Theſaurinella Olympica aurea tripartita.

Das iſt:

Ein himmliſch gůldenes Schatzkämmerlein/ von vielen außerleſenen Clenodien zugerüſtet/ darinn der vhralte groſſe vnd hochgebenedeyte Carfunckelſtein vnd Tincturſchatz verborgen. In drey vnterſchiedliche Cellulas außgetheilet.

I. Secretum Magicum D. Philippi Theophraſti Paracelſi. Item, Bernarti, Graffen von der Marck/ rc. Symbolum Apoſtolicum Cabaliſtiſch erklåret. Item, Von der erſten Tincturwurtzel vnd Materia prima, Fr. Vincentii Koffsckii.

II. Schola Hermetica, Wie der Orientaliſche Rubin deß Aſtraliſchen Magneten/ deß Magiſchen vñ Chaldeiſchen Tincturſteins zu erlangen ſey.

III. Lux in tenebris lucens Raymundi Lullii: Wie die höchſte Geheimnuß der Natur zu erforſchen. Vnnd der gebenedeyte Stein der Weiſen zu præparirn. Item, Arcanum de multiplicatione Philoſophica in qualitate.

Allen Liebhabern der Himmliſchen Warheit/ vnnd Hermetiſchen Philoſophey/ ſo den Grund der Hochmagiſchen Tinctur ſuchen/ zu gutem: Wie auch zu Beförderung der edlen Alchimey an jetzo eröffnet vnd publicirt

Durch

Benedictum Figulum Vtenhouiatem Franc. Poetam L. C. Theologum; Theoſophum; Philoſophum; Medicum; Eremitam.

D. T. P. D. G. N.

Getruckt zu Franckfort am Mayn/ durch Wolffgang Richtern/ In Verlegung NICOLAI STEINII.

ANNO

TrIs MegIſtI RegIs & DoCtorIs GratIæ nobIs natI.

D. AVGVSTINVS IN DVLCILOquiis libr. 2 cap. 8.

SIgnetur ſuper nos Lumen Vultus Tui Domine: Non enim nos Lumen ſumus, quod illuminat omnem Hominem venientem in hunc Mundum: Sed illuminamur à te, vt qui fuimus aliquando Tenebræ, ſimus Lux in te. Cognoſcite quæſo Filii Hominum INTERNVM ÆTERNVM, & videte & guſtate, quàm ſuauis ſit Dominus noſter.

Dem Allerdurchleuchtigſten/Großmächtigſten/Vnvberwindlichſten Fürſten vnd Herrn/Herrn Rudolpho II. Erwehlten Römiſchen Keyſern/ zu allen Zeiten Mehrern deß Reichs / in Germanien / zu Hungern / Böhem/ Dalmatien/Croatien/vnd Sclavonien König/vnd Ertzhertzogen zu Oeſterreich/2c. meinem aller gnädigſten HERRN/2c.

ALlerdurchleuchtigſter / Großmächtigſter / Vnvberwindlichſter Keyſer / meine vnterthänigſte Dienſt ſtehen gegen E. Keyſ. Maieſt. in höchſter demütigſter Bereitſchafft euſſerſtes Vermögens vnd beſtes fleiſſes/auch ſampt vnterthäniger Willfährigkeit jederzeit zuvor: Allergnädigſter Keyſer vnd HERR: Daß die hochlöbliche Kunſt Alchymia nicht allein ein vhralte nützliche vnnd gantz heylſame Kunſt/ ſondern auch ein vberauß fürtreffliche Gab vñ Gnadengeſchenck deß allerhöchſten Spagyri, den Menſchen vätterlich mitgetheilet/vnnd verliehen ſey/auch noch heutiges Tags etlichen wenigen/ die ſolches durch einen Gottſeligen Wandel vnnd das liebe kräfftige Gebet erlangen/ gegeben werde: Dardurch nicht allein die vnvollkommene auſſätzige Metalla verbeſſert/ gereiniget/ vnnd in jhr höchſte Exaltation mögen gebracht werden /ſonder auch morbi contagioſi & incurabiles von den Galeniſten beſchreyet /vnnd deren Entia venenata, durch künſtliche Spagyriſche Bereitungẽ/ Extracta vnd Oleiteten, auß der Menſchen Cörper außgetrieben/ vnd radicitus können profli-

girt werden / das iſt vnlaugbar / vnnd bedarff nicht viel beweiſens / ſondern die tägliche Experientz ſtellets offentlich an hellen Tag / vnd iſt die lautere dürre Warheit / welcher niemand / niſi profligatę impietatis & incredulitatis Homo, widerſprechen mag. Vnnd ob gleichwol dieſer edlen thewren Kunſt viel Spötter vnd Weltkinder vbel nachreden / dieſelbe verſpotten / verhönen vnnd verlachen auch derſelben Filios vnd Zugethane ſcabiosè exagitirn vnnd empfangen / ſo bleibt doch ipſiſſima VERITAS huius Artis, wie es die tägliche Erfahrung bezeuget / vnd muß bleiben biß ans End der Welt: Vnd wann gleich der Läſterer / Calumnianten vnnd Verfolger noch ſo viel weren / ſo erwecket doch der liebe Gott deſto mehr trefflichere Heroiſche Ingenia, die ſolchem hohen Gnadenſchatz in der Forcht deß Herrn nachgehen / vertheydigen / vnd befördern helffen / damit ſolche thewre Kunſt vor dem jüngſten Tag nur deſto heller vnd klärer widerumb an tag gebracht werde / vnnd die Gottloſe / verruchte / blinde / lunatiſche / tolle Welt dort an jenẽ tag jrer verachtung vnd Vnwiſſenheit halben keine Entſchuldigung bey zu bringen vermöge. Dieweil aber / Allergnädigſter Keyſer vnnd HERR / nun auch ein gute geraume Zeit hero viel fürtreffliche hochgelehrte Leut dieſer Spagyriſchen Kunſt mit fleiß nachgeſetzt / öffentlich vnnd ſchrifftlich ſie commendirt, gerühmet vnd hoch geprieſen / wegen jhres hohen trefflichen Nutzes in der Medicin, vnd cura morborum, die Transmutation der Metallen zu geſchweigen: Wie dan̄ fürnemblich die hoch verſtändige vnnd wol erfahrne Männer Cunradus Chunradi, P.M. vnnd Ioachimus Tanckius, beyde Leyptziſche D.D. Medicinæ, gantz wol ſich vmb dieſe edle Kunſt verdient / jre Veritatem, Antiquitatem vñ Vtilitatem, mit trefflichen Cõmendation vñ andern Schrifften / in Publicirung vieler guter außerleſener Chymiſchẽ Büchlein / Bernhardi vñ ander fürtrefflicher Philoſophen, wie auch Johañ Thölde / Haſſus Burger zu Franckenhauſen / in dẽ er die außbündige Tractatus Fr. Baſilii Valentini, Benedicter Ordens / an tag gegeben / vber alle maſſen

herauß

herauß geſtrichen: Achte ichs dißmals für gantz vnnöhtig / E. Key. May. mit mehrerm Lob dieſer edlen Kunſt zu moleſtirn/vnd quaſi Cramben bis coctam, bey E. Key. May. königlichen Taffel zu obtrudiren: Laſſe es derowegen bey wol ermeldter Doctorn, vnd anderer mehr Scriptis commendatitiis, vber dieſe himmliſche hohe Kunſt/vnd derſelben Nutzbarkeit dißmals auch aller dings beruhen vnd bewenden.

Sintemal aber Elias Artista, von deme Theophraſtus propheceyet/ Fr. Baſilius vnd Alexander von Süchten auch Meldung darvon thun / ohne zweiffel nicht lang mehr auſſen bleiben kan/ſondern ſchon wol allbereit/ als ein rechter vngezweiffelter Vorbott vnd Præcurſor Christi Iesv ad iudicium vniuerſale venturi, auff der Bahn iſt/welcher vnſern Teutſchen Monarcham Avreolvm Ph. Theophraſtum Paracelsvm, in Theologia Gratiæ, Aſtronomia Gratiæ, Philosophia Gratiæ, wie auch in Medicina Gratiæ, vnd andern Faculteten vnnd Artibus mehr repræſentirn, auch ſeine Scripta elucidirn vnnd declarirn, / ja ein rechter Myſteriarcha vnnd Interpres ſeyn wirdt der Göttlichen / vberhimmliſchen Magnalium vnd Geheimnuſſen Gottes/ſo er in ſeine Creata gelegt: ſo wirdt darob die Gottloſe/verruchte/blinde/vnd in allerhand Sünd/Schand/Laſtern vnd Vntugenden erſoffene vnd ertrunckene Welt erſchrecken/vnd verſtummen müſſen/das kleine Häufflein aber der Nachfolger/vnd Liebhaber der edlen Kunſt Alchymiæ, als der himmliſchen Warheit/wird ſich von hertzen darob erfrewen/ vnd Gott für ſolche gnädige Offenbarung dancken.

Darumb trage ich auch (der ich doch als ein vnwürdiger Tyro zu dieſem Studio kommen/ vnnd gleich wol von Jugendt auff Luſt / Lieb vnnd nicht geringe Anmuthung vnnd Affection darzu gehabt) ein hertzlich ſehnlich Verlangen nach dieſes zukünfftigen/ ja vielleicht ſchon gegenwertigen Eliæ Ankunfft vnd Offenbarung / damit doch Gottes allerheyligſter / großmäch-

tigſter Nam / ſein Ehr vnd Glori deſto mehr außgebreitet vnnd be-
fördert / vnd die arge Lunatiſche Luſt vnd geldtliebende Welt / die die
Finſternuß mehr dann das Liecht liebet / vber dem hellen klaren
Schein / dieſes himmliſchen Gnadenliechts / ſo der getrewe / gütige /
vnd langmütige Gott vor dem End dieſer Welt öffentlich in Ger-
manien will anzünden / vnnd hell vnd klar leuchten laſſen / vollendts
erblindte / zu ſpott vnd ſchanden werde / vnd in jhres Hertzen vnbuß-
fertiger Verſtockung jhren verdienten Lohn dahin nemme: Weil
ſie das rechte Gnadenliecht CHRISTVM IESVM den Gecreu-
tzigten / der in dieſe Welt kommen / alle Menſchen / ſo warhafftig an
jhn glauben / vnd getauffet werden / zu erleuchten / vnd die bußferti-
gen Sünder ſelig zu machen / nicht erkennen noch annemmen wöl-
len. Demnach mir nun auch / als einem kunſtliebenden Indaga-
tori der Natur / vnnd dieſer edlen Kunſt / in meiner ſechsjährigen
Pilgramſchafft etliche gute nützliche Schrifften zu handen kom-
men / ſo von der hochlöblichen offt erwehnten Kunſt Chemia, vnd
von dem gebenedeyten Stein der Weiſen handeln vnnd tractiren /
auch meines Wiſſens vnnd Erachtens noch zum theil nie in publi-
cam lucem, ſonderlich in Teutſcher Sprach kommen: Alſo hab
ich dieſelbige den Filiis doctrinæ zu gutem länger nicht hinderhal-
ten / ſondern zum theil meis, zum theil alienis ſumptibus gern pu-
bliciren vnd communiciren wöllen / andern hiemit / die ohne zweiffel
dergleichen Schrifften auch haben werden / Anleitung vnd Anrei-
tzung zu geben / daß ſie ſolche fürtreffliche nützliche Schrifften nicht
mit ſich vergraben / ſonder auch ans Liecht kommen laſſen / zu Gött-
licher Glorien Beförderung / vnd deß Neben Menſchen Geiſtlicher
vñ leiblicher Verbeſſerung / Wolfahrt / Ergetzung vñ Erquickung.

Dieweil aber / Allergnädigſter Keyſer vnd HERR / E. Key.
May. hochlöblichſter Chriſtmildeſter vnd seligſter Gedächtnuß /
Rhum vnd Lobwürdige Anteceſſores, König vnnd Keyſer / dieſer
Göttlichen / himmliſchen vnnd hohen Kunſt ALCHYMIÆ, nicht
geringe Beförderung gethan / vnd gnädigſt erwieſen / ſondern auch
ein

ein ſonderliche Heroiſche Affection, Luſt / Lieb vnnd Gunſt darzu getragen / ja auch ſelbſt bißweilen darmit vmbgangen / ſich darinn erlüſtiget vnd erquicket: (Wie es dann ein vberauß lieblich vnd auß der maſſen luſtig Studium iſt / daß einer / der ein wenig per portarum rimas in dieſen Philoſophiſchen geheimen Gartē der Heſperidum nur einen Blick thut / als ein Liebhaber / nimmermehr darvon ablaſſen kan.) Zu deme auch nicht weniger E. Key. May. dieſem jhrer Voreltern hochlöblichem Exempel mit groſſem Rhum vnd Preiß nachſetzen / vnnd ſich keine Vnkoſten etwas darinn zu erfahren / vnnd ein glückſeliges End zu erreichen / dawren laſſen: Ja auch damit ſolche Chemiſche Opera vnnd Schrifften nicht vntertrucket / ſondern ans Taglicht männiglichen zu Nutz kommen mögen / mit Keyſerlichen Special Priuilegiis hierinn allerhand gnädigſte Beförderung thun vnd erweiſen. Alſo hab ich dieſes kleine Opuſculum von dreyen hocherleuchten / thewren / hocherfahrnen vnd fürtrefflichen Männern vnd Philoſophis, ſo ich THESAVRINELLAM AVREAM TRIPARTITAM intitulirt, in drey vnterſchiedliche Tractätlein abgetheilet / weil ſie eiusdem tenoris vnnd Inhalts / vnd von dem Chemico lapidis Phyſici miraculo handeln / von jhnen ſchrifftlich hinderlaſſen / alſo gleichſam in ein kleines Handbüchlein zu ſammen tragen / vnd den Filiis doctrinæ zum beſten in tali forma publicirn wöllen. Das erſte Tractätlein iſt vnſers hoch thewren Monarchen vnnd Philoſophi, Ph. Theophraſti Paracelſi, (welcher Anno 1530. darvor vnd hernacher biß in das 1541. mit ſeiner Philoſophia vnd Wunder Medicin florirt, vnd im ſelben Jar auch 24. Septemb. in Chriſto ſeliglich entſchlaffen:) ſo er Secretum Magicum nennet / darinn er von dreyen gebenedeyten Steinen handelt / wie auch von der wahren Materia Prima aller Geſchöpff Gottes / vnd von der Metallorum Prima Materia, darauß das wahre Vniuerſal vnd L. Phil. ſoll bereitet werdē. Dz ander iſt deß wolgebornē Graffen vñ H. Bernhardi, p. m. Treuiſani Symbolum Apoſtolicū, mit dē groſſen Wunder Stein der

alten

altē Weiſen gar artig vñ eygentlich vergliechen/vnd deutlich erklåret: welcher vmb das Jar Chriſti 1453. hervor vnd hernacher in ſeinem hohen Alter florirt, vnd vor ſeinem Hinfahren den gebenedeyten Stein der W. laut ſeines ſelbſt eygenen Bekanntnuß noch 4. mahl bereitet. Das dritte Tractåtlein / darinnen auch die Materia Lapidis Ph. ſampt der erſten Tinctur Wurtzel gar außbůndig vnd herꝛlich angedeutet/ iſt FRATRIS Vincentii Koffskhii von Boſen/ Prediger Ordens zu Dantzigk in Preuſſen / welcher im Jahr CHRISTI 1488. verſchieden/ vnnd dieſes im Creutzgang in einer Mawr im ſchwartzen Můnchs Cloſter/ mit gůldenen Buchſtaben beſchrieben/ vermawret hinderlaſſen. Dieſe drey fůrtreffliche vnnd wol gegrůnde Tractåtlein/ ſampt dem 2. Theil dieſer Theſaurinellæ Olympicæ aureæ, &c. hab ich alſo in ein Libell verfaſſen/ vñ ſolches in tali forma vnter E. Key. May. hochlóblichſten vnnd måchtigſten Patrocinio, wider alle Feind / Verfolger / Spótter vnd Låſterer dieſer Kunſt vnd dero Liebhabern/in publicam lucem edirn, vnd den Filiis doctrinæ communicirn wóllen: Mit vnterthånigſter Bitt / vnnd in vngezweiffelter tróſtlicher Hoffnung/ E. Key. May. werden dieſe meine geringfůgige Dedication nicht allein in allen Gnaden allergnådigſt an vnnd auffnemmen / ſondern auch mich / als einen Philochemicum vnnd beyder Artzney zugethanen/ zu aller gnådigſter/gnådigſter/vñ gnådiger Befórderung/ in allen Gnaden jederzeit hinfůro allergnådigſt / gnådigſt vnd gnådig derſelben anbefohlen ſeyn laſſen. Thue hiemit E. Key. May. in deß hóchſten Artiſten vnd Spagyrici Architecti, der ein Schópffer Himmels vnnd der Erden vnnd aller Creaturen / Góttlichen Schirm vnd Gnadenſchutz/neben glůckſeliger langwůrigen Regierung / mich aber nechſt Gottes Allmåchtigen mir in meiner Pilgramſchafft reichlich erzeigten Gnadentroſt vnnd Hůlff / E. Key. May. demůtigſt in aller Vnderthånigkeit commendiren, vnnd empfehlen/ dero ich jederzeit vnterthånigſtes getrewes Fleiſſes nach zu dienen mich vnterthånigſt ſchuldig vnnd willig erkenne. Gegeben in

den in deß heyligen Röm. Reichs Statt vnd Cammer Hagenaw/ den 3. Octobris, Anno reparatæ ſalutis cIↄ. Iↄ c v i i. ſub regimine verò Gubernatoris Olympici, ANGELI HAGITH, anno centeſimo x c v i i. &c.

E. Keyſerlichen Mayeſtet

Vnderthänigſter willigſter gehorſa-
mer Cliens vnd Seruitor,

Benedictus Figulus Vtenhouio-
Francus, Poëta L.C. Theolo-
gus, Theoſophus, Philoſo-
phus, Medicus, Eremita, &c.

An den günſtigen vnd guthertzigen Lectorem Philochemicum.

GVnſtiger Leſer / es iſt das Symbolum H. Bernhardi, Comitis Treuiſani, neben andern Chymiſchen Schrifften zu Franckfort am Mayn publiciret worden: Weil aber daſſelbige allerdings meinem geſchriebenen Exemplar nicht gemäß/viel dartinnen verfälſchet/ vnnd das beſte bißweilen/ daran am meiſten gelegen / auſſen gelaſſen worden/ wie auch inn dem vor hergehenden güldenen Tractatu Secreti Magici D. Theophraſti, von dreyen gebenedeyten Magiſchen Steinen/ ꝛc. beſchehẽ/ hab ich ſolches noch ein mal in tali forma, neben dem ſchönen wol gegründten Bericht Fratris Vincentii, Prediger Ordens Monachi & Philoſophi Dantiſcani, ſo vor nie geſehen worden/ von der erſten Tincturwurtzel vnd materia lapidis Philoſophici, ſampt andern Corollariis, &c. dir vnd allen Filiis doctrinæ zu gutem publiciren wöllen. Conferir beyde Exemplar vom Symbolo Apoſtolico, vñ Secreto Magico Theophraſti, ſo wirſtu den Vnterſcheid augenſcheinlich befinden. So ich ſpüren werde / daß dieſes/ wie auch nachfolgendes Chymiſchen Tractätlein Publici-

blicirung dir nicht mißfallen/ ſondern annehmlich ſeyn wirdt/ will ich in kürtz noch etwas hierauff erfolgen laſſen: auch andere gleichfalls freundlich gebeten vnnd ermahnet haben/ ſo ſie dergleichen Schrifften de lapide Philoſophico in geheym hätten/ auch in publicam lucem zu befördern/ damit ich auch/ als ein Liebhaber dieſer edlen Kunſt/ vnd ein Alumnus Hermeticæ Philoſophiæ, einen Nutz darauß erlangen vnd ſchöpffen möge/ ꝛc. Vale, &c.

ELENCHVS EORVM, QVÆ IN HAC PRIMA PARte continentur.

I. TRACTATVS.

SEcretum Magicum, deß Edlen Hochtewren Monarchen vnd Myſteriarchen D. PHILIPPI THEOPHRASTI PARAÇELSI, &c. von dreyen gebenedeyten Magiſchen Steinen.

II. TRACTATVS.

DEß wolgebornen/ hocherfahrnen vnnd vortrefflichen Philoſophi, H. Bernhardi, Graffen von der Marck vnd Teruis, &c. Symbolum Apoſtolicum Cabaliſtiſch vnd einfältig erklärt/ vnd mit dem groſſen vhralten Stein der Weiſen verglichen.

III. TRACTATVS.

EIn außführlicher ſchöner Bericht von der erſten Tincturwurtzel/ vnd auch Materia Prima deß gebenedeyten vhralten Steins der Weiſen/ Fratris Vincentii Koffsckii, Philoſophi vnnd Monachi Dantiſcani, Prediger Ordens/ ꝛc.

THEOPHRASTVS.

ÆTernarum rerum ſeria contemplatio, eò vsq; animum noſtrum ſubuexit, vt diuina loquuti videamur de rebus NATVRÆ ſubiectis, quæ tantò perfectiores ſunt, quantò propiores ÆTERNIS, &c.

IDEM.

DAs Geborne muß wider inn ſein Principium oder Vrſprung gebracht werden/ von dem Principio, da es von Anfang her entſprungen: So doch die PRIMA MATERIA allein innwendig alle Ding erweckt vnd erhält/ ꝛc.

SECRE-

SECRETVM MAGICVM,

Von dreyen gebenedeyten Magiſchen Steinen:

Darinnen wirdt erſtlich tractiret von der rechten wahren Materia Prima **aller Geſchöpff Gottes. Zum andern/** de Prima Metallorum Materia, **wie auß derſelbigen ſoll bereitet werden** Lapis Philosophorvm, **welches wahre** Vniversal **mit heyliger Schrifft** concordiret: **Vnnd dann letzlich noch von zweyen Magiſchen Steinen / welche** Animalis **vnd** Vegetabilis **genennet werden: Vnnd iſt das höchſte** Secretum **zu Auffenthaltung deß Menſchlichen Lebens/ ꝛc.**

WJewol von den gar alten Philoſophis durch langwürige Mühe vnnd Nachforſchung der güldene Philoſophiſche Stein offtmals gefunden/ daß ſie auch dardurch bißweilen zu hoher Erkanntnuß (daß nemblich/etwas hohes/das die Natur erhalte/) kommen / vnd ſolche jhre Meynung von der Natur auch vielfältig vnd wunderbarlich beſchrieben worden: Dieweil ſie aber das höchſte Centrum, " darauß alle Circkel geführet vnnd gefunden werden müſſen / nicht erkandt/ " ſondern alle jhre Schreiben vnd Werck vagabundè vnd zweiffelhafftig ex circulationibus elementorum erforſchet/ fundirt geweſen/vnd das CENTRVM, viel weniger deſſen zierlichen TRIGONVM im Circkel darinnen/ darauß die Natur der Circkel entſpringet/ nicht berühret: Vnnd aber/ Gott Lob/ hernacher vielen Chriſtlichen Philoſophis, vnd außerwehlten Männern Gottes/ Moyſi, Esdræ, Salomoni, Diuo Hermeti, Morieno, vnd vielen andern mehr / auch vns Chriſten das einig Centrum vnnd Vrſprung aller Ding in TRIGONO Centri oder Trinitate diuina vnitatis ſich ſelbſt offenbaret vnnd zu erkennen geben hat: So finden wir auß dem Mittelpuncten viel ein höheren vnd ſchönern mit der Schrifft concordirenden Grund / von der wahren Philoſophey/ was ſie ſey / vnd worzu ſie nutze: Darauß auch nicht allein der Philoſophiſche Stein/ſondern noch zween Magiſche Stein außgeführet vnd probirt werden. Derohalben ſollen jhre Heyd-

„ niſche Scripta nicht vnſer Grund oder Richtſcheid etwas in Lumine naturæ zu ſehen / geachtet / ſondern dem Vulturno befohlen werden / vnnd da „ gegen das höchſte Buch SAPIENTIÆ, welches von dem einigen Geiſt „ Gottes außgehet / als dem CENTRO der Natur geſucht werden. Im ſelbigen Buch iſt der Grund / die Wahrheit vnnd Erkandtnuß aller Ding / das muß allein mit einem demütigen Gebet von Gott erlanget werden / wie vns CHRISTUS ſelbſt lehret: Quærite primum REGNUM DEI: Vnd der H. Apoſtel IACOBUS: Mangelt jemand an Weißheit / ſo ſuche er ſie bey Gott / dann da iſt der Brunn aller Weißheit. Dieſes Buch zeiget vns erſtlich das groſſe Buch der groſſen Natur / welchs warhafftig nit mit Dintē / ſonder mit dem Finger Gottes geſchrieben vnd intimiret iſt: Auß dieſem Buch ſoll ein jeder die Natur forſchen / dann darinnen iſt ſie nicht buchſtablich. Wie aber das groſſe Buch zu verſtehen ſey / lehret vns das groſſe Buch SAPIENTIÆ, das vns auff vnſer Bitten von dem Geiſt Gottes eingegoſſen wirdt.

Dieweil wir nun in der Natur erſtlich befinden / daß ein jedes Ding auß ſeinem Anfang ſoll vnd muß erkennet werden / was es ſey / ſo müſſen wir am erſten den Grund der erſten Schöpffung aller Ding ſuchen / vnnd vmb Verſtändnuß Gott den H. Geiſt anruffen / damit wir darauß das wahre Weſen / vnd Eygenſchafft gemeldter drey Magiſcher Stein finden mögen. Derwegē ſo will ich am erſten die Schöpffung / ſo viel mir die heylige Schrifft vnd Philoſophey zeiget / nach dem Verſtand / der mir geben iſt / beſchreiben / vñ dann auff dieſen Grund die 3. Magiſche Stein ſetzen vnd bawen / ꝛc.

TETRAGRAMMATON.

Deſcriptio Trinitatis.

VOn Ewigkeit her war Gott / vnd die andere Perſon der Gottheit iſt von Ewigkeit geboren aus dem Vatter: Vnd auß jnen beyden gehet auß von Ewigkeit die dritte Perſon / der Geiſt Gottes / alle drey gleiches Gewalts / inn einem einigen Göttlichen / vnzertrennlichen Weſen: Durch welchen alle ding erſchaffen vnd erhalten worden. Als nun die höchſte Dreyfaltigkeit Gottes in dem Göttlichen weiſeſten Raht beſchloſſen / die Welt / die Engel / die Menſchen / vnd in Summa die gantze Natur zu beſchaffen / ſo hat Gott der Vatter durch das Wort / als die andere Perſon / die Ding erſchaffen nicht in ſein letztes Weſen / ſondern allein in primam materiam confuſam, das iſt / die Matricem, darinn alle Creaturen der gantzen Welt beyſammen vermiſchet waren: Darumb es dann von den Philoſophis vnnd in heyliger Schrifft / Abuſa terra vel Abyſſus terræ: Item, ein Ding / darinnen alle Ding verborgen ligen / genennet worden.

Vnd

Vnd dieſe P. M. war das Waſſer/ darauff der Geiſt Gottes geſchwe- „
bet hat. Jn dieſer Matrice, darinn die Welt erſchaffen iſt/ ſeynd beyſammen „
vermiſchet geweſen die TRIA ANIMATA quatuor elementorum, Purum & Impurum, Tag vnnd Nacht/ Liecht vnd Finſternuß. Jnn vnd auß dieſer Matrice, welche mit dem Reich Gottes vmbgeben ward/ ſind Him̃el vnd Erden/ Lufft vnd Waſſer/ allein durch das Wörtlein FIAT erſchaffen/ vnd durch den Geiſt Gottes/ ſo vff der Matrice geſchwebet/ in 6. Tagen alle Ding mit feſter/ weiſeſter Ordnung in ſein letztes Weſen geſchieden/ vnd geſeparirt/ Liecht vnd Finſternuß von einander. Alſo die aller klärеſte Subſtantia, ſo in den erſten TRIBVS PRINCIPIIS, MERCVRIO, SVLPHVRE, SALE geweſen/ zum Element POLI geſandt/ vnd Firmamentum genennet/ das iſt/ die Feſte/ weil es das Faß ſeyn ſolte/ welches die andere drey Element tragen ſolte. Dann vom Wort/ vnnd mit dem Wort/ kompt die Eygenſchafft deß Worts/ gleich wie er ſagt zu Petro/ Tu es Petrus, &c. Da kame die Eygenſchafft mit dem Wort/ daß auch der Hellen Pforten jhn vnd ſein Gebäw nit vberwinden können. Alſo auch mit dem Wörtlein Firmamentum, kame die Eygenſchafft/ daß vber allen begreifflichen Verſtand/ der Himmel/ welcher ein dünner leichter CHAOS gleich einem Rauch/ die andere ſchwerere corpora elementorum tragen/ vnd beyſam̃en feſt vnd vnverruckt halten muſte. Das gröbſte aber in der prima materia, ſo vor den tribus principiis primis geweſen/ iſt hernacher in das elementum terræ geſchieden worden. Alſo auch vom Lufft vnd Waſſer zu verſtehen/ was inn der P. M. zu demſelben bequem geweſen/ in daſſelbe iſt ſie geſchieden worden. Alſo ſind am erſten nur die corpora elementorum, als mit der Feuchte/ darvon ſich der Menſch ernehren ſolte/ beſchaffen: Hernacher ſind dieſe corpora elementorum weiter geſcheiden vnd ſeparirt. Alſo iſt auß dem allerkläreſten Weſen elementi POLI herfür gebracht die Sonn/ darnach der Mond/ vnd alle andere Sternen/ gleich als Baum vnd Frucht deß Himmels/ darvon ſich der Menſch nehren ſolte. Alſo iſt auch die Erden erſtlich ein gleiches temperirtes Weſen ohne Frucht geweſen: Aber hernach geſondert/ alſo daß vielerley Gewächß dem Menſchen zur Nahrung herfür kommen ſeyn. Alſo auch von den andern zweyen Elementen zu verſtehen: Vnd Gott gab einem jeden Gewächß ſeinen eygenen Samen/ vnd natürliche löbliche Fruchtbarkeit/ das iſt/ alle Corpora der Elementen ſind erſtlich lebloß erſchaffen: Aber durch den Geiſt Gottes iſt jhnen die Natur/ das iſt/ der lebliche vnſichtbare Geiſt/ oder Q. eſſentia, welche die corpora elementorum erhalten/ vnd vber ſie herrſchen ſolte/ eingegoſſen worden.

Da nun alle Ding wol ſeparirt/ vnd in Ewigkeit zu ſtehen/ erſchaffen/ hat

Gott

Gott letzlich den Menſchen in ſeiner Mutter od' Matrice, dz iſt/ in der groſſen welt/ im Acker Damaſcena, auſſerhalb dē Paradeiß/ auß dem Limbo terræ, welcher das ſubtileſte Weſen vñ Limbus der gantzen Machinæ mundi war/ darumb er auch Microcoſmus genennet wirdt / ſeinem Ebenbild nach / die Zahl der gefallenen Engel zu erfüllen/ erſchaffen/ vnd jhn ADAM genañt/ weil der Limbus ein rother Erdſcholl war/ in heyliger Sprach Adam genennet. Dieſer Leib aber war noch nicht lebhafft/ vnd war nicht der Menſch ſelbſten/ ſondern nur das Corpus, in welches der Menſch gepflantzet werden ſolte/ Dann der Menſch iſt nach dem Ebenbild formirt/ darumb iſt die Seel der Menſch / vnd der Leib die Behauſung / darinnen der Menſch ewig wohnet/ vnd von jhr in Ewigkeit nicht abgeſondert werden ſol: Welche Seel/ als ein vnſichtbares Göttliches Fewer auß Gott ſelbſt außgehend / in den lebloſſen Leib Adams/ auß vnergründlicher Lieb eingegoſſen worden/ alſo vber alle Engel erſchaffen / auß Vrſachen/ wann er je fiel/ daß er darumb in ſeinem Fall wider Gott nicht verharrete/ vnd ewiglich ſampt dem Lucifer verſtoſſen werden möchte / ſondern daß er durch dieſes Füncklein Göttlicher Liebe inn der Seelen/ gleich als durch einen Magneten gegen Gott zu der Rew/ dardurch er noch Gnad erlangen möchte/ gezogen vnd gereytzet werden könnte.

Dann da der Lucifer in ſich dieſe Göttliche Lieb oder fewriges Füncklein der Seelen gehabt hätte/ hätte er auch Rew haben/ vnd dadurch vielleicht Gnad erlangen mögen/ daß er nicht ewig hätte verſtoſſen ſeyn dörffen. Dañ Gott erbarmet ſich nur deß Rewenden / vnd ſonderlich am meiſten deß jenigen / ſo jhme am nechſten verwandt iſt/ als dann dieſer fewrige Stein/ oder auß Gott außgegangener Geiſt / oder menſchliche Seel deſſelben Allerhöchſten Ebenbild iſt. Daß aber die Materia oder Limbus RVBEI, darauß der menſchliche Cörper formirt worden/ nicht ein ſchlechte rothe Erde/ wie etliche nur dem Buchſtaben nach verſtehen wöllen/ geweſen/ ſondern auß dem herrlichſten compoſito & ſubtiliſſimo extracto totius machinæ mundi ex centro omnium quatuor circulorum dieſer Cörper formirt worden ſey/ kan auß der Natur gnugſam erwieſen werden: Fürnemblich aber auß dem/ weil GOTT den Menſchen nach ſeinem Ebenbild/ auß einem Göttlichen/ fewrigen/ reineſten/ vnſichtbaren/ heyligen SPIRITV, welches auß nichts erſchaffen/ ſonder geſtracks auß Gott/ durch den Athem außgangen/ gemacht: Welche menſchliche Seel nach Gott das höchſte iſt im Himmel vnnd auff Erden.

So iſt derohalben nicht zu zweifflen/ daß Gott der Brunn aller Gnaden vnnd Barmhertzigkeit / ſolchem edleſten menſchlichen Geſchöpff ſeine Behauſung oder Corpus auch auß dem edelſten reinen ewigen Compoſito

erſchaf-

erſchaffen habe / vnd nicht auß einem gemeinen rothen Erdleymen / wie viel dem Buchſtaben nach erzwingen wöllen.

Man möchte mir aber hie vorwerffen vnnd ſagen / es ſey nicht ohn / daß der menſchliche Cörper vnter andern Geſchöpffen die herrlichſte Subſtantz ſey / dannoch aber ſey er erſtlich nur ein gemeiner Erdleym geweſen / vnd Gott ſey müglich geweſen / einen herrlichen Leib auß der geringen Erden zu erſchaffen / weil er doch die gantze Welt auß nichts gemacht habe. Darauff antworte ich alſo: Von wegen der Allmächtigkeit Gottes muß ich geſtehen / daß Gott wol müglich geweſen were / auß einer gemeinen Erden einen herrlichen Leib zu erſchaffen: Dieweil aber Gott alle Ding / in ſumma die gantze Natur / nach der allerweiſeſten Philoſophiſchen Ordnung / vnnd nicht confusè wider die Ordnung der Natur erſchaffen / vnd noch täglich die Natur in rechter Ordnung erhält / vnnd durch dieſelbige biß ans Ende der Welt nach der Natur / vnd nit wider die Natur ein Schöpffer vnd Mehrer iſt / ſo iſt zum wenigſten doch vermuhtlich / daß in Erſchaffung deß Menſchen oder ſeines Corporis Gott etwz wider die Natur gehandelt / vnd den edlen Leib auß dẽ gröbſten Element der Erden gemacht hab. Jch gib wol zu / daß die Form vñ Anſehen der Materien Limbi, einer Erden gleich geſehẽ hab / aber darumb nit eine gemeine Erden / ſonder das ſubtileſte Weſen der gantzen Machinæ mundi iſt zu ſammen gebracht worden in ein Corpus, welches dem Erdreich gleich ſahe.

Dann die Erden iſt ein Mutter aller Element / darumb kan ſie von „ den andern allen geſchwängert werden / ſo folget darnach darauß nohtwen- „ dig / daß jhr Geburt als dann ſey Microcoſmus, oder ein newe kleine Welt herfür gangen / wie dann ſolches ein Philoſophus practicalis beweiſet / da er ſaget: Terra eſt mater elementorum, quę de terra procedunt, & ad terram reuertuntur. Item: Poſt ſeparationem & impraegnationem aſcendet in cœlum, & reuertetur in terram ſuam, & habebit vim ſuperiorum & inferiorum. Jnn ſumma / Gott hat alle Ding nach rechter Ordnung der Natur erſchaffen / vnd nichts wider die Natur / außgenommen die Prima M. darauß hernach alles erſchaffen iſt: dieſelbige iſt auß nichts gemacht / darumb ſie auch Abyſſus genandt / das iſt / die Matrix mundi, oder das Waſſer / darauß hernacher alles erſchaffen iſt / dieſelbig iſt auß nichts geſchaffen oder gemacht. Da Gott nun auß dieſer Materi / oder dem Waſſer / darauff der Geiſt Gottes geſchwebet hat / etwas wider die Natur hätte ſchaffen wöllen / ſo hätte er nit 6. Tag darzu gebraucht / vnd eins nach dem andern nach juſter Ordnung der Natur geſcheiden / ſondern hätte wol können auſſerhalb deß Waſſers in vno momento alle Creaturen erſchaffen: Aber Gott wolte nit Geiſter / ſondern natürliche Creaturen machen: Darumb nam er erſtlich den Kaſten für ſich /

darinn der Schatz der gantzen Natur in einem Klumpen vermiſchet ward/ vnd lag: Das war das ewige Waſſer/deſſen Anfang noch End nicht iſt / der iſt durch den obſchwebenden Geiſt GOttes gantz weißlich von einander geſchieden/das Grob vom Subtilen / das Liecht von der Finſternuß/ vnnd ein jedes an ſein Ort gantz weißlich verordnet : Allda es biß zum End in ſeiner rechten ordentlichen natürlichen Würckung verblieben/ vnd alles jhme dem Menſchen zu gut/vnd ſeinem Schöpffer zur Glori/ ſein Officium naturale verrichten muß.

Als nun Adam gantz ſchön / herrlich vnd ewig mit dem höchſten Kleinot der Seelen gezieret/ erſchaffen / hat er jhme auch von Anfang / ehe dann das Erdreich war/ einen ſchönen Luſtgarten/ das Paradeiß/ in Edem/gegen Morgen/gepflantzet / vnd hat den Menſchen auß der Welt genommen/ vnd in das Paradeiß geſtellet/vnd nicht in Himmel/ damit/ ſo der Menſch ja fiele/ daß kein Vnfried im Himmel entſtünde. Dann GOtt nicht wolt / daß nach Verſtoſſung Lucifers ein Vnfried im Himmel ferner entſtehen ſolte. Einen hat Gott auß dem Himmel verſtoſſen/ vnd keinen mehr/ dann er ſtieß den Menſchen nicht auß dem Himmel/ ſondern auß dem Paradeiß wider in die Welt/von der er gemacht iſt

Dieweil nun Gott am ſiebenden Tag alle Ding wol geſchieden/ vnnd von all ſeinen Geſchöpffen ruhet/ vnd weiter nichts erſchaffet/ſondern die erſchaffene Natur ſelbſt würcken läſſet/vnd der Adam die Zahl der verſtoſſenen Engel wider erſetzen vnd erfüllen ſolte / ſo hat Gott dem Adam die menſchliche Natur vnd Samen/welche Natur er endlich im Limbo hat angeſtellet/ vnd jhm darzu eine Matricem , darinn er den Samen werffen ſolt / auß ſeinem eygenen Cörper erſchaffen. GOTT hätte auch der Materiæ Limbi noch gnugſam gehabt / daß er die Eua darauß hätte formiren können. Aber damit Adam ſeim Weib deſto mehr / oder mit gröſſerer innbrünſtiger Liebe jhr anhangen ſolte/hat er ſie auß ſeinem eygenen Leib erſchaffen/daß ſie beyde in Lieb vnd Einigkeit gegen einander/als ein Magnet vnd Eyſen concordirten / vnd keins das andere von wegen ſeines eygenen Leibs verlaſſen könnte. Weil nun Gott keinen Menſchen mehr ſchaffet / ſondern daſſelbe Officium dem Adam/ſampt allem Werckzeug zugeſtellet/ ſo muß er ſolches Ampt auch nach Ordnung der Natur verrichten/ vnd wann er einen Menſchen generiren will/ſo muß er nemmen den Limbum Spermatum, vnd denſelben werffen in Microcoſmiam vnd Matricem, damit der Same darinn durch den Geiſt Gottes/ ſo in der Mutter ſchwebet / in ſein letzte Materiam producirt/ vnd wie einem Menſchen gebühret/formiret werde.

Vnnd gleich wie Gott auß ſeinem Solio oder Stul gäntzlichen nicht

kommen/ſondern allein durch ſein Hand/dz iſt/durch ſein Allmacht/den Limbum terræ genommen/vnd darauß den Menſchen in ſeiner Matrice, welchs war die groſſe Welt/formiret/vnd doch in ſeiner Matrice nicht gelaſſen/ſondern auß der Matrice genommen/ vnd ins Paradeiß geſtellet: Alſo kompt auch der Mann Adam/ wann er den Menſchen formiren oder ſchaffen will/ nicht gäntzlich in die Matricem, oder Microcoſmiam, ſonder ſo weit als ſeiner Macht wegen deß Samens zuſtehet.

Vnd gleich wie in der erſten Erſchaffung der Geiſt Gottes auff dem Waſſer ſchwebet/vnd alle Ding geſcheiden vnd formiret: Alſo wirdt er auch getragen in die Matricem Microcoſmi, das iſt/ das himmliſche Blut/ das lebendigmachende Fewer/daſſelbig formirt vnd ſetzt in der Frawen den Limbum, oder Samen in ſein letztes Weſen/ vnnd in ein vollkommenen Menſchen/welcher aber nit in ſeiner Matrice Microcoſmi bleibet/ ſonder herauß genommen/ vnd in die groſſe Welt geſtellet wirdt.

Hieher kan ich nicht vnterlaſſen/ etwas den jenigen/ ſo da vermeynen/ ein jeder Samen werde in der Mutter allein durch die natürliche Wärme außgeführet/einzureden: Dann ſolches mag in der Natur keinen Beſtandt haben. Dann es befindet ſich auß der erſten Schöpffung/ daß erſtlichen alle Ding in jhrer erſten Subſtantz todt geweſen/ aber von wegen der Wachſung vnd Mehrung einem jeden Geſchöpff nach ſeiner Art vnd Eygenſchafft ein leblicher Geiſt/dadurch die Wachſung beſchehen ſoll/ eingegoſſen worden: Vnd weil der Menſch das Ebenbild GOTTES/vnd ſeines gleichen auch generiren ſolle/ ſo iſt jhm auch inn ſeine Matricem ſeines gleichen SPIRITVS, das iſt/ ein Geiſt Gottes/ der auß Gott kompt/ vnd wider zu GOtt gehet/eingoſſen worden/daß er/ vnd nicht allein die ſchlechte Wärme/wiewol ſie wegen deß Lebens/wie die an der groſſen Welt auch notwendig/den Menſchen in der Mutter formiren vnd bilden/welcher Geiſt ſchwebet in der Mutter Microcoſmi, welcher kein anders Geſchöpff nit hat. Darumb ſollen billich die Weiber zu keiner vnbillichen Vnzucht nicht gebraucht werden/ von wegen deß Geiſts Gottes/ſo in der Mutter ſchwebt: Vnd weil dieſer Geiſt vñ Formirer deß Menſchlichen Samens ſonſt die Creatur allein im Microcoſmo hat/ſo ſind alle andere Bildnuß/ ſo dem Menſchen gleich ſehen/ vnd doch nit in dem rechten Microcoſmo geboren werden/ nur lauter Monſtra abhawend/ die da wol dem Leib nach Menſchen ſeyndt/ aber gäntzlichen ohne Seel. Wie dann etliche Rieſen geweſen ſeynd/ die da wol von Mannlichem Sahmen/ aber inn einer frembden Mutter geboren worden: Dann wann ein frembde Thieriſche Matrix den Menſchlichen Sahmen mit Luſt empfächt/ ſo wirdt ein Menſchlicher Leib darauß gemeiniglich ein frembdt

Zeichen habend/ vnd ohne Seel/ vnd den rechten Menſchen allezeit aufſetzig vnd gehäſſig.

„ Alſo iſt vor Erſchöpffung Himmels vnnd Erden nichts geweſen/ als
„ die Prima Materia mundi, Maſſa confuſa, die wahre Matrix der groſſen
„ Welt/ vnd war vmbgeben mit dem Reich Gottes. Die Welt/ ſo auß dieſer Matrice erſchaffen/ war darnach Matrix deß Menſchen/ das iſt/ der kleinen Welt/ vnd war vmbgeben mit dem Ewigen/ das iſt/ mit der Pr. M. oder dem Waſſer/ vber die Feſte. Die Fraw iſt hernach die kleinſte Welt/ vnd iſt Mater aller folgenden Menſchen/ die iſt vmbgeben mit der groſſen Welt/ vnd in einiger Haut.

Da nun der Menſch in höchſter Gerechtigkeit vnd Vnſchuld mit Leib vnd Seel ewig vor Gott lebet/ vnd mit hoher Weißheit vnd Verſtand/ vnd dem allerhöchſten Kleinot der Seelen von Gott begabet/ vber alle andere Creaturen natürlich vnd geiſtlich geliebet ward/ vnd zu einem Oberherrn vber die gantze Natur geſetzt worden/ auſſerhalb deß Baums der Erkanntnuß gutes vnd böſes/ bey ewiger Straff denſelbigen zu meiden: Da hat der Lucifer als ein ewiger Feind Gottes vnd der Seinen/ ſolche groſſe Ehr vnd Glück dem Menſchen mißgünnt/ vnd als ein Mille artifex auff allerley Mittel gedacht/ wie er Gott zu wider/ den Menſchen von der Liebe Gottes abwenden/ vnd in groſſe Vngnad vnnd ewiges Verderbnuß bringen möchte: Aber kein beſſer Mittel finden können/ dann daß er ſie in Vngehorſam/ vnnd in ewige Hoffart/ welche jhne auch ſelbſten auß dem Himmel ad Inferos verſtoſſen hat/ brächte: Dorffte ſich aber in ſeiner eygenen geiſtlichen Subſtantz ſo bloß erſtlichen nit erzeigen/ auß Forcht/ daß man jhn erkennen/ vnd jhm nit Glauben geben möchte. Suchte derwegen ein natürlich Mittel Inſtrument/ welches gantz liſtig war/ dardurch er ſein Fürhaben verrichten kondte/ damit der Menſch vermeynen ſolte/ das natürliche Mittel gebe jhm dann ſtatt/ vnd jm ſo viel deſto ein andern Glauben gebe/ vñ alſo letzlich den Menſchen betriegen möchte.

Vnd als er ſahe/ daß die Schlang ſchöner vnnd liſtiger war/ weder alle andere Thier/ vnd vnter dem verbottenen Baum jhr Wohnung hatte/ iſt der Lucifer auß Verwilligung der Schlangen in ſie geſchloffen/ vnd auß jhr der Schlangen zu der Eua/ vnd nicht zum Adam/ weil ſie etwas ſchwächer war/ als Adam/ geredt/ vnd durch liſtige betriegliche Wort ſie zum Biß deß Apffels gebracht/ vnd ob ſie jhm gleich Widerparth hielte. Dieweil ſie aber ſolchs nicht thut/ wie jhr im Grund bewuſt war/ vnd das Wörtlein/ Vielleicht/ fein dubitatiuè darzu geſagt/ Vielleicht werdet jhr deß Todts ſterben: So nam der Teuffel ferrner Vrſach zu ſeinem Liſt vnnd Betrug/ vnd ſagt baldt darauff/

auff/es werde jr darauff allezeit groſſe Herꝛligkeit vnd Gewalt entſtehen/daß ſie den Göttern gleich ſeyn würden.

Alſo glaubt ſie der Schlangen/als dem verſtändigſten Thier/vermeynend/ſie könnte nicht liegen / weil es nun die verſtändigſte Schlang redt/ließ jhr die Eua die groſſe Hoffart/daß ſie Gott gleich ſeyn möchte/vnd niemands vnterthänig ſeyn dörffte/wol gefallen/vnnd brach alſo auß eygener Hoffart/ darein ſie vom Teuffel durch die Schlangē betrieglicher weiß geführet ward/ vnd vergaß deß Gebotts Gottes / vnd aß von dem Apffel. So bald ſie nu von dem Apffel geſſen/ hat ſie dardurch von ſtund an Erkanntnuß deß Böſen bekommen/die Gnade Gottes verlohren/vnd in der Liebe Gottes anfangen zu ſchwancken. Hat alſo darnach auch betrieglicher weiß durch Falſchheit/ vnnd auß böſem Gemüth den Adam/ jhren eygenen Leib/ verführet/ vnnd zu dem Biß deß Apffels / vnd Brechung Göttliches Gebotts Gottes vberredt. Vñ gleich wie Eua betrogen wardt/ daß ſie vermeynt/ die Schlang / als das verſtändigſte Thier redet zu jhr/vnd jhr derowegen folget: Alſo ward Adam hinwider von der Eua auch betrogen / dann er vermeynt / ſie were noch im vorigen Stand vnd Liebe gegen Gott vnd jme/ alſo daß ſie jhm nichts böſes rahten würde/dann er noch nichts böſes kandte oder wuſte. Es gereichet jm aber ſehr vbel/ vnd ſahe nachmals wol/daß die erſte Eua nicht/ ſondern durch den Lucifer die vergiffte Eua jhm das gerahten hätte. Da nun Adam Gottes Gebott gebrochen/ vnnd auß Hoffart in Vngnad fallen thäte / hat er alſo baldt alle Gnade GOttes vnd die Vnſterblichkeit verlohren / vnd ſich deß ewigen Todts vnd Gefahrnuß theilhafftig gemacht: Vnd iſt die gröſte Göttliche Weißheit vnd Liebe vor ſeinen Augen verdunckelt worden / vnd hat nit allein er / ſondern die gantze Machina mundi, die Ewigkeit / oder die ewige Vnzerſtörlichkeit verlohren / vnd den ſterblichen ewigen Fluch erlangt / wiewol ſolches gäntzlich wider die Natur war. Dieweil aber Gott/ die Warheit ſelbſt/ diß alſo zu einer Straff zu geſchehen geſchworen / muſte es alſo geſchehen/nicht auß natürlicher Ordnung/ſondern wegen deß Worts.

Vnd damit Adam nicht etwan ſeine Hände außſtrecket/vnd äſſe vom Baum deß Lebens/ dardurch er ewig hätte leben mögen/ſo ſtieß jhn Gott auß dem Paradeiß widerumb in die Welt/von der er gemachet ward/ vnnd leget für das Paradeiß die CHERVBIN, daſſelbige mit fewrigen glentzenden Schwerdtern zu bewahren/den Weg zum Bruñen deß Lebens/damit nichts beflecktes darein gienge/es ſey dann vorhin wol gereyniget/ vnd durch die zweē CHERVBIN vnd das fewrige Schwerdt/das iſt/durch Glaub/Hoffnung/ „ vnd brinnende Lieb gegen Gott dem Allerhöchſten / welche mit ſchönen Fewerflammen/das iſt/mit Chriſtlichen Wercken geſchmücket ſeyn ſollen/ vnd

müſſen/ vorhin wol probirt: Als dann iſt jhm auß lauter Gnaden die Frucht vom Baum deß Lebens im Paradeiß/ dz iſt/ das thewre Blut IESV CHRISTI, damit der Brunn deß H. Creutzes gezieret/ fruchtbarlich zu genieſſen/ vnd dardurch als dann widerumb mit CHRISTO im himmliſchen Paradeiß ewig zu leben / die Pforten geöffnet. Daß aber von etlichen vermeynet worden/ das Paradeiß / darinnen Adam vnd Eua erſtlich geweſen ſind/ ſeye auff Erden/ vnnd es ſprechen etliche / es ſeye der Weg darzu dermaſſen ſo weit verdunckelt gemacht / daß nicht müglich ſeye / von wegen der Thüre/ vnnd anderer Vngelegenheit halben darzu zu kommen: Item/ Es meynen auch etliche/ weil es nicht zu finden ſeye / es müſſe durch die Sündfluß zerſtöret ſeyn: Darauff ich zu beyden nein ſpreche: Erſtlich / daß es/ das Paradeiß nemblichen / noch inn ſeinem alten Weſen ſeye / vnnd nicht zerſtöret: ſolches wirdt bewieſen auß heyliger Schrifft / daß CHRISTVS viel hundert Jahr nach der Sündfluß am Stamme deß heyligen Creutzes zum Schächer ſagt: Heut wirſtu bey mir im Paradeiß ſeyn / das kundte ja nicht vom himmliſchen Paradeiß geredt ſeyn vnd werden. Dann Chriſtus iſt der erſte Menſch im Himmel geweſen / durch welchen der Himmel den Nachkömmlingen geöffnet iſt worden / Chriſtus fuhr aber nach vielen Tagen gen Himmel / kundte derowegen nicht das himmliſch/ ſondern das jrrdiſche Paradeiß verſtanden werden. Vber diß ein anders/ Chriſtus fuhr zur Hellen/ erlöſet die lieben Altvätter. Nun hat er dieſelbigen/ wie die Schrifft ſagt/ aller erſt mit ſeiner Himmelfahrt mit ſich geführet / & duxit ſecum captiuos ex captiua captiuitate, vnnd hat das Gefängnuß mit ſich gefangen geführt: Wo ſeynd ſie nun die Zeit vber biß zur Auffahrt geweſen? Im Himmel nicht/ in der Hellen noch in der Vorhellen/ noch auff Erden auch nicht. Derowegen werden ſie je im jrrdiſchen Paradeiß biß zu der Auffahrt müſſen geharret haben. Darauß nun probirlich/ daß das Paradeiß tempore paſſionis CHRISTI noch vorhanden geweſen.

Wann aber jetzt einer ſagen wolte / es köndte nach der Auffarth wol zerſtöret worden ſeyn / daß es jetzt nicht mehr vorhanden were / darauff frage ich/ wo ſeynd dann jetzt ENOCH vnnd ELIAS, welche noch nicht geſtorben ſeyndt / vnnd dannoch in der Welt nicht ſeyndt / vnnd dannoch wider kommen auff Erden / dem ANTICHRIST zu widerſprechen: Wie dann auch etliche Kirchenlehrer von Iohanne Euangeliſta ebenmäſſig vermeynen. Erſtlich können ſie nicht laugnen / daß ſie Leib vnnd Seel noch bey einander haben / vnd nicht geſtorben ſeynd: Sie werden aber entgegen werffen / vnnd ſprechen: Es ſtehet geſchrieben/ Sie ſeynd mit Leib vnnd Seel gehn Himmel gefahren/ vnd vermeynen nicht / daß ſie an einem

andern Ort ſeyen. Darauff antworte ich alſo/ daß das Wörtlein Himmel/ allhie nicht dem bloſſen Buchſtaben nach zu verſtehen ſey/ vnd nit das himmliſch Paradeiß/ ſondern das irrdiſch Paradeiß verſtanden werden muß/ auß Vrſachen/ daß nichts beflecktes in das Reich GOTtes eingehen kan/ noch wirdt/ es ſeyen dann die Seelen durch das Blut CHRISTI wol gereiniget.

Dieweil aber der Leib ſich durch den zeitlichen Todt/ vnnd durch die Separation Animæ & Spiritus reinigen muß/ wie einem jeglichen Menſchlichen Leib auffgeleget iſt/ ſo mag nit zugeben werden/ daß ſie im himmliſchen Paradeiß/ ſondern im irrdiſchen Paradeiß ſeyn müſſen/ biß auff die beſtimte Zeit/ daß ſie herwider kehren ſollen: Vnd weil ſie wider kommen ſollen/ können ſie auch im Himmel nicht ſeyn. Dann auß den zweyen Extremis, dem Himmel vnd der Hellen kompt niemand wider/ aber wol auß den Locis intermediis, das iſt/ dem irrdiſchen Paradeiß/ vnd dem Purgatorio Infernali. Darauß folget/ daß das irrdiſche Paradeiß noch heutiges Tags im alten weſen ſey. An welchem Ort aber daſſelbige ſey/ darff ſich niemands vnterſtehen/ ſolches in dieſer Welt zu finden. Dann es ſagt die heylige Schrifft/ im Eſdra zu finden: Du haſt den Adam ins Paradeiß geſetzet/ welchen Luſtgarten dann deine Gerechte gepflantzet hat/ ehe das Erdreich wardt. Item Geneſ. am 2. Capitel ſtehet alſo geſchrieben: Vnd Gott der Herr hat gepflantzet in Edem gegen dem Morgen ein Paradeiß/ einen Luſtgarten von Anfang/ vnd den Menſchen darein geſetzt. Auß dieſen Worten/ ſo in der Schöpfung vom Paradeiß zu finden/ iſt nun gnugſam zu ſehen/ daß Gott das Paradeiß vor Erſchaffung der Erden/ vnd vor Anfang Gottes rechte Hand daſſelb gepflantzet hab/ nicht im Anfang/ wie Himmel vnnd Erden/ ſondern vor Anfang. Iſt es nun vor Anfang der Erden geweſen/ ſo kan es nicht auff Erden geweſen ſeyn. Wirdt derhalben ein anders Ort/ ein Mittel zwiſchen vnſerer Erden/ vnd dem Himmel/ vnd ein ſchöners Land/ darumb es auch ein Luſtgarten geneñt wird/ ſeyn müſſen. Itẽ: Da das Paradeiß auff vnſerer Erden ſeyn ſolte/ warumb machet dann GOTT einen außtrücklichen Vnterſcheid zwiſchen dem Paradeiß vnd der Erden/ in ſeiner Subſtantz/ in dem er ſagt: Vnnd GOTT trieb den Adam auß dem Paradeiß/ vnnd ſtieß jhn auff die Erden/ darvon er kommen iſt/ auff daß er dieſelbige bauwete. Iſt nun das Paradeiß von der gemeinen Erden abgeſondert/ vnnd ein anders Ort von der Subſtantz wegen/ ſo darff ſich niemands vnterſtehen/ das irrdiſch Paradeiß zu finden/ ſonderlich auch/ weil es noch ewig iſt/ vnd nicht verflucht. Dann allein die Erde/ von deren der Menſch gemachet/ iſt verflucht worden. Weil wir aber nun verflucht/ vnd von wegen

der

der Sünden vnrein vnd ſterblich ſeyn/ſo werden vns vnſere Augen verdunckelt/daß wir weder die himmliſche Frewd/ noch die helliſche Pein/ noch auch das irꝛdiſche Paradeiß ſehen oder empfinden/ viel weniger die Frucht vom Baum deß Lebens genieſſen können/ es geſchehe dann durch Verwilligung der Hüter deß Paradeiß/ das iſt/der CHERVBIM, vnd deß fewrigen glentzenden Schwerdts/ das iſt/ wir ſeyen dann zuvor wol gerüſtet mit wahrem Glauben/vnd Hoffnung zu Chriſto/ vnnd in Chriſtum/ vnd dann mit der brinnenden Lieb/vnd mit Fewerflammen/oder mit guten Wercken geſchmücket: Als dann können wir auch in dieſem Leben geiſtlicher weiß/in vnſern Gemüthern wol ſehen vnd entſcheiden/wie gewaltig das Reich der Außerwehlten/ wie erſchrecklich vnd elend das Reich der Vermaledeyten/vnd wie ſchön vnd luſtig das Paradeiß/ vnd wie ſo ſüß vnd lieblich die Frucht vom Baum deß Lebens ſey. Wann wir aber in vnſern Sünden verdunckelt/ in der Finſternuß wohnen vnd wandlen/ vnd das wahre Liecht/ welches einen jeden Menſchen erleuchtet/nicht annemmen/ vnnd nicht wider auß Gott geboren werden/ſondern in vnſern ſterblichen Sünden fortfahren/ſo mögen wir gar ſchwerlich die zerſtörliche/zeitliche verfluchte Ding ſehen vnd erkennen/ vnnd darumb noch viel weniger/die ſchöne luſtbaren ewigen Oerter/ darinnen die Auſſerwehlten Gottes jhre Wohnung haben.

Darumb vnterſtehe ſich niemands ohne gemeldte Rüſtung das Paradeiß zu ſehen/zu geſchweige/das Ort gäntzlich zu finden/vñ von den Früchten deß ewigen Lebens zu eſſen: Sondern viel mehr bemühe er ſich erſtlich/ ſolche Rüſtung von Gott auß Gnaden zu erlangen/ als dann wirdt er das Paradeiß wol finden. Es iſt doch vorher vermeldet/wie Adam vnſer leiblicher Vatter/ ſo erſchrecklich die groſſe Gnaden Gottes vnd Göttliche Weißheit durch Vngehorſam/ auß Hoffart verlohren/ vnnd dargegen den Kern aller Boßheit im Apffel geſſen/dadurch die Göttliche Weißheit vnd Liebe vor jhm verfinſtert worden vnd dardurch den Fluch deß ewigen Todts erlanget. Nun hat Adam/ſampt ſeinen Kindern in dieſem Fluch auch ewig bleiben müſſen. Dieweil aber Adam ein kleines Füncklein Göttlicher Lieb in jm verborgen gehabt/iſt er dadurch gleichſam Magnetiſcher Art bald nach dem Fluch zu Erkanntnuß ſeiner Sünden/vnd zu kindlicher Forcht/ vnd Rewel gegen Gott angereitzet worden/ dardurch er dann bey Gott/ dem Brunnen aller Gnaden vnd Barmhertzigkeit/widerumb Gnade erlanget/ alſo daß ſich Gott deß rewigen Menſchen von wegen ſeines Ebenbilds/der edlen Seelen erbarmet/ vnd erſtlich die Schlangen/ als das Mittel deß Falls verflucht/ daß ſie auff jhrem Bauch gehen/ vnnd Erden eſſen müſſe. Darnach legt er dem Adam vnd Evæ auff/ daß ſie die Erd oder das Feld bawen/ von welcher ſie genommen wa-

men waren / vnd im Schweiß jhres Angeſichts jhr Brot eſſen / vnnd mit Schmertzen jhre Kinder gebehren ſolten: Auch die Erde jhrenthalben verflucht ſeyn/vnd endlich deß zeitlichen bittern Todts ſterben/vnd widerumb in jhre Mutter die Erden gebracht werden műſſen/ dadurch jhre befleckte Leiber wider bűſſen vnd reinigen ſollen. Damit aber die Seel auch widerumb gereiniget wűrde / vnd ſich als dann der gereinigte Leib mit der gereinigten Seelen widerum̃ vereiniget/hat Gott dem Adam verheiſſen/ daß auß deß Weibs Samen einer geboren werden ſolte / der werde der alten Schlangen / dem Lucifer/ jhrem Verführer den Kopff zerknirtſchen/vnd jhre Seel von jhnen erlőſen/ vñ wider reinigen. Alſo iſt die andere Perſon der Gottheit/der Sohn Gottes/ das Wort deß Vatters/ vnſer Mittler / vnſer Erlőſer vnſerer verdampten Seelen worden / der da von dem Vatter verheiſſen / auß vnaußſprechlicher Geheymnuß herab geſtiegen von dem Himmel / vnnd durch den H. Geiſt in der reinen/ keuſchen/von GOtt vorhin darzu verordneten vnnd auſſerwehlten Jungfraw MARIA empfangen / allda ſich GOTT mit der Menſchheit vereiniget/vnd ein wahrer Gott vnd Menſch auff dieſe Welt geboren worden. Der war der verheiſſene MESSIAS vnd Schlangen Tretter/ welcher vnſer Schuld bezahlẽ wolte/der auch mit mañichfaltigen groſſen Leiden vnnd Schmertzen ſich endlich am Stamm deß H. Creutzes für vnſere Sűnd / ſeinem himmliſchen Vatter auffgeopffert / vnnd ſein vnſchuldiges Blut willig für alle Natur vergoſſen/ vnd dardurch alle verdampte Seelen/ die da allbereit in der Vorhelle ſaſſen / vnd der Verheiſſung geglaubet / auch alle andere Seelen / ſo nach dem blutigen Opffer an den Erlőſer glaubten/ vnd ſeine Wort hielten/durch ſein Blut abgewaſchen/gereiniget/ vnd in das Paradeiß geführet/vnd durch ein Aufferſtehung vnd Himmelfahrt auch vns widerumb vffſtehend gemacht / den Himmel widerumb geőffnet / vnnd die menſchliche Natur mit der Gottheit vereiniget / an den Stul Gottes erhaben vnd clarificirt/vnd vns ſampt jhm in den Himmel geführt.

Alſo iſt die verfluchte menſchliche Seel durch das Blut IESV CHRISTI von dem ewigen Todt vnd Fluch widerumb erlediget / von aller Vnreinigkeit purgirt/ vnd in jhr erſte Vnſchuld widerumb eingeſetzet / vnd mit dem himmliſchen Vatter widerumb verſőhnet worden. Dieweil aber der Leib durch den Fall auch ſterblich worden / vnd deß Fluchs noch nicht entlediget/ darumb/damit die wider geheyligte erlőſte Seel nit ewig in dem befleckten vnreinen Leib wohnen dőrffte / oder von jhm abgeſondert ſeyn műſte / ſo brauchet Gott das Mittel/ daß deß Menſchen eygene Element in corpore Limbi vnter einander ſelbſt wider die Natur einen Streit anfangen / vnnd durch jhre ASTRA incendirt/ einander ſelbſt zerſtőren műſſen: Alſo daß die

Seel/die in keine zerbrochenen Leib wohnen kan/ſich von dem Corpore Limbi wider ſcheiden könte/weil ſie allbereit erlöſet vnd gereiniget iſt im Purgatorio ſanguinis Chriſti, wo fern er ſie nit widerumb beſudelt hat/würde auff-genommen in das himliſche Paradeiß/die Befleckten aber auch an jhre Ort.

Vnd gleich wie die Seel jr Purgatorium hat in ſanguine IESV CHRISTI, Alſo hat der Leib ſein Purgatorium in Limbo terræ, darinn muß er in ſeine Pr. M das iſt/ in den Limbum terræ, darauß er anfänglich gemachet iſt/durch die Putrefaction reduciret werden: Welche Materia hernacher in Die Nouiſſimo durch das ewige Fewer gereiniget / wider inn ſein erſtes fleiſchliches/begreiffliches/geiſtliches vnd ewiges Corpus, (wie es der Sohn Gottes nach der Aufferſtehung / der Menſchheit nach gehabt hat/) gebracht werden wirdt/wie Paulus ſagt: Seminatur corpus animale, Surget corpus ſpirituale. Als dann wirdt die gereinigte/erlöſte ewige Seel ſich erfrewen ſeines auch gereinigten clarificirten vnd in priſtinum ſtatum gebrachten Leibs/ vnd ſich mit jhme wider vereinigen/vnd durch die Anſchawung Gottes clarificirt/in das newe himmliſche IERVSALEM eingehen/vnnd ſich mit Gott in Ewigkeit frewen/ ꝛc.

Solches aber wirdt allein von den Auſſerwehlten verſtanden. Dann welcher in das Reich Gottes eingehen will / der muß zu vor mit dem Leib in ſeine
„ Mutter gehen/ vnd darinn erſterben / als dann erlangt er dardurch erſt ein e-
„ wiges Leben. Die Seel/die außgangen/will ſie nicht ewig todt ſeyn / ſo muß
Reductio ſie widerumb in die Mutter/das iſt/wider in Gott gehen/ vnd ſich allein zu jm wenden/vnd mit jhm ſterben/das iſt/ſieghafft allerley Weltliche vnnd Teuffliſche Anſtöß vberwinden/ als dann wirdt ſie durch CHRISTI Blut gereiniget/vnd wider ewig lebendig gemacht/wie CHRISTVS ſelbſt ſaget: Wer mit mir leben will / der muß auch mit mir ſterben/ das iſt / durch Leiden muß er mit mir ewig leben/ vnnd eingehen / Alſo muß der Leib auch wider in ſein Mutter eingehen / darinnen ſterben / dardurch er durch das ewig Fewer am Jüngſten Tag gereiniget wider ewig leben könnte.

Gleich wie der Menſch nun die Vnſterblichkeit wider erlangt / ſampt der Ewigkeit/durch diß Mittel/ſo er widerumb in ſeiner Mutter Leib gehet/vnnd ſich dardurch renouirt vnd regenerirt/ deß Fluchs entlediget: Alſo muß auch die gantze Machina Mundi, das iſt/der groſſen Welt/ damit ſie/ die zuvor ewig geweſen/die Ewigkeit wider erlangen möge/widerumb in jr Mutter/darauß ſie gemacht iſt/gehen/ darinnen erſterben / vnnd widerumb in jhr Pr. M. id eſt, maſſam confuſam, vnd Abyſſum terræ reducirt / vnnd dardurch regenerirt vnd ewig gemacht werden/allda alles natürlich Arcanum ein End haben/vnnd vnſer natürlicher Schatz dem Allmächtigen Gott/als dem Vr-

ſprung

ſprung vnd Brunnen aller Schätz widerumb heim geſtellet / vnd die himmliſche Sonn wirdt anfangen zu leuchten. Dieweil nun die Schöpffung der gantzen Natur jhr Fall iſt / vnd deßwegen gefolgter Fluch / vnd letzlich auch jr Erlöſung vnd Regeneration ſo viel vns durch die H. Schrifft von dē höchſten Moyſe vnd Eſdra geoffenbart / zur Nohtturfft erkannt vnd erkläret: befinden wir erſtlich darauß / dz Gott alle Ding von wegen deß Menſchen ewig beſchaffen / vnd hinwiderumb auch von wegen deß Menſchlichen Falls / der Zerſtörlichkeit vnterworffen / nichts auß Natur / ſondern wegen deß Worts / ſo der allmächtig Gott der Natur zu einer Straff geſchworen auffgelegt.

Dieweil nun Gott den Menſchen hoch geliebet / daß er jm die höchſte zwey Mittel / dadurch die Seel vnd der Leib widerumb in einen ewigen Spiritualiſchen reinen Locum kommen / vnd reducirt werden möchte / auß Gnadē gegeben: So hat er auch deß geringen nit vergeſſen / das iſt / deß zeitlichen müheſeligen Lebens / welches der Menſch zur Straff mit ſtetem Kampff vñ ſtreit in dem zerſtörlichen Leib / jetzt mit der / dann baldt mit einer andern Kranckheit müheſeliglichen zubringen muß / ſo hat er den erſten Vättern geoffenbaret einen gebenedeyten Vniuerſal Stein vnnd Medicin / dardurch der Menſch nicht allein ſich ſelbſt in den höchſten Statum der verlohrnen Geſundheit widerumb reſtituiren vnd vernewren könnte / ſondern auch alle andere natürliche Cörper er wegen ſeiner Vollkommenheit nach / auch beſtändig vnnd vollkommen machen / doch ein jedes in ſeiner Natur : Dann auß Metallen beſtändig Metall / vnd keinen Menſchen / ſondern verbeſſern ein jedes in ſeiner eygenen Natur / vnnd darumb kan es mit allen Naturen vereiniget werden / weil die gantze vollkommene Natur vnnd Eſſentz der gantzen groſſen Welt darinnen verborgen ligt.

Vnd da das Sterben vnd ein gewiſſer Termin dem Menſchen von wegen der Sünden nicht vffgelegt were / ſo were es müglich vnnd natürlich / das Lignum vitæ zu erlangen / das Corpus Microcoſmi dardurch inn ewiger Geſundheit zu erhalten: Aber die Natur muß dem Wort vnd Geſetz Gottes billich weichen. Derhalben dieſe hohe Artzney im Menſchen jhre Wirckung höher nit erzeigt / als allein auff alle Kranckheiten / zu welchē der Menſch ſelbſten Vrſach gibt / dadurch er ſein beſtimpten Termin ſelbſt verkürtzt / dieſelben gäntzlich im grund zu curiren / vnd ferrner dz Corpus in höchſter Geſundheit biß auff ſein beſtimptes End erhaltet / vnd machet nicht allein den Menſchen geſund vnd reich / ſondern / wie auß H. Schrifft an vielen Orten zu beweiſen / wann er der L. P. in wahrer Forcht Gottes gebraucht wirdt / ſo theilet er dem Menſchen noch höhere Gaben mit / nemlich / daß er durch ſolchen hohen Schatz Q. Eſſentiæ, darauß Himel vnd Erden erſchaffen / Gott gleich / wie in einem

ſpiegel anſchawet/vñ ſein Allmacht vnd ewige Weißheit dadurch leichtlich erkennen/vñ der gantzen Natur himmliſche Gaben / Verſtand vñ Vernunfft Erkañtnuß bekommen kan. Dann es iſt ein ſolches ewiges Fewer/dardurch der Menſch in Verſtand vnnd Weißheit entzündet wirdt. Wie dann dieſer hohe Schatz in aller Schrifft mehrertheils ein Fewer genañt wird. Vnd ein herrlich Exẽpel ſeiner Tugend wird vns im 2. Buch Moſis fürgeſtellt/da Aaron der Bruder Moſis dẽ Volck Iſrael/in Abweſen Moyſis/ein güldẽ Kalb zum Abgott auffrichtet / Moyſes hernach ſolches fandt / ward er ſo hart vber das Volck erzürnet / weil ſie ein frembden Gott anbeteten / daß er auch die erſte Taffeln/dariñ groſſe Geheymnuß Gottes waren/ zu ſtücken geworffen/ in Betrachtung/ daß ſie ſolcher nicht würdig waren. Was thät aber Moſes, weil er ſahe / daß das Volck vom Lucifer gar verſtockt/vnd mit ſehenden Augen gar blind waren / daß ſie die Gutthaten Gottes nicht erkennen mochten/ vnd wol fürchtet/ Gott würde ſie darumb nicht vngeſtrafft laſſen: Derowegen ſuchte er ein Mittel/wie er ſie dannoch von der Straffe zur Erkanntnuß der Sünden/vnd der Allmächtigkeit Gottes in Himmel bringen köndte/ließ jhm derwegen bringen das güldene Kalb/vnnd verbrennets mit Fewer/ zermalmet es zu Puluer/vnd ſtäubts oder ſtrewet es ins Waſſer/ vnd gabs den Kindern Iſrael zu trincken: Dardurch dann das Volck wider zu Erkanntnuß kame/deß allmächtigen Gottes im Himmel/vnnd keine frembde Götter mehr anbeteten.

Alſo findet man auch im 4. Buch ESDRÆ, daß diß Fewer Verſtand vnd Weißheit mittheilet: Als da Gott dem ESDRÆ wolte offenbaren die Geheymnuß deſſen/das geſchehen war/ vñ noch in künfftigen geſchehẽ würd/ da brauchte Gott erſtlichen das Mittel deß Fewers/wie Eſdra ſelbſt bekennet vnd ſagt: Vnd er gab mir ein Becher voll Fewers/ vnd ſein Geſtalt ſahe als ein Fewer/vnd ich tranck es/da wuchß in mir Weißheit/vnd Gott hat mir geben den fünfften Verſtand/vnnd mein Geiſt war in der Gedächtnuß behalten/vnd mein Mund iſt auffgethan/vnd weiter nicht zugethan: Vnd da 40. Nächt auß waren / da seynd verfertiget geweſen 204. Bücher/ 70. allein für die Weiſen / vnnd die erſten waren vnwürdig zu leſen/auff Buchsbaum geſchrieben.

Dieweil es dann ein ſolcher hoher Schatz/der mit Weißheit/Verſtand/ Reichthumb/vnd höchſter Geſundheit gezieret iſt/ ſo ſollen wir billich mit der Hülff Gottes demſelbigen nachforſchen. Wöllen derowegen auß vorgehender THEORIA nun die Practicam, oder Propoſitum Practicæ in Præparatione LAPIDIS BENEDICTI zu beſchreiben vor die Hand nemmen.

Nach dem wir ſehen/daß alle zerſtörliche oder zerbrächliche vnvollkommene

mene Metall etwas ewiges gebehrenden Fewers / vnd geiſtlicher Tinctur zu haben/geboren worden ſeyn/vnd aber ſie ſolchs widerumb verlieren/vnd dem Lufft auffopffern müſſen / von wegen jhres brinnenden vnreinen Luciferiſchen Schwebels / ſo ſie à Stimulo Menſtruali materno Mercurii ererbet/ welcher durch ein ſchlechtes Accidentaliſch ASTRVM entzündt/ ſein eygen Corpus verbrennt/ vnd alſo Leib vnd Seel von einander ſcheiden: So muß derowegen ein Mittel geſucht werden/ welches jhr Schuld bezahlet/ vnd jhre Corpora ſampt der Seeliſchen Tinctur von jhrer angeerbten mütterlichen Vnreinigkeit purgirt/ clarificirt/ vnnd als dann mit ſich in das ewig Weſen erhebe vnd führe. Solches Mittel aber kan vnter jhnen ſelbſt nicht gefunden werden/weil ſie alle ſelbſt vnrein/ vnnd keiner ſich ſelbſten vom Fluch erlöſen kan. Dieweil ſie aber noch ein kleines Füncklein deß ewigen vnſichtbaren Fewers/der hohen Q. Eſſentiæ vom Vatter ererbt noch bey ſich haben / aber verdunckelt/ ſo erbarmet ſich der Vatter jhrer/ von wegen der Seeliſchen jhm verwandten Tincturen / vnd gibt ſeinen eygenen Sohn jhnen zu einem Erlöſer für ſie dar. Dieſer Vatter ſampt ſeinem Sohn vnnd SPIRITV, das iſt/ ſampt dem Sulphure vnd Mercurio ligt in ſeinem Himmel/ das iſt / der Cörper deß Goldts ligt in allen verderbten Metallen verſchloſſen. Vnd weil dann der güldene Himmel durch nichts vnreines mag auffgeſchloſſen werden/viel weniger ſein güldener Sohn in ein vnreines beflecktes Corpus eingehen: Nun ſo muß er ſich aber mit einem Metalliſchen Cörper weibliches Geſchlechts vereinigen/ſo fern er die Metallen erlöſen will. Derowegen weil die gemein Mettalliſche Mutter ☿ von wegen jres Falls vnrein/ ſo bereitet jn der Großvatter aller Metallē die Soñe/ das iſt/ Sulphur, jme durch die natürliche Bewegung vnd Circulation der Element / ein reines ☿aliſches Waſſer/welches von der Natur gantz ſchön vnd rein / von aller Vnſäuberkeit geſondert/ſublimatione & circulatione propria naturali ſubtilirt, vnnd von Macula Menſtruali (wie die gemein Metalliſch Mutter ☿ii Vulgi bey ſich hat) liberirt vnd entbunden iſt/auch jhr der lebendmachende fruchtbare Geiſt der Metallen eingoſſen.

Alſo iſt das die Pr. Materia Philoſophorum in dieſem Mercurialiſchē Waſſer/oder ſchönen gereinigten Fontina, darein muß der güldene Himmel/ das güldene Büchlein/darinn der Vatter/ Sohn vnd Geiſt / das iſt / SAL, SVLPHVR vnnd ☿us verſchloſſen ligen/ geworffen werden/ſo verſchwind er darinnen. Dann die Fontina ſchleuſt den Himmel geſchwind auff / vnnd ſoluiret jhn. So baldt der Himmel / das iſt / das grobe Corpus deß Goldts auffgeſchloſſen/ſo findt der SPIRITVS Mercurii ſolches / quaſi tertia perſona ☉is / in Mercurio Philoſophali, in der Fontina ſeine eygene Natur:

Das iſt/ deß Spiritus Mercurii Solis, ein Domicilium perſonæ ſecundæ Solis,id eſt, Q. Eſſentiæ SVLPHVRIS ſeu Mercurii, ſo führet er denſelben heimlicher/ verborgener/ſchmeichliſcher/ vnſichtbarer Weiß mit ſich hinein inn den Mercurium Philoſophorum , die Fontinam inn die reine/ vnnd nicht die befleckte Mutter der Metallen: Alda geſchicht in einem Augenblick die Conceptio, Coniunctio vnnd Vereinigung der höchſten Q. Eſſentiæ in den Mercurialiſchen begreifflichen Leib durch Mittel der Seelen deß ☿aliſchen Leibs. Vnd damit der ☿us, oder die Mutter allein den Mediatorem Solis, das iſt/ das ewige Weſen ☉is einfahe/ vnd nichts frembdes oder zerſtörliches/wie dann auch der Himmel/ vnd grobe Corpus Solis in ſie eingehe/ſo ſchleuſt ſie den Himmel auff/vnd zeigt jhm alle ſeine Gottheit/das iſt/die höchſte Q.Eſſentiam auß/vnd fället das ander Superfluum der Himmel Solis, der da Elementaliſch iſt/ in der Fontina zu boden/darumb muſt du dieſe Fontinam ſauber pfützen / oder außſchöpffen biß auff die Feces ſuperfluas, vnd allein mit dem reinen Theil dein Werck vollbringen: alſo daß du
" nicht nemmeſt den gantzen rothen Löwen / ſondern allein ſein roſenfarbes
" Blut/ auch nicht den gantzen weiſſen Adler/ ſondern allein das weiſſe Gluten deß Adlers/ nicht den gemeinen Mercurium, ſondern den Philoſophiſchen/ nicht die vnreine EVAM, ſondern die ſchöne ſaubere EVAM, vnſere MARIAM, vnſere Mineram.

Alſo haſtu beyſammen zwo Mercurialiſche Subſtantz/vnd ein Wurtz/ den Spiritum Mercurii Solis, vnnd Spiritum Philoſophorum, das ſeynd die zwo Mercurialiſche Subſtantzen/ vnnd die einige Wurtz iſt Q. Eſſentia ſeu Anima Solis, welche ein Vatter vnnd ORIGO PRIMA aller Metallen iſt/ darumb ſie billich Radix prima genennet wirdt. Als dann muſtu die 2. Naturen/Sulphuriſch vnd Mercurialiſch/Seeliſch vnd Geiſtlich in jhren eygenen Mercurialiſchen Cörper/welche zweyfach/aber doch von einem Vrſprung ſeyn/ mit einander gantz Magiſch verheurathen / vnnd in jhrem natürlichen Waſſerbad ſubtil erwärmen/ wider vereinigen/ damit ſie eins werden/wie ſie auch vor à prima Radice geweſen ſeyn/vnnd ſihe daß du nicht eyleſt / vnd dem König das Bad nit zu heiß macheſt/ er möchte ſonſt darinn erſticken/ vnd alſo nichts geboren werden.

In dieſem Bad laß jhn ſo lang ſitzen/vnd wol erſchwitzen/biß er gar ſchön vnd ſauber gewäſchen/vnd der Wärm wol gewohnet iſt/ als dañ laß jhn noch darinn mit ordentlicher Mehrung deß Fewers ſo lang/biß daß er leibliche Natur an ſich genommen: Als dañ iſt der König der Metallen geboren/ vñ von d' Mutter ein metalliſchen/ doch ſpiritualiſchen reinen Leib an ſich genommen/ welcher nit verſchloſſen/ſonder offen iſt/weil er nit mehr mit ſeinem irrdiſchen

Himmel

Himmel vmbgeben iſt/ ſondern ſich von jhm herab gelaſſen hat. Dieſer König/ob er gleich von wegen der Gleichheit der Element/ewig vnd vnſterblich/ dannoch aber weil er der andern Metallen Vnreinigkeit abwaſchen ſoll/ſo vergeuſt er ſein Blut willig für ſie. Derohalben muſtu ſeinen Metalliſchen von ☿io angenommenen Leib widerumb tödten/ das iſt/du muſt jn in ſeiner ☿aliſchen Mutter wider ſoluiren in ſeinem ordentlichen Waſſerbad/oder võ wegen ſeiner hohen Eſſentz/dieweil er die wahre Philoſophiſche Soñ deß Solis ſecundæ ſeu medię perſonæ in Trinitate SOLIS ſelbſt iſt/ſo iſt er in ſeiner Krafft vñ Tugend ſo mächtig/dz er ſeinen angenommenen ☿aliſchen Leib nicht lang behält/ſondern gleich wie er der Seelen jhre Erquickung auß jhrer Mutter/das iſt/auß dem Geiſt Gottes von oben herab mitgetheilet/ ſie nehret/erquicket vnd erhält/biß zu dem letzten Sieg/wie Chriſtus ſelbſt ſagt: Der Menſch lebt nit allein vom Brodt/ ſonder von einem jeden Wort/das durch den Mund Gottes gehet: Alſo gibts auch der Behauſung der Seelen/ das iſt/dem menſchlichen Cörper reichlich vberflüſſige Nahrung/ dardurch er ſich alle Tag renouiren vnd erhalten kan.

Dann der Leib / den wir auß vnſerm natürlichen Vatter der Gerechtigkeit nach haben/were in Ewigkeit bald verzehret vnd tod/wann wir jhn mit dẽ Leib der Barmhertzigkeit/ den wir von den Nutrimentẽ erlangen/ vnd in vnſerm Leib transmutirt wird/nit täglich erſetzeten. Doch iſt vnter allen Nutrimenten das Brodt / darumb wir täglich bitten/ das fürnembſte/ vnd je näher dem Brodt/je beſſer erlangt man die Geſundheit. Damit vns aber Gott probire/vnd ſein miltreiche Gnad erzeige/gibt er vns nicht allein das Brodt/ darumb wir bitten / ſondern auch viel anders vberflüſſig mehr / nicht daß wirs alſo mit Vberfluß brauchen ſollen / ſondern / daß er dardurch erkennen wölle/ wie ſteiff vnd feſt wir an ſeinem Gebott halten wöllen. Dann die Seel hat dem natürlichen Leib verſprochen/ jhn nicht mehr zu beladen/ dann was ſein Nohtturfft ſey. Brechung deß Gebotts iſt Nota praua & adultera, daß der geiſtliche Leib auß Anreitzung deß böſen Geiſtes/ſo er im Biß deß Apffels bekommen/nicht hält/was er jhm verſprochen hat: Dardurch auß ſolchem Vberfluß/vnd dañ auch auß den Influentiis der 4. Element/die alle in Centro Microcoſmi jhre Wirckung vollbringen könnten / viel vnd mancherley Kranckheiten auß dem Vatter der Barmhertzigkeit/das iſt/dem natürlichen Nutrimẽt der 4. Element in deß Microcoſmi Leib entſtehẽ. Alſo auch wie im brot/dz iſt/im Vatter der Leib der barmhertzigkeit/der Geylheit vñ Vberfluſſes gebraucht wird/ſo wird ſie auch ebener maſſen in d' gabe d' Gerechtigkeit/dz iſt/ in der Pflantzung oder Sämung deß menſchlichẽ ſamens mißbraucht. Dañ in die mutter deß weibs gehört d' menſchlich Sam/vñ mit mäſſiger ordnung/

was

was auſſerhalb dem iſt/ das gehet auß böſem/ vnnd geräht zum böſten. Alſo wirdt in beyden theilen im Leib der Barmhertzigkeit vnnd der Gerechtigkeit/ auß böſem anreitzen dem Geiſt/ die Vnmaß vnd Vnordnung gebraucht/ darauß hernach Kranckheit vnd dergleichen folgen / welche wir nit hätten/ ſo wir dem Geſetz vnd der Bitt anhiengen: Dann das täglich Brodt iſt die Nohtturfft/ darumb wir bitten/ vnd machet kein Kranckheiten / aber der Vberfluß wol/ darauß die Kranckheiten vñ der Todt folgen. Siehe aber nun/ wie barmhertzig vnnd gütig Gott iſt: Gleich wie er die Seel / wann ſie auß jhrer Nahrung dem Wort Gottes ſchreitet vnd ſündiget / dadurch ſie kranck vnd tödtlichen verwundt wirdt / mit guten gewiſſen Artzneyen verſehen hat: Das iſt mit dem Sacramento Sapientiæ, ſo offt der Sünder ſeufftzet/ daß ſeine Seel geheyliget werde/ vnd Vergebung der Sünden erlange/ Alſo ſihet auch Gott die Vbertrettung/ vnd nicht Haltung ſeines ſelbſt gegebenen Recepts vnnd Ordnung den Leib betreffend/ nicht ſo faſt an/ erbarmet ſich ſeiner/ weil er der Seelen Behauſung iſt/ vnd erſchafft jhme den Artzt vnd die Artzney auß deß Leibes Mutter/ das iſt/ auß jhrer Mutter/ das iſt/ auß Gott. Dieſe Artzney hat nun den Gewalt vnd Macht/ alle Kranckheit zu heylen/ vnd den natürlichen Leib in Gleichheit der Element/ biß auff den beſtimpten Termin geſund zu erhalten. Vnnd da dem Menſchen von wegen der Sünden/ nicht ein gewiſſer Termin ſeines Lebens beſtimpt were/ oder der Todt nit zu einer Straff auffgeleget were/ ſo were es müglich / den Leib in ewiger Geſundheit zu erhalten: Solches aber nicht durch gemeine Particulariſche Artzneyen/ ſonder es muß das recht VNIVERSAL vorhanden ſeyn. Dann wie vorhin bewieſen/ ſo iſt der Menſch MICROCOSMVS, darum̃ muß jn auch die gantze groſſe welt erhalten/ ernehrẽ vñ curiren. Wird nun Fructus Terræ Microcoſmi kranck/ vnd kan jr ſelbſten nit helffen/ ſo müſſen jhr Fructus terræ der groſſen Welt/ vnd eben deßgleichen Species zu hülff kommen. Alſo auch wirdt ein Kranckheit im Elemento POLI, Aëre, vel Aqua Microcoſmi, ſo müſſen jhr dieſelbige zu hülff kommen/ vnd von jhrer Artzney erſetzet werden: Vnd allezeit muß ſolches ſeines gleichen helffen.

Dieweil nun der Species morborum Microcoſmi ſo viel ſeynd / als der Zahl der Elementiſchen Früchten/ welcher dann viel tauſenderley ſeynd/ dardurch auch dem aller verſtändigſten Naturkündiger nit wol möglich iſt/ die Species Morbi zu erkennen/ daß er hernach die veram curam dazu brauchen köndte: Dardurch dann viel Menſchen alſo hülffloß/ vnnd vor dem beſtimpten Termin jhren Leib der Mutter auffopffern müſſen: So hat GOtt auß Barmhertzigkeit dem Menſchen etliche ſecreta naturæ vniuerſalia offenbaret/ etliche/ die in ſich verborgen haben naturam totius Cœli, etliche totius

tius Aëris, etliche Aquæ, vnd etliche totius Terræ, dardurch wir dann leichtlich vermögen den Morbum zu finden vnd zu curiren.

Vber das alles aber hat Gott dem Menſchen noch ein höhers Vniuerſal mitgetheilet/ darinnen nicht allein eines Elements/ ſonder aller Elementen Tugend/ vnd Q. Eſſentia totius Machinæ Mundi verborgen ligt: Alſo daß nichts höhers in der Natur dem menſchlichē Leib mag zu gutem erfundē werden/ vnd iſt auch dem menſchlichen Leib nichts verwandters vnd nähers/ weder daſſelbe. Dann wañ er daſſelbe einnimbt/ ſo nimbt er ein die Q. Eſſentiam, vnd die gantze regenerirte newe Welt/ welche die kleine alte zerſtörliche Welt/ das iſt/ den Menſchen auß Krafft jhrer Regeneration widerumb renouirt/ das zerbrochene reſtaurirt/ das vberflüſſige verzehret/ vnnd das mangelhafft ergäntzet/ vnnd den gantzen Microcoſmum in das recht Temperamentum bringt/ vnd darinnen erhält/ biß zum beſtimpten Ziel deß Todts/ der wegen der Sünden auffgeſetzet iſt/ vnd nicht allein den Menſchen/ ſondern alle jhme verwandte Cörper curirt/ heylet es von aller Kranckheiten vnd Auſſatz/ vnd bringets in jhr rechtes Temperamentum: Alſo alle vnvollkommene Metallen curiret es/ vnnd transmutiret ſie in den aller beſtändigſten Leib deß Goldtes.

Solche gemeldte Artzney iſt im ☉ ſo hoch von wegen der Temperatur der Tincturen im Cörper deß Goldtes verſchloſſen/ alſo daß nicht müglich iſt/ ohne Mittel/ welches den Cörper oder den Caſten der Tinctur zu vorher zerſtöret/ dieſelbige herauß zu nemmen/ daß ſie zu Nutz gebraucht könnte werdē. Dieſe höchſte Artzney oder Tinctur/ ſo im Cörper deß Orts verſchloſſen ligt/ kan billich der Gottheit/ ſo im Himmel vns Menſchen nach dem Fall verſperret war/ verglichen werden. Dann gleich wie Gott der Anfang ſelbſt iſt/ vnd keines Dings bedarff/ ſonder alle andere Ding ſeiner bedörffen: Alſo iſt auch das Philoſophiſch Goldt/ das iſt/ die Tinctur oder Q. Eſſentia deß Goldts der Anfang/ vnd Vatter aller Metallen/ vnd bedarff jhrer keins: Aber ſie alle bedörffen ſeiner/ auß Vrſachen/ dann gleich wie der Menſch erſtlich gantz ſchön vnd herrlich iſt erſchaffen/ aber durch den Fall verdunckelt vnd ſterblich worden/ vnd derowegen auch alle jhre Kinder auch ſterblich werden/ vnd derhalbē eines Erlöſers wol bedörfft. Alſo ſind auch alle Metall von jhrem erſten Anfang her durch jhren Vatter/ das iſt/ die Tincturen/ ſo im Goldt verſchloſſen iſt/ gantz ſchön vnd vnzerſtörlich erſchaffen worden. Adde exempla auß dem vhralten Ritterkrieg. Es zeuget ein König mit einer Königin etliche Kinder/ etliche aber waren ſchön/ vnd etliche vngeſtalt/ vnd was iſt die Vrſach/ dieweil jhr Mutter die Königin frembder Leib plag/ das iſt/ daß ſie inn jhrem erſten Stand nicht blieben/ ſondern durch Bewegung der Element ſich vervnreiniget

nigt hat: So ſeynd derohalben jhre Leiber der Zerſtörlichkeit vnterwürfflich gemacht worden/ doch eines mehr als das ander.

Nach dem ſie aber die Mutter hat verunreiniget / vnd ſeine Elementa ſich in ein Vngleichheit gegeben haben / dardurch könnten ſie durch ein ſchlecht accidentaliſch Fewer entzündet/ jhren eygenen Leib verbrennen: Alſo daß der Luciferiſche vnrein / frembde / inn der Mutter angenommene Sulphur ſein Corpus anzündt/ verbrennet/ vnd demnach ſein Seel/ ſo jhm von dem Vatter der Philoſophiſchen Sonnen / in der erſten Bewegung eingegoſſen worden/ von einander geſeparirt/ vnd dem Lufft auffgeopffert. Vñ gleich wie ſich Gott vber den gefallenen Menſchen erbarmet / vnd damit das Göttliche / die Seel / nicht ewig inn dem corrumpirten Leib wohnen dörffte/ vnnd ewig von einander abgeſondert / oder mit einander verlohren ſeyn müſſen / derowegen jhme ſeinen Sohn / als die Mittelperſon der Gottheit verheiſſen / daß er jhme wöllen außwehlen/ vnd bereiten ein reines vnbeflecktes Weib / vnd jhnen daſelbſt durch den heyligen Geiſt/ als die dritte Perſon der Gottheit ſenden den Sohn GOTTES / welcher ſich mit dem weiblichen Samen der Menſchheit vereiniget/ vnd hernach ein wahrer Gott vnnd Menſch geboren werden ſolte/ welcher ſich für den ſündigen Menſchen auffopffern/ vnd durch ſeinen Todt ſie vom ewigen Todt widerumb erlöſen / vnd mit ſich in das himmliſche Reich erheben würde.

Alſo iſt es auch hier mit den Metallen zu verſtehen / daß nicht das ewig vnſterblich Theil der Tinctur/ ſo ſie innwendig vnſichtbar / auch etwas bemackelt haben / nicht ewig inn dem vnreinen Leib wohnen/ oder wann ſie durch das Accidentaliſch Fewer zerſtöret/ nicht zerſtöret / nicht ewig von einander abgeſondert ſeyn dörfften: So erbarmet ſich der Vatter der Metallen/ der Philoſophen Sonne / vber jhre gefallene Kinder / hat jhm derowegen auß dem Samen deß Weibs / das iſt / deß Mercurii, durch die Circulation der Elementen ein reine vnbefleckte Mutter / den wahren Philoſophiſchen Mercurium, welcher der Jungfrawen MARIÆ verglichen wirdt / (dann nicht EVÆ, ſondern MARIÆ die güldene Kron von der Trinitet auffgeſetzet worden) in viſceribus terræ ſublimirt, ſubtilirt, vnd in ein reines Mercurialiſches Waſſer bereitet hat/ jhr auch die Mittel Seel der gantzen Natur/ welche der Philoſophen Sonnen ſo nahe verwand iſt/ als der Geiſt der Frawen in Matrice, der menſchlichen Seel mitgetheilet. Dieſe reine vnbefleckte Jungfraw oder ☿us, vnnd nicht der gemeine/ ſchleuſt den andern Metallen den Himmel der Gottheit auff / damit ſie den Glantz der Philoſophiſchen Sonnen empfinden mögen. Dañ das Goldt ſein hohe Eſſentz vnd der Sohn ewig in ſeinem himmliſchen Leib verſchloſſen hielt / vnnd keinem etwas mittheilte

theilte von ſeiner Eſſentz/wo nicht dieſe reine vnbefleckte Jungfraw vorhanden were. Gleich wie nun MARIA vbernatürlicher vnſichtbarer weiß durch den heyligen Geiſt empfangen hat den Sohn Gottes / vom Vatter verheiſſen: Alſo hat vnſer reine Jungfraw der Philoſophen Mercurius wunderbarlicher weiß/durch den H. Geiſt/das iſt/allhie durch den Spiritum Mercurii, ſo im ☉ iſt/ welcher wardt der Sulphur, als der Mittler vnd Liecht deß Vatters/die hohe Q. Eſſentiam aller Ding an ſich genommen.

Wie aber ſolche Empfängnuß zugangen/ mercke alſo/ſo MARIA nit gantz rein von Sünden geweſen were/vnnd die Seel ſampt dem Geiſt Gottes/ der einer jeden Frawen/ wie in der Schöpffung gemeldet/in der Mutter ſchwebend nicht gehabt / hätte ſie den Sohn GOttes nicht empfangen mögen. Dann durch die Seel erkandte ſie GOtt/vnd glaubete Gott/ vnd durch den Geiſt Gottes ward ſie in der Mutter/auß Verwilligung der reinen Seelen vberſchattet/ vnnd dardurch der Sohn Gottes in ihrem reinen keuſchen Leib vnſichtbar/Magiſch/auß Verwilligung der Seelen durch den Geiſt Gottes eingeführt / allda ſich Gottheit vnd Menſchheit mit einander vereiniget/ ꝛc. Alſo auch wann vnſer ☿us oder Philoſophiſche Jungfraw nicht zuvor genugſam gereiniget/vnd ſubtil vom Stimulo Menſtruali purgirt were/ vñ die Mittelſeel aller Metallen nicht in jhm hätte/ſo möcht er das hohe Weſen die Tinctur/ oder den Sulphur Solis nit empfahen. Dieweil er aber ſolche Mittel Seel/das iſt/den Spiritum Mercurii, dem das lebende gebehrende Waſſer/ vnd himmliſche Blut deß Spiritus Matricis mulierum zu vergleichen/ bey ſich hat/ſo reiniget ſie der Spiritus ☿ii in Sole, quaſi tertia perſona Trinitatis mit ſeines gleichen jm nahe verwandter Eſſentz / dem Spiritu Mercurii, ſo in vnſerm Mercurio oder Maria Philoſophorum verborgen. Weil dann der Spiritus ☿ii Solis ein Domicilium iſt der hohen Q. Eſſentiæ, quaſi Mediatoris, das iſt der Sulphur, ſo führet der Spiritus ☿ii Solis, wann er mit dẽ Spiritu ☿ii noſtri vereiniget iſt/heimlicher weiß mit ſich in vnſere Mariã hinein den Mediatorẽ & Sulphur Solis, die hiñliſche Sonnen/jetzt in einẽ augenblick geſchicht die Cõceptio vñ Incorporatio deß allerhöchſten weſens/ vnd vereiniget ſich die hohe Q. Eſſ. deß Goldts durch ein Einſchmeichelung mit dẽ reinen ſchönen Leib deß ☿ii, als d' Mutter aller Metallen: Vnd nach dẽ ſie ſolchẽ ein zeitlang in jrẽ natürlichẽ Bauch getragen/gebiert ſie vns endlich dẽ Heyland aller Metallẽ, d' da vom höchſten weſen in der reinen Mutter empfangẽ/vñ auſſerhalb dẽ Himel/da er vns offen/vñ nit verſchloſſen/iſt geborẽ dieſer König/ob er gleich wegẽ d' Elementẽ temperatur ewig vñ vnſterblich iſt. Dieweil er aber d' andern Metallẽ Schuld bezahlẽ/ vñ jre Vnreinigkeit von jnen wäſchen wil/ſo opffert er ſich williglich für ſeine Feind auff/ vnd vergeuſt

ſein Blut/vnnd erlöſet ſie durch ſeinen vnſchuldigen blutigen Todt/das iſt/er gehet wider in ſein Mutter/in ſeinen ☿um, der ſcheidet alle ſeine Glieder von einander/vergeuſt ſein Blut/vnd tödtet jhn/das iſt/er ſoluiret jhn widerumb/ vnd ſetzt jhn auch widerumb zuſammen durch ſein eygene Allmacht: Als dañ wie die vereinigte Gott vnd Menſchheit/ ſo da gelitten/vnd wider aufferſtanden iſt/ wider gen Himmel fähret zu ſeinem himmliſchen Vatter/ ſo jhn geſandt hat/wider gehet/vnd ſich mit jhm vereiniget/vnd als dann ſeinen Glaubigen ſendet den Geiſt/ dadurch ſie dañ endlich auch in das himmliſche Reich erhaben/vnd der ewigen Frewd theilhafftig gemacht werden. So wirdt auch allhie dieſe gereinigte vnd wider new geborne Natur deß hohen fünfften Weſen/deß Goldts vnd ☿aliſchen begreifflichen Eſſentz/widerumb vereiniget mit ſeinem Vatter im güldenen Himmel/von dem ſie außgangen iſt/das iſt/dem Cörper deß Goldts: Da iſt als dann der König in der Natur geboren/geſtorben/vnd widerumb ſieghafft erſtanden/vnd in ſein himmliſch Reich erhaben/ vnnd mit ſeinem Vatter vereiniget/allda er ewig regirt/nimmermehr ſtirbt/ vnd alle arme krancke Metall/wann ſie ſich zu jhm bekehren/ vnd zu jm wenden/an Seel vnd Leib curirt/ vnd ſie in das ſchöne güldene Reich zu jhm führen thut. Thut er nun ſolches in den nur gar zerſtörlichen Leibern der Metallen/vnd macht jhre Leib dardurch ewig vnd beſtändig: Wie viel mehr wird er im menſchlichen Leib thun/vnd denſelbigen zu ſeiner Art auch ewig beſtändig machen.

Dañ der Menſchliche Leib Microcoſmi iſt dieſem güldenen König in ſeiner Natur vnnd Eygenſchafft am nächſten verwandt/außgenommen die Form/ſo viel die Augen betrifft/vnd nit allein den menſchlichen Cörper in ſeiner Grobheit bleiben läſſet/ ſondern in kurtzer Zeit durch ordentliche Vermehrung deß Fewers nimbt er ſeinen ☿aliſchen/jedoch durch den Todt wider regenerirten vnnd clarificirten Leib wider an ſich/ vereiniget ſich mit jhm/ vnd macht jhn lebendig aufferſtehen.

Als dann muſtu jn wider vereinigen mit ſeinem Vatter im Himmel/ damit die Trinitet zu einem gleichen Weſen mit ☿aliſcher Subſtantz vnnd Eſſentz vereiniget beyſammen regiere/vnd andere mit ſich in güldenen Himmel führen könnte. Das iſt/du muſt ſolchen LAPIDEM B. der inn ſich hat vnd begreiffet ſecundam & tertiam perſonam Solis, ſampt dem Mercurialiſchen Leib vnnd Seel widerumb ſetzen in den güldenen Himmel/ das iſt/zu dem Leib deß Goldts/ ſo wirdt er den Himmel oder Leib deß Goldts verbrennen vnd clarificiren/jhm gleich machen/ vnd ſich mit ſeinem Vatter/ das iſt/ mit dem Goldt/in Goldt wider vereinigen: Alſo daß TRINITAS SOLIS, SAL, SVLPHVR vnd Mercurius wider zu ſammen kommen im güldenen Himmel.

Himmel. Vnnd weil die Perſona Media den angenommenen Mercuriali-ſchen Metalliſchen Leib mit ſich hinein führet/ vnnd mit der Trinitate Solis vereiniget/ vnd dadurch vber alle Natur erhöcht vnd clarificirt hat/ ſo kan dadurch den ſchwachē Mercurialiſchen Leibern leichtlich geholffen werdē/ daß ſie alle ſampt in den güldenen Himmel/ wann ſie ſich zu jm wenden können/ erhaben werden. Dann Trinitas Solis im Philoſophiſchen Stein kan das jenige/ ſo ſie angenommen/ nemblichen den Mercurialiſchen Seeliſchen Leib nimmermehr verlaſſen/ ſondern kompt jhm allezeit zu hülff. Wann aber ſolcher Stein zu deß Menſchen Leib gebraucht werden ſoll/ ſoll er erſtlich inn einem Waſſer/ oder in einem ſubtilen Spiritu, damit er den gantzen Leib durchgehen könne/ ſoluirt/ vnnd in gar kleiner Doſi mit Dancſagnng gebraucht werden.

Gleich wie nun vom Stein deß Goldes/ darinn der Schatz der gantzen Natur ligt/ geſagt worden: Alſo wirdt auß erzehlter Schöpffung verſtanden/ daß ein ebenmäſſiger Magiſcher Stein im Limbo Microcoſmi zu finden ſey. Dann es je alle Naturen vnnd Eſſentias, wie der güldene Stein in ſich hat/ allein außgenommen/ was die Augen vnterſchieden/ wie inn der Creation/ jetzo vnnöhtig zu widerholen/ angezeigt. De Lapide Animali.

Weil dann jede Creatur durch den Todt wider in ſein Pr. M. reducirt wirdt/ ſo iſt demnach auch müglich/ ein newe edlere Geburt herfür zu bringen. Vñ weil Microcoſmus ex omnibus quatuor Elementis in rechter Gleichheit erſchaffen/ aber durch den Fluch diß temperirt/ vnd zur Sterblichkeit gemacht: So folget darauß/ daß ſein Materia reducta & verè ſoluta auch alle 4. Elementa in gleichem Gewicht oder Tugend von jhrer Eſſentia in ſich haben muß. Vnnd weil auch ein jedes Ding ſeines gleichen generirt/ ſo folget darauß/ daß auß dieſem Limbo compoſito oder Materia ein newe Welt geboren werde. Vnd weil ein jedes Ding in der newen Geburt hernacher iſt/ als in ſeinem erſten Leben: Dann durch den Todt wirdt der Fluch benommen. Vnnd auß dieſem Grund kan nicht allein der Microcoſmus, ſondern auch aller Elementen Frucht/ wider in das newe nützliche Leben geführt werden/ daß es hernacher ſeine Tugendt mehr vnnd beſſer erzeigen kan/ als da es noch mit dem Fluch behafftet wardt. Als zum Exempel: Siehe nur ein Kranmetsbeer oder Roſen an/ weil ſie noch am erſten Leben ſeyn/ ſo ſeynd ſie vor den Augen wol ſchön wegen deß Geruchs/ aber ſie könen alſo roh gar ſchlechte Würckung erzeigen. Wann du ſie aber nimbſt/ vnd ſie ſoluireſt/ das iſt zerſtöreſt vnd tödteſt in jhrer eygenen Natur/ das Reine vom Vnreinen/ durch der Element Circulation ſepariereſt/ vnnd die Element wider zu ſammen ſetzeſt/ vnd die newe Geburt herfür bringeſt: So ſieh oder ſchaw als dann/ wie

gewaltig ſie in ihrer Wirckung im menſchlichen Cörper ſich erweiſen/welchs ſie im erſten Leben nicht vermocht hätten. Alſo magſt du/ wie einem Medico gebürt/allerley Artzney vnd Cörper præpariren/oder ihre Tincturas vnd Arcana führen in die newe Geburt/ vnd nicht die alte oder erſte gebrauchen vnd adminiſtriren/vnd den Proceſſum in præparatione Tincturarum ſeu vitæ nouæ, nach Ordnung der Grad deß Fewers führen/ vnnd ſonderlich der rechten Putrefaction wol in acht nemmen. Dann Putrefactio der fürnemſte Grad iſt/darinn alle lebendige Ding verfaulen vnd ſterben/ vnd alle todte Ding darinn wider lebendig werden: Wie vns dann das Weytzenkörnlein von Chriſto ſelbſten vermeldet/Andeutung gibt/ es werde dann in die Erde geworffen/daß es darinnen faule vnd ſterbe/ ſo bringt es keine Frucht.

DEO TRINVNI, SOLI ET IMMORTALI SIT laus & gloria in omnia ſecula ſeculorum, Amen.

II. TRACTATUS.

Deß Wolgebornen/ Hocherfahrnen vnd vortrefflichen Philoſophi, Herrn Bernhardi, Graffen von der Marck vnd Teruis, &c.

SYMBOLUM APOSTOLICUM Caballiſtiſch/ jedoch einfältig erkläret/ vnd mit dem groſſen vhralten Stein der Weiſen verglichen.

JN dieſer folgenden Lehr werdet jhr finden die Erkanntnuß Gottes der H. Dreyfaltigkeit/ die Erkañtnuß der H. Engeln/ Auch werdet jhr finden den Reichthumb ewrer Seelen vnd Leibs Geſundheit.

Ich glaube in Gott) Wir ſollen allen vnſern Troſt/ Hoffnung vnnd Zuverſicht allein in die bloſſe Gnad Gottes vnnd ſeine Barmhertzigkeit ſetzen/ daß vns dieſelbige allein/ vnnd kein Creatur/ ſie ſey ſo heylig als ſie jmmer wölle/ helffen kan in aller vnſerer Angſt vnd Noht.

Den Vatter) Vnd dieweil er auch vnſer Vatter iſt/ ſo glauben wir feſtiglich/ daß er vns von hertzen helffen wölle/ vnd vns beyſtehen in aller vnſer Noht/ vnd vns nimmermehr verlaſſen/ weder hie noch dorten.

Allmächtigen) Dieweil er allmächtiger Gott iſt/ ſo glauben wir/ daß er vns kan beſchirmen vnd erhalten für allem das wider vns iſt: Dann er allen vnſern Feinden ſtarck gnug iſt/ durch ſeine Allmächtigkeit.

Ein Schöpffer Himmels vnd der Erden) So glauben wir/ daß er alle ſeine Creaturen in der Hand hat/ daß vns dieſelbige keinen einigen Schaden zufügen können/ ohne ſeinen vätterlichen Willen. Darumb ſind wir allein von dieſem Allmächtigen HERRN/ vnd Schöpffer aller Güter/ vñ auch deß ewigen Lebens gewärtig/ dann alle Ding von jhm allein kommen/ vnnd können gegeben werden. Dann er will ſich ſelbſt gantz vnd gar/ mit allem das er iſt vnd hat mit Himmel vnd Erden/ ſampt allen Creaturen/ vns ergeben/ daß ſie vns dienen vñ nutz ſeyn müſſen/ vnd vns befördern zum ewigen Lebē.

Nun von der jrrdiſchen Krafft/ welche von Gott herkompt/ vnd durch ſein Wort gemacht: Jm Anfang ſchuff Gott der HERR Himmel vnd Erden/ vnd die Erde war wüſt/ vnnd der Geiſt Gottes ſchwebet auff dem Waſſer: Von

ſer: Von dem H. Geiſt Gottes ward alles erſchaffen/vnd alles das er erſchaffen hat/das hat er auch lebendig gemacht/daß ſich auch daſſelbig beſamete vnd vermehrete/vnd weiter erhielte: Vnd iſt in ſumma alles Erden/alles was begreifflich iſt. Aber der lebendig Geiſt iſt ein primum Ens, Spiritus, Sulphur. Das △, Spiritus viuus, der erſte Anfang aller Ding/darumb hat ſolches Ens oder ſolcher Spiritus die Feuchte geboren/ das iſt/ der Spiritus hat ein Corpus, oder der Geiſt hat ein Cörper geboren/ vnnd was der Spiritus würcket/das verbringt er doch durch ſein Corpus. Das Corpus iſt ein himliſches Corpus, gleich einem Liecht oder Fewer/ welches auch ein Corpus vnd Spiritus iſt/dieweil es ein ſichtbares Corpus iſt: Dieweil es aber nicht greifflich/ ſo iſt ein Spiritus: Vnd ſolch halbes Corpus vnd Spiritus mögen coagulirt werden/alſo daß die Hitz verwandelt werde in ein Kälte/vnnd das halb Corpus in ein gantzes Corpus geiſtlich vnd ſichtbar/ der da in der Erden iſt/vnnd von dem lebendigen Gott herkommet. Das iſt ein weiſe lebendige Krafft/dieſelbe nimbt an ſich guten vnd böſen Samen/vnd vermehret ſich nach ſeiner Art. Dann ein lebendig Ding muß jmmerdar Zuwürck haben/ es ſey gut oder böß/vnd das heiſſen die Philoſophi das Flüchtige/ dann es weichet vom Fewer/vnd das vnten im Grund iſt/das iſt fix/vnd kommen beyde von einem Ding/vnd müſſen beyde ein Ding werden. Das heiſſen die Philoſophi Q. Eſſentiam der Erden/ vnd iſt die höchſte Krafft der Erden/ vnd Lapis Philoſophorum.

Nun ſetz ich die Erden für das weiſe/welche nit gebehren/ noch ſich vermehren kan ohne den Samen. Das iſt geſagt von der Krafft der Erden/welche nun beſtändig gemacht iſt/vnd bleibt beſtändig ewiglich. Gleich als Gott der Vatter ein beſtändig Ding iſt/welcher allmächtig iſt vber alle Ding/ der da heiſſet Hely. Aber die Krafft dieſer Erden heiſſet HYLE, alſo haben jr die Alten einen Namen geben/vmb ſeiner groſſen Tugendt willen/ die nit alle zu erzehlen ſind.

Nun weiters zu kommen zu vnſerer Seelen Heyl/wie Chriſtus ſpricht: Der Menſch lebt nicht allein vom Brodt/ſondern auch von einem jeglichen Wort/das da gehet auß dem Mund Gottes/ Matth. 4. So glauben/beten/ vnd bekennen wir in vnſerm Chriſtlichen Catholiſchen vnnd Apoſtoliſchen Glauben ferꝛner alſo.

Jch glaub in Jeſum Chriſtum ſeinen eingebornen Sohn/vnſern HERRN) Wir glauben von hertzen/daß Jeſus Chriſtus deß Vatters eingeborner Sohn von Ewigkeit habe vmb vnſer Sünden willen die Menſchheit an ſich genommen/ vnd ſeye auch vom H. Geiſt ohn jemands Zuthun empfangen/vnd von der Jungfrawen Maria/als von einer rechten natür-

lichen

lichen Mutter geboren/vnd daß ſolcher Menſch ſey warhafftiger Gott/als ein ewige vnzertrennliche Perſon auß Gott vnd Menſch worden/ habe gelitten vnter Pontio Pilato/gecreutziget/geſtorben vnnd begraben: Vnd derſelbige Gottes vnd Mariæ Sohn/vnſer Herr Jeſus Chriſtus habe für vns arme Sünder gelitten/ſey für vns gecreutziget vnd geſtorben/ damit er vns von Sünden/Todt/Teuffel/vnd vom ewigen Zorn Gottes durch ſein vnſchuldig Blut erlöſet hat/von Todes Angſt/der deß Todes Angſt ſelbſt erlitten/vñ die Hell ſelbſt empfunden/vnd vberwunden hat/auff daß wir mit Gott verſöhnet/auch aller Frewd ein Herr würden.

Wir glauben auch/ daß wir ohne dieſes ſterben/oder dieſen Todt deß Sohns Gottes/weder mit Wercken/noch mit eygener Heyligkeit/die Gnade Gottes/vnd die Seeligkeit erlangen mögen. Wir glauben auch/daß Jeſus Chriſtus vnſer Bruder vom Todt erſtanden vmb vnſer Gerechtigkeit willen/daß vns nichts mehr ſchaden kan: Dann wir bekennen/ daß wir deß ewigen Todts ſterben müſten/wo Chriſtus Jeſus vns nicht zu hülff kommen were/vnd vnſere Schuldt vnd Vermaledeyung zum ewigen Todt/als ein vnſchuldiges Lämblein auff ſich genommen hätte/für vns durch ſein Leiden bezahlet/vnd für vns die Maledeyung worden were. Wir glauben/daß er noch täglich für vns ſtehe/ vnnd bitte als ein getrewer barmhertziger Biſchoff vnſerer Seelen für vns. Wir glauben/daß Chriſtus Jeſus mit Gott zu gleich alle Ding regiere/vnd erfülle alle Ding/auch gewaltig ſeye im Himmel vnd auff Erden/vnd vnter der Erden/vber Todt vnd Leben/vber Sünd vnd Vngerechtigkeit. Derſelbige König vnnd Herr wirdt vns vorgehen/in vnſerm Leiden vnd Sterben für vns ſtreiten vnd kämpffen/damit wir ſampt jhm ein Herr werden/vber alle vnſere Feind jmmer vnd ewiglich. Wir glauben auch/daß der gecreutzigte Jeſus zukünfftig werde ſeyn am jüngſten Tag/vnd alle die richten vnd verdammen/ſo nicht in jhn geglaubet haben: Vns aber mit den Glaubigen behüten für dem geſtrengen Vrtheil der ewigen Verdammnuß/vnd zu vns ſagen/Kommet her/ jhr Gebenedeyten meines Vatters/ererbet das Reich/ das euch bereitet iſt vom Anfang der Welt.

Jn dieſem andern Theil vnſers Chriſtlichen Glaubens ſehen wir/wie die Gottheit hat leiden müſſen/ das menſchliche Geſchlecht an ſich zu nemmen/oder an ſich zu bringen/ ſo er vns anderſt hat wöllen erlöſen. Dann der Geiſt iſt Corporaliſch worden/hat den reinen Cörper an ſich genommen/von einer reinen Jungfrawen/die ohn alle Mackel iſt geweſen: Sie hat vns geboren den Sohn Gottes/ welcher auch rein iſt/vnd nie keine Sünd gethan hat/auch nie kein Betrug in ſeinem Mund erfunden worden. Solten wir Verdampte nun ſelig werden/ſo müſte ein Vnſchuldiger für die Schuldige

ſterben/ ſein Blut vergieſſen/ vnd wider aufferſtehen. Alſo verſtehe auch von dem Geſchöpff der Mineren/ darinnen ſeynd ſieben Sternen/ vnnd iſt nicht mehr dann ein vollkommener: Solten nun die andern ſechs auch vollkommen werden/das müſte geſchehen durch den ſiebenden/ der müſte getödtet vnd zu nicht gemacht werden/ ſein Blut vergieſſen/vnnd wider aufferſtehen von den Todten zum ewigen Leben/ Dann ſo hat er macht den 6. Sternen auch die Vollkommenheit zu geben. Gott der Vatter hat einem jeglichē Geſchlecht ſeinen Samen gegeben/ nach ſeiner Art vnnd Natur. Der rechte Samen der Mineræ iſt das vollkommene Goldt/ vnd anders keines/ vnd ſeine TERRA, welche vor gemeldet/ bey der Herrlichkeit deß Vatters/da die Sämen her ſeyndt im Anfang/ iſt ſo wol ein flüchtig Ding/ als das ander Theil fix geweſen/ ehe ſie durch die Wärm zuſammen gebracht worden/ als andere Ding.

Du ſolſt wiſſen/ daß du dem Ding nichts zuthun ſolleſt/auch nichts abnemmen/ſondern allein das Böſe ſcheiden vom Guten/vnd das ſubtile von dem groben/alſo daß du habeſt den Samen der Frawen/vnd den Samen deß Manns: Dieſe zwey ſetze zu ſammen/ vnſern Mercurium vnnd vnſern Sulphur, ſo werden ſie viel Kinder gebähren nach jhrer vollkommenheit. Du wirſt auch Zeichen ſehen an Sonn vnd Mond: Sonn vnd Mond werden ſchwartz werden/ darnach bekompt der Mond erſt ſeinen Schein klar vnnd weiß: Zum andern/bekompt die Sonn jhren Schein ſchön/klar vnd roht/als ein Rubin. Dann haben ſie macht die vnvollkommene Cörper vollkommen zu machen/vnd alle die ſie anrühren/ werden geſund.

Wir glauben auch an den heyligen Geiſt) Der mit dem Vatter vnnd Sohn ein warhafftiger Gott iſt/von dē Vatter vnd Sohn ewiglich her kommend/doch in einem Göttlichen Weſen vnd Natur/ein vnterſchiedliche Perſon. Wir glauben/daß wir durch denſelbigen heyligen Geiſt/als ein lebendige/ewige/Göttliche Gab vom Todt aufferwecket/von Sünden gefreyet werden/ der vns frölich vnd getroſt/ auch ein frey vnnd ſicher Gewiſſen machet. Dann das iſt vnſer Troſt/ ſo wir ſolches Geiſtes Zeugnuß in vnſern Hertzen empfinden/daß GOtt vnſer Vatter ſey/ vnnd vns vnſere Sünde vergeben/ vnd das ewige Leben ſchencken will. Inſonderheit glauben wir/daß der heylige Geiſt helffe vnſere Schwachheit tragen/ vnd tröſte vns mit vnaußſprechlichem Segen/ſtärcke vns/ vnd erleuchte vnſere Hertzen/ zu erkennen den vberſchwencklichen Reichthumb vätterlicher Barmhertzigkeit/ die er vns geben hat/ vnd geſchenckt auß lauter Gnaden/ ohn all vnſer Verdienſt/ allein vmb IESV CHRISTI ſeines lieben Sohns willen/durch welchen vns ſol-

ches vom Vatter geſchenckt wirdt. Dieſes alles gibt vns allein der Heylige Geiſt zu erkennen/ zündet vnſere Hertzen an/ vnd erleuchtets/ daß vns ſolche Geſchenck von oben herab kommen/ wie vns Chriſtus verheiſſen hat Johan. 7. Cap. Wer in mich glaubt/ wie die Schrifft ſaget/ von deſſen Leib werden lebendige Ström flieſſen deß lebendigen ▽.

Ja wir glauben auch ein heylige Chriſtliche Kirchen) Welche da iſt ein Gemeinſchafft der Heyligen. Wir glauben / daß ein Chriſtliche Kirche ſey auff Erden/ das iſt/ die Gemeinſchafft vnd Zahl in dieſer Verſammlung aller Chriſten/ darinnen ein Hertz/ ein Geiſt/ ein Glaub/ ein Tauff iſt/ welcher Kirchen einiger Geſponß vnd Gemahl iſt CHRISTVS IESVS. Ja wir glauben/ daß die Kirch ſeye der Geiſtliche Leib/ vnnd CHRISTVS IESVS ſeye jhr einiges Haupt: Wir glauben/ daß CHRISTVS ſeines Leibs vnnd ſeiner Kirchen Heylandt ſeye / vnnd habe ſich ſelbſten für ſie gegeben/ auff daß er ſie heyliget/ vnd habe ſie gereiniget durch das ▽bad im Wort/ auff daß er jhm ſelbſt darſtellete ein heylige Gemein / die da nicht habe ein Flecken oder Runtzel.

Jch glaube/ daß in dieſer Chriſtenheit/ vnnd wo ſie iſt/ ſeye Vergebung der Sünden / ein Königreich der Gnaden/ vnd deß Rechten Ablaß / vnd auſſer ſolchen Chriſtenheit iſt kein Heyl / noch Vergebung der Sünden. Jch glaub/ daß niemand ſelig werde/ er ſey dann in dieſer Gemein vnnd Kirchen/ als ein lebendig Glied an ſeinem Leib. Jch glaub/ daß in dieſem Reich nicht einmal Vergebung der Sünden ſey/ ſonder als offtmal man es begeret vnd holet. Dann Chriſtus iſt Spitalmeiſter / der nichts thut/ dann der Krancken wartet/ jhnen auffhülfft/ ſie ſtärcket vnd geſund machet/ wie Eſaias am 24 Cap. ſagt: Das zerſtoſſen Rohr wirdt er nicht zerbrechen/ vnd das glimmende Docht wirdt er nicht außleſchen.

Jch glaube ein Aufferſtehung deß Fleiſches) Daß vnſere Cörper/ welche die Würm freſſen/ ſollen aufferſtehen/ wie ſie zuvor geweſen ſeynd Dann CHRISTVS wirdt ſie am jungſten Tag aufferwecken / nach laut ſeiner Verheiſſung / da er ſpricht: Das iſt der Will deſſen / der mich geſandt hat/ daß wer den Sohn ſihet / vnnd glaubet an jhn/ der hat das ewige Leben.

Jch glaube nach dieſem Leben ein ewiges Leben) Laut ſeiner Zuſage: Warlich warlich ich ſage euch / wer mein Wort höret vnnd glaubet dem / der mich geſandt hat/ der hat das ewige Leben / vnnd wer von dieſem Brot eſſen wirdt/ der wirdt leben in Ewigkeit/ das helff vns Gott Vatter/ Sohn vnd heyliger Geiſt. Amen/ ꝛc.

Jnn dieſem dritten Stück vnſerer Heyligung empfinden wir die Gaben deß heyligen Geiſtes / dardurch wir heylig vnd gerecht / vnnd ſelig werden können. Dann der heylige Geiſt fähret wider zu dem / von dem er kommen iſt / als nemblichen zu dem clarificirten CORPUS, id eſt, zu CHRISTO IESV, vnd zu Gott dem Vatter / ein Schöpffer Himmels vnd der Erden. Hie mercke nun / von GOtt dem Vatter kompt der Sohn: Vom Vatter vnd Sohn kompt der heylige Geiſt: Widerumb ſo kan keiner zum Sohn kommen / dann durch den heyligen Geiſt / vnnd niemandt zum Vatter / dann nur durch den Sohn / vnd iſt doch ein GOTT vnd ein Göttliches Weſen.

Gleicher weiß iſt auch von vnſerm natürlichen Stein zu halten. Wir haben auch drey Ding / als CORPUS, ANIMAM, SPIRITUM, das iſt / Vnſere Erden / vnſern gereinigten flüchtigen Stein / vnſer fixes △: Es wirdt auch genandt vnſere Erde / vnſer Mercurius, vnſer Sulphur mit Hülff der Wärme. Warumb werden ſie / ſcilicet Mineralia, nicht in einem andern Element geboren? Darumb daß ſie Erden ſeyndt / vnd ſeyndt auß Erden gemacht im erſten Anfang von GOtt dem HERRN / als die andern zwey Geſchlecht / Vegetabilia vnnd Animalia, ein jedes wirdt geboren auß der Erden / auß ſeinem Samen: Auch muß ſie die Erden weiter erhalten vnd formiren / das dann klärlich am Tag iſt. Dann die Erden hat die Krafft deß Lebens in jhr / vnnd was ſie für Samen ergreifft / den zerbricht ſie / vnd vereiniget ſich mit jm / vnd macht den Samen mannichfaltig / als auß einē Körnlein tauſendt Körnlein. Alſo hat auch die Erde geboren ein Korn deſſelbigen Geſchlechts / vnnd dieſelbige Körnlein haben forthin gleich die Krafft deß erſten Korns.

Alſo iſt die Erden die Gebährerin / die den Samen empfäht / vnd heiſſet die Fraw ☽. Vnnd der Samen / der der Erden begeret / heiſſet SOL ☉. Dann ſo die Zeit kompt / vnnd werden mit einander putrificiret / erſt calciniret / dann ſublimiret / vnnd das vnterſte von ſeinen beyhabenden böſen Superfluitatibus gereiniget / vnnd dann das vnterſte mit dem öberſten permiſciret / Jch ſage nicht mehr / der FONTINÆ vergiß nicht / inn welche der König eingehet. Dieſes ▽ iſt vergliechen dem heyligen Geiſt: So ſieheſt du dann / ſo du dieſes diſtilliereſt / dann putrificireſt / vnnd dann ſublimireſt die Erden / vnd reinigeſt die erſte Stück / vnnd die letzte ſublimirte Erden / dann füge ſie zuſammen / putrificirs vnnd digerirs / ſo wirdt der Geiſt fix mit ſeiner Erden. Dieſe Erden löſet nun auff alle Metall / vnnd allen Sahmen der darein kompt: Dann mit dieſer letzten Arbeit muſtu die erſte anfahen / ſo

wirdt

wirdt dein Werck ſein Ende erreichen. Solches hab ich dir inn der Liebe CHRISTI geſchrieben: So du nun folgeſt in den Worten vnd Wercken/ ſo wirſt du erlangen von Gott dem HERRN den Reichthumb deiner Seelen/vnnd das Leben mit aller Geſundheit: Das wölle vns vergönnen GOtt Vatter/ GOtt Sohn/ GOtt heyliger Geiſt/ hoch gelobt vnd gebenedeyt in alle Ewigkeit/ Amen/ Amen/Amen.

III. TRACTATVS,

So ein auſzführlicher / ſchöner vnnd außbündiger Bericht / von der erſten Tincturwurtzel / vnd auch MATERIA PRIMA deß gebenedeyten vhralten Steins der Weiſen:

Durch

FRATREM VINCENTIVM KOFFSKHY, PHILOSOPHVM, vnnd MONACHVM DANTISCANVM Prediger Ordens / beſchrieben / vnnd den Filiis Doctrinæ hinterlaſſen.

Nach Chriſti vnſers HERRN vnd Seligmachers Geburt Anno 1588. den 14. Tag Auguſti iſt dieſer herrliche Tractatus zu Dantzig im ſchwartzen Mönchs Cloſter / Prediger Ordens / durch den ehrwürdigen HErrn PAVLVM, der Zeit geweſenen PRIOR, im Creutzgang / in der Mawren gefunden worden / mit güldenen Buchſtaben geſchrieben / vnnd die Materia ſchön / herrlich vnd eygentlich abgegoſſen: Welches ein Bruder deß Ordens / mit Namen VINCENTIVS KOFFSKHY, zu Boſen geboren / hinderlaſſen. Dieſer Philoſophus hat diß nachfolgende von Wort zu Wort geſchrieben / vnd Anno Dom. 1488. den 3. Maii alſo verlaſſen.

Im Namen der heyligen vnzertheilten Dreyfaltigkeit / Gottes Vatters / Sohns vnnd heyligen Geiſtes / auch der hochwürdigſten Mutter GOttes / ſampt allen Auſſerwehlten vnnd Heyligen GOttes / daß ſie mir Vincentio, einem Philoſopho wöllen Gnad vnd Segen zu meinem Fürnemmen geben / Amen.

Allen jrrenden/verführten/allen jungen Euangeliſchen/Catholiſchen/Apoſtoliſchen vnnd Chriſtglaubigen Philoſophen/ ſo die Göttliche himmliſche ſchöne Kunſt der Alchymiæ dürſtiglich zu erlangen begeren/ wündſch ich Vincentius von Gott dem HERRN Glück vnd Heyl/ꝛc.

DAmit wir von vnſerer/der Philoſophen/alten/einigen/rechten/anſehenlichen/geringen Materi/vnſern Sermon anfahen/ſo hat Gott der Allmächtig in dieſelbige ſonderliche/hohe/vberflüſſige/kräfftige/vnaußſprechliche/würckliche/verborgene/groſſe Arcana vnnd Geheymnuß geſähet vnd gepflantzet. Dann ſie alle Creaturen vnd Naturen zwiſchen Himmel vnd Erden mit jhrer eygenen Natur vbertrifft/in ſich vermag vnnd kan dieſe Materi. Vnd das iſt auch der rechte Schlüſſel aller Vegetabilium vnd Mineralium, wie daß ſie von vnſern Vorfahren/als Moriene, Ariſtotele, Raymundo Lullio, vnd andern vielen geheiſſen vnd genennet worden LAPIS PHILOSOPHORVM, oder der Weiſen Stein.

Wo du nun die Finſternuß von deinen Augen abthuſt/vnd mich recht verſteheſt/ſo wirſt du in dieſem meinem nachfolgenden Capitel/die warhafftige vnſere einige Materiam, ſo wahr als GOTT iſt/vnd ich ſelig ſeyn will/ klärlich geoffenbaret finden. Derhalben ſey vnverdroſſen/vnd leſe mit fleiß wegen groſſes Mitleidens/als der ichs auß eyfferigem Chriſtlichem Hertzen mit zu theilen nit vnterlaſſen hab mögen. Vnd thue dir hiemit zu wiſſen/daß vnſere Materi ein einiges Weſen/ gleich wie alles/ das vnaußſprechlich iſt/ welche für der Erſchaffung Himmels vnnd Erden/ vnſichtbarlich/vnbegreifflich/ inn einer ſolchen geringen Subſtantz/ ſo zu achten nichts/verborgen geweſen iſt. Alſo iſt vnd vermag diß dieſe vnſere Materi/dz dann wahr iſt/ wie dann auch andere Philoſophi darvon ſchreiben: Das Anſehen iſt gering/ aber die verborgene Natur/die alles würcket/das in jhr iſt/ welche auffwächſt/wie ein groſſer Berg/vnnd grünen auß jhr allerley Farben/vnnd Geſchlecht/ dann ſie hat inn jhr alle Vegetabilia, Mineralia vnnd Metalla mit jhrer Krafft vnnd Eygenſchafft/ auch inn der Complexion. Gleich als baldten durch vnſere Putrefaction nimbt ſie ein andere Geſtalt an ſich/vnd durch die Philoſophiſche Materi wird jr herrliche Natur erhöcht vnd herauß gebracht. Derwegē iſt ſie freundlich gegen allen Naturen/

vnnd nimbt ſie gern an ſich/ vermiſcht vnd verbindet ſich mit jhnen/ dann ſie iſt auß derſelben allein coagulirt/ vnd allein gekocht durch dieſelbige Materia/ derwegen wirdts genandt ein Stein/ vnd kein Stein/ dieſe iſt das Lac Virginis, ſie iſt der grüne Löw/ ſie richtet in zweyen/ vnd in dreyen/ auch in vieren: Sie iſt in einer runden Kugel vmbſchloſſen/ vnnd mit einer Adamantiſchen Mawer vmbgeben: Sie iſt lieblich/ herrlich/ ſchön/ in jhrer Krafft/ Macht/ Tugend vnnd Gewalt/ iſt auff der gantzen Welt inn allen Landen/ bey allen Menſchen/ in Häuſſern/ auff Erden/ vnd vnter der Erden/ ſie vbertrifft alle Edelgeſtein/ es habens auch alle Geiſtliche vnd Weltliche/ hohes vnd nidriges Stands/ reich vnd arm/ jung vnd alt/ klein vnd groß/ ſie wirdt gefunden bey Chriſten vnd Heyden/ ſie wirdt geliebt vnd verachtet/ ſie iſt vberall geweſen. Sie iſt ein Kriegsmann vnd Vberwinder: Sie iſt der rechte Saturnus wegen jhres Zorns: Mercurius, wegen jhrer Geſchwindigkeit: Mars, wegen jhrer Streitbarkeit: Venus, wegen jhrer Frölichkeit: Iupiter, wegen jrer Demütigkeit: Luna wegen jhrer Gerechtigkeit: Sol, wegen jhrer Beſtändigkeit vnd Schönheit. Sie iſt ein guter Führer vnd Verführer/ ein reicher/ milder/ holdſeliger/ ein rechter Doctor vnd Artzt in ſeiner Natur. Sie iſt zu finden/ wie man ſie haben will/ gut vnd böß. Dieſes alles/ vnd noch viel mehr iſt in jr verborgen. Sie iſt der rechte Auff vnd Zuſchlieſſer/ vnd ein Durchtringer aller Dingen/ ſie iſt in dreyen/ vnd im vierdten thut ſie ſich erfrewen/ vñ bringt die drey widerum̃ in eins/ verſteheſtu das nit/ ſo macheſtu keines. Sie iſt dieſelbige/ darvon die Philoſophi ſo viel vnd mancherley Namen gaben: Sie iſt der Signat Stern/ die warhafftige Medicina der Weiſen/ vnd vnſer Stein/ rot vnd weiſſe Tinctur. Sie iſt ein König von Reichthumb vnd Tugend/ ſie hat viel Freund vnd Feind/ die nach jhrem Leben ſtellen vnd ſtehen: ſie wirdt vberall mit allem Fleiß wol behütet vnd bewahret/ auch behalten. Sie wirdt mit Vegetabilibus, Mineralen vnd Metallen verſchloſſen/ verfaſſet vnd wol vermacht/ damit jr ja nichts Leyds widerfahren möge: ſie tödtet vnd würget jhre eygene Kinder vnd Blutsfreund/ friſſet/ verſchluckt vnd verſchlingt ſie/ vnnd machet ſie widerumb lebendig: ſie verkehret ſich mit jhnen in ein andere beſſere Natur: ſie iſt ſichtbarlich vnd vnſichtbarlich/ begreifflich vñ vnbegreifflich: Dann ſie iſt fewrig vnd waſſerig/ kalt vnd warm/ ſie erhöcht vnnd nidriget: ſie kompt von einem reinen Samen: ſie iſt ein kleine Materi/ wächſt aber vnnd gehet auff mit ſchönen Farben/ als wie ein andere Blum: ſie wirdt in dreyen Stücken zertheilet/ vnd werden wider zu einem Stück/ Stein/ Ding oder Materi/ vnnd ſeynd in jhr die allerhöchſten drey Ding/ als Mercurius, Sulphur, Saltz oder Terra, wird Philoſophiſcher Weiß Gott in der heyligen Dreyfaltigkeit/ als Gott Vatter/ Sohn/ H. Geiſt/ alles mit einander wegen

jhrer

jhrer würcklichen vnaußſprechlichen groſſen Geheymnuß vnd Arcana, darauß das himmliſche vnd jrꝛdiſche deß allmächtigen Gottes Geſchöpff vnnd Kunſt zu erſehen iſt. Vnſere Vorfahren vnnd Philoſophi haben auß dieſer einigen Materien die Kunſt der Alchymey erlernet vnd erfunden / was auch dieſe vnſere Materi in jhrer verborgenē Natur iſt / hat / kan vñ vermag / davon ich nicht gnugſam ſchreiben / melden / erzehlen / loben / ehren vnnd preiſen kan / dann ſie iſt aller Ehren werth / ſie wirdt in groſſen Ehren vnnd Würden gehalten / bey hoch vnd nidriges Stands / ſonderlich bey den Philoſophen / auch bey denen / die da die Gnad bey Gott erlangen / vnd die Erkantnuß dieſer Natur verſtehen. Sie iſt Sol vnd Luna, Mann vnd Weib / ja alles: ſie wirdt veracht / verſchlungen / vnnd mit Füſſen getretten / ſie iſt bey Lieb vnd Leyd / vnd wann ſie faulet / iſt ſie jhres böſen Geſtancks halben / den ſie an ſich nimbt / zu vergleichen einem ſtinckenden Aaß / Drachen vnd Raben: Daß auch zu verwundern / daß auß einer ſolchen grewlichen Materien alſo ein luſtige / ſchöne fröliche Blume / vnnd Secret durch die Philoſophiſche Kunſt zu wegen gebracht wirdt / wie ich ſolches mit meinem Laboriren warhafftig erfunden / wie du das in meinem Proceß / vnd hernach weiters auß dem Bericht zu vernemmen haſt / wie folget.

Nun ermahne vnnd bitte ich dich / als einen frommen Chriſten / bereite dein Hertz / erinnere dich / vnd brauche deine Vernunfft vnd fünff Sinn vnd Verſtand hierinnen / auch thue auff deine Ohren vnd Augen / zu hören vnnd zu ſehen / ſo du mich nun recht verſteheſt / aber doch verſtehe mich / ſo wirſtu deines langwürigen ſuchens erfrewet vnd ergetzet werden. Vnd erſtlich lehrne vnd erfahre zu erkennen die Natur / was doch für ein einige Materi muß geweſen ſeyn vor der Erſchaffung der Welt. Leſe im 1. Buch Moſis, auch in der Offenbarung Johannis / daß Gott der allmächtig durch ſein heyliges Wort / welches iſt geweſen der Geiſt / der auß dem Mund Gottes gangen iſt / dadurch Himmel vnd Erden gemacht iſt / vnd hat erſchaffen mit ſeinem Wort auch alle lebendige Creaturen vnd Naturen / die das Leben empfangen haben auß dieſer einigen Materi.

Dieſe erſte einige vhralte Materi wirdt durch die Philoſophiam genennet vnd geheiſſen CHAOS, vnnd das Mittel deß ▽, darauff der Geiſt Gottes ſchwebete / vnd ſich ſehen hat laſſen: Wann dann nun das alſo gering geweſen iſt / ſo wirdt ſolches zu ſagen / nichts geweſen ſeyn.

Da nun Gott der Allmächtig durch ſein allmächtige Kunſt hat von einander geſcheiden Erhöhung vnd Reinigung der Materi / das Firmament zu ſammen coagulirt / figirt vnd beſtettiget / das da wirdt genennet der Himmel / welcher iſt rund / kuglecht / ſcheublich / beweglich / vnd mit ▽ gefaſſet: Dann

G wo die

wo die Wolcken mit der Kälte vnnd mit dem ▽, damit nicht vmbgeben weren/ ſo würden die vntere Elementa auff Erden angezündet vnnd verbrennet. Dieſer Himmel iſt nun alſo ſchön/ ſo klar vnd herꝛlich zugerichtet/ darinnen die Geſtirn verordnet vnd angehefftet ſeynd. Aber die Welt vnd Erden darvon abgetheilet/ die alſo ſchwartz vnnd vngeſtalt anzuſehen iſt/ welche zu vergleichen iſt wie Tag vnd Nacht/ Liecht vnd Finſternuß/ Sonn vnd Mond/ ein vnterſchiedliches Ding iſt: Alſo iſt das oberſte Theil leichter vnd ſcheinender für der Göttlichen Allmacht worden.

Demnach hat GOTT auß der Erden viel herꝛliche vnterſchiedliche Creaturen gemacht vnnd erſchaffen/ daß eines das ander mit der Geſchicklichkeit/ Schönheit/ Tugendt/ Geſtalten/ Würckung vbertrifft/ daß alſo die Erde mit allerley Gewächſen begabet iſt: Auch das vnter Theil von dem obern/ durch die Sonn/ Mond/ Planeten vnd Sternen durch Wärm vnnd Feuchtigkeit fruchtbar gemacht vnnd augmentirt wirdt/ darauß wächſt auch ein jegliche Natur mit 4. Elementen. Vnd diß alles hat die Erden/ in jhr verſchloſſen/ vnd iſt mit ſolcher Krafft von Gott begabt/ aber ein Natur doch immer mehr vnd höher als die ander. Ohn dieſer Vrſachen halben köndte ſonſten nichts herfür kommen oder wachſen/ auch nichts geboren werden/ wann ſolches nicht geſchehen müſte.

Dieweil dann GOtt der HErꝛ durch ſein Wort/ welches iſt geweſen ein Geiſt/ vnd doch wol daher das Leben/ Farb/ Fleiſch vnd Blut kompt/ das auch iſt der Athem/ der auß dem Mund GOTTES gehet/ darvon alle Creaturen vnnd Naturen das Leben empfangen haben/ daß ſich hoch zu verwundern/ daß auß ſolcher einigen geringen Materi/ ſo zu ſchätzen nichts iſt geweſen/ ſolche gewaltige Geſchöpff mit vnaußſprechlichen Geheymnuſſen vnterſchiedlichen nach jhrer Art mit zweyen Subſtantzen/ als ſichtbarlich vnd vnſichtbarlich/ todt vnd lebendig/ fix vnd volatile, auch dreyen/ als Corpore, Anima vnnd Spiritu, auch mit vier Elementen/ Aëre, Igni, Aqua, Terra ſeynd herfür kommen vnd entſproſſen: Solches iſt nun in einer jeden Materia eingeſetzt vnd gepflantzet: Darauff dañ auch die einige ewige Gottheit vnnd Dreyfaltigkeit inn einem Weſen vnzertheilet iſt offenbar worden.

Nach Erſchaffung aller Ding/ ſo hat Gott der allmächtig ein ſonderliche Materi außerwehlet/ in dieſelbige nach gutem Gefallen das himmliſche vnd jrꝛdiſche/ das ewige vnnd zeitliche/ widerumb das ewige vnd verdammliche/ das gut vnnd das böſe darein gefähet vnd geworffen/ zu ſammen gefüget vnd verſchloſſen/ darinnen iſt auch die Röthe/ vnd vnſer einige Materi/ darauß der Philoſophiſche Stein vnnd Medicin gemacht wirdt/ dieſelbige hat

Gott

Gott in die Welt auß dem Paradeiß verordnet/dieſelbige wirdt auch bleiben biß zu Ende der Welt.

So iſt nun kein andere Materi/darauß der Philoſophiſche Stein vnd Mercurius kompt/vnd kan ſonſten nirgends gefunden werden/worinnen du auch ſuchen möchteſt/ſey gleich auch in der gantzen Welt: Du ſucheſt/findeſt/bekommeſt ſie vberall vmbſonſt: Aber jhr innerliche Natur iſt dir vnbekandt: Auch iſt kein andere zu finden/die ſolches außrichtet/als die vnſerige einige Materi/die da von einem ſolchen hohen reinen Samen geboren/die Gott ſelbſt vor andern hat auſſerkoren/vnd iſt doch nicht darfür anzuſehen/daß ſie ſo viel vermag/vnd mit ſo hoher innerlicher Krafft begabet iſt. Derowegen wirdt der Stein oder CORPVS der reinen keuſchen Jungfraw Marien Leib verglichen/die Menſchen mögen ohne denſelbigen nicht ſeyn. Dann GOTT ſelbſt inn dieſer Materi die hohe reinigliche Natur vnnd Tinctur der Mineralen vnd Metallen/die Geſundheit vnnd Verbeſſerung vnd Erhöhung zu erhalten/hat eingepflantzet. Auch erfordert vnd geſellet ſie ſich zu allen Naturen/nimbt jhre Krafft von jhnen zu ſich/keine iſt jhr zu hoch noch zu gering. Ein jedes Ding hat ein Terram, Sal, das iſt/ein Corpus, Mercurium, das iſt/einen Geiſt/vnnd Sulphur, das iſt/ein Animam: Aber daß ſie dir ſolches ſollen wircken ohne vnſere Materiam, das geſchicht nimmermehr/ſondern mit Hülff deß Philoſophiſchen Steins ℞ii, oder Medicin/kanſtu in vielen deinen Wercken vnd Kunſt der Alchymey was fruchtbarliches erhalten/wie du dann ſolches in der Warheit/ſo du die rechte Materi erkenneſt/vnnd mit jhr weiſt zu handlen/erfinden wirſt: Die Erfahrung lehret dich ſelbſt/vnd thut dirs offenbaren.

Darumb ſage mir doch nun/worauß iſt doch der erſte Menſch Adam erſchaffen oder gemacht/auß nichts anders/als auß einem Stück roter Erden genandt IAH, id eſt, △ iſt es: Warumb achteſt du dich dann ſo hoch vnd ſtarck zu ſeyn/als vbertreffeſt du alle Creaturen vnnd Naturen auff der Welt? Wahr iſt es/edel biſt du vnd wol begabt/allein wann du dich ſelbſten vnd deine Natur erkenneteſt/deine Vernunfft vnd Verſtandt/vnd die fünff Sinn recht gebraucheteſt/da würdeſtu finden/daß dich GOTT der allmächtige vber ſein Geſchöpff/vnd zwiſchen Himmel vnd Erden geſetzet/die iſt dir vnterthan/vnnd iſt dir die Macht gegeben/vber ſolche zu herrſchen/zu regieren/vnd alles darinnen zu gebrauchen zu deinem Nutz vnd Wolgefallen/ja auch wie du endlich zu einem Mitgenoſſen vnd Erben deß himmliſchen/ſeligen vnd ewigen Lebens verordnet biſt.

Du haſt nun Philoſophiſcher Weiſe zu reden/von der Dreyfaltigkeit/vnd wie du nur ein Menſch biſt/vnd von einer einigen Materi herkommeſt/

verſtanden vnd gelernet: Alſo iſt Gott auch ein einiges Weſen. Allhie wil ich dir drey Ding außlegen. Erſtlich/ daß du biſt ein Corpus, das iſt/ ein Leib/ vnd auch ein Sal, Terra: Daß du aber bey vnd in dir haſt den Geiſt der Vernunfft vnd Vorſichtigkeit/ daß du ſieheſt/ höreſt/ redeſt/ der dich auch zu allen Sachen treibet/ vnd zu gutem vnd böſem reitzet / der iſt ☿us. Die Seel iſt das Leben/ der Athem/ Fleiſch vnnd Blut/ die Bewegung / Greiffung / dein Thun vnd Handlung/ waß du wilt: Dieſes iſt der Sulphur: das iſt / der Geiſt vnd die Seel fahren von dir/ dann ſie ſeynd volatiles: Dein fixes Corpus oder Terra das bleibt ewig bey dir/ ſoluirt ſich/ vnd zerbricht dich/ vnd macht dich zu Aſchen vnd Staub. Dieweil aber der erſte Adam oder Menſch/ den GOtt der HErr auß einer roten Erden gemacht hat/ vnd jhme auß ſeinem Göttlichen Mund das Leben eingeblaſen/ welches geweſen ein Geiſt/ Seel vnnd der Athem: ſo iſt nachmals auß jhm das Weib erſchaffen worden mit Fleiſch vnd Blut jhme gleich/ welche doch ſubtil/ vnd als baldt ſich mit jhme vermiſchet/ vnd deß Manns verborgene Natur empfangen hat / dardurch ſie ſchwanger worden/ vnnd Kinder gebehren müſſen/ die jhnen gleich ſind geweſen/ darvon wir alle herkommen/ darob ſich dann nicht genugſam zu verwundern/ daß ſo vnaußſprechlich viel Menſchen von einer ſolchen geringen vnanſehenlichen Natur vnd Samen/ vnd ſolche herrliche Creaturen vnd Geſchöpffe herkommen / vnd auch alles/ das Gott geſchaffen hat/ ſich alſo mehren/ augmentiren vnd tingiren müſſen.

Ach du armer Menſch/ du elender Wurmb vnd Madenſack/ vnd ſtinckendes Aaß! was machſtu auß dir ſelbſten? daß du die verdampte Welt alſo liebeſt/ in der Finſternuß wandelſt/ der Göttlichen Natur/ die dir für Augē geſtellet iſt/ die du ſieheſt/ vnd haben kanſt/ vnd derſelben einigem alten Weg nicht nachfolgeſt/ viel weniger dieſelbe betrachteſt? O du verblendtes Thier/ ſiehe dich doch an / vnd erkenne dich recht/ was du ſeyeſt! Biſtu nicht auch ein einige Materi auß einer Subſtantz mit Menſchen Bildtnuß von Gott gleich erſchaffen vnd gezieret? Ein himmliſche/ ſelige/ auch ein jrrdiſche verdammliche Creatur/ auch dergleichen würckliche Natur? vnd iſt ja auch alles in dir eingepflantzet vnnd verſchloſſen? Dann wann du ſtirbeſt/ ſo muß dein todter fixer Leib in der Putrefaction verfaulen/ die Schlangen vnd Würmb müſſen dich freſſen / dann auch dein eygen fixa Terra muß zerbrochen vnd zerſtöret werden. (Alles was auff der Welt iſt / dem muß ſolches widerfahren.) Dein Geiſt vnd Seel aber / welcher iſt geweſen dein Vernunfft vnd Leben/ die ſcheiden ſich vñ fahren auß von dir an jr verordnet Ort vnd Stell/ daſelbſt müſſen ſie purificirt vnd gereiniget werden durch die himmliſche Materi/ da werden ſie behalten biß zum Gerichtstag deß HErrn. Als dann wirdt dein

Leib

Leib durch die Putrefaction gereiniget ſeyn / vnnd in ſeiner klaren herrlichen Geſtalt / durch deinen Geiſt vnd Seel das Leben widerumb haben / vnd vor dem Thron deß höchſten geſtellt werden/vnd Gott wirdt dieſe drey widerumb zu ſammen fügen vnd coaguliren/ vnd wie du auff Erden gelebt wirſt haben/ alſo wirdt dir vnnd einem jeden Menſchen nach ſeinem Verdienſt das Vrtheil von Gott dem Allmächtigen angeſagt vnd geſprochen werden: Vnd alſo wirſt du Spiritualiſcher vnd fixer ſeyn als zu vor/vnd auch bleiben entweder in der Seligkeit oder in der Verdammnuß jmmer vnd ewiglich. So bedencke nu das wol/vnd laß dirs zu hertzen gehen/dañ wir ſeyn/wie der Schnee an der Sonnen/wann der zerſchmiltzet/ ſo ſiehet man jhn nicht mehr: Alſo iſt es auch mit allen Creaturen vnd Naturen.

Inſonderheit will ich dir ein ſchön Exempel anzeigen / darauß du viel zu lernen vnd zu verſtehen haſt / nimb dir der weil/ vnd ſey vnverdroſſen/ liß mit fleiß/vnd verſtehe es recht. Nun ſihe an/du findeſt die gantze Philoſophiſche Kunſt/vnd vnſer einige/rechte Materi in Gottes Wort vnd H. Schrifft im alten vnd newen Teſtament.

Erſtlich haſtu vornen geleſen/worauß Himmel vnd Erden/ vnd alles/ was da lebet vnd ſchwebet/vnd wie der erſte Menſch Adam erſchaffen iſt/vernimme mich wol/es wirdt dir zu gutem Nutz vnnd Frommen kommen / vnd dich bringen. Mercke/wie GOTT ſeinen einigen Sohn IESVM CHRISTVM durch den H. Geiſt/inn der reinen keuſchen Jungfrawen MARIÆ Leib verordnet vnd empfangen laſſen werden / der die menſchliche Natur an ſich genommen/vnd durch ſie hat müſſen auff die Welt geboren werden/vnd darnach von den Juden wegen ſeiner Vnſchuld hat müſſen gefangen/ gebunden/gemartert werden/vnd am Stamme deß Creutzes ſeinen zarten Leib auffopffern müſſen/vnd ſein roſenfarbes Blut vnd ▽, das iſt/Seel vñ Geiſt/ welcher auch iſt ☿us vñ Sulphur, ein himmliſche Tinctur/(welche wir Menſchen in dem H. hochwürdigen Abendmal genieſſen vnd empfahen/die er darein verborgen) hat offenbarlich vergoſſen müſſen werden/ vñ hat alſo den bittern Tod/vnd all ſein Leiden vnd Schmertzen müſſen außſtehen/iſt am dritten Tag wider aufferſtanden erlediget/mit Klarheit vnd Beſtändigkeit vmbgeben/dadurch er die Cron vnd den Sieg mit einem Purpurkleid oder Mantel erlanget vnd erhalten/den Teuffel/Tod/Hellen/vnd alle ſeine Feind vberwunden hat/ vnd iſt mit herrlicher Krafft/ Macht vnd Gewalt auffgefahren gen Himmel zu ſeinem Vatter in ſein Reich / da ſitzet / herrſchet vnd regieret er jmmer vnd ewiglich. Solches alles hat nun der Sohn Gottes Chriſtus Jeſus gethan vnd geleiſtet vmb vnſerer menſchlichen Sünden halben/ vns von dem ewigen Todt zu erlöſen/ vnd ſolches hat alſo müſſen geſchehen: Hat

alſo vnſere Kranckheit an Leib vnnd Seel geheylet/denſelbigen wahren Leib vnd Blut/ welchen er auch an ſich genommen/ Gottheit vnd Menſchheit/einen einigen lebendigen CHRISTVM warhafftig/ vnzertheilet gantz vnnd gar/hat er nun ſelbſten in ſeinem letzten Teſtament vnnd Abendmal durch die Geſtalt Brodts vnd Weins/zu Troſt vnd Stärck/vnd Geſundheit vnſerer Seelen/zu genieſſen vnd zu empfahen verordnet vnnd eingeſetzt: Dardurch wir dann von vnſern Sünden gereiniget/ vnd der Seligkeit theilhafftig werden/vnd ſolches vns Menſchen zu Nutz ſeiner jmmerdar dabey zu gedencken: Darbey er vns dann ſeine Tinctur in der Welt verlaſſen hat/dieſelbige würdiglich zu gebrauchen/ dardurch vnſere Animæ, Seelen vnd Spiritus geſpeiſet werden/darzu helffe vns die H. Dreyfaltigkeit/ GOtt Vatter/ Sohn vnd H. Geiſt/Amen/Amen/Amen/ꝛc.

Darumb iſt vnſere Materi auch alſo zu verſtehen. Wie aber das ein himmliſches/ſeliges/geiſtliches Werck iſt: So iſt das vnſer ein jrrdiſches/ zeitliches vnd leibliches Werck: Dann vnſer Mercurius vnnd Sulphur der iſt da auch Waſſer vnd Blut/ Geiſt vnd Seel. Vnſere einige Materi aber wircket nichts/das vnſer Philoſophiſcher Stein nicht bereiten könnte/dann ſie muß zuvor auch durch ein reine Materi geboren werden/ dardurch oder darinnen ſie ein gefigirte Natur vnd Complexion an ſich nimbt/ dardurch wirdt ſie durch vielerley Philoſophiſche Leiden/als nemblichen ſoluiren/digeriren/putrificiren/diſtilliren/ſublimiren/figiren vnnd coaguliren/(welches geſchicht mit vnſerm Philoſophiſchen vaporiſchen Fewer) in ein beſſers vnd höhers verkehret/leget das Trawerkleidt ab/welches dann mit ſeinen Threnen beflecket wirdt/ inn der Geſtalt eines ſchwartzen Adlers/Raben/Drachen/ mit Blut beſprenget/der das Fewer außbadet: Das iſt/wann er ſterben muß/als dann ſperret er vor Hitz das Maul auff/ſo fliegen auß jhm die wilden weiſſe Tauben/das iſt/der rechte Philoſophiſche Mercurius, oder das Gluten Aquilæ, die bewegliche/verborgene/vnſichtbarliche/groſſe würckliche Natur/ die ſchöne klare Königin/ mit jhrem ſilbern Rock bekleidet/welcher Spiritualiſch iſt/vnd hat verborgen deß Königs/als jhres Gemahls rohtes Kleid/vnd rohten Kragen.

Wann es nun weiß gebadet iſt/ ſein Trawer vnd ſchwartzes Kleidt abgeleget hat/ ſo wirdt jhm die Königin zugeführet/die leget jhm an das rothe fröliche Kleidt/vnnd ſetzet jhm ein newe güldene Cron auff ſein Haupt/welches iſt der rechte Philoſophiſche Sulphur, Seel vnnd Geiſt/damit der König vom Todt erwecket wirdt/vnd ſtehet auff durch ſie mit jhr. Durch ſolche Zulegung/Heuraht vnnd Verſchlieſſung/ da werden ſie in ein einiges

Corpus

Corpus vereiniget/ſo viel herꝛlicher/reiner/clarificirter vnnd erhöchter worden/welches iſt ein Durchtringer vnnd Vberwinder aller Dingen/ vnd bleiben alſo Anima, Spiritus & Corpus vnverſehrt bey einander einig/ vnd in jhrem Fleiſch vnnd Blut haſt du dich zu erfrewen. Dann dieſer iſt der rechte einige ſtreitbare Heldt vnnd Kriegsmann/ der ſeine Feind mit Leiden vberwunden hat/ vnd erlanget darmit das fewrigſcheinende Schwerdt vnd Tinctur/ die den todten/ vnzeitigen Mineralen/ Metallen/ Vegetabilibus jhre Stärck/Geſundheit vnd das Leben geben/ſie verbeſſern vnd erhöhen/beſtändig vnd vollkommen machen kan.

Wann nun dieſer edle gebenedeyte Tinctur Stein inn ſeine Bereitſchafft verfertiget/ behütet vnd erhält er den Menſchen für Kranckheit/ vnd durchgehet alle Glieder fein lieblich vnnd geſchwind/ ohn alle Widerwertigkeit/er gibt Reinigkeit/er wärmet/er treibet auß das vnſauber Geblüt/er ſtärcket vnd mehret die Natur/ vnnd verändert den gantzen Menſchen/ welches auch ein vberauß groſſes Secret/ Arcanum vnd Geheimnuß iſt.

Auch muſt du wiſſen vnnd erkennen den Vnterſcheid aller Creaturen vnd Naturen/ wie eins das ander vbertrifft mit Schönheit/ Lieblichkeit/ Freundlichkeit/ſinnreich vnnd kunſtreichem Gewalt/Macht vnnd Stärcke/ Geſchmack/ Geruch/ Krafft/Tugend/ Sitten/wegen der vnaußſprechlichen würcklichen Natur dieſes Philoſophiſchē Steins: Alſo vbertrifft dieſe vnſere alte einige Materi in jhrer Würckung auch alles/ wie es dann darumb für das höchſte geachtet/aber von den groben vnverſtändigen/ die jhre Natur/ vmb deßwegen/ daß ſie ſo gar ſchlecht anzuſehen/ nicht erkennen wöllen/ bleibet ſie verborgen/verachtet vnd verworffen/ꝛc.

Folget noch ein kurtzer Bericht vnnd Paraboliſch Tractätlein deß alten Philoſophi ALPHIDII.

ALPHIDIVS der Philoſophus ſpricht: Es war ein Vatter/ der hatte einen Sohn/ denſelbigen hatte er ſehr lieb. Der Sohn ſprach zum Vatter/ ich habe Luſt außzufahren/ vnnd zu ſehen die Welt/ dann man ſaget mir von groſſer Herꝛlichkeit: Darüber wardt der Vatter betrübet vnd ſprach: Du mein aller liebſter Sohn/ wilt du mich verlaſſen/ vnnd von mir außfahren/ ſo weiſt du/ wann das geſchicht/ daß ich ohne dich nicht leben mag. Da nun der Vatter ſahe/ daß es nicht anders ſeyn kondte/

gab er

gab er dem Sohn einen Führer zu/ vnd bate jhn wol zu führen / auch alſo zu ziehen/damit jhme ja nichts leyds geſchehen möcht. Da nam der Führer den Sohn/vnd führet jhn mit ſich in die gantze weite Welt auff den aller höchſten Berg/allda zeiget er der Führer dem Sohn alle Schätz vnd Reichthumb der Welt Da nun der Sohn alles geſehen hatte/da fieng er an/vnd ſprach zu dẽ Führer/komme/ vnd laß vns widerkehren/ dann ich weiß/ daß der Vatter ohne vns nicht leben mag/ wegen groſſer Betrübnuß er ſterben muß/da ſie nun wider kamen/funden ſie den Vatter todt ligen/da fielen ſie als baldt mit weinenden Augen auff den Vatter/erwecken den. Da ward er als baldt widerumb lebendig/vnd vor groſſer Frewden empfieng er ſie/ vñ behielt ſie bey ſich/ alſo blieben ſie bey einander vnd wurden eins. Dieſes nun Philoſophiſcher weiß zu vergleichen vnd zu verſtehen/kan auff Gott den Vatter in der heyligen Dreyfaltigkeit/ oder einen Menſchen mit Seel/ Geiſt/Fleiſch vnd Blut begabet gezogen werden. Alſo wird auch vnſere Materi gedeutet: Dann ſie in jhr hat ☿m, Sulphur. In der Putrefaction wirdt das Corpus, das iſt/ der Vatter/mortificirt/ durch die Materi/ ſo ſcheidet ſich vnd fähret auß der verborgene Sohn/dz iſt/der Sulphur, die Seel/das Blut/als das Philoſophiſch △, der Führer der iſt ☿us, als der Geiſt/der Athem/Rauch/vnd das ▽. Die Welt iſt das Glaß oder Inſtrument: Der allerhöchſte Berg iſt der Alembic, darein kompt aller Schatz vnnd Reichthumb. Das der Sohn ſihet / das iſt der Vatter/ als die Materi/ oder der Leib/oder das Saltz vnd die todte Erde/ſo im Grund ligen bleibt: Der Führer/ als der ☿us hat in jhme verborgen den Sohn/das iſt/den Sulphur, vnd die Animam: Dieſe beyde ſind kalt vnd warm/feucht vnd trucken/▽ vnd △, Seel vnnd Geiſt. So baldt ſie nun auff den todten Vatter/welches iſt das dürre Erdreich/Corpus, Sal, mit jrem Regen oder Threnen niderfallen/ ſo wirdt der todte Vatter durch ſeinen eygenẽ Sohn vnd Führer widerumb erfriſchet vnd erwecket / ja jhm wirdt auch das Leben gegeben/ vnd mit groſſen Frewden nimbt er ſie wider zu ſich/vnd behält ſie gern bey ſich/ auch bleiben dieſe drey in einer Geſtalt bey einander/ vnd laſſen ſich nimmer ſcheiden/ ꝛc.

TRISMEGISTO ET BENEDICTO REGI GRAtiæ ſit laus & gloria immortalis, Amen.

COROL-

COROLLARIA QVÆDAM IN NOSTRAM THESAVrinellam Auream, &c.

AD GLORIOSISSIMVM PRINCIPEM VLADISLAVM, REGEM VNGARIAE ET BOHEMIÆ:

Proceſſus vniuerſalis Viæ, Tincturæ RVBEDINIS & ALBEDINIS, Alchymicæ artis: Magiſtri Nicolai Melchioris, Gibinienſis, Transſyluani, &c. ſub Forma MISSÆ.

FOELICITER INCIPIT.

INtroitus MISSÆ ſub tono. Gaudeamus omnes, erit cantandus. Fundamentum artis eſt corporum ſolutio, vt non in aqua nubis, ſed in aquam Mercurialem reſoluantur, vnde generatur VERVS LAPIS PHILOSOPHIÆ: VERSVS Introitus: VITRIOLI, SALIS NITRI. Æquales partes dant ſolutionis verũ teſtimonium. Gloria Patri & Filio, &c. Kyrie, fons bonitatis, inſpirator ſacræ artis, à quo bona cuncta ſuis fidelibus procedũt, Eleyſon. CHRISTE, Hagie LAPIS BENEDICTE, artis ſacratę, qui pro mundi ſalute inſpiraſti lumen ſcientię, ad exſtirpandum Turcas, Antichriſtum, & omnes hoſtes Eccleſiæ, Eleyſon. KYRIE, IGNIS diuine, pectora noſtra ſuccende, vt pro tua laude pariter Sacramenta artis expandere poſſimus, Eleyſon.

Gloria in excelſis Deo, &c. ſub tono duplicis Feſti cantetur.

COLLECTA.

Deus largitor totius bonitatis, qui maximè in fine temporum ex ſola tua increata ſapientia famulo tuo N. N. non ſuis meritis præcedentibus, ſed tua ineffabili pietate & gratia, præueniente Lumine ſacræ artis Alchymicæ miſericorditer inſpiraſti: Præſta quæſumus, vt, quam ex tuæ Maieſtatis dono accepit gratiam & ſcientiam, hæc illi proſit etiam ad

ſalutem corporis & animæ. Et etiam omnia vitiorum mala in ipſo mortifica, & gratiam virtutis infunde, vt eandem ſacram artem ſolummodò per laudem glorioſi tui nominis, & fidei catholicæ omni tempore fideliter expendat, per eundem Dominum noſtrum Ieſum Chriſtum, Amen.

EPISOLA.

O altitudo diuitiarum ſapientiæ & ſcientiæ Dei, &c. adde reliqua ex Paulo.

GRADVALE.

Surge Aquilo, & veni Auſter, perfla hortum meum, & fluent aromata illius. Verſus. Pſal. 71. Deſcendit ſicut pluuia in Vellus, & ſicut ſtillicidia ſtillantia ſuper terram. ALLELVIA.

O felix Conditor terræ, niue albior, Dulcor Suauitatis fragrans in fundo vaſis, ad inſtar Balſami: O ſalutaris medicina hominum, quæ curas in breui morula omnem corporis languorem, & das longæuum vitæ terminum, naturam humanam renouas, paupertatem fugas, diuitias tribuis, triſtitiam compeſcis, & ſanitatem incolumem propinas. O Fons ſublimis, ex quo verè ſcaturit vera aqua vitæ in præſidium tuorum fidelium. Amen.

SEQVENTIA SVB TONO, AVE PRÆCLARA, cantetur: quam Teſtamentum artis volo nuncupari, quoniam tota ars ALCHYMIÆ tropicis verbis in eo occultatur, & beatus, qui intelligit hanc ſequentiam.

SAlue Cœli IVBAR ſpecioſum, mundi lumen radioſum, hoc cum Luna copulatur, fit copula maritalis, Mercuriique coniunctio. Ex his tribus, maximè per fluminis alueolum (concupiſcentiam) naſcitur ille gigas fortis, quem quærunt mille millia, artis magiſterio. Quibus ſic ſolutis non in aquam nubis, nunquam emendatur noſtrum gumma, ſed in aquam Mercurialem (Spiritualem) reſoluitur noſtrum Gumma, id eſt, Corpus quod ſoluitur. Hoc Gumma noſtrum (id eſt, Corpus ſeu aqua vitæ) benedictum per ſe ſolutum, vt eſt dictum, iam nomen habet Philoſophorum Spermatis: (id eſt, ſales ſunt radices noſtri operis.) Nunc petit copulari virgini, ſponſæ deſponſari, eamque in Balneo impregna-

prægnare per ignis temperantiam (Sponſę, id eſt, Q. Eſſentię.) Sed non repente virgo imprægnatur, niſi amplexibus crebris ei oſculum tribuatur. Tunc in Matrice concipitur, ſic felix partus procreatur naturæ ordine. Tunc in fundo vaſis apparet Æthiops fortis combuſtus, calcinatus, colore diſcoloratus, penitus mortuus, vita carens. Iam rogitat inhumari: Eins bittet er nun/vnd begeret vergraben zu werden/& ſuo humore ſubrigari, id eſt, liquore ſuo ſe erigere, ſich wid' auffſtertzen/igniq; ſuauiter calcinari, donec ex ignis fortitudine appareat candidiſſimus. Sed prius per ſe ſumit potum, per ſe ſit iam benè lotum in ignis perſeuerantia. Nunc efficitur gratum proprio ſudore renatum, & redditur albatum corpus, prius obtenebratum: En mirabilis Æthiopis renouatio. Hinc vindicat ſibi nomen nouum per regenerationis lauacrum, quod Philoſophi appellant Sulphur naturæ, & eorum Filium, qui eſt Lapis Philoſophorum. Sed obtenebratus fatuorum per Philoſophiæ naturalis ignorantiam, qui decepti ſunt per variam ignis repugnantiam.

Ecce! Res eſt vna, Radix vna, Eſſentia vna, cui nihil extraneũ apponitur, niſi ſuperfluum remouetur per artis magiſterium.

Demum affectat noſter Lapis confortari, & ſuæ naturæ fermento fermẽtari, deinde humore ſuo ſubrigari, ſic temperatim diſtillari, donec ſatis biberit: Tunc incipit regnare, & contra vim ignis fortiter pugnare, ſic aſcendendo in Cœlum ſpaciari, quò vsq; Rex Regum coronatur Diademate: Poſtea propria virtute proſternit omnes rebelles inimicos, & faciet eos obedientes ſuo perpetuùm imperio.

Hic eſt Theſaurus Theſaurorum, ſumma medicina Philoſophorum: Cœleſte Secretum antiquorum: Beatus qui illud inuenerit. Qui vidit talia, manifeſtè ſcribit & loquitur: Et ſcio, quia verum eſt teſtimonium eius. Sit Deus benedictus in ſecula ſeculorum, Amen.

EVANGELIVM SECVNDVM MATthæum XI. cap. dicatur.

Confiteor tibi Domine Deus Pater Cœli & Terrę, quod hæc abſcondiſti à ſapientibus & prudentibus, & reuelaſti ea paruulis, &c.

CREDO IN VNVM DEVM, SEMPER dicatur Offertorium.

Lapidem, quem reprobauerunt ædificantes, hic factus eſt in caput anguli: A Domino factum eſt iſtud, & eſt mirabile in oculis noſtris. Pſal. 117.

SECRETVM.

Salutarem victimam omnipotens Deus tuæ Maieſtati alacriter immolantes, ſuppliciter deprecamur tuam clementiam, quatenus hoc ſacrificium ob honorem nominis tui benedictum, atque benedictę artis Alchymicæ, tuo glorioſo nomini ſit ſemper gratum & acceptum, adque vniuerſalis Eccleſiæ ſalutarem reformationem. Per Domninum noſtrũ Ieſum Chriſtum, Filium tuum, qui tecum viuit & regnat in omne ſeculum, Amen.

PRÆFATIO de S. TRINITATE dicitur.

COMMVNIO.

REGEM REGVM venientem ex igne, illuminatum & diademate coronatum Regali, ipſum honorate in æternum.

COMPLENDA.

Sumſimus, Domine, noſtræ ſalutis remedium, & gratiarum actiones Maieſtati tuæ referentes, intercedente pro nobis beata virgine MARIA, cum omnibus Sanctis, proficiat nobis ad ſalutem mentis & corporis, vt benedictę artis Alchymicæ beneficio fiat Antichriſti, & Turcarum exſtirpatio, atque Chriſtianæ verę Catholiæ & Apoſtolicæ Fidei corroboratio. Per eundem Dominum noſtrum Ieſum Chriſtum, Filium tuum, &c. Amen.

Benedicamus in laudem DEI omnes hanc Artem laborantes: & ſint benedicti Filii doctrinæ in æternum, &c.

ARTHEPHIVS DE SECRETIS NAturæ.

Docuit lapidem Philoſophorum ad aurum faciendum ſic, vt non ſit combuſtibilis nec compoſitus ex combuſtibilibus, cuius operatio eſt facilis, ſi alta aſcendere poteris. Accipies enim Leonem viridem, fumum album, & aquam fœtidam. Deinde ſolue, fac calcem, fige, liqua, ſublima, donec ſeruus rubicundus fuerit cum candida vxore. Nam cum calx facta albeſcit, cum ſublimatum euolat, opus perfectum eſt.

Carmina auff das Philoſophiſche Werck / von vnſerer Anima, Seel/Leib vnd Geiſt/ ſo auß der rechten Wurtzel vnd wahren Prima Materia herfür gehet / ſampt dem Samen deß ☉, vnd von dem lebendigen Spiritualiſchen ▽, damit alles verrichtet wirdt.

D'Natur auff Erd all Ding gebiert /
Welchs die Vernunfft nie hat regiert.
Allein auß ☿, Sulphure, Anima, Spiritu zart
Wirdt das Vniuerſal geoffenbart /
Der Weiſen Eſſig iſt das ein /
Darinn wächſt vnſer klarer Stein:
Mit ☉is Bluſt wirdt die Natur geſpeiſt /
Das haben die Alten hoch gepreiſt /
In dieſem begrieffen iſt das Werck /
Auff jeden Verß gar fleiſſig merck /
Kein Buchſtab vmb ſonſt wirdt gſchrieben /
Natur mit Natur muß alles vben.
Was vorhin beſchloſſen/ verborgen gar /
Das macht Seel/ Geiſt ſchnell offenbar.
Was Gott in die Natur beſchaffen hat /
Vor deß Künſtlers Augen jetzt offen ſtaht.
Sonſt bringts kein Frucht/ wos liget ſtill /
Das ordnet allein der Göttlich Will.
Daß ſich ein jedes ſoll vermehren /
Vnd ſich in beſſere Gſtalt verkehren.
Das iſt nun/ daß wir ſollen aufflöſen
Durch einen Schlüſſel all feſte Weſen /
Der würdigen Metalliſchen Geſtalten /
Seel/Geiſt/für den höchſten Schatz halten/
Daß es werd rein/lauter vnd klar /
Als da es noch Geiſt vnd Waſſer war.
Mit ☿io Vulgi ſuch das Fewer Lapidis,
Nun haſtu die Solution gewiß.
Es ſteckt zwar in dieſem einigen Ding /
Arbeit darmit daß Fruchte bring.
Nun hab ichs klar genennt mit Namen/
Es hat ein Wurtzel vnd 2. Stammen:

Die wohnen vnſerem Werck bey/
Es ſind allein 2. Spiritus, Aqua, beſchaffen drey.
Durch das ſo wirdt die Natur ſchwanger/
Gebiert Frucht auff eim grünen Anger.
Zwey reine Ding werden putrificirt/
Auß dem Todt zum Leben geführt.
Vnter dem klaren Himmel blaw/
Jn tieffen Schlaff ſind gfallen da.
Die Sonn mit jhrem ſchönen Glantz/
Das machet dann erſt die Kunſt gantz.
Dann keins allein vermochts zu enden/
Saturni Krafft kan alls vollenden.
AZOTH ſein Gehülff hülfft wircken ſtarck/
Beſchließ das △ in vnſer Arck.
Laß es im ▽ deß Fluſſes ſchweben/
Darvon empfängts vnſterblichs Leben.
Math vnd der Geißbock Erfinder ſind/
Den ſafft deß Weinſtocks trinck geſchwind.
Diß △ vnd Spiritus haben Math gebawen/
Den ſtellt dir die Natur vor Augen.
Mit dem ſolt dein Ferment begieſſen/
Fahr fort/du kanſt der Frucht genieſſen/
Wanns kommen iſt auff ſein Vollkommenheit/
So iſt der Stein zum End bereit.
Lob Gott/ehr ſein heyligen Namen/
Der bſchaffen hat ein ſolchen Samen.
Wiltu zu der wahren Proiection kommen/
So haſtu mich ſchon gnug vernommen.
Mehr ich dir dißmals jetzt nicht ſag/
Sondern Gott/die Natur raht frag.
Die werden dir den rechten Weg zeigen/
Dein Seel vnd Geiſt gar hoch erfrewen/ꝛc.

TRINVNI ET IMMORTALI DEO, S. SANCTÆ & indiuiduę Triadi, P. F. & S. S. ſit gloria, laus, decus & honos perpetuus in omne ſeculum. Amen.

THE-

THESAVRINELLÆ OLYMPICÆ AVREÆ

PARS II.

Genandt

SCHOLA HERMETICA:

Darinnen zu ſtudiren/

Wie der Königliche/Orientaliſche/Durch-leuchtende Rubin deß gebenedeyten Aſtraliſchen MAGNETEN, deß Magiſchen vnnd Chaldæiſchen Tinctur Steins zu erlangen ſey.

Allen Filiis Doctrinæ, vnnd Liebhabern der himmli-ſchen/ thewren vnnd edlen Alchymey zu nutz (meiſten theils vor nie geſehen) an jetzo eröffnet vnd an Tag gegeben/

Durch

BENEDICTVM FIGVLVM, V. FR. POETAM L.C. Theologum, Theoſophum, Philoſophum, Medicum, Eremitam. D.T.P.D.G.N

ANNO

TrIsMegIſtæ beneDICtIonIs & gratIæ nobIs apparentIs, &c.

POETÆ EXHORTATIO CVM D. AVguſtino ex Dulciloquiis.

RESipiſcite, compungimini, & ſacrificate Deo, mactantes veſtram vetuſtatem & inchoata meditatione renouationis veſtræ, ſperate in eum, qui ſe totum pro nobis dedit in ara S. crucis, in quo mera dulcedo, lætitia & voluptas æternis accumulata gaudiis. Subdite ceruices veſtras leni iugo, & humeros veſtros leui ſarcinæ eius, qui clamat Matth. 11. Venite ad me omnes, qui laboratis & onerati eſtis, & ego reficiam vos: Suſcipite in vos iugum meum. Iugum enim meum dulce, & ſarcina mea leuis. Et ſubitò ſuaue vobis erit carere ſuauitatibus nugarum: Et quas dimittere nunc metus eſt, tunc dimittere gaudium erit.

Aperite portas, Principes, veſtras, & introibit Rex Gloriæ, &c.

ELENCHVS EORVM, QVÆ IN HAC SEcunda parte continentur.

I.

Raymundi Lullii Extract vom Philoſophiſchen Stein.

II.

Tractatus aureus doctiſſimi Philoſophi Xamolxidis, quem Dyrrachium Philoſophicum vocauit. Item eiusdem colloquium, quod habuit cum Montanis, in quo nobis Philoſophis oſtenditur verus noſtræ Tincturæ proceſſus.

III.

Colloquium Spiritus Mercurii cum Fratre Alberto Bayrs, &c. Ordinis Carmelitani, &c.

IV.

Colloquium Hermetico-Spagyricum: oder Geſpräch der Natur, deß Mercurii, vnd eines Alchymiſten.

RAY-

RAYMVNDI LVLLII Tractat / vom Philoſophiſchen Stein / ꝛc.

IM Namen Gottes vernemmet / hőret vnd mercket / vnd nemmet wahr / jhr meine allerliebſte Freundt / die vbertreffenliche hőchſte Heimlichkeit / die allen ſchatz dieſer gantzen Welt vorgehet / vnd den Gott ſeinen Außerwehlten gibt / vnd hindert ſie den vnwiſſenden. Darumb wőllet jhr zu dieſer Heimlichkeit kommen / das euch Gott der Vatter / vnd Gott der Sohn / vnd Gott der H. Geiſt eingegoſſen hat / ſo ſehet zu / daß jhr zum erſten ſuchet das Reich Gottes / vnd ſeine Gerechtigkeit / ſo wirdt euch dieſe Gab zu gegeben / vnnd jhr werdet erfrewet zu ſehen die wunderliche Krafft / die Gott inn die Natur hat gelaſſen in jhren Wercken.

In allen wachſenden Dingen / die in der Erden / im Waſſer vnnd ob der Erden / im Lufft vnd im Fewer geboren werden / da iſt die erſte Bewegung SOL, wiewol nichts geboren / noch zerſtőrt mag werden ohne die 4. Element / als Hitz vnd Kälte / Truckne vnd Feuchte / zu der die Natur dienet / vnd wirdt alſo auß jhr geboren / vnd geformiret / ein manche wunderliche Geſtalt nach dem Einfluß der Planeten / deren Bildt in ſie getruckt wirdt gar ander Geſichte: ſondern in der Eygenſchafft der jhren Complexion. Dann wir ſehen / daß in etlichen die 4. Elementa Gleichung haben / daß keiner Gewalt mag haben vber den andern zu herꝛſchen in ſeiner Complexion / als in lauterm SOLE, vnd dieſelben heiſſen wir geſunde vnd vollkommene CORPORA: Aber in etlichen ſind ſie getheilt / vnd werden verzehret in dem Ampt jhrer Vberherꝛſchung / aber mehr in Marte vnd Venere, vnd Ioue vnd Saturno, vnnd auch ſonſt in andern. Alſo ſind die Stein / die Atrament / die Alumina vnnd Saltz / vnd alle Vegetabilia vnnd Animalia, die alle ſind nicht funden in der Vollkommenheit vnſerer Meynung / darauff man nicht bawen kan: Dann ſie wircken nicht in das lauter Weſen / oder die ſubtil Natur / darvon der Leib geſund mag werden. Es ſind auch etliche Vegetabilia, die vnſern Leib geſund behalten / vnd viel Siechtagen abthun / ſo jhr die Element ſcheidet / als in Aqua Vitæ, vnd in Chelidonia, vnd andern mehr. Aber die vnvollkommene Leib mőgen ſie nicht geſund machen / dann ſie ſind nicht von jhrem Weſen / vnd haben keine Gemeinſchafft mit jhnen. Vnd das iſt die Vrſach / daß die-

ſelben Leib nicht ſind/ als vnſer Leib. Dann ſie ſeynd todt vnd bedörffen Artz-
ney/die vnſchadbarlich anhangen/vnd ſie nicht laſſen ſtehen vor dem Fewer/
vnd ſie färben weiß oder roth.

Darumb haben viel geirret vnnd gezweiffelt an dieſer Kunſt/ darumb
alle Jrrung wirdt entlediget durch vnſere nachgehende Redt. Dann Her-
mes, Raſis, Geber, Bonellus, Morienus, vnd alle Philoſophi, die dieſe him̃-
liſche Gab hatten / die mittheilen gleich nach vnſerm Ampt / wiewol ſie ihre
Rede getheilet haben mit vielen Worten/vnd vnzehlichen Namen vnd Räh-
terſchen / damit die Kunſt verdeckt vnter dem Schatten der Vnwiſſenheit
bliebe.

Aber dieſe Kunſt iſt allein offenbar durch den Einfluß deß oberſten
Schöpffers/ wiewol dieſe Kunſt von vielen Leuten geſucht wirdt. Daß aber
von den Philoſophis geſprochen wird: Es haben die armen ſo wol daran/als
die reichen/dz iſt alſo zu verſtehẽ: Sol iſt die erſte Bewegung /wie vorgeſchrie-
ben iſt/davon vnſer Stein geboren wirdt. Dann wir bedörffen jhn in vnſerm
Werck/derſelb Planet ſcheinet einem jeglichen Menſchen als wol vor ſeiner
Geburt als darnach. Durch diß haben alle Menſchen dieſe Kunſt/ wann ſie
allein vernünfftige Erforſchung haben. Dañ da iſt kein ander Mangel/ dañ
daß ſie die Natur nit erkennen / noch jhr Art einnemmen/vnd keine Gedan-
cken darnach haben/was jhre Gebährung oder Zerſtörung ſey: Vnd jre See-
len ſind behenckt mit andern weltlichen Lüſten/darauff ſie geneygt ſeynd/ als
alle Gebährung jhr eygen Complexion, vnd deren folgen ſie nach. Aber et-
liche hatten groſſe Lieb zu dieſer Kunſt/doch erkannten ſie nicht die Grundfeſt
der Natur/vnd die heymliche Bawung vñ Zerſtörung/vnd wolten alſo wür-
cken nach der Außlegung der Philoſophiſchen Bücher: Aber ſie verſtunden
die Bücher nit/vnd waren als gar ferꝛ abgeſchieden von der Warheit/ daß ſie
es wol empfunden in jren Wercken. Dann ſie meynten / daß ſie dieſe Kunſt
finden ſolten in Vegetabilibus, Animalibus vnd Mineralibus, vnd wolten
alſo fortgehen mit den zerſtörlichen Dingen / als da ſeynd die vnvollkomme-
ne Leib/ als Luna.

Dann was beſſer werden mag/das iſt nit vollkommen. So waren der-
wegen vnvollkommen Mars, Venus, Saturnus, vnd etliche Stein der Ertz/
vnd das Atrament, Alumen, vnd die Geiſter/als Sulphur vnd Arſenicum,
vnd ander viel dergleichen/welche etliche calcinirten/ſolvirten/diſtillirten vnd
coagulirten / vnd trieben ſonſten viel andere Sachen vnd Bereitungen / die
von den Philoſophis geſprochen ſind: Aber ſie verſtunden ſein nit/vnd hatten
viel Arbeit vmbſonſt. Dann es iſt mit einander võ Weg der Natur gefehlet/
vnd iſt auch der Philoſophen Meynung nicht/wiewol ſie es zu einer Verglei-

chung

chung geſetzet haben. Dann ihr Solutio, Putrefactio, Coagulatio, Deſtillatio, Fixatio, vnd alle Werck/ die geſchehen in einem Vaſe, zu Sole vnnd Luna, vnd von einer Materi/ als hernach geoffenbaret wirdt. Aber etliche meynten/ ſie müſten Aquam & Oleum haben/ die Erden weiß zu machen/ vñ flüſſig im Fewer/ vnd ob ſie ja wol blieben/ ſo ware es doch kein nutz/ dann es iſt einer ſämlichen Feuchtigkeit/ daß es den Leibern freundlich anhanget/ als vnſer Feuchtigkeit/ die das Aquam, Oleum, Fewer vnd Wachs alles in jhr hat/ vnd iſt das Mittel zwiſchen dem Fixen vnd Vnfixen. Ob aber ſie ſprechen/ es werden viel Stein/ als Chriſtallen/ vnd Lapis Lazuli, vnd andere Margariten/ auch etliche Stein der Ertz/ zu ſammen geleitet von den 4. Elementen/ vñ darzu Dienung der Natur: So ſag ich/ ob dieſelbe ſchon gehitziget würdẽ/ mit ſcharpffem Fewer/ ſo bleiben doch jhr Feuchtigkeit vnverzehrt / dann ſie ſehen wol/ daß kein Feuchtigkeit von jnen gieng in jrer Diſtillirung/ vnd werden einer ſtarcken Zuſammenſetzung. Zu gleicher weiß möchten ſie als wol die Elementa zu ſammen legen/ vnd ſie coaguliren vnd beſtändig machen: Sintemal ſie der Natur dienen/ vnd ſie thäten es nicht/ es thäte es dann die Natur/ So höret aber die Philoſophos, die ſprechen / daß ein zimliche Gebährung kaum in tauſendt Jahren geſchehe: Vnd ob ja der Menſch die Natur erkenntein Hitz vnd Feuchte/ in Kälte vnd Truckene / dannoch ſo möchte ein ſolche Subſtantz nit in 100. Jaren würcken/ die zu vnſerm Werck gut were. So iſt auch in der Natur ein anders. Dann jr Würcken bedörffte zu weilen/ daß in langer Zeit kein Hitz darzu käme/ ſo iſt doch vnſer Werck allezeit mit der Hitz. Daher die Philoſophi vnſere Stein Salamander nennen/ weil er allein mit dem Fewer geſpeiſet wirdt: Vnd iſt gar ein andere Würckung/ dann die natürliche Gebährung. Dann wir bedörffen Species, die baß gedawen ſind/ dañ jhr Element/ darvon ſie meynen zu wercken.

Ob aber ſie ſprechen/ ſie hätten auch Species, die faſt wol gedawen weren/ ſo ſcheiden ſie die Element/ rectificiren ſie/ vnd leutern ſie wider zu ſamen/ vnd fixiren ſie nach Ordnung Roſarii, vnd da wird ein vollkommen Elixir: So ſprechen wir/ ſie verſtehen den Roſarium nicht. Dann von was Geſtalt vnnd Geſchlechten die ſchlechten Elementa möchten außgezogen werden/ die haben alle die Naturen deß Saltz / oder neygen ſich zu Glaß/ vnnd ſeynd vns kein nutz zu vnſerm Werck/ auch ſo möchten ſie nicht deß Menſchen Kranckheit abhelffen. Dann es ſeyndt ſcharpffe Waſſer vnnd Oel / darmit ſie würcken / vnnd kämen ſie dem Menſchen inn den Leib/ ſo würden ſie den Menſchen mehr tödten/ dann lebendig machen. Auch ſo gehet vnſer Werck nicht alſo zu / daß man die Elementa ſcheiden muß / als ſie meynen: Vnnd als baldt die Elementen geſcheiden werden / ſo were es weder minder

noch mehr/dann es vor war/ da die erſte Separation geſchah von dem oberſten Werckmeiſter/ vnd muſten dann erſt anheben zu laboriren / als die Natur zu erſt anhebt zu wircken / ſolten ſie anderſt den Stein der Philoſophen machen/vnd das würde gar langſam zugehen/vñ mit groſſem Koſten: Darumb ſo mag jhre Meynung nicht alſo fortgehen.

„ Aber wir erwehlen die aller ſubtileſte / geſundeſte vnnd edelſte Natur: „ Vnd ſind da die/von denen kein Element kan außgezogen werden: Vnd das „ iſt die Sach aller Sachen/ vnd die Heimlichkeit aller Philoſophen. Darumb „ ſo thun wir in kurtzer Zeit/das die Natur kaum in 1000. Jahren thun mag. Dann was da getheilt wirdt von der Natur/das erheiſchet es allezeit zu ſeiner Eygenſchafft/was aber vngetheilt iſt/ das ſucht auch ſeine Natur. Darumb welches da theilbar iſt/ oder getheilt ſind / die mögen kein ewig Ding ſchaffen/ aber welche vntheilbar ſind vnd geewiget/die mögen auch jhres gleichen ſchaffen. Dann alle Gebährung gebähren jhres gleichen/als: Der ewig Gott hat alle Menſchen der Seelen geewiget/das iſt die Vrſach/daß ſie jm gleich gebildet ſeynd. Aber was die Geſtalt belanget/ſind die von den natürlichen Bewegungen außgangen/die ſind alle zergänglich. Dañ als baldt ſie reſoluirt werden vnd zerſtört/ſo kommen ſie nimmer an jhre Complexion. Vnnd das iſt wol zu ſehen in den Vegetabilibus, Vögeln vnd Fiſchen / dann ſie ſind alle zerſtörlich/vnnd dem Todt vnterworffen/ zu gleicher weiß iſt es auch in dieſer Kunſt.

Ob aber ſie ſprechen / es werden doch die vnvollkommene Leib auch getheilt vnd zerſtöret/ vnd wider gebracht in jhr Natur/auch zu Sol vnnd Luna gemacht: So ſprechen aber wir/daß diß vnſer Kunſt thue/vnnd nicht die Natur. Dann ob ſchon die Kunſt in den imperfectis corporibus ewiglich lege/ ſo möchte doch durch die Natur weder Sol noch Luna da geſchaffen werden/ ohne dieſer Kunſt Zudienung: Vnd wer die nicht weiß/ der jrret. Ob aber ſie ſprechen/ſie hätten ſichtiglich die Element fixirt in kurtzer Zeit: Dann da were Kalch/ weiß oder roth aller Feuchte leer / vnd ſtünden dürr in dem Fewer/ die jhn zutrăncken/vnd machen brennlich vnd flüſſig: So ſprechen wir/es ſey ein grob Werck / dann alle ſolche Ding/ die man mit Waſſer oder Oel eyntrencken muß/die haben alle die Natur deß Saltzes/ vnd deß Alaun/ vnd deß Glaß/als vor geſchrieben ſteht/vñ haben nicht ein ſolche Feuchtigkeit / als vnſer Feuchtigkeit iſt/die da den Leibern vnſchadbarlich anhanget/in jhrer Tieffen/vnnd als wol den vnvollkommenen / als den vollkommenen: Aber jhre Feuchtigkeit wirdt nicht alſo funden: Dann ſie mag nicht geben/ was ſie nit hat: Dann ſie ſelber vnlauter/ vnnd auß gebrochenen Subſtantzen gebawet ſind/wie möchten ſie dann die Leib erleuchten/vnnd vor Brand behüten/ das

da ein

da ein Zeichen wer der Vollkommenheit Dann in welchem Weg jhr ſolchen Sulphur bereitet/ſo brennt er doch allezeit/vnd verläſſet ſein Schwärtz. Aber wir haben das aller läuterſte Weſen / vnnd das iſt das aller öberſt in allen Complexionen/ durch die erſte Bewegung / vnd iſt auß ſeinem Vatter geboren/vnd abgangen in die nidere/ vnnd zwiſchen dieſen zweyen ſind alle Ding geformiret/vnd iſt doch nicht dann von einem Weſen. Darumb ſo betrachte " der Werckmeiſter vnſere Meynung: Vnd will er wol würcken/daß jhm ſein " Arbeit nicht leer ſtehe/ſo muß er ein Theil haben deß aller höchſten Fixen, das " in der Welt iſt/vnnd wirdt genannt von den Philoſophis Sulphur rubeum " (das ☉ Gottes) vnd ſein Tinctur iſt ohne Zahl / vnd das ander Theil nach " ſeiner Maß deß aller niderſten Vnfixen/vnnd wirdt von Ariſtotele in Meteoris ein fewrig Elemẽt geheiſſen(das iſt das 4. Element alles deß/dariñ iſt " die Q.E.☉Gottes)wiewol es waſſerig iſt/ſo iſt es doch heiſſer Natur im vierden Grad/ iſt Arſenicum viuum, vnnd die zwey Theil ſind doch von einem " Weſen/ vnd von einer Natur. Das ein heiſſet Manns SPERMA, wann " dieſen lang die Sieedung mangelt / ſo werden ſie der Mutter gleich an der Weiſe/ aber die Schwere deß Vatters seynd behalten. Jedoch ſie zu vereinigen/vnd in ein Solution zu bringen/das iſt ſchwer. Dann ſie ſind einer ſtarcken Compoſition / vnd ſcheidet jeglichs nicht gern von ſeinem Weſen. Dañ ſie möchten mit keiner Vernunfft vereiniget werden: Vnd weren ſie nicht einer Natur jhrer ſtarcken Element halben / ſeynd ſie in jhnen ſelbſt vnzerſtörlich: Aber wann ſie zu einander vermiſchet werden / als hie noch geoffenbaret wirdt/ſo laſſen ſie ſich nicht mehr ſcheiden/als wenig Waſſer von Waſſer geſcheiden wirdt. Dann ſie gehen entweder gar auß dem Fewer/oder ſie bleiben gar in dem Fewer. Dann kein Element von jhnen getheilt wirdt/als vor geſchrieben iſt/vnd das iſt dann der Stein der Philoſophen/vnd Lapis Rebis, vnd vnſer Acetum, vnd Magneſia, vnd alle Namen der grünen Bäum/vñ das Mittel zwiſchen Fix vnd Vnfix. Ob aber ſie ſprechẽ/ die Philoſophi heiſſen es doch das ſcharpffe Waſſer / das were jhr Eſſig/ das das grob machet klein /das ſchwer machet leicht/ das ſcharpff machet lindt/ das hart weich/ das ſawer ſüß/das flüchtig beſtändig/vnd die Element werden gar verkehrt in einander/ſo hat man die Meiſterſchafft gar: Das iſt alſo zu verſtehen/das ſcharpffe Corpus das ſpitzſchneidend iſt / das wirdt durch die Solution ſanfft gemacht/ſo wirdt es auch ſubtil/vnd vngreifflich/vnd iſt geheiſſen flüchtig/vnnd wirdt darnach Fix/als hienach geſchrieben ſteht: Vnd dann wird der Werckmeiſter betrachten / daß er habe ein ſtarck gläſern Gefäß. Dann alle andere Gefäß ſeynd nit gut/die von Erden ſind/ oder Metallen: Vnd ob ſie ja nutz weren / ſo weren ſie doch kein nutz/ vnnd vnluſtig zu dem Geſicht der Farben

Die Mittel Seel zwiſchen Fix vnd Vnfix.

vnd Zeichen/die in dem Werck erſcheinen: Vnnd das Glaß ſoll oben geformiret ſeyn nach deß Wercks Bewegung/nach Formung der Himmel/alſo wirdt er gezieret/vnd darein geuß das edle ▽, das allen Elementen vorgehet: vnd erſchreck nicht/wann du nicht mehr jhre Macht erlangeſt nach der Solution/ vnd alſo wirdt es ein Werck der Weiber/ vnd ein Spiel der Kinder geheiſſen/vnd ſolt es lindlich kochen mit lindem Fewer.

Dann es ſoluirt/putrificirt/ſublimirt/calcinirt/coagulirt/vnnd figirt ſich ſelber/ohn alle Bewegung der Händ/vnd ſchwärtzet vnd weiſſet/vnd röhtet ſich ſelber. Aber wiltu ad Lunam operirn/ſo bedarffeſtu nicht biß auff die Röthe arbeiten/vnd wann die wahre Weiſſe kompt/ſo höre auff/vnd verſuche dann die Medicin/ob es ſich leichtlich laß gieſſen in dem harten vnd weichen/ſo iſt es dann vollkommen. Iſt es aber das nit/ſo thue darzu einen theil Jungfraw Milch/die 6. Geburt gethan hat/vnd doch Jungfraw ſey/das iſt/ Argentum viuum,vnd dann ſo wirdt es ſoluirt/diſtillirt/ſublimirt/vnd coagulirt/vnd wirdt leichtlich flieſſen als ein Wachß ohne Rauch. Vnd ſo wirdt erfüllet die aller gröſſeſte Heimlichkeit/vnd ein Schatz ... Schätz: vnnd die Medicin möcht als dick vnd offt getrieben werden mit der hinterſten Soluierung vnd Bereitung/biß ſie den Mercurium ewiglich verwandelt in Weibs Geſchlecht/vnd auch die vnvollkommene Corpora. Darumb nach der Mannichfaltigung vnd Bereitung wirdt gemehret ſein Tinctur.

Aber ad Solem muß man die Tinctur länger kochen bey dem Fewer/ biß daß ſie roth werde. Dann die Röthe iſt nichts anders/dann ein Vollkommenheit der Dewungen/vnd wirdt alſo gleicher weiß ein Elixir zu dem Roten vnd Weiſſen: alſo daß du für ein jeglich rot Ding nie weiß legeſt/beſonder das Weiß zu dem Weiſſen/vnd das Rot zu dem Roten/als der Philoſophus ſpricht: Seine Meynung iſt aber nicht/daß du etwas mit der Handt darein legeſt/weder Puluer noch Waſſer/noch keiner hand Ding. Beſonder/daß du jhm ſein Tinctur zulegeſt/als hernach geſchrieben ſteht. Dann es iſt ein Subſtantz/die von jhr ſelber weiß vnd rot wirdt. Aber daß du vns nicht ſchelteſt/ſo offenbaren wir die Heymlichkeit gar/daß du alle Werck der Philoſophen verſteheſt.

Zum erſten/ſo wirdt das fix (das iſt die Mittel Natur) ſoluirt inn ſeiner Mutter/die da nit fix iſt/das geſchicht aber in keinem weg/ſie werden dann nahe zu ſammen gebunden/inn kurtzem Geſchirr/da ſie einander nicht mögen entweichen/vnd mit dem Fewer gepeiniget: Dann ſo würckt je eins in das ander/vnd werden ein Ding/als ſie auch vor waren/vnd alſo ſtreiten ſie mit den Feinden/vnd wächſt vñ ſteiget das grob hinauff in die höchſte ſtett. Darumb behüt es wol/daß es nicht verlohren werde/vnd alſo wirdt das höchſte fix

ſie fix Ding vnfix: So heiſt es dann eygentlich ſoluirt / vnnd gar ſchier würcket die Hitz ſchwartz/vnd das iſt ſeine Fäulung/ vnd iſt ein inwendige Solution/darvon die Philoſophi ſchreiben. Vnnd iſt ein Schlüſſel dieſer gantzen Kunſt: Es mag auch nicht gebähren noch zerſtöret werden/ es habe dann die Fäulung / da iſt das weiſſe Körnlein geſtorben/ vnnd bringt hundertfältige Frucht/vnd darvon ſteigt es auß der Erden in Himmel/vnd von dem Himmel wider in die Erden: vnd das leiblich iſt/das wirdt geiſtlich im ſublimiren/ vnd das geiſtlich wirdt leiblich in dem abſteigen / vnd hat Krafft deß öberſten Elements. Das verſtehet alſo: Wann die Solution beſchicht/ vnd nun die ſtarcke Entzündung geſchicht / ſo gehet es vmb in dem Faß/ als ein ſiedend Waſſer/ſo iſt der Leib als wol oben/ als vnden: Dann die Natur läſſet keine ſtatt leer darzwiſchen / vnd das iſt ſein Diſtillirung vnd Sublimirung.

Es meynen aber etliche / das Elixir müſſe ſublimirt werden / das doch nicht iſt / dann ſie bekämen nicht die Meiſterſchafft der Philoſophen/vnd jhre Meynung: Aber darnach mit langer Harrung vnd ſteter Kochung in dem Fewer ſo wirdt es fixirt/vnd das iſt ſein Calcinatio, Coagulatio, vnd gebieret alſo in dem trucknen weiß/vnd in dem weiſſen geel/vnd in dem gelben rot/ wie vor geſagt. Aber zwiſchen der ſchwartzen vnd weiſſen Farb erſcheinen alle Farben die der Menſch erdencken mag: Jhrer aber iſt nicht zu achten/wañ ſie nicht beſtändig ſind/biß dz die wahre Weiſſe komme/ vnd das iſt das wahreſte ELIXIR von durchſichtigen Dingen zu ſammen componirt. Dann ſo es ein ELIXIR wirdt/ſo iſt es ſichtig / aber fernet mehr / als die Farb eines lautern Spiegelglaß / himmliſch / vnnd wirdt ſanfft in dem Verſuchen der Menſchen/ durch die vorgenandte Weiß.

Vnd alſo endet ſich das Werck gar in 3. mahl 40. Tagen/währet alle mahl 40. Tag. Jn den erſten 40. Tagen ſo herrſchet der Mann/ vnnd ſein Sperma vereiniget ſich mit dem Weib / ohne Scheidung ewiglich nicht mehr von einander: Vnnd in den andern 40. Tagen wirdt es geformirt/vnd empfächt die Seel/ vnd den Geiſt/ vnd die Tinctur/vnd wirdt lebendig. Jn den dritten 40. Tagen ſo wirdt geboren die reine Frucht/deren da nichts gleich iſt/ vnd wirdt güſſig vnd flüſſig/vnnd durch ſeinen fewrigen Geiſt ſo förchtet es das Fewer nicht mehr/ dann es ruhet in jhm freundlich/ vnd wirdt alſo herrſchen vber alle Schätz der gantzen Welt. Dañ es behält die Leibe geſund: vnd heylet alle Siechtagen/als wol in heiſſen/als in kalten/vnnd were das natürlich Sterben von Gott nicht auffgeſetzt / ſo ewigete es die Leib/ durch ſeiner ewigen gleichen Elementen willen/vnd behütete/daß keinen dieſelbige oder ein andere Kranckheit mehr ankäme. Das würckt vnſer Elixir vber alle Medicin/Potiones vnd Confectiones Galeni, Hipocratis, Auicennæ, vnd anderer

derer Philoſophen/daß es auch Lepram vertreibt/ vnnd mit dem tingirenden Spiritu machen wir Glaß ſchmidig vnnd vnzerbrechlich/ daß es geſchmeidig wirdt / vnd auß Chriſtallen machen wir Charfunckel/mit weniger Doſi dieſes Elixirs, als jhnen der Planeten Würckung wirdt zugemiſchet/ob der werde in tauſendt mal tauſendt Theil werden/ biß die vorgenandte Zahl werde erfüllet. Darumb ſo lobet Gott vnd ſeine liebe Mutter Mariam, vnd förchte jhn in deinen Sünden. Dann wer die Meynung nicht hat/ daß du GOttes Ehre/vnd deines nechſten Nutz vnd Frommen damit ſuchen wolteſt/ beſonders daß du weltliche Lüſt fürziehen vnd fürſetzen wolteſt / ſo wiſſe eygentlich/ daß du in dieſer Kunſt nicht operiren darfſſt/ dann ſie dir Gott nicht verleyhet. Dann er hat ſie gantz vnd gar den Hoffertigen vnd Vbermütigen hingenommen vnnd verborgen / vnd hats den Liebhabern geöffnet/ die ſie heimlich vnd verborgen halten. Gott ſey Lob vnnd Ehr in dem höchſten Thron/ ꝛc.

TRA-

TRACTATVS AVREVS DOCTISSIMI PHILOSOPHI, XAMOLXIDIS, QVEM DYRRACHIVM Philoſophicum vocauit, &c.

XAMOLXIDES. ALCHINDVS, in der Natur vnſer Vorvätter/ ſo ſich in himmliſchen/ jrꝛdiſchen vnd natürlichen Dingen befliſſen / iſt von dem Ioue mit groſſer Weißheit begabet worden/ daß er nicht allein ſein Gemüth auff Erden gehabt / ſondern auch bißweilen mit den Diis in dem Himmel conuerſirt / vnd mit den Spiritibus die Lufft durchwandert. Dieſer hat vns verlaſſen ein groſſes Kleinodt/ ſo mir zukommen/ vnd ich es durch Schwachheit meines Verſtandts nicht hätte können ins Werck richten vnnd ſetzen/ wo mir der PELIEL (id eſt, OS DEI) nicht were ein getrewer Gefährd vnd Führer geweſen. Dann dieſer iſt mir erſchienen inn eines Knaben Geſtalt/ doch mit einem langen grawen Bart/ mit einem blawen Mantel bedeckt/ ſich dieſen Namen zu haben ſelbſt gewürdiget / durch Königin AVRELIÆ Macht vnd Gewalt / wie ich jhm dann auch Königliche Ehr bewieſen / dieweil ich ſolche groſſe Geheymnuß durch jhn zu wegen gebracht / vnnd er mein getrewer Gefährd geweſen zu dem Königlichen Pallaſt. Nach dem wir aber alle Menſchen ſind/ vnd vnſern Diis vnterworffen/ wiſſen wir wol/ daß Materia Prima vnſerer Cörper nichts anders ſey / dann ein rothe Sulphuriſche Erden/ darzu der Cörper muß gebracht werden/ wann der Geiſt von jhm außgehet. Ein jeglicher Philoſophus vnd Naturerfahrner weiß wol/ daß der lebendige geathmete Menſch auß den 4. Elementen entſprieſſe / welche in ſeinem letzten Sterbſtündlein alle 4. wider von jhm ſepariret werden/ vnnd ein jedes/ was Elementaliſch iſt an dem Menſchen/ kompt wider zu ſeinem Element/ oder Materia, davon es genommen iſt: Dann der Cörper wirdt wider zur Erden. Das Blut/ ſo ein rohtes fewriges Waſſer iſt/ wirdt wider zu Waſſer/ Teſte Experientia, wann das Blut ⩮irt wirdt per Aſcenſum, ſo wirdt es einem andern Waſſer gleich. Die natürliche Wärm oder Hitz gehet zu ſeinem Element/ als nemblich zu dem △/ vnd der Athem/ ſo von dem Menſchen außfährt/ wirdt wider Lufft. Alſo geht nach dem Ableiben eines jeden Men-

ſchen/ ein jedes Elementaliſch Weſen zu ſeinem Element: Vnnd wirdt alſo vnſerer gedacht/ ſo lang biß da währet das himmliſche vnnd jrrdiſche Firmament. Hernacher aber weder meiner noch ALCHINDI, noch anderer/ ſo mit dieſem Dono Aureo begabt/ Meldung geſchehen: Vnd nach dem vnſer Leben hie kurtz iſt/ ſo will vns nicht gebüren/ daß wir diß Donum Aureum in der Erden vergraben: Es geziemet vns auch nicht/ daß wir es publiciren ſollen/ jederman verkündigen vnd weiſen/ was in der Natur ſteckt/ vnd darinn kan gewürcket werden. Aber ein Freund ſoll es in ſeinem höchſten Alter/ ſeinem guten Freund/ vnd Liebhaber der Götter/ vnd der Kunſt vberantworten/ mit einer vätterlichen Vermahnung/ daß er dieſe Gab nicht wölle mißbrauchen/ auch nicht gemein machen/ ſondern alſo außſpenden/ wie es ſeine Vorfahren außgetheilet haben. Dieſe Lehr hab ich von dem PELIEL auff der Reyß empfangen/ da wir in den Berg kamen: Wie dann auch ALCHINDVS der weiſe Philoſophus in ſeinem Prooemio hat ein ſolche Vermahnung in pari forma. Daß aber ALCHINDVS diß Donum Aureum gehabt/ befinde ich bey meinen Vorfahren/ vnd nemme es ab in ſeinem Enchiridio, ſo ich von dem alten Philoſopho Zachel empfangen/ eo modo, wie vorhin gemeldet. Nach meiner Aufflöſung vberantworte ich diß ALCHINDI Büchlein/ vnnd mein güldenes Tractätlein der Perſon/ an welcher die Götter ein Gefallen haben.

PARVA INSTRVCTIO XAMOLXIDIS ante colloquium, quod habuit cum Montanis, in quo nobis Philoſophis oſtenditur verus noſtræ Tincturæ Proceſſus.

PERSONÆ INTERLOCVTRICES.

1. Xamolxides Philoſophus.
2. Peliel Pygmæus.
3. Vulcan⁹ Pater Aureliæ
4. AVRELIA, Regina Palatii.
5. Aquarius, Maritus Reginæ.
6. Vitriola, filia Amborũ.
7. Pyrander Maritus Vitriolæ.
8. Rubicundus, Filius.
9. Fugitiua Filia amborum, ſc. VI. & VII.
10. Caſtanea Filia Rubicundi & Fugitiuæ, &c.
11. Igniuomus, Maritus.
12. AVRELIA RVBICVNDA, Filia amborum. Hæc eſt Progenies Amborũ in monte GRATIÆ, &c.

XAMOL.

XAMOLXIDES, &c.

Wann ein hoch verſtändiger vnd weiſer Philoſophus will das Myſterialiſch Werck anfangen/ ſo ſoll er die Götter ehren / vnnd mit Geiſtern täglich Conuerſation haben/ vnd ſich dieſer Welt entſchlagen/ vnd contemplatiuiſch leben/ wie ich Xamolxides ein Liebhaber Iouis thue. Darnach ſoll er gedencken/ was jhme zu dieſer Arbeit von nöhten/ vnnd auß einem Ding zwey mache/ vnd auß zweyen wieder eins / das iſt meine kurtze Lehr vnnd Regel/ ſo ich denen vorſchreibe/ die mir nachzufolgen willens.

Weiter muß einer wol Achtung geben / daß er das eine recht ertappe/ darauß die zwey entſpringen/ auch wol auffſehe/ daß er die zwey zu dem letzten in eins bringe: Welches ein ſolches Donum Aureum, dardurch nicht allein natürliche Ding/ ſondern vbernatürliche Ding gewürcket werden/ vnd diß iſt das jenige/ was ich Donum Aureum heiſſe/ vnd vnſer Alchindus, Cœleſte Munus, &c. Vnd diß muß alſo zugehen/ Geiſtlicher vnd Paraboliſcher weiß zu reden.

INCIPIT COLLOQVIVM, &c.

ICh Xamolxides durchwanderte viel Stätte/ vnd fragte allzeit nach ſolchen Leuten/ ſo der Natur erfahren waren/ vnd ſich von Jugend auff der Alchymey/ vnd anderer Künſt befleiſſen hatten/ wie ich ſie dann auch fand an allen Orten / aber wenig/ ſo zu dem rechten Fundament geſchritten. Ob wol etliche die Gabe von den Diis hatten/ ſo hat es doch meiner Perſon nicht geziemen wöllen (der ich noch nicht perfect vnnd vollkommen im Geiſt) ſolche Geheymnuß von jhnen zu bitten. Wie ich nun viel Jahr in meiner Philoſophia zugebracht hatte / geſellete ich mich zu einem alten weiſen vnd hoch verſtändigen Philoſopho, ZACHEL genandt/ welcher täglich ſolte auffgelöſet ZACHEL werden/ vnſerm Gebrauch vnd Gewonheit nach. Dieſer nach ſeinem Hinfahren zu vnſern Vättern/ verließ ein anſehenliche Bibliothecam, ſo ich vnter meinen Gewalt vnd Iurisdiction bekam/ vnter welchen Büchern ich deß Alchindi eygene Handtſchrifft gefunden/ in welchen war der Theſaurus, ſo er Cœleſte munus nennete / vnd von vielen begert/ aber von wenigen erlanget. Diß Büchlein Alchindi, wiewol es klein/ aber doch mit groſſen Geheymnuſſen gezieret/ ließ ich mir gefallen/ ſtudirte etlich Jahr darinnen/ durch Anruffung meines Gottes/ kundte es aber nit verſtehen/ vnd mit meinem Geiſt außlegen/ vocirte viel Spiritus darzu/ die mich vnterrichten ſolten/ damit ichs verſtehen möchte: Aber es wurde mir allezeit von jhnen abgeſchlagen / vielleicht ſie ſelber von dieſem Dono nichts gewuſt / da ſie doch nach meinē Ver-

ſtandt ſolten omniſcii geweſen ſeyn/ oder ichs zu der Zeit noch nicht würdig/ dieweil ich noch ein Weltkind war/vnnd der Göttin ♀ bißweilen gehorſam. In meinem Alter / da ich 50. Summen Jahr erreichte/vnd mich wol gevbet in Philoſophia naturali, gieng ich ein mal nach meinem alten Gebrauch in ein Feldt zu meditiren / kam auff ein ſchöne luſtige Wieſen / bey dem Berg GRATIÆ genandt / ſatzte mich nider bey dem Gnadenbrunn / ſo auß dem Berg floß/dann ich ſehr müde von der Hitz/vnd ich auch in 3. Tag vnd Nacht keinen Schlaff in meinen Augen funden / allda erſchlummert ich/vnd hatte viel ſeltzame Träum/vñ mit den Geiſtern zu ſchaffen/dieweil ich von Jugend auff mehr in geiſtlichen/dann in weltlichen Sachen geübet. Nach dem ich aber erwachte/ſitzt ein Pygmæus bey mir am Brunnen inn blawen Kleidern/ vnd mit einem langen grawen Bart / darob ich mich entſatzte Fragte letzlich/ was er allda machte / gab er mir Antwort weißlich vnd verſtändiglich / vnnd ſprach: Mein Xamolxides, ich bin geſandt von der Königin AVRELIA, dich zu fragen / was du philoſophireſt. XAMOL. Auff dieſe Wort hab ich mich lang beſunnen zu antworten/ dieweil ich merckte/ daß er ein Berckmänlein war/vnnd ſprach doch letzlich/Ich bin von Jugend auff bey den Philoſophis aufferzogen / wie dann auch mein leiblicher Vatter nicht der geringſten einer geweſen / hab viel geleſen/ geſehen/ gehört/ vnd die meiſte Zeit mit den Geiſtern zugebracht/vnd darneben geſucht das Donum Aureum, ſo meiner Vorfahren einer Alchindus, Cœleſte Munus genandt / habe es aber noch nicht funden biß auff die jetzige Stund. Bitte derwegen/dieweil du ein Montanus, vnd meines erachtens omniſcius biſt/du wolleſt deinen Namen mir nicht verhalten/ vnnd mich lehren den rechten Weg / damit ich das Munus Cœleſte Alchindi möge vor meinem Hinſcheiden von dieſer Welt erlangen/auff daß ich nur ſehe/ daß die Natur vnnd Kunſt in den Metallen wärcken kan. PELIEL. Du begereſt hohe Ding zu wiſſen vnd zu erfahren / ſo nicht in meiner Gewalt. Sprichſt auch/ du habſt dich ſo viel Jahr in deinem Studiren bemühet/vnnd noch nichts in der Metalliſchen Natur gefunden: PELIEL iſt mein Nam / ſtehe auff vnd gehe mit mir/ ich will dir zeigen/ wie deinem Begeren möchte geholffen werden/ vnd du dieſes gülden Werck bekommen mögeſt/ſo nit einem jeden vergünſtiget /ſonder denen ſo es die Götter vnd wir verleihen. XAMOL. Ich ſtund auff/war vnerſchrocken/dieweil ich vorhin mit den Spiritibus zu thun gehabt / vnd wir giengen an den Berg GRATIÆ, darauß der Brunn floß/vnd Peliel ergrieff eine Ruthen von einer Haſſelſtauden/ſchlug 3. mahl an den Berg/vnnd zum dritten mahl thäte er ſich auff/vnd wir giengen fort hinein: Wie wir in den Berg kamen/ſchloß er ſich wider zu/ vnd wir ſpacirten in ein weites Feldt/ vnd hatten ein freundliches

liches Geſpräch von dieſem groſſen Geheymnuß. Letzlich kamen wir an ein verſchloſſenen Pallaſt/ſo mit zween ſtarcken Löwen wol verwahret/da wir aber hinzu kamen/ſchlug PELIEL die Löwen mit der Haſſelruthen/vnnd ſie verſtummeten vor vns/ vnd Peliel ſprach zu mir/ich will dich hinein laſſen in dieſen Pallaſt/vnnd wann du hinein kommeſt/ſo wirſtu ſehen eine Königin mit Namen AVRELIA, ſampt jhrem gantzen Geſchlecht: Dieſe wirdt ſitzen in einem ſchönen wol gezierten Seſſel/wann du zu jhr kommeſt/ſo thue jhr Königliche Reuerentz/ſo wirdt ſie auffſtehen vnnd dich vmbfahen/vnd befehlen/ daß du in den andern Stul nider ſitzeſt/wann diß geſchehen/ſo wird ſie anfangen zu erzehlen jhren Vrſprung/ vnnd all jhr Geſchlecht/ſo ſie nach jhr verläſt: Auß dieſem wirſtu gnugſam berichtet werden/ wie du mögeſt inn die Fußſtapffen Alchindi kommen/dann ſie iſt omniſciens, vnd weiß alle ding. XAMOLX. Mein PELIEL, ich will deinen Worten gehorſam ſeyn: Sag mir aber eins/ob ich ohn alle Gefahr kan vnd mag bey der Königin auß vnnd eingehen? PELIEL. Ich bin der Thürhüter/ich führe die Menſchen/ſo hohe Ding begeren zu wiſſen/auß vnd ein / wann du biſt abgefertiget von der Königin/ will ich dich wider zu dem Gnadenbrunnen bringen/ bey welchem ich dich hab ſchlaffend funden. XAMOL. Ich gieng inn den Pallaſt/ ſo der Peliel auffthat/vnnd hielte mich/wie er mir befohlen: Kame zu der AVRELIA, neygte mich vor jhr/als baldt ſtund ſie auff/vmbſieng/vnd küſſet mich: Nach dieſem ſetzte ſie ſich wider nider/ vnd ſprach Aurelia, ſetz dich Xamolxides in dieſen Seſſel/vnd höre an die Stimm meines Munds/ ich will mein Geſchlecht erzehlen/ſo von mir armen Weib geboren ſind worden. XAM. Gar gern/aller gnädigſte Königin/meine Ohren ſollen nicht zugeſchloſſen ſeyn/ſondern offen ſtehn/biß daß die Königin jhre Wort vollendet. AVRELIA. Wiewol ich bin ein Königin/vnd die Zeit in meinem Jungfrawſtand etlich Jahr zugebracht / hab ich letzlichen gezwungen vnd getrungen müſſen mit dem Aquario mich verehelichen/daran iſt mein Vatter Vulcanus ſchuldig/ der mich nicht mit Worten/ſondern mit viel Schlägen darzu gebracht/ den du ſieheſt vor Augen ſtehen mit ſeinem eiſern Regiment/ich bin ſchwanger worden/vnd gebar eine Tochter mit Namen Vitriola, ſo nicht alſo gefärbet wie ich herein gehe/ſondern die Pſittichgrüne Farb iſt jhr von Natur angeboren. Dieſe iſt voller Geylheit vnnd Vntugend geweſen/wie man es jhr noch an den Augen anſiehet. Von dem hitzigen Pyrandro hat ſie geboren « zwey vngerahtene Kinder/als nemblich den baldt brinnenden Rubicundum « im rothen Rock/vnd Fugitiuam, ſo kalter Natur in weiſſen Kleidern/vnnd ſchön von Angeſicht. Dieſe beyde nach dem ſie erwachſen/ ſeynd ſie durch den Pyrandrum verehlichet worden/vnd haben gezeugt die Caſtaneam, ſo da võ

Natur keuſch. In jhrer Jugendt iſt ſie mit mancherley Farben bekleidet geweſen / ſo ein Menſch nie erdencken kan / vnnd letzlich / da ſie in den Eheſtand kommen / vnd ſich mit dem Igniuomo vermählet hat / iſt ſie inn einem Purpurfarben Kleid herein gangen / vnd geboren Aureliam Auream, ſo da die ſchöneſte iſt vnter den en / ſo von mir jhren Vrſprung haben / wie du ſie alle ſiheſt vor mir ſtehen. XAM. Aller gnädigſte Königin / das Geſchlecht ſo von euch herkommen / gefällt mir auß der maſſen wol / wolt aber gern wiſſen die Eygenſchafft vnd Natur einer jeden Perſon. AVREL. Frage ſie nach einander / ſo wirſtu von einem jeglichen guten Bericht bekommen. XAMOL. Die Königin wolle mir erſtlich jhre Natur erklären / als dann will ich ordine procediren. AVREL. Mein Herkommen iſt ſchlecht vnd gering / vnd mein Corpus wirdt in der Erden ernehrt / durch die 4. Element. Ich hab ein Pſitichgrün Hembd an meinem Leib / vnd bin mit einem roten Rock bedeckt / habe Gunſt bey jederman / werde auch von einem jeden Menſchen geliebet / ſchwache vnd krancke Menſchen werden durch mein Anſchawen geſund / arme Leut werden durch mich reich / ernehret vnd erhalten: Mein Pſitichgrünes Hemd hab ich außgezogen / vnd meine Tochter Vitriolam damit bekleidet / wie du ſieheſt. XAMOL. Geziemet mir weiter zu fragen? AVREL. Ich gib dir Macht vnd Gewalt zu fragen nach der Ordnung / vnnd fange von meinem Vatter Vulcano an. XAMOL. Vulcane, dieweil ich võ der Königin Vollmacht bekommen / euch nach ein ander zu fragen / ſo ſage mir / was dein Natur / Art vnd Eygenſchafft iſt? VVLCAN. Von Natur bin ich ſtreitbar / wie du ſieheſt / vnd hab mit dieſem Inſtrumento Bellico meine Tochter gezwungen / daß ſie ſich mit dem Aquario vereiniget hat. Mein Herkommen iſt nit von nöhten dir zu ſagen. XAMOL. Aquari, was ſageſtu guts von dir? AQVAR. Ich bin ein ſcharpffer geſtrenger Mann / alſo ſpitzfindig in meinem Sinn / dieweil ich eine Königin zu der Ehe genommen / ſo ich doch von ſchlechtem Herkommen / vnd habe mehr ein waſſerige / als ein jrꝛdiſche Natur an mir / daher ich auch Aquarius genandt werde. XAMOLXID. Vitriola, du biſt grün gekleidet / vnd muſt vielleicht einer guten Natur ſeyn? VITRIOLA. Aurelia iſt mein Mutter / ſo jhr eygen Hembd außgezogen / vnd mich damit bekleidet / bin voller Vnkeuſchheit / auch kalter Natur / darumb hab ich mich verheuraten müſſen mit dem hitzigen Pyrandro, dieweil ich durch Vnkeuſchheit mich gantz vnd gar erkältet hab / derwegen von jhm zwey Kinder / als nemlich den brinnenden Rubicundum, vnd die vnzüchtige Fugitiuam, ſo mit weiſſen Kleidern angezogen / gezeuget. XAMOL. iſt dem alſo Pyrander, wie dein Vitriola ſagt / daß du hitziger Natur biſt? PYRAN. Mein Natur kan ich nicht laugnen / dann ich bin hitzig / vnd niemand kan ohn mich fruchtbar

werden /

werden/ darumb hab ich 2. Kinder auff einmal mit meinem Weib bekommen: Fewerfarb iſt mein Kleid. XAMOL. Rubicunde, was ſageſtu guts newes? RVBICVNDVS. Ich bin ein rother Fuchs an Haut vnd Haar/ wie du ſieheſt/ vnnd ein zorniger/ hitziger vnnd baldt brinnender Menſch/ derwegen ich in Furore mein eygene Schweſter beſchlaffen/ vnnd hab mit jhr gezeuget eine Tochter/ mit Namen Caſtaneam, wie dich mein Schweſter berichten wird. XAMOL. Fugitiua, du biſt ſchön vnd ſchneeweiß/ wann du nur züchtig wereſt in deinem Leben. FVGITIVA. Mein Mutter iſt ein Hur geweſen voller Vnkeuſcheit/ vnnd ich bin ein flüchtige Hur/ voller Geylheit/ vnd geſelle mich zu jederman/ dannoch bin ich ſchwanger worden von meinem eygenen Bruder/ vnd dieſe Tochter gezeuget/ ſo mit Haut vnd Haar mir nicht gleich/ dann in der Jugend war ſie mit mancherley Farben gezieret/ jetzt hat ſie einen Purpurfarben Mantel. XAMOL. Caſtanea, was ſageſt du zu den Worten deiner Mutter? CASTANEA. Wiewol ich nicht weiß wie ſie/ dannach bin ich nit ſo huriſch/ laß mich an dieſem meinem Mann genügen/ durch welchen ich mir die aller ſchöneſte Tochter zu wegen gebracht habe/ jhres gleichen iſt nie geſehen worden von den vnſerigen. XAMOL. Igniuome, erkläre dich mit wenig Worten/ wie du biſt. IGNIVOMVS. Ich bin hitziger Natur/ wie mein Bruder Pyrander, vnnd alle Weiber haben mich lieb/ dann ſie jhre kalte Leiber an meinem warmē Bauch erwärmen köñen/ darumb ich mir ſolche ſchöne Tochter gezeuget/ dieweil meine kalte Caſtanea jhren Bauch an mir gewärmet hat. XAMOL. Gezimt mir auch mit deiner Tochter zu reden/ dieweil ſie ſo ſchön? IGNIVOM. Du magſt ſie wol fragen/ aber trage wider Sorg/ ſie wirdt dich mit einem kurtzen Beſcheid abweiſen. XAMOLXIDES. Aurelia Aurea du güldener Schatz/ vnd mein Troſt/ dieweil ſich dein gantzes Geſchlecht freundlich gegen mir erzeiget hat/ würdige mich/ dein Wort anzuhören. AVRELIA AVREA. Du haſt das gantze Geſchlecht/ darauß ich entſproſſen/ wol gehört/ darum̃ achte ich vnnoht zu ſeyn/ dir zu antworten. XAMOL. Hertz liebe Aurelia Aurea, ſo es müglich kan ſeyn/ ſo erkläre dich gegen mit vnwürdigen Diener. AVRELIA AVREA. Ich bin die letzte auß vnſerm Geſchlecht/ vnnd auß dieſem Berg/ darinnen wohnen vnnd ſeyndt wir alle entſproſſen/ außgenommen der Vulcanus, ſo wol irdiſch vnnd von der Erden herkommen/ dannoch iſt er vnſerer Erden nicht zu vergleichen: So haſtu auch gehört eines jeden Herkommen/ Natur vnd Eygenſchafft/ als nemlichē/ daß vnſere erſte Mutter AVRELIA ſchön/ lieb/ werth vnnd angenehm bey jederman/ vnd gezeuget die Vitriolam, ſo viel anderſt gefärbt als ſie/ vnd dieſe durch jre vnkeuſcheit 2. Kind auff ein mal in jrē Bauch getragen hat/ ſo auch mit nichten jhr gleich geweſen/ vnnd die 2. Geſchwi-

Omne Sulphur, vel omne id, quod habet naturam Sulphuris, habet poteſtatem coagulandi Mercurium, &c.

ſchwiſtrige haben meine Mutter Caſtaneam, das iſt / ein newe keuſche Geburt gezeuget / darumb ſie eine ſolche ſchöne Tochter auff die Welt gebracht / die bin ich / vnd ich ſage dir / wann du ein ſolches Geſchlecht kanſt zu wegen bringen auß den Metallen / ſo haſtu das Donum Aureum in deinen Händen / nach welchem du viel Jahr geſtanden. XAMOL. Liebe Aurelia Aurea, ich bin halb todt vor Frewden / ſo ich auß deinen Wortẽ geſchöpfft. Bitte noch eins / du wolleſt vnverdroſſen ſeyn / vnd mir mit kurtzen Worten eröffnen / wie ich das Geſchlecht durch die Metall möge zu wegen bringen. AVREL. AVR. Sage mir zu / vñ ſchwere mir einen Eyd bey deinem Gott / dz du es niemand offenbaren wilt bey deinem Leben / ſondern zu denen kommen laſſen / welchen es die Götter vergönnen / ſo will ich dir auff den weg helffen. XAM. Ich ſchwere mit auffgereckter Hand / wann ich es offenbar / ſo ſoll mich mein Gott Iupiter ſtraffen / vnd zu dem Tod verurtheilen. AVREL. AVR. Vnſer erſte Mutter wirdt genandt Aurelia, vnd iſt ein Königin aller Metallen / vnd iſt nichts anders als das rothe ☉, ſo da für den Vulcanum muß auff den Amboß gebracht / vnd laminirt werden. Ferner muß ſie durch den Aquariũ ſchwanger werden / welches iſt ein bitters herbes ▽, ſo du von dem Peliel wirſt erfahren / dieſe gebiert die Vitriolam, das iſt der rechte Vitriol ☉is. Die Vitriola vereiniget ſich mit dem Pyrandro, das iſt / mit dem △, vnd gebiert Rubicundum & Fugitiuam, id eſt, Sulphur & Mercurium Philoſophorum, darvon ſo viel Bücher geſchrieben werden. Dieſe vereinigen ſich in dem Philoſophiſchen Faß / vnd bringen auff die Welt Caſtaneam, id eſt, Tincturam noſtram, da die Welt nach trachtet / vnd iſt ein Puluer / ſo alle Imperfecta Metalla, zu dem rechten perfecten Goldt bringt. Welches ☉ ich Aurelia bin / vnd werde erkandt für die allerſchöneſte Jungfraw / dieweil ich in Schönheit / Tugenden vnd Valor vbertreffen thu alle Metall. Dieſes hab ich dir Xamolxides nicht verhalten wöllen / dieweil du ein alter Philoſophus, vnnd etliche Jar ein Liebhaber der Kunſt geweſen biſt. XAMOL. Ach Got wie ein herrliches Geſpräch / ſo ich mit groſſen vnaußſprechlichen Frewden von dir gehört hab / wolte meinem Gott Ioui groſſen Danck ſagen / wann er mein Memoriam ſtärcken wolte / damit ich alle dieſe Geſpräch in meinem Sinn behalten köndte. AVREL. AVR. Siehe nimm hin dieſen Krantz / ſo da Winter vnd Sommer in æquali valore vnſerer Farben / wann du den auffſetzeſt / ſo wird dir kein Wort von vnſerm Geſpräch mangeln / dañ dieſes Kraut oder Blum heiſt Herba ſeu Flos memorialis, wann du dieſes auff deim haupt haſt / ſo wirdt dir alle deine Arbeit wol gelingen / was du lieſeſt vnnd höreſt / wirſtu behalten. Kein Philoſophus wirdt in der breiten Welt dir gleich ſeyn / vnnd im diſputiren vbertreffen / dann mit dieſer Blumen ſeynd vor dir wenig Philoſophi

loſophi gekrönet vnd gezieret worden/dann man nennet ſie Coronam Aureã, dieweil er die güldene Farb hat/ vnd Corona memorialis, der Krantz der Gedächtnuß/ dieweil einer alles behalten kan/ ſo einer dieſen Krantz auff ſein Haupt geſetzet. XAMOLX. Liebe Aurelia Aurea, es will mir nicht gebüren/etwas mehrers zu bitten/ich bin auch faſt müd/vñ der Abend nahet ſich herzu/gib mir ein Lehr/wie ich muß wid' von euch allẽ abſcheiden/vñ wider auff den rechten Weg heim komen. AVREL. ☉EA. Valedicir vns nach d'Ordnung/vnd fang von vnſerer Großmutter an. XAMOL. Du güldene Aurelia, dieweil ſich die Zeit verloffen/ſo muß ich darvon/lebe wol mit deinem gantzen Geſchlecht. AVREL. Lieber Xamolxides, wann du heim kommeſt/ſo ſetze mich 30. Tag lang in ein voll Bad/in ein wolvermachtes Gefäß/dann ich bin vbel mit Schlägen von dem Vulcano tractirt worden / wie du ſieheſt. Wann die Zeit fürüber/ſo nimm mich auß dem Bad/laß mich trucken werden an der Sonnen oder Lufft/ vnd thue den Staub von mir / vnnd hebe jhn wol auff/ gehe hin im Frieden. XAM. Vulcane, dieweil ich von hiñen ſcheiden muß / ſo ſey nicht ſo ſtreitig wider deine Tochter Aureliam, verſchone ſie ein wenig mit Schlägen/dann ſie iſt ein Königin. VVLCAN. Wañ ich nit zuſchlüge/ würde die Königin nicht ſchwanger. Derwegen wilt du vnſer Geſchlecht in Metallen ſuchen/ſo kanſtu deß Hammers nit entrahten. XAM. Ade/ Aquari, ich muß darvon. AQVAR. Gehe hin Philoſophe, vnd wann du heim kompſt/ſo nimm mich/vnd ſetze mich mit der Königin ins Bad/dañ ich bin wäſſeriger Natur/vnd bin geformirt de vrina Pueri, vnd ▽ Salis prę-parati: Wann du ſie gebadt haſt/ſo nimb ſie auß dem Bad/dañ ſie iſt ſchwanger wordẽ. XAMOL. Vitriola, gehab dich wol/ich bin reyßfertig. VITR. Mein Xamolxides, ich bin ein grüner Staub/ ſo von meiner Mutter nach jhrem Bad genommen iſt/nimb mich vnd verſchleuß mich in ein Gefäß/ vñ befeuchtige mich mit Rore Cœleſti, ſetz ein Recipienten für/ erwärme mich mit dem Pyrandro, id eſt, △, ſo wirſtu zwo Farben haben/eine im Recipienten/die ander im Kolben/mercks wol/was diß iſt/vnnd gehe hin. XAM Pyrander, ich gehe von dannen/laß dich vnſer Colloquium nicht gerewen. PYRAND. Gehe hin/ gib wol Achtung auff/wie du mich regieren wilt/dann die gröſte Arbeit iſt bey mir/ vnd meinem Freund Igniuomo. XAMOL. Rubicunde, nach dem mein Zeit kommen / ſo ſchawe / daß du dich mit deiner Schweſter wol vergleicheſt. RVBICVN. Wann du zu den Dingen kommeſt/vnd haſt vnſer Geſchlecht zu wegen gebracht/biß auff mich vnnd meine Schweſter/ ſo vereinige vns mit einander / ſchließ vns in ein Gemach oder Gefäß/vnd ſchaw wol/daß das Gemach verſperret ſey 40 ☌☍ lang/ſo werden wir durch wunderliche Farben die Caſtaneam gezeuget haben/ welche iſt

L die

die Tinctur: Wann du die haſt/ſo haſtu ſchon allbereit AVRELIAM AVREAM in deiner gewalt. XAMOL. Fugitiua, meines bleibens iſt nit mehr hie/ich muß das Valet nemen. FVGIT. Wañ du daheim biſt/ſo thue wie dir mein Bruder befohlen hat/ vnd hab acht/ daß ich dir nicht auß dem Gemach entfliehe/ dann ich mit der That flüchtig bin. XAMOLXID. Caſtanea, mein Troſt/ lebe mit dem Igniuomo in Einigkeit. CASTANEA. Gib wol Achtung darauff/ daß du mich ertappeſt/ dann ich erſtlich mancherley Farben hab/ ſo ich oder ein anderer nicht erdencken kan. Letzlich werde ich ein Purpurfarb Puluer/ vnd tingir alle Metall/wañ ſie in dem Fluß ſtehen/ vñ bring ſie in dem das perfect iſt. Ich bin auch die höchſte Medicin/ vnd wañ du mich haſt/ſo kanſtu nicht allein natürliche/ ſonder anzuſehen/ vbernatürliche werck thun. XAMOLX. Deinen Igniuomum ſalutire meinet halben/ vnd bitte/ du wölleſt mir noch vergünſtigen/ mit deiner Tochter zu reden/ vnd einen freundlichen Abſcheid von jhr zu nemmen. CASTANEA. Per me licet, du magſts verſuchen/ ich will jhr kein Maß geben. XAMOL. Aurelia ☉ea, ich als dein vnwürdiger Diener vnd Knecht/ komme zu dir/ vnnd wolte mich danckbar erzeigen/ wie es ſich gebürt/ aber eins bitte ich/ dieweil du jetzt mehr regiereſt dann dein gantz Geſchlecht/ du wölleſt mir den PELIEL wider zu einem Gefährden geben/ biß zu dem Brunnen/ da er mich ſchlaffend funden. AVRELIA ☉EA. Mein lieber Xamolxides, was du geſehen bey vns in dieſem Berg/ ſo der Gnaden Berg genandt wirdt/ vnd auch gehöret haſt/ laß bey dir bleiben/ vnnd offenbare es niemandts: Dann es nicht ſo ein Donum, ſo die Menſchen geben können/ ſondern GOtt gibts einem Menſchen durch die Spiritus, vnd durch vns/ ſo wir in Gebirgen wohnen/ vnd erkennen die Natur aller Metallen/ Edelgeſtein/ vnnd Kräuter/ dann wir ſeynd nicht ſolche Menſchen wie jhr/ ſo ſeynd wir auch nicht gleich an der Länge vnd Dicke/ wie jhr/ vnnd wie du ſieheſt/ ſo haben wir auch nicht ſo viel Glied als jhr/ aber von wegen der Tugendt der Metallen/ Edelgeſtein vnnd Kräuter ſind wir euch vberlegen/ vnd die rechten meinſten Philoſoph. durch vns Natur erfahrne worden ſeynd. Wann du wirſt anfängen zu arbeiten in vnſerm Metalliſchen Geſchlecht/ vnd mich erjagen/ ſo ſchawe/ daß von dir meinet wegen niemands verachtet wirdt/ vnnd theile armen dürfftigen Leuten mit etwas von allem dem Dono, ſo du haſt/ vnd werde nicht ſtoltz/ damit du nicht geſtrafft werdeſt. Den Krantz/ ſo ich auff dein Haupt geſetzt/ habe wol in Hut/ dann es iſt ein Crone der Ehren/ gib auch wol achtung/ daß er nicht in ander Leut Händ gerahte/ ſondern nach deinem Hinfahren von dieſer Welt wirdt jhn bekommen der Mann/ der darzu gewürdiget wirdt von GOtt. XAMOLXID. Ich will deinen Worten nicht widerſtreben/ ſondern

ſondern alſo thun wie du mir befohlen haſt. AVRELIA. ☉EA. Peliel, gib dem Xamolxidi das Geleidt. PELIEL. Ja gern/ Xamolxides, geh mit mir. XAMOL. Gehabt euch alle wol in dieſem Gnadenberg/ dieweil ein lebendiger Athem in mir iſt/ will ich ewer nit vergeſſen. Dieweil du Peliel der Thürhüter biſt/ ſo ſage mir eins/ ob auch vor mir etliche von den vnſerigen Philoſophis ſeynd zu euch in dieſen Berg kommen? PELIEL. O Xamolxides, komm nit zu weit/ dann es gebürt mir nicht zu ſagen. Sag du mir/ wie es dir bey den vnſerigen ergangen iſt in dem Berg? XAMOLX. Ich hab viel Jahr ſtudirt in der Philoſophia, vnd das nit gelernet/ geleſen noch gehört/ wie ich jetzt hab erfahren/ aber ich beſorge mich/ ich werde noch nicht alles gefaſt haben/ ſo zu der Arbeit von nöhten iſt. PEL. Worinn haſtu einen zweiffel/ ſag mirs/ ich will dir wol darein helffen? Dann ich täglich arbeiten thue/ vnnd weiß wol/ was zu arbeiten von nöhten iſt. XAMOL. Das Badt/ darinnen die Aurelia baden muß/ iſt mir frembd vnnd vnbekandt. PEL. Wann die Aurelia dünn laminirt iſt von dem Vulcano, ſo bereite das Bad/ darinn ſie baden ſoll/ alſo. ℞. Vrinam Pueri, davon die Philoſophi ſchreiben/ vnd ▽ Salis præparati, dieſes vermiſch mit guter Weinheffen/ oder lautern guten Wein/ thue dieſe Materi inn ein gläſſern groſſen Kolben/ henge die Laminas Aureliæ darein/ laß ſie baden/ ſo lang/ wie ſie dich in der Valediction gelehret hat/ ſo wirſtu den Vitriol ☉is erlangen/ ſo zu der Tinctur gehört. Haſt du ſonſten noch mehr Dubia, ſo ſage es mir/ ehe du auß dem Berg kommeſt/ will dich berichten/ dañ auſſerhalb dem Berg bin ich nit omniſcius in der Natur der Metallen/ vnd kan dir nicht helffen. XAMOL. Ich weiß/ noch keinen guten Bericht/ wie die Vitriola muß ſchwanger werden/ vnd gebähren die 2. Geſchwiſtere/ vnnd wie ſich die zwey vereinigen müſſen/ damit ſie die Caſtaneam auff die Welt bringẽ. PELIEL. Wann du die Vitriolam von der Aurelia gezeuget haſt per Aquarium, ſo nimb ſie vnd thue ſie in ein Kolben/ ſo einen Pelicaniſchen Schnabel/ befeuchte ſie mit dem Rore Cœleſti, wie ſie dir in dem Valete befohlen/ ſetze einen Recipienten für/ vnd theile ſie von einander. XAMOLX. Was muß ich verſtehen per Rorem Cœleſtem? PELIEL. Es iſt nichts anders/ dañ ein guter Spiritus Vini, ſo erſtlich durch den Taw vom Himmel kompt/ befeuchtige den Vitriol damit/ laß es 12. Stund ſtehen in einem linden △, oder 18. Stund/ darnach gib jm 6 ſtund lang ein ſtarck △, ſo theilen ſich die 2. Geſchwiſterige von einander/ vñ ein jegliches gewiñt ſeine Farb. XAMOLXID. Wann ich die zwo hab/ wie muß ich ſie halten/ damit ſie ſchwanger werden/ vnd gebähren die Caſtaneam. PEL. Verſchließ ſie in ein finſter Gemach/ befeuchte ſie mit einem friſchen Spiritu vini, alſo daß der Spiritus vini drey Finger breit vber die Materiam gehe/ lege ein

ge ein ſtarckes Schloß für das Gemach / ſo ſtarck du es bekommen kanſt. Dann Fugitiua iſt ein flüchtige Hur / wie ſie dann jhren Namen ſelber nit gelaugnet hat/ ſie möchte dir ſonſt entrinnen / wañ du ſie beyd alſo mit einander verſchloſſen/ ſo gib jnen ein lindes △/ vnd diß treibe alſo 20. Tag lang/ darnach ſtärcks ein wenig/ ſo wirſtu gemächlich mancherley wunderbarliche Farben ſehen in dem Gemach / als mancher erdencken kan. Aber du ſolt nit nach den Farben fragen/ ſonder die alle mit einander werden ſich verändern in ein ſchwartze Farb / wann die ſchwartze Farb erſcheinet / ſo gib jhme wol △ mehr dann vorhin / aber nicht gar zu ſtarck / wann du ſieheſt / daß ſich die ſchwartze Farb in ein weiſſe verwandelt hat/ als dann gebrauche das ſtarcke △, ſo wirdt die ſchneeweiſſe Farb ſich in ein Röthe verwandlen / vnd allhier magſtu wol Achtung haben darauff/ wann ſie blutroth oder Purpurfarb / ſo laß ab mit dem △, laß in eim linden △ ſtehen/ biß die 40. ♂ ♀. vollendet. Dañ die Caſtanea kan nicht mehr verbrinnen. Wann du dieſen Löwen haſt/ ſo gib Gott die Ehr/ vnd ſage jm danck/ daß er dir ſolchs Geſchlecht gegeben haſt. XAMOL. Wann ich nun das Donum hab / worinn muß ichs halten/ damit ichs nicht verlier oder verderbe. PEL. Es iſt ein ſtarcke Materia, ſo nit in einem jeden Gefäß beſtändig bleibt/ oder lang raſten kan/ dann es durchtringet ſie gleich/ wie es auch penetrirt alle imperfecta Metalla, vnnd alle Glieder deß Menſchen/ daß er geneuſt. Derwegen iſt mein Raht/ daß du denen nachfolgeſt/ ſo vor dir geweſen / vnnd thu es in ein Geſchirr/ ſo von den perfecten Metallen gemacht/ oder in die ☽am, ſo innwendig wol vergüldet iſt. XAMOL. Wañ ich nun operirn will/ mit dieſer Gab in Metallen/ wie muß ich es angreiffen. PEL. ℞. Dieſer Materiæ 1. Th. auff 100. Th. mach es in Wachß/ vñ wirffs auff die ☽am oder ander Metall/ wann ſie im Fluß ſtehen/ wie dich die Vbung lehren wird. XAMOL. Wir werden vns bald ſcheiden müſſen/ vñ hätte noch ein nohtwendige Frag. PEL. Sag her / dann ich muß baldt wider zu dem Pallaſt gehẽ. XAMOL. Lehre michs / wie ichs in der Medicin muß gebrauchen. PEL. Wann du einen Menſchen curiren wilt/ er habe ein Kranckheit wie er wölle/ iſt er alt vnd ſchwach/ ſo nimb wie ein halb Erbeiß groß/ thu es in ein Glaß voll Weins/ laß es darinnen beytzen / wann eß ſeyn kan / ein gantze Nacht/ vnnd gib dem Patienten morgens halb zu trincken / deß abends auch halb/ ſo macht es jhn ſtarck vnd geſund von ſtund an. Iſt ein Menſch ſtarck/ vnd in dem mittelſten Alter/ ſo nimb als einer Erbeiß groß / oder theile dein Medicin in Gerſtenkörnlein auß / wie andere Philoſophi, einem Kind gib ein halb Gerſtenkörnlein/ oder ein gantzes/ darnach die Perſon deß Menſchẽ iſt. Nun gehe hin Xamolxides, wann du auß dem Berg kompſt/ ſo wirſtu als baldt das Brüñlein ſehen/ dz du geſchlaffen haſt. XAM. Mein Peliel, als ein

Vſus Medicinæ:

getrewer

getrewer Gefehrd/habe Danck/vnd ſalutir mir das gantze Geſchlecht. PEL. Fiet, gehe hin im Frieden/ ꝛc.

COLLOQVIVM SPIRITVS MERCVRII, CVM FRATRE ALBERTO BAYRS, Ordinis Carmelitani, &c.

SPIR. MERCVRII.

WAs iſt die Vrſach/daß du mich mit ſo viel Abgötterey vnd Coniurationibus bezaubert vnd gebannet haſt?

ALBERTVS.

Jch will dir die Vrſach ſagen/wann du mich zuvor Leibs vnd Lebens/ vnd der Seelen Gefahr verſichern wilt.

SPIRITVS.

Das ſtehet in meiner Macht nicht/ aber ich bin nicht kommen/ dir ſolches zu thun: Wirſtu aber von deiner Zauberey nicht laſſen/ſo biſtu ſchon eim andern befohlen/ der wirdt mit dir vnnd deines gleichen die Execution wol wiſſen zu ſpielen. An deiner Seelen Seligkeit kan ich dich weder hindern noch fördern/wann ich aber ein Menſch were/ wolte ich wol ſelig werden/darumb antworte mir auff meine Frag.

ALBERTVS.

Jch bitte dich zürne nit mit mir/dann ich bin ein blöder Menſch/du aber biſt ein geſchwinder Geiſt vnd mächtig/ darumb ſo ſage mir zuvor/ ob du ein guter oder böſer Engel ſeyeſt/oder wer du biſt.

SPIRITVS.

Jch bin weder ein böſer noch guter Engel/ſondern bin einer auß der 7. Planeten Geiſter/die da beherrſchen die Mittel Natur/denen befohlen iſt zu regieren/die 4. vnterſchiedliche Theil der Welt/ nemlich die Firmamentiſche/ Animaliſche/ Vegetabiliſche vnd Mineraliſche Theil/ vnnd vnſer ſind 7 die durch vnſere Geſchicklichkeit alle jrrdiſche Virtutes vnd Jnfluentz deß Obern Kreiſſes/in die vnterſte 3. Theil/durch die Aſcendenten vnd Deſcendenten führen/vnd darinnen würcken. Dann die Planeten können nicht Corporaliſch herunter kommen. NB. Das iſt der Geiſt/ der die innwendige gebährliche Crea-

che Creaturen würcklich hülfft fortbringen auß der Erſchaffung der 4. Elementen/vnd wer das verſteht/der wirdt ſich richten zum Werck.

ALBERTVS.

Jch bin gantz froh/ deines hohen geiſtlichen Berichts / ich bekenne von gantzem Hertzen die lautere Warheit / daß ich auß deinem gantz klaren Bericht mehr Grund vermercke / dann ich bißhero in allen Philoſophis gefunden hab. Aber ich bitte dich/ halt mir noch eine Frag zu gut / ſo will ich dir die Vrſach ſagen/ warumb ich dich habe beſchworen/vnd ordentlich anzeigen/ich bitte/ ſag mir deinen Namen.

SPIRITVS.

Jch heiß vnd bin der Geiſt der Planeten / vnd nicht deß GOTTES Mercurii, wie du mich mit deinen Coniurationibus, Bañungen vnd Beſchwerungen/nicht haſt zu dir gebracht/ſondern bin durch Gottes Zulaſſung gantz freywillig zu dir kommen/ Derhalben mich auch deine Circkel/ Leuchter vnd Schwerdt / vnd die andere Fantaſey weniger dann nichts angeht/ ſintemal ohne das einem jeden frommen Menſchen ein dienſtbarer Geiſt/ von Gott zugegeben/doch findet man derer wenig/die ſich ſolcher würdig machen. Darumb erſchreck nicht mehr vor meiner Schwärtz / dann ſie wirdt ein Anfang ſeyn deines Reichthumbs. War es doch im Anfang der Schöpffung auch alles finſter vnnd dunckel/ aber durch die weißheit deß Schöpffers war das Liecht geſcheiden vom Finſtern. Dann nach der lieblichen Morgenröth die ☉ gantz ſchön hoch Sanguiniſch vnd Fewerroth auffgehet. So du nun meinen Worten glaubeſt / obs gleich nicht menſchlich / ſondern ein thonender Widerſchall meiner Natur gemeß ſindt/ will ich dich wider gütlich hören vnd berichten/ jetzund tritte auß deinem Circkel/vnd laß mich hinein tretten/ ſetz dich auff den Tiſch/ vnd ſchreibe mit fleiß/ was ich dir ſagen werde/du aber fang an die Vrſachen/warumb du mich alſo erfordert/vnd meiner begeret haſt / vnnd ſeye nicht fürwitzig/ ſondern ſchlecht vnnd kurtz in deinen Fragen.

ALBERTVS.

Jm Namen Gottes Vatters/ Sohns vnd heyligen Geiſtes/ Amen. Der aller heyligſt iſt in einer vnzertrennlichen Dreyfaltigkeit / vnd in vnzertrennlicher Götlicher Einigkeit / frage ich dich Spiritum Mercurii, daß du mir die Warheit ſagen ſolleſt: Quæſtio. Ob diß jenige/ ſo die alten Philoſophi von jhrem Lapide Philoſophorum oder Tinctura geſchrieben / in Rerum natura warhafftig / oder ein ſubtile Speculation ſey.

SPIRITVS.

Wiſſe/daß die Philoloſophi von dieſem einigen Ding durch eine Fürſichtigkeit mancherley geſchrieben haben/damit die Narren/ſo nur nach Gelt fragen vnd trachten/ vnd vntrewe hoffertige Menſchen jrr gemacht werden/ vnnd alſo die hohen Geheimnuß der Natur (als die natürliche Kräfften/die richten alles auß) darnach viel hohes vñ nidriges Standts Perſonen trachten/ deſto geheymer bleiben mögen/ aber ſie haben vnnd können auch in keinem andern/ohn allein in einem eintzigen Ding (iſt alles in allem) die Warheit ſagen/das ander dient mehr zu verführen die vnwürdigen. Darumb ſag ich dir mit kurtzen Worten die lautere Warheit/daß wann ſie in der Concordantz von jrem Lapide Philoſophorum oder Tinctur geſchrieben haben/ das iſt in Rerum Natura warhafftig vnd gewiß.

ALBERTVS.

Was iſt daſſelbig eintzig Ding?

SPIRITVS.

Du als ein beleſener Sophiſt/ vnd geübter Laborant/ſolſt zum wenigſten auß deinem Bernhardo gelernet haben/wie du dich bedüncken läſſeſt/du kenneſt ſein doppelten ☿ii Spiritum gar wol/vnnd haſt dich in Primo Ente, vnd deinem AZOTH ſchier zum Narren ſpeculirt/ ſo biſtu aber noch gar weit vom rechten Centro in dem daß du das Leben bey den Todten/vnnd die aller beſtändigſte vnd vnzerſtörlichſte Stärcke von aller natürlichen Stärck/ die ſtärckſte Stärck in vnbeſtändigen vnd zerſtörlichen Dingen ſucheſt. Darumb ſo wiſſe in der Warheit/ daß vnſer Tinctur gantz roth vnnd rein wirdt außgezogen/ von dem aller vollkommenſten Creato oder Geſchöpff/ ſo die Sonn jemals beſchienen. Welches einig Ding durch die aller beſtändigſten Geiſter/Compoſition der 4. vnterſchiedlichen Qualiteten oder Elementen/ vnnd der 7. Sternen Concordantz dermaſſen Compact zuſammen gefüget/ vnd ohne einiges Menſchen Zuthun oder Hülff oder Kunſt in ſeinē Gradum Perfectionis perficirt vnd gebracht/ welches auch mit vnglaublicher Vermehrung ſeines ſelbſt eygenen Samens vnnd Geſchöpffs dermaſſen in der Schöpffung natürlichen begabt/ daß gleich wol ſein Theil ſo faſt zu ſammen verbunden/ daß diß natürlich durch kein Element zerſtöret vnnd verletzet werde ohne Hülff der Kunſt. So doch auſſerhalb dieſes einigen Dings ſonſten alle andere natürliche Ding der Corruption vnterworffen. Das ſeye dir auff dißmahl genug zum Bericht/ auß waſſerley Materi die

Philo-

Philoſophi ihre Tinctur gezogen haben. NB. Wann du das verſteheſt oder kenneſt/was in dieſen erzehlten Worten begriffen iſt/ſo verſteheſtu den gantzen Handel vnd Summam der Kunſt / ja welchem Gott die Augen eröffnet/ dem iſt hie gnug geſagt. Es möchte auch auff das ⊙ gezogen werden / ſo verſtehet mans aber nicht recht/dann es ſindt noch höhere geſchaffene Naturen / dann das ⊙. dem iſt nun nach zu ſuchen/ſo findet ſich die Warheit/was Gott in die Natur geleget hat/das der Menſch nicht erkennen will / man ſchreibe es jnen dann gar für die Naſen /iſt demnach nit zu begreiffen von wegen ſeiner groſſen Blindheit vnd Vnerkanntnuß ſeiner ſelbſten.

A L B E R T V S.

Ich verſtehe auß deinem danckeln Bericht / daß du das feine ⊙ meyneſt.

S P I R I T V S.

Du haſt zum theil recht verſtanden / aber es ſchwebet dir noch eine trůbe Wolcken vor deinen Augen. Es iſt das feinſte ⊙, aber nicht das in dem Schmeltzoffen fein wirdt / ſondern das die Natur ſelbſt durch jhren Vulcaniſchen Archeum ohne einige Hůlff der Kunſt finiret hat/auff jhre weiß/darauß wirdt gezogen derſelbige doppelte ☿us, wann du denſelbigen haſt/ſo diſputire mit deinem Abt vnd ſprich: AZOTH & IGNIS tibi ſufficiunt. NB. Das iſt offenbar / daß es mehr iſt dann das feinſte Goldt / das Gott in der Erſchaffung ſelber gebeut/vnd jhme dieſe Krafft vergönnet hat/ ſolches vns Menſchen zu offenbaren. Dardurch dann alle Menſchen ſolches haben können/wann ſie von Gott recht erleuchtet werden.

A L B E R T V S.

Ja wo bekompt man dann daſſelbige Goldt?

S P I R I T V S.

Vnter dem Himmel/in vielen Bergen vnd Gruben. NB. Alle Menſchen habens vor Augen/ vnd kennen das nicht.

A L B E R T V S.

Wie viel muß man zu Vollendung dieſes Wercks haben?

S P I R I T V S.

Wann du 4. Loth haſt / ſo magſtu dem Papſt die Cronen abkauffen/ vnd das vbrige behalten.

ALBER-

ALBERTVS.

So viel wöllen wir mit GOttes Hülff wol zu wegen bringen. NB. Wann du 4. Loth außgearbeitet/ ſo iſt es genug zu deinem Anfang.

SPIRITVS.

Ja das Corpus. Weiſtu aber nit/daß ich als ein Geiſt/nit vom Cörper/ ſonder viel mehr vom Spiritu rede. Wie wiltu den Geiſt wegen/der da gar gering im Gewicht in kleiner Quantitet von ſeinem Corpus außgezogen wird/ aber nachmals in Virtute die groſſe Quantitet ſeines Cörpers vbertrifft. Wañ du nu dieſen außgezogenẽ Spiritum durch ſich ſelbſt widerumb Corporaliſch wilt machen/vnd in einen geiſtlichen reinen Leib verwandeln wirſt/als dann magſtu mit deinem Abt diſputiren (aber zuvor iſt es vnvonnöten) vnd ſagen/ △ & Azoth tibi ſufficiunt.

ALBERTVS.

Ach Engeliſche/ach Himmliſche Wort! wie ſollichs dann machen?

SPIRITVS.

Solue & coagula.

ALBERTVS.

Ach das ſind kurtze Wort/ die ſchwerlich ſind zu verſtehen/aber die gantze Kunſt iſt darinnen. Ich verſtehe/ich ſoll das Corpus ☉is ſoluirn/vñ durch die Solution Spiritum Tingentem, welcher ohne zweiffel deß Bernhardi doppelter ☿ius iſt/herauß ziehẽ. NB. Das Corpus iſt nit fein ☉ ſonder das/ darinnen die Tinctur verborgen ligt. Darauß zeuch den doppelten ☿ium.

SPIRITVS.

Nun iſt die Decke von deinen Augen zum theil hinweg/du haſt es recht verſtanden. NB. Da verſtehe nun/ welches Corpus er meynet.

ALBERTVS.

Wordurch muß ich das Corpus Solis ſoluiren?

SPIRITVS.

Durch ſich ſelbſt/vnd was jhm am nechſten verwandt iſt.

ALBERTVS.

Das iſt ein ſchwere Red/ja ſchwerer dann die Kunſt ſelber/ich bitte dich/ erkläre mir ſolches/vnd zeig mir an die Mittel vnnd die Handgriff der warhafftigen Solution.

SPIRITVS.

Jch als ein Geiſt kan dir jetzund die Mittel vnnd die Handgriff nicht weiſen / dann ich keine Händ hab. Wann ich aber ein Corpus hätte wie du/ wolte ich das gantze Werck arbeiten/du åber ſuche fleiſſig in deinem Bernhardo, darinnen ſtehet das Mittel/ vnd die Handgriff der warhafftigen Solution/ mit allen vmbſtånden dreymal beſchrieben/ zweymal gerecht/vnnd einmahl falſch vmb der Vnwürdigen willen.

ALBERTVS.

Ach ich elender/ hab mich allbereit ſchier zu todt darinnen geleſen / kan ſie gleichwol nicht finden / dann ob ich gleichwol den König durch deine Vnterweiſung kenne/ſo iſt mir aber die Fontina darinnen gantz vnbekandt/ darumb bitte ich dich auff das allerfleiſſigſt/zeige mir/was die Fontina ſey.

SPIRITVS.

Du wilſt all zu früe all zu gelehrt werden / ich kan ſie dir nicht zeigen/du muſt zuvor den König haben / man hitzet das Bad nicht ehe / der König ſeye dann vorhanden. Du aber gehe zu deinem Abt/vnd ſage jhm/ er ſoll dir ſchaffen 10. ℔. deß beſten Orientaliſchen y8756. ÆSÆ, wie es ohne Fewer auß ſeiner Mutter der Erden kompt / ſo will ich dir nachmals alles offenbaren/ was du jetzt nicht verſteheſt. Sey ſtill vnnd verſchwiegen/zeig deinem Abt deine Bücher nicht mehr/ ſag jhm auch von vnſer Zuſammenkunfft kein wort/ bey Leib vnnd Blut/ lege ab alle Zauberey / vnnd beſchwere mich nicht mehr/ bleibe in gutem Fürſatz/ bitte GOTT vmb Gnad vnnd einen guten Geiſt/ ſonſten darff ich nicht wider zu dir kommen. So will ich dein guter Freund ſeyn/vnd ſo offt du meines Rahts bedarffſt/ will ich ſtets bey dir ſeyn.

ALBERTVS.

Ach bleib nur noch ein wenig/ſage mir/werd ichs auch noch erleben/daß wir die Tinctur verfertigen?

SPIRITVS.

Ja du wirſt es vollenden / aber dein Abt wirdt ſo lang nicht leben / du wirſt ſie erlangen nach ſeinem Todt / vnd da du dich nicht weißlich fürſieheſt/ wirdt ſie dir ein Vrſach ſeyn deines Todts. Darumb habe dich wol in acht/ ſiehe wol zu / wem du dieſelbige zeigeſt / dann dieſe Tinctur groſſe Verblendung anrichten wirdt / doch ſolt du deine Büchlein fleiſſiger jeder zeit/ dann deine Tinctur ſelbſt verwahren / vnnd ja Achtung darauff geben/ daß man es zu keiner Zeit bey dir findet/dann du darvon in groſſe Gefahr / vnnd in Gefäng-

ſängnuß vnd Mordt gerahten köndeſt/derhalben biß fürſichtig vnnd gehab dich wol.

ALBERTVS.

Ich FRATER ALBERTVS Bayr, Ordinis Carmelitani, bethewre vnd bezeuge hiermit vor GOtt vnd ſeinen Engeln/vnnd lieben Heyligen/ daß Anno 1568. den 18. Tag Februarii, welches war das Feſt der klarwürdigen vnnd hochgebenedeyten/ ewigbleibenden Jungfrawen Mariæ Liechtmeß/wie ich in meiner Cellen im Cloſter Maria Magdalena de Stella noua, mir ſolch Geſicht erſchienen/ vnnd vor gemeldt Colloquium mit mir gehalten. Nach dem ich Tag vnd Nacht mit Philoſophiſchen Büchern vnnd Gedancken auffſtundt vnd zu Betth gieng/ vnd Gott den Herrn mit jnnbrünſtigem Seufftzen bate tag vñ nacht/daß er mir die Warheit dieſer Kunſt gnädiglich offenbaren wolte. Da hab ich in meiner Vnwiſſenheit/ Gott verzeihe mirs/weil ich anders nit vermeynet/ nach dem ich 23. Jahr mit meinem Abt vergebens mit groſſer Mühe laborirt/ vnd deß Fewers tag vnnd nacht embſig gewartet/man köndte dieſer Sachen Geheymnuß von keinem Menſchen erfahren/ſonder man muß es von den Geiſtern erzwingē/ſo es doch den Menſchen viel mehr/ dann den Geiſtern müglich iſt/ wie ichs/ Gott Lob/am Ende befunden. Da hab ich auff gemeldten Tag durch gewöhnliche Ceremonien vnd gebürliche Coniurationes, wie in Clöſtern in Italia, Hiſpanien gar gemein/als ein Cloſter Exorciſta, Gott verzeih mirs/den Spiritū ☿ii beſchworen/vnd auff ein Geſpräch erfordert: Welcher mir in geſtalt eines ſchwartzen länglichten ſcheublichten Scheins oder Schattens ohn einige Form oder geſtalt eines Menſchen oder Thiers erſchienen/ vnd mir mit hallender thonender Stimm/ Frag vnd Antwort gegeben/wie vor berichtet.

Vnd als ich auff ſein Geheiß mich an Tiſch geſetzet/mit Feder vñ Dinten gefaſt gemacht/ iſt derſelbige Schatten oder ſchwartze Schein mitten in den Circkel getretten/ vngeacht deß conſecrirten Schwerdts/ geräucherter Kertzen/vnd ander Gauckelwerck. Nachmals hat er ſich von der ſchwartzen Farb durch ein aſchenfarb grawe Wolcken/in ein gantz liechtē weiſſen Schein verkehret/vnd zu letzt von der weiſſen durch ein liecht gelbe Farb in die höchſte Röthe verändert worden. Die Form aber vnd Gröſſe hat ſich nicht verkehrt oder verändert/ſonder iſt biß zu Ende deß Geſprächs im Circkel gantz vnverrückt beſtehen blieben/in mitten aber im Schein iſt das Zeichen ☿ii in 3. vnterſchiedlichen Farben geſtanden. Endlich als er verſchwunden/wie erzehlet/ iſt meine Zell innwendig vnd außwendig Blutroth erſchienen vnnd geſehen worden/ als wie die Sonn in einem Gemach Blutroht zu ſcheinen pflegt.

Nach dieſer Offenbarung hab ich alles mit meinem Abt beſtellet / haben der rechten Materi innerhalb 2. Jahren 11. ℔. vnnd 7. Loht / mit groſſer Müh vnd Fleiß zu wegen gebracht/vnd das Werck Anno 1571. glücklich vollendet/wie ich dann ſolches folgends trewlich vnd klar auffgezeichnet. Mein Abt aber hat es nicht erlebt/ dann den 2. Iunii zuvor iſt er neben ſeiner Concubina im Betth todt gefunden worden. Ich hab von anfang biß zu end alle Farben geſehen/vnnd wie ſich der Spiritus im Circkel erzeigt / alſo auch die 3. Hauptfarben/nemblich ſchwartz weiß/vnd roth/im Werck alſo vnterſchiedlich gefunden/vnd wann ein einiger Irrthumb iſt fürgefallen/hab ich allezeit von gemeldtem Spiritu guten Raht vnd Bericht bekommen. Inſonderheit aber hat er mir die Parabel von der Fontina deß Bernhardi dermaſſen erklärt/ daß mir nachmals alle verborgene Schrifften vnnd Figuren der Chaldæer vnd Egyptier/vnnd anderer Philoſophen offenbar worden/wie ich ſolches im 4. Theil meines Büchleins / ſo ich vber das Buch Bernhardi geſchrieben / mehrertheils mit meinem Blut verzeichnet hab.

Aber nach Vollendung deß Wercks hab ich den Spiritum in etlich jahren nit können wider zu mir bringen. Derohalben mir die Augmentatio in Virtute & Quantitate ſehr ſchwer vorgefallen/vnd weil ich von dem Spiritu keine weitere Vnterweiſung vnnd Bericht bekommen / vnd mir die andern Brüder/ vnd ſonderlich der newe Abt ſehr auffſetzig vnd zu wider waren/darumb daß ſie von mir in dieſen ſachen nichts erfahren kundten/ macht ich mich mit meiner Tinctur vnd etlichen alten gutē Aegyptiſchen Büchern/vber wenig jaren heimlich darvon/vnd kam glücklich zu Augſpurg an/ vnd reyſet darnach gen Nürnberg/ vnd ward froh / daß ich ein mahl auff den Teutſchen Boden kam bey der tröſtlichen Hoffnung/ich werde dermals einen finden/ ſo mir die Augmentation zeigen werde. Gott der Allmächtige helffe ferrner allen. mit ſeinen Gnaden hochgelobt vnd gepreiſet in alle Ewigkeit/ Amen/ Amen.

L. D. O. M.

COLLOQVIVM HERMETICO-SPAGYRICVM,

Das iſt:

Ein wunderhöffliches wolgegründtes Chymiſches Geſpräch/

zwiſchen der Natur/ dem MERCVRIO, vnnd einem ALCHYMISTEN, darinn die wahre Mercurialiſche Materi Benedicti L. Philoſophici erkläret/ vnnd der groſſe Mißbrauch Exempels weiß entdecket wirdt: Einem Liebhaber der Kunſt erſtlich von einem Inclyti & Magni Nominis erfahrnen Philoſopho Anonymo in Latein beſchrieben/ deſſen Symbolum Anagrammaticum:

DIVI LESCHI GENVS AMO.

An jetzo allen Liebhabern der edlen Hermetiſchen Philoſophey zu gutem in Truck verfertiget/

INTERPRETE

BENEDICTO FIGVLO, V. FR. POETA L. C.
Theologo, Theoſopho, Philoſopho, & Medico,
Eremitâ, D. T. P. D. G. N.

ANNO

cIↃ. IↃC. VIII.

PRÆFATIVNCVLA

an den günſtigen Leſer.

WEr gleichwol der Author dieſes Büchleins ſeye / iſt vnvonnöhten dir zu wiſſen. Warumb er aber dieſes geſchrieben hab / höre an die Vrſach. So iſt auch ohn noht / daß du wiſſeſt / wer ich ſey. Doch wiſſe eygentlich in der höchſten Warheit / daß der Author dieſes Büchleins den LAPIDEM PHILOSOPHORVM zu machen wiſſe / jhn gemacht vnd bereitet / vnd noch habe oder beſitze. Dieweil dann wir vns beyderſeits wegen vertrawter Freundſchafft ſehr belieben / vnnd gegen einander wol vermögen / hab ich jhn gebetten / er wölle mir zu Zeugnuß vnſer Freundſchafft (wie auch der Titel mit ſich bringt) die 3. PRINCIPIA, oder die 3. erſte anfängliche Ding / nemblich / Mercurium, Sulphur vnd Saltz erklären / vnd ob der Lapis Philoſophicus in denſelbigen oder andern zu ſuchen were / kurtzen vnnd einfaltigen Bericht ertheilen. Demnach er aber mir in kurtzen mit dieſem Tractätlein willfahret hatte / hab ich gäntzlichen darfür gehalten / wo fern ich daſſelbige (gleichwol ich dem Auctori ſchlechtes oder geringes Gefallen daran thun würdt / ſintemal er bey dem wenigſten nicht ruhmſichtig iſt) auch andern zu communiciren / damit es in öffentlichen Truck möchte promouirt werden / es würden mir die Liebhaber der wahren Weißheit wol darüber geneigt ſeyn / vnnd deſſen guten Danck wiſſen: Dieweil ſie fürohin mit Ableſung dieſes Büchleins minder Koſten / Verliehrung der Zeit / vnnd der Ehren anwenden würden. Wann ich dann ſpüren oder vermercken werde / daß mir die frommen Gemüther (ſintemal ich die vnſinnige

Landt-

Landtläuffige Alchymiſten nichts achte/ ſondern in Wind ſchlage/ vnnd von mir treibe) danckbar ſeyn werden/ will ich mich befleiſſen/ daß von dem AVCTORE die andere zwey vbrige Tractätlein vom Schweffel vnd Saltz auch hernach folgen. Lebe wol/ vnd gebrauche dich hierzwiſchen dieſes Büchleins/ ꝛc.

A. R. Nob. Pol. D. Author
huius Præfatiunculæ.

COL-

COLLOQVIVM oder Geſpräch der Natur/deß MERCVRII, vnd eines Alchymiſten.

EIns mahls haben ſich Chymiſten verſammlet/ vnd Raht gehalten / wie man den LAPIDEM PHILOSOPHORVM bereiten könte / die haben vnter jhnen beſchloſſen/es ſolte ein jeder diß Orts ſein Gutdüncken an tag geben. Dieſe Verſammlung war beſchehen vnter offenem freyen Himmel/auff einer Heyden/vnnd zumal an einem heytern Tag: Da haben viel deren einhelliglich zugeſtimmet/daß das Queckſilber oder Mercurius die erſte Materi were/ andere aber den Schweffel vermeynt/andere gleichfals ein anders an tag gegeben. Jedoch war von dem Mercurio oder Queckſilber vornemlich gehandelt/ſonderlich auß Schrifften der Philoſophen / dieweil ſie es für die wahre Materi dargeban/ wie auch für die erſte Materi der Metallen: Sintemal die Philoſophi ruffen vnd ſchreyen/vnſer ☿us, vnſer Queckſilber/ꝛc. Jndem ſie nun der geſtalt vnter einander ſtritten vnd kämpfften mit beſonderer Arbeit/ (dieweil ein jeder begierig den Endſchluß dieſer Frag erwartete) hat ſich inmittelſt ein ſchweres Wetter/ mit Donner/ Plitz vnd Hagel/vnerhörtem Wind vnd Platzregen begeben / welche Vngeſtümmigkeit dieſe Verſammlung zerſtrewet/einen jeden beſonders in frembde Länder vnd Prouintzen verſchlagen/zertheilt/vnd gantz zertreñet hat / daß alſo die endtliche Concluſion vnd Schlußredt dazumahl verhindert/ angeſtanden vnnd verblieben iſt.

Nichts deſto minder hat ein jeder ihm folgender Zeit eyngebildet/ was doch dieſer Diſputation vnd Streits Endſchluß ſeyn möchte. Derohalben auch ein jeder ins Werck getretten / vnd angefangen / zwar der eine in dieſer der ander in einer andern Materi den Lapidem Philoſophorum auffzuſuchen/ welches noch biß auff den heutigen Tag vnabläßlichen beſchicht. Deren aber einer ſonderlich/ſo noch eingedenck deß gehaltenen Geſprächs/daß nemlichen auß dem ☿io oder Queckſilber der Stein der Weiſen zu bereiten were/ hat bey ſich ſelbſten dieſe Wort geſprochen: Ob gleichwol keine Schlußred erfolget

erfolget iſt/ ſo will ich nichts deſto minder im ☿io, oder Queckſilber arbeiten/ ja ich ſelbſt will die Concluſion vnd den Endſchluß machen/ vnd dieſen gebenedeyten Stein zubereiten. Dann er war ein Menſch/ ſo viel mit ſich ſelbſten heimlich redet vnd murmelt, wie der Alchymiſten Gewonheit iſt. Derwegen hat er angefangen/ die Bücher der Philoſophen zu leſen/ vnnd kam vber das Buch ALANI, da er von dem ☿io oder Queckſilber handelt.

Alſo war dieſer Alchymiſt ein Philoſophus wordē/ doch ohne Concluſion vnd endliche Schlußredt. Nam derowegen das Queckſilber/ hebt an zu laboriren/ thut es in ein Glaß zum Fewer. Der Mercurius, wie ſein Natur iſt rauchet auß vnd darvon. Der armſelige Alchymiſt/ als der deß Queckſilbers Art nicht gewuſt/ ſchluge ſein Weib vnnd ſprach: Es hätte ja niemandt ſonſt darzu kommen können als ſie/ derhalben ſagt er/ du haſt mir das Queckſilber auß dem Glaß genommen/ das Weib heulet vnnd entſchuldiget ſich: Sprach doch heimlich bey ſich ſelbſt zu dem Mann: Es wirdt dir doch nur ein Dreck darauß werden. Der Alchymiſt nimbt wider andern Mercurium, thut jhn abermals ins Glaß/ vnd verwahrets fleiſſig/ damit das Weib jhm ja nicht darzu käme vnd berühret. Aber das Queckſilber flog wider zum Camin oder Kämmet hinauß. In dem bedencket ſich der Alchymiſt/ daß die Prima Materia deß Lapidis flüchtig ſeyn müſte/ frewet ſich derowegen höchlich/ vermeynendt/ es köndte jhm nun nimmer fehlen/ vnd er hätte die rechte Materien vnter Händen/ fängt derwegen an den Mercurium kecklich anzugreiffen/ lernet ferner denſelben ſublimiren/ auff vielerley Art calciniren/ jetzt mit Saltz/ das ander mahl mit Schwebel/ auch mit Blut/ mit Haar/ baldt mit Aq. Fort. abermals mit Kräutern/ Harm/ Eſſig vnnd dergleichen Aber in dieſem allem befindet er nichts zu ſeinē Fürnemmē. Darüber iſt in der Welt nichts/ damit er den guten Mercurium oder Queckſilber nit gepeiniget hätte. Da er aber durchauß/ ja im geringſten nichts außgerichtet/ iſt jhm dieſer Spruch eingefallen/ daß es im Miſt gefunden werde.

Hierauff hat er mit allerley Koth vñ Miſt den Mercurium beſchmeyſſet/ ſämptlich vnd ſonders: Vnter dieſem vielfältigen Laborirn vnd Arbeiten ward er hinden nach müd/ vnd ſtunde bey ſich ſelbſten in tieffen ſchweren Gedancken. Endlich entſchlieff er darüber. In dem Schlaff erſchien jhm ein Geſicht. Es trate zu jhm ein alter Mann/ grüſſet jhn vnd ſprach: Freundt/ was betrawerſt vnd bekümmerſtu dich? Er aber ſprach: Ich wolte gern den Lapidem Philoſophorum machen. SENEX. Darauff der alte Mann fraget/ Freund worauß wolteſtu jhn machen? ALCHYM. Auß dem Queckſilber/ HARM oder Mercurio. SENEX. (Der Alte) Ja was für einē Mercurio? ALCH. Es iſt ja nit mehr dañ einer. SEN. Es iſt wahr/ gleich wol dz

N nur ein

Bayerische
Staatsbibliothek
München

nur ein Mercurius iſt / aber derſelbige außgetheilt in mancherley / auch ein Theil deßhalben reiner als der ander. ALCHYM. O Herr / ich kan Kunſt genug jhn zu reinigen auffs aller beſt mit Eſſig / Salpeter vnd Vitriol: SENEX. Glaube mir / diß iſt nicht die rechte Reinigung / auch iſt diß nicht der rechte wahre Mercurius. Es haben die alten Weiſen vnnd Philoſophi ein anders Queckſilber vnnd Mercurium, vnnd ein andere Reinigung / damit iſt der alte Mann verſchwunden. In deme erwacht der Alchymiſt auß dem Schlaff / betrachtet bey ſich / was diß für ein Geſicht geweſen / bedencket ſich auch / was für ein Mercurius PHILOSOPHORVM diß ſeyn müſte / kundte doch kein anders Queckſilber erdencken / als das gemeine. Er wündſchet jhme beneben / daß er mit dieſem Alten hätte länger können Sprach halten. Nichts deſto weniger arbeitet er vnablåßlich / jetzo im Koth von Thieren vnnd kleinen Kindern / baldt auch hernach / mit Vrlaub zu reden / inn ſeinem eygenen Koth. Innmittels ſpatzierte er alltåglich an den Orth / da jhme diß Geſicht vnnd Traum erſchienen / damit er / (vermeynendt) dieſen Alten weiter anreden möchte. Vnterweilen ſtellet er ſich auch / als ob er ſchlieff / mit zugethanen Augen ligendt / vnnd erwartendt den alten Mann. Als er aber nicht mehr wolte herbey kommen / gab er dem die Schuldt / der alte Mann würde vermercken / daß er nicht recht ſchlieffe / derowegen ſchweret er / vnnd bethewret ſprechendt: Mein lieber alter Herr / förchte dich nicht / warlich ich ſchlaffe / beſiehe mir die Augen / wilt du nicht trawen. Vnnd dieſer armſelige ALCHYMIST, nach Verſchwendung viel Guts vnnd gehabter vielfaltiger Mühe vnnd Arbeit wardt nun mehr darüber zum halben Narren / auch ſchier vnbeſunnen worden / in dem er jhm dieſen Alten ohn vnterlaß fürbildet.

Inn dieſer ſtarcken Einbildung iſt jhme ein Fantaſey im Schlaff fürkommen / inn Geſtalt deß bemeldten alten Manns zu jhm ſprechendt: Freundt / hab ein gute Hoffnung / dein Queckſilber vnnd dein Materi iſt gerecht: Aber will ſie dir nicht gehorſamen / ſo beſchwere ſie / damit ſie nicht mehr flüchtig ſeye / beſchweret man doch die Schlangen / warumb ſolte man den Mercurium nit auch beſchweren können? Damit wolte das Geſicht verſchwinden / Aber der Alchymiſt ruffet / Herr warte / vnnd von dem Geſchrey iſt der armſelige Menſch erwachet / doch nicht ohne ſonderlichen Troſt. Darüber nimbt er ein Geſchirr voll Queckſilber oder Mercurii, denſelbigen beſchweret er vnerhörter maſſen / wie jhm im Schlaff fürkommen war. Beneben fiel jhm auch zu / daß jhm das Geſicht deß alten Manns geſagt håtte / man beſchwüre doch auch die Schlangen. So dann der Mercurius ſonſten wirdt mit 2. Nattern oder Schlangē gemahlet. Dabey bedencket

er /

er/fürwar den Mercurium muß man beſchweren wie die Schlangen. Damit name er das Geſchirr mit dem Mercurio, fahet an zu ſprechen: Vx Vx Oſy Oſyas, &c. Vnnd wo er ſolte ſprechen den Namen der Schlangen/ſetzet er den Namen deß Mercurii darfür/ſagende: Vnnd du Mercuri, du ſchalckhafftige Beſtia. MERCVRIVS. Vber dieſe Wort hebt der Mercurius an zu lachen/vnd ſagt zu dem Alchymiſten/was begereſt du? was plageſt du mich/ Hexx Altkhumiſta? ALCHYMIST. O ho/gelt du nenneſt mich jetzt einen Hexxn/wann ich dir das Lebendig triff/ vnnd den gar auß mache. Gelt ich hab dir ein Biß eingelegt/warte noch ein weil/du wirſt mir baldt mein Liedlein ſingen/ vnnd fähet an ſcharpff zu jhm zu reden/als were er zornig/ Biſt du/ſagt er/der Mercurius PHILOSOPHORVM? MERCVRIVS. Der Mercurius, als beförchte er ſich/ſprach: Ja HErr/ ich bin der Mercurius. ALCHYMIST. Warumb haſt du mir dann nicht wollen vnterthänig ſeyn? vnnd hab dich nicht fix machen können? MERCVRIVS. O großmächtiger HErr/ ich bitte/ verzeihet mir armen/ dann ich hab nicht gewuſt/daß jhr alſo ein groſſer gewaltiger Philoſophus ſeydt. ALCHYMIST. Ja/haſt du das nicht auß meinem Laboriren können abnemmen/dieweil ich alſo Philoſophiſch mit dir procedirt vnnd vmbgangen bin? MERCVRIVS. Es iſt alſo/ großmächtiger Herr/jedoch wolte ich mich verbergen vor dieſem meinem großmächtigen HErrn. ALCHYMIST. Darüber ſprach der Alchymiſt mit frewdigem Hertzen: Nun hab ich in der Warheit funden/was ich geſucht/vnd ſagt abermals mit ſchrecklicher Stimm zu dem Mercurio: Nun/ eya/jetzo ſey mir gehorſam vnnd vnterdienſtlich/ſonſten wirdts dir vbel gehen. MERCVRIVS. Gar gern/mein HErr/ wann mirs nur müglich iſt/ dann warlich ich bin jetzo gar ſchwach. ALCHYM. Was? Wilt du dich noch entſchuldigen? MERC. Nein/ mein Herr/ ſondern ich bin gar krafftloß vnd matt. ALCHYMIST. Was iſt dir dann angelegen? oder dir ſchädlich? MERCVRIVS. Der Alchymiſt iſt mir vberlegen vnnd ſchädlich. ALCHYMIST. Was/ſpotteſt du nur meiner? MERCVRIVS. Ach lieber HErr/nein/behüte mich GOTT/ich rede allein vom Alchymiſten/ jhr aber ſeydt ein Philoſophus. O recht/recht geredt/ich bins/aber was hat dir der Alchymiſt leydts gethan? MERCVR. O mein HErr/ groß Vbels hat er mir zugefüget/dann er hat mich armen mit vielen widerwertigen Sachen vermiſchet/deßwegen ich zu meinen Kräfften nicht kommen kan/vnnd bin halb geſtorben/ dann er hat mich biß auff den Todt gemartert. ALCHYM. O dir iſt wol recht geſchehen/dann du biſt vngehorſam. MERC. Keinem Philoſopho bin ich jemals vngehorſam geweſen/ſondern

auß Eygenſchafft meiner Natur/verlache vñ verſpotte ich die vnweiſen Narren. ALCHYM. Was hälteſtu dann von mir? MERCVR. O Herr/ihr ſeydt ein herrlicher fürtrefflicher Mann/ ein groß erleuchter Philoſophus, mit ewerm Anſehen vbertrefft jhr den Hermetem. ALCHYM. Ja wol recht geſagt / ich bin ein gelehrter Mann / aber doch will ich mich ſelbſt nicht rühmen. Mein eygene Fraw ſagt offt zu mir/ich ſey gar ein geſchickter Philoſophus, ſo viel hat diß Weib an mir erſehen. MERCVR. Das glaube ich wol/dañ alſo muſte man Philoſophos, welche vor eiteler Weißheit vnd Witz zu Narren. ALCHYM. Wolan/ſo ſage mir/was ſoll ich mit dir anfangen? Wie muß ich auß dir den Lapidem Philoſophorum bereiten? MERC. O mein Herr Philoſophe, das weiß ich nicht/ jhr ſeydt ein Philoſophus, ich bin ein Knecht der Philoſophen / was ſie auß mir machen wöllen / das ſtehet jhnen frey/ ich leiſte jhnen Gehorſam/ſo viel ich kan. ALCHYM. Du muſt mir ſagen/ wie ich mit dir vmbgehen ſoll/ vnnd ob ich auß dir den Lapidem Philoſophorum bereiten köndte. MERCVR. Wann du es weiſt/ ſo wirds dir gerahten/weiſtu es nit/ ſo fählets dir/ von mir wirſtu nichts lernen/wann du es vorhin nicht kanſt. Mein Herr Philoſophe. ALCHYM. Wie? Redeſtu alſo mit mir/gleichſam als mit einer ſchlechten Perſon/weiſt du nit/daß ich bey groſſen Fürſten vnnd Herren laborirt habe/ vnd bey jhnen ein witziger Philoſophus geweſt? MERCVR. Das glaub ich dir wol/ mein Herr/vnd darumb ſage ich noch recht/ dann ich ſtincke noch von dem Vnflat/ damit du mich mit deinem ſchönen Laboriren beſchmeyſet haſt. ALCHYM. So ſage mir doch/biſtu der Mercurius der Philoſophen? MERCVR. Ich bin Mercurius/ ob ich aber der Mercurius der Philoſophen ſeye / das muſt du wiſſen. ALCHYM. Sage mir nur / ob du der rechte Mercurius ſeyeſt / oder ob ein anderer ſeye? MERCVR. Ich bin das Queckſilber oder Mercurius, doch iſt noch ein anderer/ damit iſt der Mercurius alſo verſchwunden. ALCHYM. Der Alchymiſt ſchreyet jhm nach vnd rufft/aber niemand wolt jhm Antwort geben. In dem gedenckt er bey ſich ſelbſten vnnd ſprach: Warlich ich bin ein rechtſchaffener Mann/der Mercurius hat ſelbſt mit mir geredt/gewißlich hat er mich lieb. Damit fangt er an wider zu laboriren auff das aller fleiſſigſte/ ſublimirt das Queckſilber/diſtillirts/calcinirts/præcipitirts/ſoluirts vnd löſts auff mit viel wunderbarlicher Art vnd Manier/ auch mit mancherley Waſſern: Jedoch alles vmbſonſten /gleich wie zuvor/verzehret die Zeit mit ſampt dem Vnkoſten. Derwegen hindennach flucht er dem Mercurio, vnd der Natur/daß ſie daſſelbige erzielet vnd geboren hätte. Als aber die Natur dieſes erhöret/ruffet ſie dem Mercurio vnnd ſpricht zu jhm: Was haſtu dieſem leyds gethan? Warumb flucħet er mir deinet halben vnd redet mir ſo vbel? Warumb

umb verrichteſtu nicht was du ſchuldig biſt? Darůber entſchuldiget ſich der Mercurius gar hőfflich. Doch befihlt jhm die Natur/ daß er ſolte Gehorſam leiſten den Sőhnen der Weißheit/ die jhn ſuchten. Der Mercurius verſpricht das zu thun/ vnd ſagt zu ſeiner Mutter der Natur: Lieber/ was ſoll man aber mit Narren anfangen? Oder/ wer kan jhrem Begeren gnug thun? Darůber ſchmőchlåchelt die Natur/ vnnd ſcheidet von dannen. Der Mercurius aber ward dem Alchymiſten gram vnnd vffſetzig/ begab ſich auch an ſein gelegenes Ort. Nach dem nun etliche Tag verloffen/ fållet dem Alchymiſten wider ein/ daß er in ſeinem Arbeiten vnd Laboriren etwas vergeſſen hatte/ kehret ſich abermals zum Queckſilber/ name jhm fůr/ daſſelbige mit Schweinskoth zu vermiſchen. MERCVR. Aber der Mercurius erzůrnet/ dieweil er jhn ohne das vnſchuldiger weiß bey ſeiner Mutter der Natur angeklagt hatte/ vnnd ſprach zu jhm: Du Narr/ was wil'u mit mir anfangen? warumb haſtu mich verklagt? ALCHYM. Sich/ biſt du vorhanden was ich ſuch? MERCVR. Ja eben ich bins: Aber kein blinder kan mich ſehen. ALCHYM. Jch bin nit blind. MERCVR. Du biſt gantz ſtockblind/ dann du ſieheſt dich ſelber nicht/ wie wolteſtu dann mich ſehen? ALCHYM. O wie ſtoltz vnd vbermůtig biſt du worden/ ich rede mit dir gantz ſanfftmůtig/ vnnd du ſchnarcheſt mich alſo veråchtlich an! Gewißlich weiſtu nicht/ daß ich bey vielen Fůrſten vnd Potentaten laboriret habe/ vnd ein Philoſophus bey jhnen geweſen. MERCVR. An die Fůrſtenhőffe lauffen die Narren/ die Eſel/ daſelbſt werden ſie geehrt/ vnd vor andern wol angeſehen. Biſtu dann auch zu Hoff geweſen? ALCH. O du biſt der Teuffel/ vnd kein guter Mercurius, wann du alſo mit den Philoſophis reden wilt/ dann du haſt mich ſchon zuvor auch betrogen. MERC. Kenneſtu die Philoſophos? ALCHYM. Jch bin ſelbſt einer. MERCVR. Secht dieſen Philoſophum! Sprach der Mercurius mit lachen/ vnd redet mit jhm weiter ſagend: Mein lieber Philoſophe, ſo ſage mir dann/ was ſucheſtu? was iſt dein Begeren? was wiltu machen? ALCHYM. Den Lapidem Philoſophorum. MERCVR. Auß welcher Materi wilt du jhn aber machen? ALCHYM. Auß vnſerm Queckſilber oder Mercurio. MERC. O mein Philoſophe, ſo will ich von dir Vrlaub nemmen/ dann ich bin nicht derſelbige Mercurius. ALCHYM. O du biſt ein můndlicher oder leibhaffter Teuffel/ vnnd begereſt mich nur hinders Liecht zu fůhren. MERCVR. Freylich/ mein Philoſophe, Biſtu mir ein Teuffel/ aber ich dir nicht/ dann du haſt mich zum aller vbelſten gepeiniget Teuffliſcher Art. ALCHYM. O was hőre ich/ warlich du biſt der Teuffel ſelbſt/ dann ich habe alles verrichtet nach den Schrifften der Philoſophen/ vnd kan außbůndig wol laboriren vnd arbeiten. MERCVR. Außbůndig kanſtu es/ du thuſt jhm nur zu viel vnnd

mehr/ weder du weiſt vnd lieſeſt. Dann die Philoſophi ſprechen: Man ſolle die Natur mit der Natur vermiſchen / vnnd auſſerhalb der Natur wöllen ſie nichts frembdes haben. Aber du haſt mich allbereit mit den aller ſchnödeſten Dingen / vnd mit Koth vermiſchet. ALCHYM. Jch verrichte nichts auſſerhalb der Natur/ ſondern ich ſähe den Samen in ſeine Erden/ wie die Philoſophi befehlen. MERC. Du ſäheſt mich in Koth / vnnd wann die Zeit der Erndten herbey kommen/ fleug ich darvon/ vnd du findeſt nichts dann Dreck einzuſchneiden oder einzuerndten. ALCH. Es haben doch die Philoſophi geſchrieben/ daß jhr Materi im Miſt zu finden ſey. MER. Was die Philoſophi geſchrieben/ das iſt wahr/ aber du verſteheſts dem Buchſtaben/ vnd nicht dem Verſtand vnd Begriff oder Jnnhalt nach. ALCH. Jetzo mercke ich / daß du vielleicht der Mercurius biſt/ aber du wilt mir nit gehorſam ſeyn? Darüber fängt er widerumb an denſelben zu beſchweren/ vnd ſpricht: Vx, Vx. MER. Aber der Mercurius lacht vnd ſagt: Du richteſt nichts auß mein lieber Fuchß. ALCH. Man ſagt nit vergeblich/ du ſeyeſt wunderbarlich/ vnbeſtändig vnnd flüchtig. MER. Du ſagſt/ ich ſey vnbeſtändig/ das widerlege ich dir: Jch bin beſtändig einem ſtandhafften Künſtler/ vñ bin fix einem fixen Meiſter. Aber du vnd deines gleichen ſeyndt wandelbar vnd vnbeſtändig: Kommet von einem Ding zum andern/ von einer Materi inn die ander. ALCH. So ſag mir derohalben/ ob du derſelbige Mercurius ſeyeſt/ davon die Philoſophi geſchrieben/ daß er zu ſampt dem Schweffel vnnd Saltz aller Ding Anfang ſeye / oder ob man ein andern ſuchen müſſe? MERCVRIVS. Wahr iſts die Frucht fället nicht weit von dem Baum hindan / doch begere ich meinen Rhum keines wegs zu ſuchen: Jch bin eben der / der ich zuvor geweſt. Aber mein Alter vnd meine Jahr ſeyndt vnterſchieden. ALCHYM. Jetzo gefälleſtu mir/ dieweil du ſagſt/ daß du etwas alt biſt/ dann ich hab allezeit nach dergleichen einem getrachtet/ der zeitiger vnd fixer ſey/ damit ich deſto leichter mit jhm möchte zu End kommen. MERCVR. Du ſuchſt mich vmbſonſt vnnd vergebens in meinem Alter / der du mich in meiner Jugendt nicht gekennet haſt? ALCHYM. Wie? ſolt ich dich nicht gekennt haben/ dieweil ich mit dir jederzeit vielfältig bin zu Werck gangen / als du ſelbſt bezeuget haſt/ vnd will noch nicht ablaſſen/ biß ich den Lapidem Philoſophorum vberkommen hab. MERCVR. Ach mir armſeligen/ was ſoll ich doch anheben? zu beſorgen/ daß ich vielleicht wider mit Koth vnnd Miſt beflecket vnnd beſudelt werden muß. Alſo hab ich ein newes Creutz/ weh mir armen. O Herr Philoſophe, ich bitte euch/ ihr wollet mich doch auffs wenigſt nicht mit Sewkoth vermiſchen/ ſonſt hab ich das letzte inn der Rauffen / oder werde gar dahin fahren: Dann mit dieſem Geſtanck werde ich getrungen/ meine Natur abzulegen vnd zu verändern/

dern/ was begereſtu weiter/ daß ich thun ſoll. Bin ich nicht gnugſam von dir geplaget? Bin ich dir nicht auch gehorſam? Werde ich nit zu einem Sublimat? Bin ich nicht præcipitirt? Oder werde ich nicht zu einem Præcipitat? Bin ich nicht zum Thurbith worden? Ein Amalgama vnd Mühslein worden? Ein Maſſa vnd Teyglin worden? Was begereſtu nun weiter von mir? Mein Leib iſt nun mehr alſo gegeiſſelt vnd verſpeyet/ daß ſich auch ein Stein meiner erbarmen möchte. Auß mir haſt du gemacht ein Milch / ein Fleiſch/ ein Blut/ ein Butter/ ein Oel/ ein Waſſer. Ja welches Metall oder Mineral vnter allen mit einander köndte das alles außſtehen/ ſo ich alleinig hab erlitten/ vnnd iſt doch noch kein Barmhertzigkeit vorhanden / weh mir armen. ALCHYM. Oho/ es ſchadet dir nichts: Du biſt ein Schalck. Gleichwol ich dich hin vnd her auff alle weiß geſotten vnd gebraten/ſo veränderſt du dich doch nicht. Es iſt zwar nit ohne/du nimbſt etwan ein andere betrügliche Geſtalt an dich/ doch kommeſt du jederzeit wider inn dein altes Weſen. MERCVRIVS. Ich thue eben / wie du mich haben wilt: Wilt du mich leiblich zu einem Cörper haben / ſo würdt ich ein Leib / wilt du mich zu einem Puluer haben/ſo bin vnnd würde ich ein Puluer: Ich kan nicht wiſſen/ wie ich mich mehr vnd gnugſam demütigen ſolt oder möchte / dann ſo ich zu Puluer vnd Aſchen werde. ALCHYM. Darumb ſo ſage mir/wer biſt du in deiner innerlichen Wurtzel oder Centro? MERCVRIVS. Jetzt werde ich getrungen/ vnd muß mit dir auß dem Fundament oder Grund reden/vnd wann du wilt/ kanſtu mich wol vernemmen. Du ſieheſt meine Geſtalt / darvon iſt ohn noht dir was zu melden. Daß du mich aber von meinem innerlichen Kern vnnd Mittelpuncten befragſt: So iſt das Hertz meines innerlichen Centri das aller fixeſt/vnſterblich vnnd durchtringendt: In jhm iſt Raſt vnnd Ruhe meines HErrn. Ich ſelbſt aber bin der Weg / der frembde vnnd einheymiſche Lauff: Ich bin allen meinen Gefreunden der aller getreweſt/ich verlaſſe nit die jenigē/die mir nachfolgen/mit jnen bleib ich/mit jnē ſterb ich/ein vnſterblicher Leib vnd Ding bin ich. Ich ſterbe zwar/ wann ich werd vmbgebracht: Aber zu Gericht eines klugen Richters vfferſteh ich wider. ALCH. Biſtu der Lapis Philoſophorū. MERC. Mein Mutter iſts/auß jhr wächſt ein ſolch einiges künſtliches Ding. Aber mein Bruder/ der im Schloß wohnet/ hat inn ſeinem Willen/was deß Philoſophi Begeren iſt. ALCYM. Biſtu aber alt? MERCVR. Meine Mutter hat mich geboren / vnd bin doch älter als mein Mutter. ALCHYM. Welcher Teuffel wolt dich verſtehen / dieweil du mir nicht auff mein Fürnemmen antworteſt/ ſondern lauter Parabel vnd Rätzel herfür bringſt. Sage mir/ Ob du ſeyeſt die Fontina, darvon Bernhardus der Graff von Teruis geſchrieben hat. MERC. Die Fontina bin ich nit/aber ein

Waſſer:

Waſſer: Die Fontina hat mich vmbgeben. ALCHYM. Wirdt das Goldt in dir auffgelöſt/ dieweil du ein Waſſer biſt? MERCVR. Was mit mir iſt/ das lieb ich doch als meinen Freund/ vnnd dem jenigen/ ſo mit mir geboren wirdt/ gib ich Nahrung/ was nackend vnd bloß iſt/ bedeck ich mit meinen Flügeln. ALCHYM. Ich ſehe/ daß nicht mit dir zu reden iſt. Von andern Sachen frag ich/ von anderm vnd frembden gibſtu mir Antwort. Wann du nicht beſſer antworten wirſt / ſo will ich warlich mit dir wider zu Werck. O Herr/ ich bitt euch/ ſeydt barmhertzig/ jetzo will ich gern ſagen/ was mir bewuſt. ALCHYM. So ſage mir/ ob du das Fewer förchteſt? MERCVR. Ich bin ſelbſt ein △. ALCHYM. Warum̃ fleuchſtu dan̄ das △? MERCVR. Mein Geiſt verliebt ſich mit dem Fewer Geiſt/ vnd ſo viel müglich/ folget einer dem andern nach. ALCHYM. Vnd wohin kommeſtu dann/ wann du mit dem △ auffſteigeſt? MERCVR. Wiſſe / ein jeder Frembdling begert jmmer in ſein Vatterlandt/ vnnd wann er wider dahin ankommen/ daher er anfangs außgangen/ ſo ruhet er/ vnnd kompt auch alle mal klüger heim/ weder er außgangen. ALCYM. Kehreſt du dann auch etwan widerumb hero zu vns? MERCVRIVS. Ich komme wider/ aber inn einer andern Geſtalt. ALCHYM. Ich verſtehe nicht/ was du ſageſt/ viel weniger das Fewer/ darvon du redeſt. MERCVR. Wer das Fewer meines Hertzens kennet/ der ſiehet/ daß das Fewer (nemlich die gebürende Wärmb) mein Speiß vnd Nahrung iſt/ vnd je mehr der Geiſt meines Hertzens mit Fewer geſpeiſet wirdt/ je mehr fruchtbarer vnd fetter wirdt er: Deſſen Todt vnd Abſterben hernach das Leben aller Ding iſt / die in dieſem meinem Reich zu finden ſind. ALCHYM. Biſtu groß oder mächtig? MERCVR. Betrachte mich zum Exempel. Auß 1000. Tröpfflein werde ich ein einiges Ding: Auß einem einigen zertheil ich mich in viel 1000. Tröpfflein / vnnd zu gleich wie du mich leiblich vor Augen haſt/ vnnd mit mir zu ſpielen weiſt/ ſo kanſtu mich in ſo viel Stück zertheilen/ als dir gefällig / ſo werde ich doch hinwider zu einem Ding. Was ſoll dann mein Geiſt/ (das innerliche Hertz) außrichten? welcher jederzeit auß dem aller geringſten Theil vnzahlbar tauſendt herfür bringt? ALCHYM. Wie ſoll ich mich dann mit dir verhalten/ damit ich dich auff dieſe Weiß zurichten möge? MERCVR. Innerlich bin ich ein Fewer/ das Fewer iſt mein Speiß/ aber deß Fewers Leben iſt der Lufft / ohne Lufft wirdts Fewer außgelöſcht/ das Fewer vbertrifft den Lufft: Deßhalben habe ich kein Raſt noch Ruhe/ vnnd kan mich auch kein gemeiner Lufft feſſeln oder behalten. Setz Lufft zu Lufft/ damit ſie beyde eins werden/ vnd wichtig oder ſchwer ſeyen: Vermiſche ſie mit Fewer/ vnd ſtells ſeine gebürliche Zeit ein zu verwahren. ALCHYM. Was wirdt letzlich darauß werden? MERCVR. Das vberflüſſige wirdt abgeſchieden/

den/was hinderſtellig iſt/verbrenn mit Fewer/ vnnd thu es ins Waſſer/dar-
nach kochs/wanns gekocht iſt/ ſo gibs krancken Leuten zur Artzney. ALCH.
Du antworteſt mir gar nichts auff meine Fragen/ich befinde/daß du mich al-
lein mit deinen Fabeln vnd Gedicht außſpotteſt. Fraw bring mir Schweins-
koth/ich will dieſen Mercurium von newem tribuliren/ vnd ans Creutz hen-
cken/ biß er mir ſage/ wie der Lapis Philoſophorum auß jhm zu machen iſt.
MERCVR. Als aber der Mercurius das erhöret/ fangt er an ſich zu be-
klagen vber den Alchymiſten/begibt ſich zu ſeiner Mutter der Natur/verklagt
bey jhr den vndanckbaren Laboranten. NATVR. Die Natur glaubet jh-
rem Sohn Mercurio, der warhafft iſt/ kompt deßwegen zorniglich zum Al-
chymiſten/rufft jhm/höreſtu? wo biſtu? ALCHYM. Wer da/wer rufft mir?
NATVR. Du Narr/was fängſtu hewer vnd fährt mit meinem Sohn an?
warumb erzeigeſt du jhm ſolche Schmach? weßhalben peinigeſtu jhn alſo/der
dir doch alles guts zu erweiſen geſinnet iſt / wo du es alleinig nur verſtehen
wolteſt. ALCHYM. Welcher Teuffel ſchilt mich? Einen ſolchen Mann
vnd Philoſophum? NATVR. O du Narr/wie ein groſſer Philoſophiſcher
Dreck vnd Vnflat biſtu/wie ein aberwitzige Ganß? Jch kenne die Philoſo-
phos vnd alle wahre Weiſen/die liebe ich/ werd auch von jhnen geliebt/ ſie er-
zeigen mir auch alles Liebs/ vnd was mir zu thun nicht müglich iſt/helffen ſie
mir. Aber jhr Alchymiſten/auß derer Zahl auch du einer biſt/ erzeiget mir oh-
ne meinen Willen vnd Wiſſen alle Widerwertigkeit: Deßwegen widerfäh-
ret euch auch jederzeit das Widerſpiel. Jhr vermeynt/jhr köndt gar wol mei-
ne Söhn tractiren: Jedoch iſt all ewer Arbeit vmbſonſt/ vnnd wann jhr die
Sachen gründlich bedencken wolt/ ſo führen ſie euch bey der Naſen herumb/
vnd jhr ſie nicht/ſintemal ſie euch/ wanns jhnen gefällt/ zu Narren machen
vnd krönen. ALCHYM. Es iſt erlogen/ich bin auch ein Philoſophus, vnd
weiß/daß ich wol laboriren kan. So bin ich nicht nur bey einem einigen Für-
ſten geweſt/ als ein gewaltiger anſehenlicher Philoſophus, welches auch
meinem Weib wol bewuſt. Jtem: Jch hab auch alle weil noch ein geſchrieben
Buch in Händen/ſo etlich hundert Jahr inn einer alten Mawren verborgen
geſteckt iſt / darumb will ich bey meinem Endt noch wol den Lapidem zu be-
reiten wiſſen. Vber das iſt mir eine Offenbarung im Traum fürkommen/
O meine Träum fehlen mir nicht / gelt Weib/du weiſts? NATVR. Du
biſt eben ein Geſell/ wie deines gleichen alle/ die anfangs alles wiſſen wöllen/
vnnd vermeynen/ ſie haben die Kunſt gar gefreſſen / am Ende iſt es nichts.
ALCHYMIST. Es habens doch andere künſtlich auß dir/Natur/ gemacht.
NATVR. Das iſt wahr / aber allein diejenigen/ die mich gekandt haben/
deren gar wenig ſeyndt. Der mich nun kennet/der peiniget meine Söhn vnd

Kinder nit/er thut mir auch kein Vbels/ſondern was mir gefällig vnd dienſt-lich iſt/damit vermehret er meine Güter/ vnnd heylet meiner Kinder Leiber. ALCH. Jch thue jhm doch auch alſo NATVR. Alle Widerwertigkeit er-zeigeſtu mir/vñ wider meinen Willen geheſtu mit meinen Kindern zu werck/ da du mich ſolteſt lebendig machen/tödteſtu mich / da du mich ſolteſt fix ma-chen/ erhöheſt vnd ſublimireſt du mich / da du mich ſolteſt calciniren / di-ſtillirſt du/ ſonderlich der geſtalt erzeigſtu dich gegen meinem vnterthänig ge-horſambſten Sohn ☿io,welchen du mit ſo viel ſcharpffen Corroſiviſchen vnd ätzenden ▽ſſern/ſo viel gifftigen Dingen peinigeſt. ALCH Ey ſo will ich ja fürohin gar holdſelig vnd lind nur in die Digeſtion ſetzen. NAT. Wol recht/ wanns dir nur bewuſt iſt/wo nicht/ſo ſchadeſtu jhm nit/ ſonder dir ſelbſten vñ deinem Beutel. Dann es gilt jhm gleich / er vermiſcht ſich gleich ſo wol mit Koth/als mit dem Goldt. Ein Edelgeſtein iſt jederzeit herzlich vnd gut/wil der nicht vom Koth bemackelt oder beſudelt/ob es ſchon mit jhme vermiſcht wor-den. Dann ſo es abgewaſchen wirdt / iſt es eben das Edelgeſtein wie zuvor. ALCH. Jch wolt aber gern den Lapidem Philoſophorum haben vnd wiſ-ſen zu machen. NATVR. Wann du deß Sinns biſt/muſtu meinen Sohn nit alſo ſieden vnd braten. Du ſollſt wiſſen/daß ich viel Söhne vnnd Töchter hab / ich bin auch bereitwillig zugegen den jenigen / die mich ſuchen/ wann ſie meiner würdig ſeynd. ALCHYMIST. So ſage mir dann / was iſt das für ein Mercurius? NATVR. Wiſſe / daß ich nur einen einigen Sohn dergleichen hab / einen einigen ſage ich / einen auß Sieben / der der aller erſte iſt /der auch alles in allem iſt/alles ſag ich iſt er/ der doch ein einiger war / vnd iſt doch Nichts: Dannoch iſt ſeine Zahl vollkommen vnnd gantz. Jn jhm ſeyndt vier Element/ vnnd iſt er ſelbſten doch kein Element. Er iſt ein Geiſt/ vnnd hat doch keinen Leib. Er iſt ein Mann / vnnd vertritt doch Weibes ſtatt/oder/er iſt Mannlicher vnd Weiblicher Art/das iſt/ein Hermaphrodit. Er iſt ein Knab / vnd führet gleichwol mannliche Waffen. Er iſt ein Thier/ vnd hat doch Flügel als ein Vogel. Er iſt ein Gifft/vnd heylet doch den Auß-ſatz. Er iſt das Leben / vnd tödtet doch alles. Er iſt ein König / doch beſitzt ein anderer ſein Königreich. Er fleugt ſampt dem △ hinweg/ vnd wirdt doch auß jhm ein Fewer zubereitet. Er iſt ein ▽/vnd näzet doch nit. Er iſt ein Erdreich/ vnd wirdt doch geſähet. Er iſt ein Lufft/ vnnd lebt doch im Waſſer. ALCH. Jetzt ſiehe ich/daß ich nichts weiß / aber ich darffs nit ſagen / dann ich verlöhre mein Anſehen vnnd Lob / vnd meiner Freund keiner hielte nichts mehr auff mich/doch will ich ſagen vnd thun/ als wenn ich viel wüſte/ſonſt gebe mir nie-mandt kein Stück Brodts mehr/ dann viel deren ſind/ die groſſe Güter von mir hoffen. NATVR. Wie aber / wann du es lang alſo antreibeſt? was

wirdt

wirdt es für ein End nemmen? Hindennach wirdt ein jeder deiner Freund das ſeinige wider haben wölle. ALCHYM. Ich will ſie alle mit guter Hoffnung ſpeiſen/alſo lang als ich kan NATVR. Was wirdt aber letzlich darauß werden? ALCH. Ich will heimlich viel ſeltzame Practicken mit Laborieren erdencken/wanns mir geråhtet/will ich bezahlen: Wo aber nit/ſo will ich in ein ander Land ziehen/vnnd will daſelbſten auch alſo haußhalten. NAT. Mein/was wirdt aber ſchließlich darauß werden vnnd folgen? ALCHYM. Ha ha/ he/ die Welt iſt weit/vnd ſind der Land viel/auch viel der Geldtgeitzigen Leut/denen will ich groß Gut verheiſſen/ inn kurtzer Zeit zu leiſten. Alſo verlaufft ein Tag in den andern. In mittelſt wirdt Cuntz oder Heintz/Biſchoff oder Bader/König oder der Eſel vffm Platz bleiben/oder ich. NAT. Ein Strick wirdt folgen/der gehört ſolchen Philoſophis von Rechts wegen. Troll dich hinweg/vnnd mache dir vnd deiner Philoſophey wol baldt nur End/zum Galgen. Dann mit dieſem einigen Raht wirſtu weder mich noch einen andern/viel weniger dich ſelbſten betriegen/rc.

FINIS.

THESAVRINELLÆ OLYMPICÆ AVREÆ

PARS III.

Genannt vnd intitulirt

LVX IN TENEBRIS LVCENS RAYMVNDI LVLLII.

Darinnen Bericht gethan wirdt /

Wie die höchſte Geheymnuß der Natur zu erforſchen / vnd auß dem verborgenen ans Liecht zu bringen / nach Philoſophiſchem Brauch:

Allen Filiis Doctrinæ, vnnd Liebhabern der Magiſchen Philoſophey / vnd vhralten Spagyriſchen Kunſt / zu mehrerm Vnterricht / Nutz vnd Frommen an jetzo publicirt /

Durch

BENEDICTVM FIGVLVM, VTENHOVIAT.
Fr. Poëtam L.C. Theologum, Theoſophum, Philoſophum, Medicum, Eremitam.
D.T.P.D.G.N.

ANNO

NatI SospItatorIs, BeneDICtI & TrIsMegIſtI, &c.

AVGVSTINVS DVLCILOQVIO. libr. 3.

QVærite Dominum, & viuet anima veſtra. Producat terra animam viuentem. Nolite conformari huic ſeculo: continete vos ab eo. Euitando viuit Anima, quę appetendo moritur. Continete vos ab immani feritate ſuperbiæ: ab inerti voluptate luxuriæ: & à fallaci nomine ſcientiæ. Faſtus enim elationis, & delectatio libidinis, & venenum curioſitatis motus ſunt animæ morituræ, quæ non ita moritur, vt omni vita careat. Quoniam diſcedendo à fonte vitæ moritur, atque ſuſcipitur à prætereunte ſeculo, & conformatur ei. Verbum autem tuum Fons vitæ æternæ eſt, & non præterit. Reformamini autem in nouitate mentis veſtræ ad probandum, quæ ſit voluntas Dei, quod bonum & beneplacitum, & perfectum, &c.

ELEGIA DEDICATORIA AD NOBILISS. GRAVISS. LITERATISSIMVM, ET SPAGYricæ artis experientiſſimum virum, Dominum Iohann. Baptiſtam à Seebach, &c. S. R. C. M. D. Rudolphi II. Imperatoris, &c. Dapiferum, &c. Dominum Fautorem, & Mecœnatem ſuum colendiſſimum.

SEehbachiæ Stirpis Sidus ter Nobile, IANE
BAPTISTA, ô Generis viua columna tui.
Accipe ſincera munuſcula mente profecta
Chemica, nunc offert quæ Benedictus amans:
Artis Secretæ, Diuinæ, Cœlitus ortæ,
Et Theophraſteæ Cultor, in orbe, ſcholæ,
Quæ in te conſtantis noſtri monimenta fauoris
Sint & contractæ pignus amicitiæ.
Hactenus Heſperiis ſudaſti gnauiter hortis
Impiger, extremo multa labore parans,
Plurima veracis documentaque ſæpius artis
Perſpexti; Inuenta eſt crebra medela tibi.
Quisquis inexpertus Diuinam hanc proterit Artem
Spernit, contemnit, verè Anathema mihi.

Cedite fallaces, SYRVPICA TVRBA, Magiſtri:
Nonne inter Medicos iam Theophraſtus ouat
Solus Apollineos: Decus immortale manebit
Huius in orbe VIRI, fama, perennis Honos.
Omnia rumpantur licet inuida Corda, MAGISTRI
Et Præceptoris Enthea Scripta dabo.
Hunc OMNES, OMNES toto orbe ſequantur oportet.
Buccina ἀληθείας nam PARACELSVS erat,
Quisquis contemnit Diuini ſcripta Magiſtri,
Ille ipſum ſpernit, qui regit aſtra, Deum,
Fautor Amice, modò breue poſt quid fiet, ELIAS
Quando ARTISTA aderit, deinde Beatus Enoch,
De quibus AVREOLVS noſter prædixerat, illud
In ſcriptis repetit hinc & vbique ſuis.
Crede mihi præſtò ſunt, viuunt ambo: Malignus
Sentiet Orbis. Homo deſere turpe nefas,
Et reſipiſcendo ſolum complectere CHRISTVM,
Mendacis mundi putida ſcripta fuge, &c.
Dira flagella DEVS demittet ab æthere ſummo,
Peſtem, bella, famem, plura flagella necis.
Nam furor exarſit diuinus; Olympus & ipſe
Præparat incenſus tela furore graui,
Peccatis variis immerſo turpiter Orbi,
Peſtiferæ ſucco perlita tela luis.
O Patria infœlix! Quæ te infœlicia fata
(Horreſco referens) mille pericla manent.
Teutonia infœlix planè excæcata, Prophetas
Falſos quàm diu amas? hos neque noſſe cupis?
Cum tamen expreſſis verbis deſcripſerit ipſe
CHRISTVS, ab explicitis hoſce cauere notis
Iuſſerit. O vecors immundi INSANIA Mundi!
Quæ Chriſtum lucem reſpuis atque fugis
Cœlitus exortam: Deliramenta Sophorum
Ethnica ſectando, certa venena tuæ
Certò animæ. Ah oculos nunc erige, reſpice Chriſtum
Solum. Quæ Mundi, gaudia vana fuge:
Sunt animæ caſſes perituræ: Deſere Mundum
Sub ſtygias etenim præcipitaris aquas.

Poſt mille exhauſtos caſus, & mille labores,
    Ætas quos noſtra hæc luxurioſa nimis
Sentiet; hinc tandem Saturnia Regna ſequentur,
    Conſtituet Regimen Chriſtus in orbe Nouum.
Aurea ſuccedet, lutulentaque deſinet Ætas,
    Chriſti miraclis ingenioſa nouis.
Dulcia quàm noſtram pertentant gaudia mentem,
    Quando aderit nobis conſpiciendus ENOCH,
Ac indiuiduus Comes eius, MAGNVS ELIAS,
    Docturi gentes, quæ ſit ad aſtra, via.
Verùm extra metam ferè noſtra Camœna vagata eſt,
    Talia nec dices hoc referenda loco
Optime Seebachi, noſtram tu fronte ſerena
    Muſam acceptabas, atque fauore tuo
AVGVSTÆ memet complectebaris amicè,
    Inſinuans animo Chemica plura meo.
Perge fauere meis conatibus, Inclute Fautor,
    Officiis ſtudium promoueasque meum.
Immemorem facti me nulla redarguet hora,
    Quamuis pauperies me premat vsque grauis.
Sim tuus ex animo: Penitis nam tute medullis
    Totus inhereſcis, Magne Patrone, meis, &c.

T. *Nobiliſsimæ Excellentiæ*

Studioſiſsimus,

Benedictus Figulus, Vtenhouias,
Francus, Poëta, Th. Th. Ph.
M. Eremita, &c.

ELENCHVS EORVM, QVÆ IN HAC TERTIA parte continentur.

I.

Tractatus Raymundi Lullii de benedicti Lapidis Philoſophici præparatione.

II.

Arcanum de multiplicatione Philoſophica in qualitate.

TRA-

TRACTATVS RAYMVNDI LVLLII, DE BENEDICTI LAPIDIS PHILOSOPHICI PRÆparatione.

WAnn wir hinderſich ſehen auff die Weiſen der vorgehenden Zeit/iſt ihrer aller Gemüth gericht geweſen/ die verborgene Ding der Natur zu erkennen / herfür zu bringen/vnd dem menſchlichen verdunckelten Verſtand durch Weißheit zu erleuchten / ſintemal der Menſch andere Thier mit keinem Stück mehr vbertrifft/ dann wañ er in ſeinem erleuchteten Verſtandt die Natur inn den Creiſſen der Himmel beſchloſſen/ weißlich anſchawet/vnd natürliche Werck/ ſolcher weiſen Anſchawung gemäß herfür bringt. Derohalben ſich alle Philoſophi vnd Weiſen bemühet haben/daß jhre Nachkömmling mit Weißheit vnd Verſtand der Natur geſpeiſet würden/ vnnd nit in Vnwiſſenheit vnnd Finſternuß deß Verſtandts ſtecken blieben/ durch welche ſie von der menſchlichen Vollkommenheit ab/ zu der vnvernünfftigen Thier frembder wilder Art tretten. Dahero ſind ſo vielerley Bücher vieler gelehrten vnnd weiſer Leut vorhanden/in welchen ein jedweder nach ſeinem Vermögen vnd Wolgefallen ſeine gefaſte/ oder ſonſt gelehrnte Weißheit erkläret vnd offenbaret hat/vnnd vns angezeigt/ auff was Mittel / Weiß vnnd Weg wir auch ſolche fürgeſetzte Weißheit erlangen köndten: Auff daß wir nicht etwa deß rechten Zwecks der Weißheit verfähleten/vnnd in mancherley Abweg geführet würden.

Vnd ob gleichwol die Philoſophi mancherley Weiß zureden von einem Ding gebrauchet/alſo daß einen möchte gedüncken keinen Conſenſum in jhren Schrifften zu ſeyn / derohalben nichts gründliches zu finden: So iſt doch wol acht darauff zu geben/vnd zu wiſſen/daß nur ein Natur iſt durch alle Geſchöpff der Welt außgebreitet / welche ein jedweders Geſchlecht inn ſeinem eygenen Ort vnd eygenen Art erhält/vnnd nichts ohn gefehrd läſſet geſchehen/ ſondern alles in Numero, Pondere & Menſura ſtehet vnd iſt. So dann nun dem alſo/ wie die heylige Schrifft ſampt der Erfahrung bezeuget/ ob gleichwol die Philoſophi nicht gleichförmig geredt haben/ wirdt darumb

der

der einzigen Natur nichts benommen / welche nicht an jenes oder dieſes Schreiben langet/ſonder für ſich ſelbſt ohne Schreiben beſtehet/denen gnugſam offenbar/ die nicht allein mit geſchickten hohen Gedancken/ſondern auch mit verſtändigem embſigen klugen Wercken ſie zu erforſchen / nachtrachten. Darumb dann ein jedweder wol auff zu ſehen hat / daß er nit etwan die Natur fahren laſſe/vnd ſich allein auff die Bücher der Philoſophen begebe/ darauß er dann mancherley Opiniones ſchöpffen wirdt/die jhme von einander zu ſcheiden / vnd die rechten vnd wahren von böſen vnd vnrechten herauß zu klauben ſchwerlich ſeyn wirdt. Muß alſo die Natur/ſampt vnd neben dem Leſen/ das Leſen ſampt vnd neben der Natur zugleich für die Hand genommen/das Leſen auß der Natur/ vnd nit die Natur auß dem Leſen gevrtheilet werden: Ob gleichwol die ſchwere Schrifften der hochgelehrten Philoſophen einen eins guten Theils zu der Erkanntnuß der Natur führen/ vnnd gleichſam ein Manuductio ſindt. Dann in Betrachtung der Natur / nach dem die Philoſophi erſtlich den Himmel vnd ſein Geſtirn/ſampt ſeiner ſteten Bewegung / als dann die vier Elementa, vnd was in denen iſt/ angeſchawet haben/ haben ſie befundē/daß der Himmel in die Elementen/auch ein Element in das ander ſeine Würckung habe/vnd gleichſam der Himmel den Elementen/als ein Vatter ſeinem Sohn gebiete/ vnnd ſie regiere/dahero ſie dann ad Generationem dem Himmel nohtwendig zu ſeyn geachtet vnd geſchrieben haben: Daher auch der gemeine Philoſophiſche Spruch lautet: Sol & Homo generant Hominem. Ja ſie haben auch auß der Würckung der Natur jhre Schrifften fein außgetheilt in Cœleſtia, Animalia, Vegetabilia & Mineralia, dieweil ſie vermeynet haben / daß vnter dieſen vier Theilen faſt alle Ding der Natur vnterworffen/begriffen würden. Sie haben auch einem jedweder nach ſeiner Art ſein Eygenſchafft/Würckung/ vnd ſo viel zugeeygnet/ vnd ein jedweders in der Hoheit gehalten/darein es von Gott geſetzet iſt worden. Als im Himmel haben ſie ſonderlich Auffmerckung gehabt auff das groſſe Liecht/welches von Gott ſelbſt in Erſchaffung der Welt/dem Tag fürgeſetzt worden iſt/ nemblich die Sonne / nit daß ander himmliſche leuchtende Cörper nit auch Sterne weren/ vnnd jhre beſondere Würckung hätten/ſondern daß die Sonn dieſe alle weit vbertreffe / an Klarheit / Vollkommenheit deß Scheins/der Bewegung vnd Würckung in der Natur/ſo ſie von keinem andern Stern jhr Liecht empfängt / ſonder die andern alle von der Sonnen erleuchtet werden / vnnd ohne dieſe Erleuchtung danckle vnd vnſcheinbare Cörper ſeynd: Alſo wirdt auch der Lufft durch die Radios Solares geſäubert/ die Gewächß der Erden herfür gelocket/erquicket/vnd ein jedweders zu ſeiner Vollkommenheit gebracht / deßgleichen alle Thier ſich der Sonnen frewen/

wie dann die Erfahrung ſolches mit ſich bringt. Zu gleicher weiß/wie ſie nuw vnter den Himmliſchen Cörpern die Sonn das edelſte zu ſeyn erkandt/ vnd bekandt haben: Alſo auch/ nach dem ſie vnter den Vegetabilibus dem für nembſten nachgeſucht/ haben ſie befunden/ daß keins vnter allen den Wein vbertreffe/ nicht allein dieweil er deß Menſchen Hertz erfrewet/ ſondern auch dieweil er alle andere Vegetabilia, Kräuter/ Wurtzen/ Samen/ vnnd was dergleichen iſt/ angreiffe/ vnd vber ſie alle herrſche/ einem jedwedern ſeine eygene Eſſentiam von Vnſauberkeiten erledige/ vnnd die Vegetabilia gleichſam wie die Sonn die Stern erleuchte/ vnd zu ihrer Vollkommenheit bringe. Dergleichen vnter den Animalibus haben ſie nichts befunden/ daß den Menſchen vbertreffe/ nicht allein ſo viel das Gemüht anlanget/ welches durchauß die andere Thier beraubet ſeyn/ ſondern auch ſo viel den Menſchlichen Leib anbelangt vnd angeht/ welcher ſchöner/ reiner vnd zarter/ formlicher vnnd holdſeliger/ dann der andern Thier Leiber iſt: Darumb ſie dann auch dieſen hoch gepreiſet/ vnd vielen Kranckheiten durch die rechte Mumiam deß Menſchlichen Cörpers/ durchs Arcanum Sanguinis Humani zu vertreiben/vnnd die Geſundheit deß Menſchen durch diß Stück zu erhalten/ vnd zu widerholen ſich vnterſtanden/vnd auch verrichtet haben/ wie dann die Erfahrung mit ſich bringt/ vnd jhr Lehr außweiſet.

Deßgleichen vnter den Mineralibus haben ſie nichts können ergründen/ welches dem Goldt fürzuziehen were/ von wegen ſeiner Vollkommenheit/ Klarheit/vnd deß Menſchen Anmuhtung/die er zu dem Goldt von Natur hat/ haben auch vermeynet/ daß dieſes ſchöne Metall nit allein zum Luſt/ oder zũ Geitz von Gott erſchaffen ſey/ſond' daß es der andern Metall Kranckheit/wie die Mumia auß dem Menſchen hinweg nemme/jrer Eſſentiam von den einverleibten Vnſauberkeiten/ wie der Wein die Kräuter reiniget/die andern Metalla,als die Sonn die andern Sterne erleuchte/vnd alſo alle andere Metall zu einer Vollkommenheit bringe. Dieſe Meynung haben die Philoſophi vom ☉ erſtlich gehabt/vnd von wegen ſeiner Klarheit/vnd wunderbarlichen Würckung in der Natur daß ☉ Solem genañt/ dieweil es eben vnter den Metallen das iſt/das würcket/vnd thut/was die Sonn vnter den Sternen. Dann je einmal Gott der allmächtig alle Ding in einer Proportion erſchaffen hat/alle ding in ein Proportion geſetzt/vnd darinn erhält: Warumb wolt dann dem vollkommenen Metall dem ☉ abgeſchlagen/verſagt vnd entzogen ſeyn ſeine vollkommene Würckung/durch welche es die andere Metall all erleuchtet/erhöcht vnd perficirt: ſo dieſe Würckung einem jedwedern vollkommenen in ſeinem Geſchlecht zugeneyget iſt/ als die Sonn erleuchtet die Sterne/ der Wein zeucht auß den Gewächſen jhre Eſſentiam vnnd Krafft/

die Mumia verhütet den Menſchlichen Leib für ſchädlicher Gifft/vnd bewahret jhn für mancherley Kranckheiten. Dann je ein mahl wahr vnnd gewiß/ was die Sonn vnter dem Geſtirn / der Wein vnter den Erdtgewächſen/ die Mumia in dem Menſchlichen Leib iſt / das iſt auch das Goldt vnter den andern Metallen.

So dann nun der Sonnen die Krafft von Gott eingepflantzet iſt/das Geſtirn zu erleuchten/dem Wein die Erdtgewächs vnd Vegetabilia zu reinigen/der Mumię, den Menſchen von Kranckheiten zu heylen vñ præſeruirn/ſo wird auch ohn zweiffel dem ☉ die Metalla zu conficirē nit abgeſchlagen ſeyn/ ſo in einem jedwedern Geſchlecht etwas gefunden wird/welches ein vrſach iſt Perfectionis indiuiduorum, vnd vnter den Metallen das Goldt keines vbertrifft. Derhalben nach dem die Philoſophi geſehen haben/ daß der gemelten ein jedweders in ſeinem Geſchlecht eine ſolche Würckung haben/die Soñ vnter dem Geſtirn/der Wein in Erdtgewächſen/die Mumia im Menſchen/ das Goldt in Metallen / da ſind ſie weiter fortgangen/ zu erforſchen/ ob auch die Sonn / der Wein/die Mumia, vnd dz ☉ eine Gemeinſchafft vnter ihnen ſelbſt hätten/oder nit/ ſind alſo durch ſolches erforſchen dahin kommen/ dz ſie vermeynt/daß ein groſſe Gemeinſchafft vnter dieſen 4 were/ſo ein jedweders in ſeinē Geſchlecht das vollkoñenſte iſt/vnd aller theil der Welt ein Gemeinſchafft mit e. a. haben ratione eſſe, & bene eſſe. Alſo auch: Quodlibet perfectū gaudet altero perfecto, quia perfectione cōcordant. Daher ſpricht HERMES, quod ſuperius ſit ſicut inferius, & inferius ſicut ſuperius, quia perfecta ratione perfectionis concordant, ob gleichwol ſolche Concordia nicht männiglichen für Augen ligt.

Weiter/ſo der Menſch Microcoſmus genannt wird/vnd iſt/ſo in jm alles ligt nach der Proportion/was in der groſſen Welt iſt/darneben auch alle Geſchöpff ſeinet wegē erſchaffen/wie die H. Schrifft/vñ aller Philoſophen Conſenß bezeugt/haben ſie beſchloſſen / dz die Soñ/ der Wein/ die Mumia vñ das ☉ in dē Menſchen würcke/wie dañ die tägliche Erfahrung mit ſich bringt/daß der Sonnen Krafft den Menſchen erquicke/der Wein das Hertz erfrewet/die Mumia den Menſchē beym Leben erhaltet/das Goldt dz Hertz ſtärcket. Nach dem aber auch offenbar/dz die Soñ kein Creatur erleuchten od' erquicken kan/ die ſich von jrē glantz vñ krafft entzeucht/der wein keinē das Hertz erfrewē/der jn nit gebraucht/die Mumia niemand bey dē Leben erhaltē/ von deſſen Cörper ſie abgeſond't ſey: Alſo iſts vnmüglich/dz das ☉ dem Hertzen (in welchem das Fundament deß menſchlichē Lebens ligt) ſtärck gebe/wañ dieſe beyde/nemlich dz ☉ vñ dz hertz nit dermaſſen zuſam̃en vereinigt ſind/dz eins in dz ander würcken kan: dañ wo die würckung verhind't wird/da kan kein Effectꝰ hernach er-

 folgen/

folgen/ alſo was da impatibile oder vnleidlich iſt / ab agente non afficitur. So dann nun der gantze Menſch allen Affectionibus vnterworffen iſt/ vnd ſein Leib leichtlich von einem jedwedern Ding bewegt vnd verändert werden kan/ wann das ☉ im Menſchen nit würcke/ wird nit der Menſch daran ſchuldig ſeyn/ ſondern das Goldt/ welches dann ein Metalliſch Corporaliſch ding iſt/ beſtändig im △: Darumb dann wenig/ ja keine Krafft alſo von jm in den Menſchen außgehen kan/ ob es ſchon auff das ſubtileſt in ein Alcool vnd in das kleinſte Pulver gebracht worden iſt. Dann ſo jhme dem ☉ nichts durch die Hitz deß Fewers/ welche faſt ſtarck iſt/ weder an der Tinctur/ noch an dem Gewicht entzogen wirdt / ſondern beſtändig darinn in ſeinem Werth verharret vnd bleibt / wirdt jhm viel weniger etwas außgezogen/ von natürlicher menſchlicher Hitz / die da inn einem geringern Grad iſt / dann das brinnende Fewer.

Dann was wolt doch von dem ☉ außgehen? (ſein Spiritus) aber dieſer iſt ſo feſt in dem Cörper deß ☉ verleibt/ dz er durch die menſchliche Wärm nit abgeſondert werden kan/ viel weniger ſelbſt vom Goldtiſchen Leichnam ſich ſcheidet.

Was dann Corporaliſch iſt/ (ohn einen durchtringenden freyen Geiſt) kan im Menſchlichen Leib gar wenig oder nichts würcken. Darumb dann kein wunder/ wann die Aertzt den Krancken vergeblich vnd vnerſprießlich das ☉ zu eſſen geben/ ſo dieſes kein Würckung hat/ wo nicht die Bereitung zuvorher gehet/ vnnd alſo der Geiſt deß Goldts von dem Goldtiſchen fixen Cörper entlediget wirdt. Dann ob gleichwol das Goldt würcket à Proprietate, wie Auicenna ſpricht/ iſt doch vonnöhten / daß ſolche Proprietas der maſſen erlediget werde von den Banden craſſioris materiæ, daß ſie frey vnverhindert jhre Würckung vollbringen kündte.

Die ARABES haben AVRVM geſetzt inn jhre Confectionem Alkermes, dieweil ſie gewuſt/ daß ein beſondere Stärck deß Hertzens/ vnd vitalium facultatum im ☉ verborgen lige. Laſſet jm ſolches auch IVLIVS CÆSAR SCALIGER wol gefallen im 272. Exercitatione de ſubtilitate.

Aber viel beſſer wer es geweſen / wann ſie das ☉ ſubtiler bereitet/ in die gemeldte Confectionem gebraucht hätten/ ſintemal ein jedweders Ding/ je ſubtiler es bereitet iſt oder wirdt/ je mehr es durchtringt/ erſtrecket ſich auch deſto weiter inn ſeiner Würckung. So dann nun ein groſſe Stärcke deß Hertzens vñ der Spirituum Vitalium im ☉ ligt/ je durchtringender das ☉ wird/ je weiter vnd kräfftiger auch ſich ſeine Stärck erzeigen werden. Dahero dañ die Medici viel Jahr her im Brauch gehabt / daß ſie das ☉ alſo glühend etlich

lich mahl in einem appropriata ▽ haben außgeleſcht/ vnnd als dann von gemeldtem ▽ dem Krancken zu trincken geben. Alſo haben ſie eben das ☉ inn den Aquis vitæ auch außgeleſcht/ damit ſolche/ wann ſie ein Krafft vom ☉ in ſich gezogen/ deſto kräfftiger weren.

Aber andere hochverſtändige Philoſophi ſind darmit nicht zu frieden geweſen/ ſonder dieweil ſie geſehẽ/ daß dem ☉ durch ſolche Außleſchung nichts weder am Gewicht noch am Grad der Tinctur entgangen iſt/ haben ſie beſchloſſen/ es werde kein Krafft auch von jhm außgangen ſeyn/ dieweil alle Krafft deß ☉ bey dem Gewicht vnd der Tinctur abgenommen kündte werden. So dann nun die Tinctur in jhrem Grad nach der vorgemeldten Außleſchung bleibt/ das iſt/ wann das ☉ für der Außleſchung Vngeriſch iſt/ ſo bleibt es auch nach der Außleſchung Vngeriſch/ iſt es fein darfür/ ſo bleibt es auch fein darnach/ ſo auch das Gewicht nach der Außleſchung nit geringer worden iſt/ dann es zuvor geweſt/ ſo folget/ daß keine Krafft auff ſolche Weiß dem ☉ außgezogen werden könne.

Derohalben haben ſie einen gewiſſen Weg geſucht/ durch welchen dem ☉iſchen Leichnam ſein weſentliche Krafft außgezogen/ vnnd von jhm abgeſondert würde: Dahero von den Philoſophis ſo mancherley Weiß/ ein Aurum Potabile zu machen/ gelehret worden/ als in H. v. Braunſchweig/ Item: In Cœlo Philoſophorum Vlſtadii, deßgleichen im Buch Anthonii Fanavelli de Compoſitione Medicamentorum, capit. 7. Item: In Raymundo Lullio, Arnoldo Villanovano, Theophraſto Paracelſo, vnd vielen andern mehr zu ſehen iſt. Dann ein jedweder hat dahin geſehen/ wie doch auff die beſte Weiß das ☉ köndte ſeine Würckung im Menſchen vollkömmlich vollbringen/ weil ſo vnglaubliche vnd vnaußſprechliche Kräfften dem Menſchen zur Stärckung in jhme verborgen ſeyndt/ wie alle Philoſophi einhelliglich bekennen/ vnd auß jhren Büchern zu ſehen/ neben der Erfahrung/ ſo angezeigt/ daß vber ein gerechts ☉rum Potabile oder Mercurium ☉is kein höhere Artzney zu finden ſey. Darumb dann die Philoſophi den vollkommenſten Weg/ das ☉ in die höchſte Medicin zu bereiten/ geſucht: Doch gleichwol dieſen nit alle gefunden/ ſondern etliche/ nach dem ſie nach langer Mühe vnd Arbeit/ doch an die Kunſt angewendet/ nichts gefunden/ gar daran verzagt haben/ vnd letzlich in groſſe Irrthumb gerahten ſeynd/ daß ſie vnweißlich vermeynt vnmüglich zu ſeyn/ ein Medicin auß dem Goldt zu extrahiren/ vnd zu bringen: Haben alſo das Goldt auß der Medicin nit ohne beſondern mercklichen Schaden oder Nachtheil deß Menſchen gar außgeſtürtzet vnd außgemuſtert/ wie dañ leyder noch bey dem mehrertheil der vermeynten Aertzt zu ſehen iſt.

Etliche aber/ ob ſie gleichwol bekandt haben/ dz die höchſte Medicin im ☉ verborgen lige/ jedoch dieweil ſie keine treffliche Würckung geſehen haben in der Medicin/ wann ſchon das rohe vnbereite Goldt gebraucht worden iſt/ vnd ob ſie ſich ſchon vmb ſeine Bereitung angenomen haben/ jedoch nichts getroffen/ ſind ſie letzlich auch in deſperationem gefallen/ vñ haben alſo dieſer herrlichen Medicin nicht gnugſam weißlich nachgeſucht/ darumb dann auch von dieſem ſolche Medicin iſt vermitten blieben.

Welche aber in einem erleuchten Verſtandt der Natur embſig nachgeforſchet/ vnd ſolche mit Mühe vnd vngeſpartem Koſten dur zu ſuchen nit vnterlaſſen haben/ ſind letzlich zu einer vollkomenen Erkanntnuß kommen/ haben auch die höchſte Medicin im ☉ verborgen/ perfect zu bereitẽ erlangt/ vñ ſolche mit vnaußſprechlichem Frommen deß Menſchen gebraucht/ wie dañ auß jren Büchern zu lernen/ vnd die Erfahrung mit ſich bringt. Dann was für groſſe Geheymnuß im ☉ verborgen lig/ bezeuget neben dem Comite Treuiſano vñ andern Theophraſtus de Tinctura Phyſicorum mit dieſen Worten: Alſo iſt die Tinctura Phyſica ein Vniuerſal, welchs als ein vnſichtbar △ verzehrt alle Kranckheiten/ wie ſie immer mögen genennt werden: Sein Doſis iſt gar klein/ aber die Würckung mächtig groß. Daher ſind von mir curirt worden/ Auſſatz/ Frantzoſen/ ▽ ſucht/ Colica, hinfallende Sucht/ Schlag/ deßgleichẽ d' Wolff/ Krebs/ Syrey/ Fiſteln/ vñ allerley inwendige Mängel/ mehr dañ einẽ Menſchen zu gedencken iſt. So dann nu dem alſo ſolle billich ein jeweder Philoſophus ſolchem hohen Arcano nachforſchen/ durch welches dẽ Menſchen in der Natur mehr guts/ dañ durch alle andere ſchätz der Welt widerfahrẽ kan. Darumb dañ auch die Philoſ. die Erkandnuß ſolches Occultiſſimi Occulti haben Donum Dei genañt/ als daß es alle menſchliche Gedancken vbertreffe/ vnd keinẽ andern Authorẽ, dann Gott ſelbſt haben köndte: Dañ wund'barliche Ding neben dem nutz der Geſundheit/ welches der Menſch auß ſolchẽ Arcano empfäht/ hierauß gelehrt werden könnẽ/ nemlich wie Gott der allmächtig auß nichts die gantze Welt erſchaffen habe: Itẽ Wie die Trinitas Perſonarum in Vnit. Eſſent. ſtehe/ deßgleichen die Aufferſtehung der Todten. Itẽ Ein Ebenbild deß ewigen Lebens/ vnd andere ſolche hochwichtige ſtück mehr/ dz alſo der Menſch durch ſolches Arcani Erkandtnuß zu ſeiner ſelbſt vñ Gottes komen kan/ ſo weit dem Menſchen müglich iſt/ auſſerhalb Chriſto zu kommẽ/ darumb ſich nit zu verwundern iſt/ wenn Gott der allmächtig ſolche Magnalia je vnd allweg wenig Menſchen geoffenbaret hat/ ſo wenig jhn embſig in der Natur geſucht/ vnd wenig ſeine Wunderwerck betrachtet haben.

Darumb dann auch die Alten Philoſophi nit zu ſtraffen/ daß ſie ſolchs Arcanum als ein Arcanũ occultirt haben/ dann ſie ſolches erſtlich von Gott

in Se-

in Secreto empfangen / derohalben ſich nit gebüret hat männiglich zu eröff- nen/was Gott ſelbſt verborgen zu ſeyn gewolt hat. Dann wann die Arcana gemein würden/ weren ſie nicht mehr Arcana, ſondern Manifeſta, dardurch jhre Würde vnd Digniteten geſchmälert vnd verlohren würden. Vnd diß iſt die Vrſach/warumb die Philoſophi ſo mancherley Namen der Medicin im ☉ verborgen zugeeygnet haben/nemblich vnter ſolchen ſo mancherley Corticibus den rechten Nucleum Solis, vnd rem ipſam zu verbergen für den Vnweiſen/ die da nit würdig ſeyn/ die Geheymnuß der Natur zu ergründen. Als nemlich es iſt genañt worden dieſe hohe Medicin L. Philoſophor. Tinctura Phyſicorũ, ☿us Phyſic⁹, Q. Eſſentia, Materia P. Lac Virginis, Argentũ viuum, Menſtruum, ▽ exuberata, ▽ perennis, ✚. Acerrimũ Flos æris, ▽ Vitę, ▽ ſicca, ▽ permanẽs, ▽ viua, ▽ humectans, ▽ mortificans, ▽ nõ madefaciens manus, ▽ viuificans, ▽ diſſoluens, ▽ digerens, ▽ madefaciens, ▽ liquefaciens, ▽ exſiccans, ▽ dealbans, ▽ mundificans, ▽ imbuens, ▽ fortis, ▽ diuina cœleſtis, Leo viridis, madidum roris, Azoth, calx humida, Zibet, vrina puerorũ, auis Hermetis, fumus à fumo, pullus Hermogenis, cinis Hermetis, extractor & reductor Animę, clauis artis, Filia Sapientũ vnica, mare ſiccũ, terra foliata, fumus albus, Aochetia Ideogeras, ▽ cõburens, Sulphur, Vapor, ſperma Philoſoph. Spiritus præparans, vnd andere Namen mehr ohn noht zu erzehlen/welche Namen dẽ höchſten Arcano Medicinæ, dz iſt L. Philoſophico nit allein darumb gegeben worden/daß diß Arcanum ſo mancherley ſey / od' auß ſo mancherley Materi gezogẽ werde/ ſonder erſtlich / wie vermeldet/darumb/damit die Vnweiſen von einẽ ſolchen hohen Werck abgeſchreckt würden / vnd die edle Perlein nit den Schweinen fürkämen vnd fürgeworffen würden: Zum andern/von wegen auch vielerley Veränderung an der Subſtanz/Farben/Humiditet/vnd andern Accidentẽ/ ſo in der Bereitung dieſes Arcani ſich erzeigen/welche Veränderung nit vnbequemlich durch mancherley Namen angedeutet werdẽ/ ein jedweders nach ſeiner eygenen Art/das dañ hie zu mercken iſt/vnd von vielen Jrrthumbẽ behüten kan/ſo die Vnweiſen durch vielerley Namẽ auch auff vielerley ſtück gewieſen werden wider die Natur/ſo nit mehr als ein ding iſt/darauß ſummum Arcanũ Medicinę gezogen wird/ wie Geber der gewaltige Philoſophus bezeuget/da er ſpricht: In rerũ multitudine ars noſtra non conſiſtit: Eſt enim Res vna, Medicina vna, Lapis vnus, in quo totum Magiſterium conſiſtit & pendet, cui non addimus rem extraneam, niſi quod in eius præparatione ſuperflua remouemus, nam per, cum, & in eo ſc. Lap. ſunt omnia artis neceſſaria. Auß welchem Spruch 3. Puncten ſeyndt zu vermercken/ erſtlich / daß nur ein Ding ſey / darauß ſein höchſte Medicin gezogen werden müſſe:

müſſe: Fürs ander/daß nichts frembdes darzu kommen ſoll/weil alles in dem einigen Ding begriffen/was zu der Kunſt nohtwendig. Fürs dritt/ die Vberflüſſigkeit dem einigen Ding anhangend/ welche müſſen hinweg genommen werden. Dahero dann nur drey Irꝛthumb ſich offenbaren/vnd denen zu handen ſtoſſen/ die vnweißlich ſolchem groſſen Geheymnuß nachſuchen. Dann etliche/ob ſie gleichwol bekennen/daß nur ein ſolche Medicina ſeye/ſo jrren ſie doch in dem/ daß ſie vermeynen/ ſolche Medicin habe nichts vberflüſſiges bey jhr/ſey derhalben vnvonnöhten / etwas darvon abzuſondern. Die andern/ob ſie gleich wol glaubẽ/daß Vberflüſſigkeiten der Materien Lapidis anhangen/ derhalben ſolche davon zu ſcheiden achtẽ vnvonnöten zu ſeyn/ ſo irren ſie doch in dem/daß ſie den Lapidem Philoſophorum auß vielen Stücken vermeynẽ zuſammen zu ſetzen / ſo doch nur ein Ding iſt / darauß er gemacht wirdt/wie GEBER lehret. Die dritten ſetzen viel Stück / rohe vnnd vnbereite zu ſammen/vermeynen alſo die Medicinam darauß zu machen / das doch weit weit fehlet/vñ wider die Natur iſt/darumb ſolche vnd dergleichen Irꝛthum̃ zu vermeiden/iſt vonnötẽ/wol auff die fürgeſetzte deß GEBERS Wort zu ſchawen/ vnd davon nit abzuweichen / ob gleichwol die Philoſophi auff vielerley Weg darvon geſchrieben vnd gelehret haben.

So dann nun erkläret/ daß nur ein ſolche hohe Medicin iſt / die Lapis Philoſophorum genannt wirdt / in einem Ding allein / ſo iſt nun hie von mehrers Berichtes wegen zu erforſchen / was doch endlich der Lapis Philoſophorum ſey/wozu er dienſtlich/vnd warumb jhn die Philoſophi ſo embſig geſucht/wie dann jhre Bücher alle außweiſen.

Nun vnter dieſem Wort Lapis Philoſoph. wirdt nichts anders verſtanden/ dann ein Medicin/die nit allein alle Kranckheiten/die dz dẽ menſchlichen Leib zufällig ſeyn / von Grundt auß hin nimbt vnd verzehret/ ſo ſie anderſt nit durch die Fürſehung vnd ewige Gottes Ordnung zum Todt gerichtet ſeyn: Sondern auch alle Metalla von jhrer Auſſätzigkeit reiniget/vnd inn ein vollkommen Solariſchen Cörper verwandelt/alſo daß ſie in allen Tugenden/ Kräfften/ Würckung vnd Schönheit mit nichten dem beſten vnd feineſten Goldt weichen/ ſondern alle ☉ Proben beſtehen/vnd dem höchſten ☉ gleich ſeyn.

Dieſe Medicinam haben die Philoſophi geſucht/ vnd jhrer gar viel gehabt / als Mercurius Triſmegiſtus, Pythagoras, Morienus, Chalid, Alphidius, vnd andere viel mehr / deren Meldung in der Turba Philoſophorum geſchicht / deßgleichen Geber, Albertus Magnus, Arnoldus de Villa Noua, Raymundus Lullius, Thomas de Aquino, Comes Treviſanus, vnd andere vnzahlbare / die durch die wahre Philoſophiam auff den wahren

rechten

rechten Weg dieſes Lapidis Philoſophici geführet ſeynd worden/daß dieſem alſo ſey/bezeugen jre Bücher/die vorhanden/derhalben vnvonnöhten/ hie ſolche zu melden. Darumb dann nicht zu zweiffeln/ob ſolche Medicina müglich ſey/ſo dieſen Philoſophis bekandt geweſen/ welche ſie gehabt/ vnd doch zu jederzeit vnter verdunckelten Worten verborgen haben/auff daß ſie jhre Würden bey den Weiſen erhalten kündte.

So dann nun dieſe Medicina müglich iſt/ vnnd nur auß einem Ding gemacht werden kan/wie GEBER lehrt/vnd die Natur beweiſet/iſt von nöten hie anzuzeigen/ was diß einig für ein Materia ſeyn müſſe/ darauß ein ſolche hohe Medicin genommen werden köndte.

Nun iſt bey allen Philoſophis offenbar vnd vnzweiffelhafftig / dz nach Ordnung der Natur ein jedweders nichts anders gebähren kan / dann das ſeinem Samen zu gebären eingepflantzet iſt: Deßgleichen/was einem jedweder Samen eingepflantzet iſt zu gebähren / das bringts auch vnd gebierts / ſo fern er anderſt in ſeiner Natur ein rechter Sam iſt/vnd nit etwa in jhm ſelbſt corrumpirt oder vnvollkommen/oder von andern Dingen verhindert wirdt/ wie zu ſehen an dem Weytzenkorn / welches ſo es nit wurmſtichig iſt / wanns in ein fruchtbars vnd darzu bereites Erdreich geworffen wird/ vnd darinn erſtirbt/bringt es Weytzen: Der Weinſtock trauben/der Oelbaum Oliuen/der Menſch gebiert auch ein andern Menſchen/ vnnd diß von keiner Vrſach wegen/dann quia Species Rerum per differentias ſpecificas ſunt diſtinctæ, ac per ſucceſſionem ſubeuntium indiuiduorum in ſuo ESSE conſeruantur. So dann nun dem alſo / ſo wirdt kein Vegetabile das Animale gebähren/noch kein Animale das Minerale, ſonder ein jedweders wirdt in ſuo genere gebähren/was ſeinem Samen zu gebähren eingepflantzet iſt/das Vegetabile Vegetabiliſch / das Animale Animaliſch / das Minerale Mineraliſch. Als ein Exempel: Kein Menſch wirdt gebähren ein Kraut/oder einen Baum/oder ein Metall: Deßgleichen kein Baum oder Kraut wirdt gebähren einen Menſchen oder ein Metall: Alſo wirdt auch kein Metall gebähren einen Menſchen/oder ein Baum/ſondern ein jedweders wird in ſeinem Geſchlecht erhalten/vnd darinn Frucht bringen / als Metall gebiert Metall der Menſch einen Menſchen/die Kräuter Kräuter/vnd ſo fort an: Nam genere differentes Species nunquam confundi poſſunt aut queunt, ſed ſub ſuo genere à ſe mutuo differunt magis differentia Generica, qua eiuſdem generis Species inter ſe differunt ſua differentia ſeipſam conſtitutiua.

Ein Exempel: Es iſt ein gröſſerer Vnterſcheidt zwiſchen den Vegetabilibus vnd Animalibus, dann zwiſchen einem Cederbaum vnd Hyſſop/deß-

gleichen iſt ein gröſſerer Vnterſcheid zwiſchen den Metallen vnnd Thieren/ dann zwiſchen einem Menſchen vnd Affen/Vrſach: dieweil der Menſch vnd Aff beyde Thier ſeynd/vnd derhalben in vno Genere vber ein kommen/ob ſie gleichwol ſub diuerſis ſpeciebus begriffen werden. Als der Menſch/nemblich Petrus,ſub ſpecie hominis,hæc Simia ſub ſpecie Simiæ: Der Menſch aber vnd die Metallen ſind nit allein vnterſchieden von einander Specie, ſonder auch Genere: Alſo auch von Thieren vnd Plantis zu reden/ derhalben ſie gar weit von einander ſind/vnd darumb ſie einander nit können gebähren.

So dann nur ein eintzige Vniuerſalis Medicina,die oben gemelt worden iſt/ welche den Menſchen ſo wol als die Metallen von jhr beyder Vnreinigkeit ſäubere/ wirdt von nöhten ſeyn/daß ſolche Medicina auß einer bequemen Materia genommen vnd bereitet werde/ die da von GOTT beſchaffen ſey/ daß ſie zu einer ſolchen Vollkommenheit gebracht werden könne. Dann je einmahl/was beydes den Menſchen vnd Metall ſoll reinigen / muß ſolche Krafft haben / daß es von beyden die Vnſauberkeiten treiben/ vnnd ſie beyde in ihr Vollkommenheit ſetzen könne. So dann nu ſolche Sauberkeit vñ vollkomenheit von auſſen hinein in den Menſchen vnd vnvollkommene Metall gebracht werden muß/iſt von nöten/dz dieſe Medicin/durch welche ſolchs verrichtet werdē ſoll/zuvor in jr ſelbſt durchauß ſauber vnd vollkommen ſey/ vnd alſo durchtringig/ dz ſie nit allein menſchlichen Leib durchgehe/vnd alle Spiritus reinige vnd clarificire/damit keine Kranckheit im Menſchen verborgen ligen/vnd heimlich hafften bleibe/ ſonder auch ſich mit dem aller ſubtilſten vnd reineſten Theil der Metallen alſo vereinige/dz ein jedweder theil in die höchſte Metalliſche Vollkomenheit gebracht werde/dz iſt/in die Vollkommenheit deß feinen Golds/ſo kein höher vnd vollkommener Metall dann dieſes in der Natur von Gott beſchaffen iſt. Dz nu müglich ſey/ein ſolche Medicin zu bereiten/ welche andre Metall in ☉ verwandelt/iſt droben angezeigt/derhalben vnvonnöten/hie zu widerholen. So dann nu dē alſo/kan kein ander ding ſeyn/ durch welches diß Werck vollbracht werden kündt/ dann allein das ☉: Dann was wolte andere Metall zu ☉ machen/das ſelbſt nit Goldt were/ſo ein jedweders ſeines gleichen/wie angezeigt/gebiert/vnd was einer ſähet/das erndet er auch. Daher vermahnet vns auch Arnoldus de Villa Noua,in ſeinem Buch/das er nennet FLOS FLORVM deßgleichen der Comes Treuiſanus, daß wir alle andere ding/deren ſie viel erzehlen/ſollē fahren laſſen/vnd ſolch hohes Arcanum,den menſchlichen Leichnam ſo wol/ als die Metall zu tingiren/in keinē andern Ding ſuchen/dann allein im ☉/dieweil je einmal dieſes alle andere Metallen weit / wie die Sonn das andere Geſtirn/ vbertrifft/ darumb dann auch dz ☉ Sol genañt wird/quaſi ſuper omnia lucēs, wie es etliche außlegen.

Auß

Auß welchem folget / dieweil nichts anders iſt / in dem ein ſolche Vollkommenheit zu finden müglich / dann allein im ☉, daß dieſes muß durch ein ſubtiles Ingeniũ bereitet werden: Dann auſſerhalb der Bereitſchafft iſt das ☉ auch ein Corporaliſch ding / vnnd ob es ſchon mit andern Metallen vermiſchet vnd ♎irt wirdt / ſo gibt es nichts von ſich / nimbt auch nichts von andern Metallen an ſich / ſonder wie es zugeſetzt wird / alſo wirdts auch widerumb geſchieden. Darumb dann die Sublimationes von den Philoſophis zu dieſem werck auch verworffen werdẽ / vñ bleibt der Philoſophiſche Spruch droben geſetzt wahr: In rerũ multitudine ars noſtra non cõſiſtit, &c. Dann es iſt ein Stein / ein Medicin / welcher Stein von keinẽ euſſerlichen vñ frembden ding zuſam̃en geſetzt wird / ſonder allein in ſeiner Bereitung werdẽ abgeſondert die Vberflüſſigkeit / er aber hat alle Notturfft vnd Vollkommenheit in jhm ſelbſten verborgen / darumb dann vonnöten iſt / ſolche Vollkommenheit im Gold / vnd nit auſſerhalb dem Goldt zu ſuchen vnd herfür zu bringen.

Dieweil dann kein Ding gnugſam kan erkandt werden / es ſey dann / dz man alle ſeine Theil ſampt jhrer Eygenſchafft / welche ſie in ſich ſelbſten / vnd je eine gegen den andern hat / erkenne / will vonnöhten ſeyn / erſtlich / das ☉ in ſeine Partes vnd Theil zu ſoluiren vnd auffzulöſen / als dann eines jeglichen Theils Natur / Eygenſchafft vnd Würckung / vnnd letzlich was ein jedweder Theil / wenn vnd wie es zu der Tinctur befürderlich / zu betrachten. Darumb dann hie der Inſtrument / Oeffen vnd Handgriff nit vergeſſen werden ſoll / weil die Turba Philoſophorum ſpricht: Qui non habet aſſuefactionem præparandi, non perueniet ad præparationem rei indigentis ſubtili præparatione.

Derohalben iſt von nöhten / daß ein Philoſophus könne ſoluiren / diſtilliren / ♎iren / calciniren / reuerberiren / extrahiren / digeriren / coaguliren / fermentiren / figiren / vnd dergleichen Handgriff / ꝛc. Dann ſolche alle dienſtlich ſeyn / vnd einem Vnterweiſung geben / wie das △ zu dem fürgenommenen Werck zu bereiten / vnnd zu regieren ſey / was für eins zu gebrauchen / was für ein Offen zu machen / daran dann viel vnnd das meiſte gelegen iſt. Es will auch nichts für der Zeit allhier gehandelt werden / ſondern alles gemächlich mit guter Vernunfft / dann ſonſt alles Fürnemmen vmbſonſt / ſo die Natur gemächlich fortgehet / gemächlich Hitz gibt / vnd je eins dem andern nach folget / keine das ander verhindert / ſondern zu ſeiner Zeit erſcheinet / zu welcher Zeit zu erſcheinen es von Gott erſtlich in die Natur verordnet iſt.

Deßgleichen will auch alle Ding ſtill vnnd inn der Geheimb verrichtet ſeyn / auff daß nicht etwan die Gottloſen ſolche vnaußſprechliche Geheimnuß / wann ſie es erkennten / wider Gott vnd den Menſchen

zur Hoffart/Neid/Haſſz vnd andern Laſtern mißbrauchen/auch will Gott ſolche Magnalia keinem böſen eröffnen / ſo die Weißheit inn kein boßhafftiges Hertz eingehet. Darumb dann vonnöhten/daß ein jedweder/ehe vnd zuvor er ſolches Werck anfahet / ſich von dem böſen zum guten abwende / die Lügen fahren laſſe/ vnd der warheit von Hertzen anhange / wirdt jhm alsdann von Gott (welcher die Warheit ſelbſten iſt) gezeiget werden der Weg/ durch welchē die rechte gründliche natürliche Principia Lapidis Philoſophici zu erforſchen ſind / deßgleichen die Warheit / welche nach dem ſie auff die warhaffte Principia Lapidis Philoſophici geſetzt / eröffnet ſie vnd löſet auff alle fürgefallene Fragen vnd Quæſtiones, die ohne Erkandtnuß der Warheit einen vom rechten Weg zu falſchem Grund etwa abführten vnd verhinderten/daß der Menſch nicht zur Erkanntnuß der Medicin zu dem langen Leben deß menſchen dienſtlich kommē kundte. Derhalben vonnöten/ dz man in dē ☉liſchen Liecht/dem Liecht der Natur nachgehe/vñ hieriñ fleiß anwende zu erkeñen/dieweil das Gold ſoll bereitet vnd auffgelöſet werden/woriñ es doch auffgelöſt vnd reſoluirt werden muß. Darumb iſt zu wiſſen/ daß in keinem andern ding kan auffgelöſet werden / dann in denen auß welchen es zu ſammen geſ.tzt iſt: Dann wie die Philoſophi alle lehrē/iſt ein Weg der Reſolution vnd Compoſition, allein daß die Reſolutio aufflöſet das Compoſitū, vnd die Compoſition zu ſammen ſetzt die auffgelöſten / vnd nit zuſammen geſetzte Theil.

So dann nun Tria Prima in allen Elementen/ vnd in jhren Früchten vnd Gewächſen gefunden werden / wie Ocularis Demonſtratio außweiſet/vnd Theophraſtus in einem beſondern Buch neben andern Philoſophis demonſtrirt/ nemblich Sal, Sulphur & Mercurius, iſt von nöhten/ dieweil das Goldt auch dieſe 3. in jhm hat / daß es auch in dieſe 3. reſoluirt werde. So dann auch dieſe 3. in den Vegetabilibus Vegetabiliſch / in den Animalibus Animaliſch ſeynd/folget/daß ſie in den Metalliſchen auch Metalliſch ſeynd/vnd in einem jedwedern Specie der Metallen derſelbigen Speciei gemäß/ dann ſonſt würde ein Confuſio Specierum entſtehen/die alſo vermitten bleibt durch die eingepflantzte Principia, einem jedweder Speciei gemäß. Derhalben ſeynd die drey gemeldte Principia im ☉ Göldtiſch/ als ein Göldtiſcher ☿, ein Göldtiſcher Sulphur, ein Göldtiſch Saltz. In Luna ſilberiſch/ im ♄ bleyiſch/ vnd alſo fort/ vnnd wie wolt diß anders ſeyn können / ſo von Gott dem allmächtigē in der Erſchaffung der Welt / als er die Element geſchieden / vnd einem jeden Element ſeiner eingebornen Art nach befohlen Frucht zu bringen/ auch alle Species von einander geſchieden / vnd einem jeden Speciei ſeine eygene Art eingeben / durch welche es von andern Speciebus geſchieden. Alſo auch / warumb wolt etwas ſeyn in Metallis, das da nit

Metal-

Metalliſch were / weil in einem Metall nicht iſt / was im andern / ſondern im Goldt alles Göldtiſch / im ☽ alles ſilberiſch / vnd alſo fort an. Derhalben hier ein groſſer Irrthumb iſt bey den gemeinen Laboranten vnd Alchymiſten wol zu mercken / welche in dem gemeinen Mercurio den L. Philoſophorum ſuchen: Darumb daß gelehret wirdt / das Goldt ſey auch ☿ius geweſen / ſo diß doch nicht von dem gemeinen ☿io zu verſtehen / ſondern allein von ſeinem eygenen ☿io, welcher dann im Goldt verborgen ligt. Dann in Erſchaffung der Welt hat Gott alle Species vollkömmlich erſchaffen / derohalben hat er das Goldt Goldt erſchaffen / vnd dieweil er das Compoſitum alſo erſchaffen hat / haben deß compoſiti partes, ex quibus ipſum conſtat compoſitum, nicht auſſen können bleiben / ſondern ſeynd alſo ſampt dem Compoſito erſchaffen worden / Quia compoſitum ex partibus componentibus conſtat, & ab iis non differtre, ſed tantum ratione: Nam totius partes omnes vnitæ totum ipſum ſunt. Darumb dann der gemeine ☿ius zu dieſem Werck nit gehörig / dieweil er nie kein Theil deß Goldts geweſen / vnd nichts auſſerhalb deß Goldts zu dieſem Werck dienſtlich. Dann wo es wahr were / daß das Goldt zũ theil gemeiner ☿ were geweſen / würde auch daſſelbig Theil / welches gemeiner Mercurius geweſen / widerumb in ein gemeinen Mercurium gebracht werden können. Darauß dann erfolgen wirdt / daß etwas im Goldt / welches von ſeiner Art nit Göldtiſch were / ſondern einer frembder Art / das da nit ſeyn kan: Cum partes totius ſint eiusdem Eſſentiæ cum toto, & quod alterius eſt eſſentiæ, eius pars eſſe nequeat, à quo diuerſam eſſentiam ſortitum ſit.

So dann nun das Goldt oder Theil deß Goldts geweſen ſeynd Mercurius Vulgi, müſte folgen / daß Mercurius Vulgi auch Göldtiſcher Art ſey / oder aber daß etwas im Goldt ſey / das da nit Göldtiſcher Art ſey. Es iſt aber bewieſen / daß nichts im Goldt ſey / welches da nit Göldtiſcher Art ſey / ſonder alles was im Goldt iſt / das iſt Göldtiſcher Art. Wo dann nun Mercurius Vulgi Göldtiſcher Art iſt / vnd kein anderer Mercurius im Goldt dann dieſer iſt / wirdt vnvonnöhten ſeyn / das Goldt in ſeine 3. Theil zu reſoluiren / ſo der gemein Mercurius eben ſo viel iſt / als der auß dem Goldt gebracht kan werden. Darauff iſt zu widerholen / was zuvor geſagt / vnd iſt hie zu wiſſen / daß der Mercurius Vulgi kein Göldtiſche Art iſt / das iſt / wie die Philoſophi reden / kein Aureitatem in jhm hat: Derhalben der Mercurius Vulgi, vnd Mercurius ☉ nicht ein Ding ſind / ja ſeynd auch nicht ein Ding geweſen: Sondern der Mercurius Vulgi iſt in Erſchaffung der Welt von Gott ein offenes Metall erſchaffen worden / von andern Metallen in ſein eygenes Geſchlecht abgeſondert: Aber der Mercurius ☉is iſt dem Goldt alſo innerlich einge-

leibt/daß er von keinem als den Sapientibus erkennet werden kan. Daher ſprechen die Philoſophi, noſter Mercurius non eſt Mercurius Vulgi, vnd der Comes Treuiſanus ſpricht: Faceſſant, qui volunt creare aliud Argentum viuum, quam ex fermento, aut ſeruitore rubeo, id eſt, ex Auro. Deßgleichen verwirfft auch Arnoldus in der Epiſtel ad Regem Neapolit. den ☿um Vulgi: vnd ſpricht/ daß die Sprüch der Philoſophen nit auff dieſen zu verſtehen/ wiewol diß einen möcht gedüncken/ ſondern auff die Humiditatem Lapidis, welches iſt ☿ius Solis. So dann nun klar gnugſam/ daß ☿ius Vulgi zu dem vorgenommenen Werck nit dienſtlich/ erwieſen/ vnd daß das ☉ ſeinē eygenen ☿m hab/ vnd dz auch vonnöhten ſey/ wo man anders weißlich in dieſem Werck wölle handlen/ daß man das ☉ inn ſeine Partes Eſſentiales oder Tria Prima reſoluir in ☿m, Sulphur vnd Saltz/ wird hier nit vnbequemlich gefragt/ ob dieſes zugleich geſchehen muß/ oder eins nach dem andern/ vnd im fall eins nach dem andern geſchehen muß/ welches zum förderſten zu thun. Wañ wir nu dem alſo nachdencken/ vnd hinderſich ſehen/ wie ſich die Alten in dieſem weg gehalten haben befinden wir/ dz ſie zū erſten das ☉ in ſein ☿m gebracht vnd verwandelt haben/ daher ſie gelehrt/ dz man das Fixū ſoll Volatile machen. Daher iſt der Spruch: Eſt in ☿io, quicquid quærunt Sapientes, vñ andere viel vnzahlbare dergleichen mehr/ die all dahin gerichtet ſeyn/ dz im Anfang deß Wercks den L PH. zu bereiten ſey von nöten/ dz man das ☉ welches ein fixes beſtändiges Metall im △ iſt/ mache volatile, das iſt/ flüchtig/ welches als dann geſchicht/ ſo es in ein lebendigen ☿m verwandelt wirdt/ das dann die höchſte Verwunderung in der gantzen Natur iſt/ deren keiner gleich dem Menſchen vnterworffen: Darumb dann auch dieſe Kunſt den Mercurium Solis zu bereiten von allen Philoſophis als das höchſte je vnd allwegen verborgen worden/ vnd iſt derhalben nicht mit geringem fleiß/ ſondern auff das embſigſt nachzugründen/ wie doch ſolches Werck möge vollbracht werden/ Dann viel irrige Weg hierinn gefunden werden/ welche nit zum gewündschten End führen/ ſondern abweiſen zum Verderben/ darumb ſie dann zu vermeiden ſeyn: Der rechte Weg aber dieſen ☿m zu bereiten/ ob er gleichwol von den Philoſophis verborgen worden/ vnd jhn wenig troffen haben/ ſo wöllen wir doch ihn hie anſetzen/ ſo weit zugelaſſen iſt/ dem Menſchen zu offenbaren/ vnd iſt dieſer. Erſtlich/ ſollſtu das fein Gold durch die Quartier oder ♁m zum aller höchſten gereiniget/ ſoluiren in ſeinem eygenen ▽. Als dann nach dem die Phlegma abgezogen biß auff die Oleitet/ ſoll die Solution/ ſampt der Oleitet in ein küls vnd feuchtes Ort geſetzt werden/ ſo lang biß das ſoluirt Goldt zu Chriſtallen ſcheuſt/ welche nach dem ſie erſcheinen/ ſollen ſie durch gebürliche Mittel der Putrefaction vnd ♎tion in ein lebendigen Mercurium verwandelt

wandelt werden / welcher dann die proxima materia Lapidis Philoſophorum iſt / zu tingiren den Menſchen vnd die Metalla.

Vnd wiewol ein Weg jetzunder iſt das gantze Werck zu vollbringen / in dem daß die Medicina vollkömmlich bereitet wirdt / die Metalla ſo wol / als den Menſchen zu tingiren / vnd von aller Vnſauberkeit zu reinigen. Jedoch weil dieſer Weg etwas ſchwer vnd verborgen / von wegen der Dunckelheit der Philoſophiſchen Schrifften / auch von wegen der heimlichen Griff im Ingreſſu vnd Multiplicatione, haben die Philoſophi hie ein nähern Weg deß Menſchen Geſundheit zu erhalten / vnd zu widerholen geſucht vnd erfunden nemblich dieſen. Nach dem ſie haben den ☿m Solis gehabt / haben ſie dieſen für ſich ſelbſt in eim bequemen Gläßlein darzu bereitet / præcipitirt / biß er braunroth worden iſt / vnnd den darnach mit groſſem Nutzen der Krancken erſprießlich gebraucht / in Waſſerſucht / im hinfallenden / im Auſſatz / in Gutta, vnd allen ſeinen Speciebus / in Vergebung deß Giffts / vnnd allen hefftigen Kranckheiten / wie ſie auch möchten genennet werden / vnd deſſen haben wir ein klares Zeugnuß Theophraſti, der im Buch de Vita longa, libr. 2. cap. 4. alſo ſpricht: Ibi eſt totius eius artis Scopus, vt Mercurium ſcilicet Solis ex arte conficias, & præſcias etiam, ſi Mercurius ad tingenda metalla non omnino ſufficiat, valere tamen in corpore tantum, vt illud ſanitati reſtituere potens ſit.

So dann nu dieſer ☿us ſo ein gewaltige Medicina iſt / dz Theophraſtus ja andere Philoſophi alle ſagen dörffen / er ſey vollkömentlich genugſam den Menſchen zu der Geſundheit zu bringen / was diß auch für Kranckheiten ſeyn / mit denen er beladen / ſo ſoll billich ein jedweder / dem ſein Heyl vnd Geſundheit lieb iſt / nachtrachten / wie er zu dieſem kommen möge / ſo der Menſch auff Erden nichts höhers / dann die Geſundheit hat / vnnd mit dieſer alles dahin gehet.

Wiewol aber nun ſeine Würckung ſo groß vnd ſo mächtig iſt / ſo iſt doch ſein Doſis ſo klein / daß man vber 3. Gerſtenkörner ſchwer dieſes Mercurii auff ein mahl nicht gebrauchen darff / verrichtet doch nichts deſto weniger ſeine Würckung ſubtiler / kräfftiger vnd lieblicher / dann alle andere Artzney. Er gibt dem Hertzen ein ſolche Stärck / daß kein Peſtilentz / kein Gifft ſchaden mag dem Leben / er reiniget vnd purgirt alſo das Hirn / daß kein Gutta, gäher Todt / Paralyſis, oder dergleichen Kranckheiten können einfallen. Darumb kein Feber / Waſſerſucht vnd dergleichen Kranckheiten ſtatt haben können / wo dieſer vorhanden iſt / darumb dann billich dieſer Mercurius Solis ein Schatz vber andere Schätz zu halten vnd zu ſchätzen iſt.

Vnnd daß ich hie etliche gewiſſe Experimenta dieſes Mercurii ☉ anſetze/ſo iſt zu wiſſen/wann dieſer von einem geſunden Menſchen nit mehr als ein Gerſtenkorn ſchwer genommen wirdt auff die Zungen/wirdt der Mund alſo baldt ſo lieblich/friſch vnnd geſchmäcklich geſaltzen / ſo dieſer Mercurius nichts anders iſt/dann ein rechtes Saltz deß Goldts/ſo von dem Spagyro auß dem verborgenen herfür gebracht worden / werden auch die Phlegmata, damit das Hirn beſchweret/ſanfftiglich durch das Infundibulum inwendig oben am Gaumen herab gezogẽ/das Geſicht geläutert/das Gehör geſchärpfft/ vnd alle Facultates animales empfindlich gebeſſert. Deßgleichen penetrirt auch empfindlich ſeine Krafft zu dem Hertzen/ alſo daß ein groſſe Läuterung da empfunden wirdt/ vnd ein innerliche ſtille Frewd/verhütet vor vnzeitigem Durſt/ vnd erhält alſo den geſunden Menſchen in ſeinem Weſen/ inſonderheit wann dieſer in der Wochen ein mal genommen wirdt / oder aber in einem Monat ein mahl.

Daß dieſem alſo ſey/bezeugen die/welche jhn im Gebrauch haben / werden auch alle die bezeugen / die ſich deſſen gebrauchen / vnd jhn nemmen werden: Derhalben er den geſunden zu gebrauchen / vnd von den jungen ſo wol als von den alten zu gebrauchen / ſo er alle Kräfft in jhrer Würckung erhält/ vnnd keinem keinen Schaden zufügt / ja das Alter nicht fort läſſet ſchreiten/ ſo viel der Kräfften Abgang belanget/ ſondern erhält es in guter Stärck vnd vollkommener Geſundheit/ſo viel der Natur müglich/vnd von Gott zugelaſſen iſt.

In Kranckheiten iſt ſein Würckung wunderbarlich im Hertzklopffen/ wann er gebraucht wird/ſtillet er ſolches/ vnd treibt die Vberflüſſigkeit der böſen Dunſt/ſo im Blut / welches in den Arteriis iſt/ durch den Schweiß herauß/ reſoluiret/ was da verſtocket iſt / alſo daß kein vnordentliche Bewegung in den Pulßadern ſich erregen kan. In Ohnmachten iſt vnſäglich / was er würcket/alle Schwachheit deß Hertzens nimbt er hinweg/vnd ſtärcket ſolches auff das höchſt/alſo daß kein Mangel oder Gebreſten an den Spiritibus Vitalibus geſpüret werden kan. In Melancholia, Wahnſichtigkeit/vnd andern dergleichen Kranckheiten iſt nichts vber jhn / dann er ſichtiglich ſolche böſe Materien im Menſchen bewegt vnd außführet/vnd letzlich gar davon erlediget. Wie er dann auch kein Verſtopffung im Leib läſſet einfallen / es ſey am Harm/ Stulgang/ Außtreibung deß Muci durch die Naſen / oder der Vnſauberkeit durch die Ohren/der Zeehren durch die Augen deß Schweiß durch die Poros, vnd auch die inſenſibiles tranſpirationes. Darumb dann in dem Menſchen/welcher den Mercurium ☉is gebraucht/kein Stein wachſen kan/ noch kein Grieß ſich enthalten / darumb er dann auch frey iſt vor dem Podagra,

gra, Schwindſucht/ Lungenſucht / vnd allen ſolchen ſchweren Kranckheiten/ die auß dem Cerebro entſpringen / welches vns die Erfahrung der Natur bezeuget vnd mit ſich bringt.

Wir ſehen / was der Præcipitat deß gemeinen Mercurii (welcher letzlich für ſich ſelber ohn alle Corriſiuiſche Stück bereitet wird/vnd ſüß iſt) außrichtet in Frantzoſen/ Waſſerſucht/vnd andern groſſen Kranckheiten/warlich ſo viel/ daß jhm kein anders mag verglichen werden: Was wolte dann nicht thun dieſer Mercurius ☉, der von einem reinen ſaubern perfecten / vnd dem Menſchen am nechſten Metalliſchen Cörper / nemblich vom Goldt kompt/ ſintemal dieſer ſo weit den gemeinē Mercuriū vbertrifft/ ſo weit der gemeine Mercurius andere Ding: Ja nichts iſt in der Artzney dieſem Præcipitato Mercurii ☉aris zu vergleichen. Vnd diß iſt allein der König vnd Leo, der alle Kranckheiten/wie das Fewer das Holtz verzehret/vnd außtreibet: Darumb dann ein rechtgeſchaffener Artzt dieſem nachzuforſchen nicht vnterlaſſen ſoll. Diß ſey nun gnug vom Præcipitato Mercurii ☉aris geſagt allhie / welcher allein auff die Artzney deß Menſchlichen Cörpers vollkommen gnug / vnnd keine andere Artzney jhm fürgezogen werden ſoll. Aber die Metalla zu tingiren/ vnd in die höchſte Vollkommenheit zu bringen / muß weiter darmit fürgeſchritten / vnd der Mercurius ☉is, nit allein nach dem er bereitet/ præcipitirt/ſondern wie folgt/ darmit gehandelt werden. Dann nach dem das Corpus des ☉ zerſtört / vnnd das Fixum Volatile durch die Sublimation worden/ alſo daß das Goldt in ein lebendigen Mercurium verwandelt iſt / muß dieſer bereite Mercurius ☉is getrucknet werden in einer Glaßſchalen/ auff einem warmen Sandt/ damit keine Feuchtigkeit darbey bleibe / vnd alſo jhme etwas frembdes anhienge / welches dann wider den Proceſſum were / vnnd Verhinderung im Werck brächte/ ſo doch nichts frembds darzu kommen ſolle/ wie gemeldt. Demnach wann er von aller Feuchtigkeit getrucknet iſt/ ſoll er durch ein ſehmiſch Leder 3. oder 4. mahl getruckt werden/ damit alles/ was nit Mercurius ☉is iſt/ abgeſchieden werde/ als dann ſoll er vberſich ſublimirt werden 21. mal. N B. Jn der Chirurgia magna fol. 193. ſagt er/ daß er 24. mal ſoll ⌓irt werden/ (vñ weiter mag es nit ſeyn) durch die Arcana Philoſophorum, welche im Wein verborgen ligen/ vnd von dem verſtändigen Spagyro fleiſſig herauß gebracht vnd bereitet werden müſſen / ſo wirdt er ſehr ſubtil/ klar/ heller/ in höhere Grad ſeiner Vollkommenheit gebracht / vnd geſchickter zu der dritten ⌓tion/ von welcher die Philoſophi geſchrieben/ daß dieſe ⌓tion ſey die fürnembſte Arbeit dieſer Kunſt/ ſo ſie nit ein ⌓tio ſey / das iſt/ daß ſie den Mercurium vber ſich führe/ ſo er zuvor gnugſam vber ſich getrieben worden/ als ſein Art auß dem ☉ gangen iſt/ vnnd dann auch durch die widerholte

♎tion ſubtiler worden iſt/ ſondern dieſe letzte ♎tion ſey nichts anders/ dann ein Deſtructio ☿ ☉aris ♎ri, welche durch die bequeme Putrefaction geſchehen muß/ in welcher der ☿us beweglicher/ lebendiger/ ſubtiler/ durchtringlicher/ vnd zu der Tinctur bequemer wirdt/ darzu er dann für ſich ſelbſt ohne dieſe dritte ♎ation oder Putrefaction nichts daugt/ wo er nicht auß ſeiner Metalliſchen Art in ein höhere Natur gebracht wirdt in einem gebürlichen Geſchirꝛ einer vollkommenen Figur/ vnnd in einem bequemen ſteten Regiment deß Fewers/ welches dann dem Spagyro vnd Naturerfahrnen wol bewuſt ſeyn ſoll. Dahero ſpricht GEBER alſo: Tota Perfectio artis conſiſtit in ♎atione, & in vaſe ac ignis Regimine, Quoniam in ipſa ſublimatione ſunt & habentur iſti modi, vt patet ſcilicet non modo ♎tio, ſed diſtillatio, aſcenſio & deſcenſio, coagulatio, putrefactio, calcinatio, inceratio & Tinctura alba atq; rubea, vno furno, vno vaſe, vna via lineari, vſque ad eius finalem conſeruationem, de quibus Philoſophi, vt ſcientia obſcurior fieret, multa ſcripſerunt, &c. Auß welchen Worten klar gnugſam verſtanden wird/ was die dritte vnd letzte Philoſophica ♎tio deß ☿ii ☉aris ſey/ nemblich nichts anders/ dann inn einem Geſchirꝛ/ in einem Ofen/ auff eine Weiß den ☿m ☉ zu einer Tinctur bereiten/ darumb dann hie fleiſſig zu mercken/ wie weiter darmit vmb zu gehen. Nach dem erſtlich das Goldt in ein lebendigen ☿m verwandelt/ vnnd als dann auch dieſer Mercurius durch die Arcana Philoſophorum ſubtil gemacht worden iſt/ wie gemeldet: Dann wann dieſes alſo geſchehen/ vnd man begert den gemeldten Mercurium in höhere vnd nähere Gradus der Tinctur/ zu bringen/ ſo ſoll man Mercurium für ſich ſelbſt ohn einigen Zuſatz anderer Ding thun in ein dickes Criſtalliniſch Glaß/ das da nicht hoch ſey/ wie andere gemeine ♎ir Inſtrument/ ſondern ſey geformbt dieſer letzten ♎tion gleich vnnd gemäß/ durch welche der Mercurius ſeinen Circulum durchlauffen köndte/ vnd dieſe ſeine Circulation ſo lang vnd offt widerhole/ biß er ſubtiler vnd reiner/ vnd als dann zu einem Philoſophiſchen Waſſer ſoluiret werde. Auß welchem auch leichtlich abzunemmen die Form deß Glaſes/ darinnen dieſe letzte Putrefactio oder ♎tio Philoſophica geſchehen muß/ nemblich dieweil der Motus ☿ii Circularis ſoll ſeyn/ vnd in dem Glaß vollbracht ſoll werden/ wirdt billich das Glaß auch rundt ſeyn müſſen/ cum motus circularis alicuius rei melius non perficiatur, quàm in continente Sphærico. Derohalben hie auch wol zu mercken/ daß die Gröſſe deß Glaſes proportionirt ſey zu der Materia, darmit nit etwan/ wo das Glaß zu groß/ der Mercurius Solis die Sphæram nicht erreichen köndte: Oder aber/ wo es zu klein/ ſeine Bewegung nicht vollkommlich haben möchte/ welche beyde verhinderlich weren/ daß der Mercurius zu keiner

Tinctur

Tinctur gebracht wirdt. Darumb dann das Glaß eine rechte Gröſſe nach der Meng deß Mercurii haben ſoll / nemblich daß 3. Theil deß Glaſes leer/ vnd der vierdte Theil mit ☿io gefüllet ſeye: Welches Glaß auch fleiſſig mit Sigillo Hermetis verſchloſſen werden ſoll. Als dann in dem Inſtrument darzu gehörig in ſein Philoſophiſch △ geſetzt werden / vnd darnach ordentlich vnd bequem regirt/damit ſich der ☿us ☉ könne in ſein Aquam Philoſophicam reſoluiren/welches dann in kurtzer Zeit ſich erzeigt. Wo alles recht verrichtet wirdt/vnd kein Irrthumb weder in der Bereitung deß ☿ii, oder an der Form vnd Gröſſe deß Glaß/vnd Inſtrumenten/oder an Regierung deß △rs begangen werden.

Es iſt auch hie nit ein kleine Frag vnter denen/welche der Natur nicht gründlich erfahren ſeyn/was doch diß für ein △r ſeyn muß/darinn dieſe dritte ♎tion oder Putrefactio, oder ☿ ☉is in Aquam reſolutio, welche ein Ding ſeyn/vollbracht werden muß. Derhalben will von nöhten ſeyn / daß man die Philoſophos vnd der Kunſt erfahrne darumb befrage/welche vns einhelliglich anzeigen/ daß es ſey ein vaporoſus ignis ventris Equini. Daher ſpricht Arnoldus in Roſario: Ignis fimi eſt cauſa agens in opere digeſtionis Lapidis noſtri, nec valet ignis Balnei Marię, quamuis etiam temperatiſſimus ſit. Daher ſpricht auch Alphidius: Igne coquere, quem tibi oſtendam, eſt ſc. abſcondere in equorum ſtercore humido, qui eſt Sapientum ignis humidus, & obſcurus, & eſt calidus in ſecundo, & humidus in primo gradu, cuius ignis proprietas eſt non deſtruere Oleum, id eſt, materiã, augmentatq; propter ſuã temperatam humiditatem: Solus enim ille calor eſt æqualis & temperatus, & talis eſt ſummè neceſſarius in generatione iſtius rei. Auß dieſen Worten wirdt nit allein verſtanden / was für ein △ muß ſeyn zu dieſem Werck/ſonder auch wz für ein Ofen/vnd was für ein Grad deß △rs nemlich ein gleicher temperirter Grad/durch welchen nichts verderbet werde/ ſondern der gantze ☿ius in ein ▽ verwandelt durch Würckung deß vaporiſchẽ △rs. Derhalben alle andere △ auſſerhalb dieſes zu Vollbringung der Tinctur vnnütz vnd verhinderlich ſeyn / welches inſonderheit zu mercken iſt / auff daß nicht hierin Verhindernus einfalle / vnd man nicht ad optatum finem komme. Dann die Turba ſpricht nicht vergeblich: Per omnia mirum eſt, quod vno igne, & vno vaſe fit diſtillatio, ♎tio, mortificatio, calcinatio, dealbatio, rubificatio, fuſio cum omnibus ſolutionibus & coagulationibus.

Es iſt auch vonnöhten/daß das Inſtrument/darinn das Glaß ſtehen ſoll/mit fleiß ſoll zugerichtet werden/alſo daß das Glaß / darinn der Mercurius verſchloſſen iſt/köñe bequemlich auff einem Dreyfuß mit Baumwollen

vmbwickelt in dem Inſtrument ſtehen: Dann die Turba ſpricht/ Sufficit tibi Lapidem noſtrum in noſtro vaſe ſemel ponere & claudere, quouſque compleatur totum Magiſterium. Derohalben dann mit gemeldten △ ſtets vnd ohn vnterlaß procedirt werden muß / auff daß der Mercurius ☉ durch ſolches ſtetes Kochen in Waſſer verkehrt werden möge/ welches dann vonnöhten iſt / vnd der Mercurius ☉ darein verwandelt werden muß/ wo ferꝛ man anderſt zu dem erwündſchten End kommen will. Darumb die Philoſophi geſagt haben: Tota operatio noſtra non eſt aliud, niſi extractio aquæ à terra, & huius aquæ ſuper terram demiſſio, donec terra putreſcat, & cum aqua mundificetur. Deßgleichen/ Vna per totum aqua, quæ fit coquendo, recoquendo, & iterum coquendo. So nun/ wie gemeldet/ alles verrichtet/ vnd die Materia in jhrem Philoſophiſchen Vaporiſchen Fewer gebürlich gehalten wirdt/ erfolget eygentlich/ wie die Philoſophi bezeugen/ vnd die Erfahrung mit bringt/ die Solutio Mercurii in Aquam, doch durch keinen andern Weg oder Mittel/ dann in der Geſtalt vnd Form eines natürlichen Taws/ welcher ſich dann im Glaß hin vnd her Tropffenweiß anhängt/ vnd ſich letzlich in ein Waſſer reſoluirt/ welches doch gleichwol nit/ wie gemein Waſſer zuſammen fleuſt/ ſondern als ein Vapor vnctuoſus ſtehet/ vnnd eygentlich ſich widerumb vaporiſcher weiß vber ſich erhebt/ vnd ohn vnterlaß in ſeiner Sphæra ſich bewegt / alſo daß nit vnbequemlich materialiſch zu verſtehen/ der Spruch Geneſeos hieher gezogen werden kan: SPIRITVS DOMINI FEREBATVR SVPER AQVAS. In ein ſolches Waſſer muß der Mercurius ☉ reſoluirt vnnd verwandelt werden ohne Zuſatz frembder Ding/ wie die Turba ſagt: Er ſoluirt ſich ſelber/ er tödtet ſich ſelber/ vnd macht ſich ſelber lebendig durch die Putrefaction/ welche iſt ein Contritio non manuum, ſed decoctionis, ohne welche ⩯tion nichts außgericht werden kan/ Quia nunquam fit aliquid creſcens vel natum vel animatum , niſi poſt putrefactionem, & ſi putridum non fuerit, non poterit ſolui, & ſi ſolutũ non fuerit , nihil procreabit. Darumb dann die Putrefactio in dieſem Werck das fürnembſte iſt/ ſo durch ſie die Element geſchieden/ vnd je eins in das ander verwandelt werden/ vnd doch letzlich vnter einer Perfection Form beyſammen ſtehen müſſen. Es regiert vnnd vollbringet ein jedweders Element zu ſeiner Zeit ſeine Würckung / damit letzlich ein herꝛlichers generirt werde. Es werden auch inn dieſem Werck C. SP. & A. das iſt/ Cörper/ Geiſt vñ Seel geſcheiden/ welche alle drey dariñen gefunden werden/ wie die Philoſophi ſagen: Lapis noſter eſt ex Corpore, Anima & Spiritu, damit ſie klarer vnd perfecter widerumb zu ſammen vereiniget würden. Darumb dann erſtlich der Mercurius erſcheinet/ Als dann das Waſſer auß dem Mercurio

durch

durch einen Taw/der ſich von der Erden in den Lufft erhebet/vnd in der Runde der Sphæra gehalten wirdt/ ſteigt auch widerumb durch einen Taw in das vnterſte/wie Hermes ſpricht: Portauit illum ventus, quia generatio geniti noſtri fit in aëre, & naſcens in aëre ſapienter naſcitur. Item alibi: Aſcendit à terra in Cœlum, iterumq; deſcendit in terram acquirendo vim ſuperiorum & inferiorum. Welches dann alles durch die jetztgemeldte Putrefactionem Fimi geſchehen muß. Wann nun alſo der Mercurius ☉is in ſeiner ſteten Wärm vnd langwiriger Kochung gehalten/ vnd durch die ſtete Bewegung/ die er in ſeiner Sphæra vollbringt/ inn ein Waſſer verwandelt worden/ fängt er an von wegen deß ſteten auff vnd niderſteigens immer ein wenig dicker vnd bräuner zu werden: Vnd im fall/ daß ſich noch etwas Corperaliſch würde erzeigen/ welches noch nit gar vollkömmlich in das vaporiſch Waſſer verwandelt worden were/ ſo würdt es doch durch die gantze vnd vollkommene Auff vnd Abſteigung/vnd runde Bewegung in der Sphæra in ein Spiritualiſchen Cörper verkehret/vnd auch in Waſſer gebracht/ſo deß Mercurii ☉aris Theil all einer Natur/ vnd ein jedweders dahin gebracht werden kan/wohin das ander/ob gleich wol eins langſamer dann das ander geſchicht/ doch diß nit derhalben/ daß ſie vngleicher Natur weren/ ſondern dieweil die Partes Mercurii nit allzumahl erhöhet werden: Sondern eins nach dem andern die Sphæram durchlauffet/ vnd allwegen dieſes zum eheſten in Waſſer reſoluirt wirdt/ welches zum öfffternmal die Sphæram durchloffen hat. So dann nun alle Theil Mercurii ☉aris letzlich gnugſam jhre Sphæram durchloffen/werden ſie letzlich auch all in ein Waſſer reſoluirt/welches/wie gemeldt/ dicker vnd bräuner wirdt durch die gleiche Kochung: Derohalben das ▽ nicht zu verändern iſt/noch auch das Geſchirr/ob gleichwol die Solution Mercurii ſich nicht zu gleich erzeigt/dann ſie in einem Regiment deß Fewers/vnd in einem Geſchirr wol vollbracht werden kan/ ob es ſchon ſucceſſiuè geſchicht: Darumb dann die gantze Kunſt nichts anders iſt/ dann Solutio & Coagulatio L. Philoſophici in debita Putrefactione. Daher ſagen die Philoſophi, quòd artifex noſtri operis primò debeat Lapidem ſoluere, deinde coagulare, cum opus noſtrum nihil aliud ſit, quàm facere perfectam ſolutionem & coagulationem. Vnd weiter: Niſi quodlibet vertatur in Aquam, nullatenus peruenitur ad artem: Hæc enim ambo, ſcilicet Solutio corporis & Coagulatio Spiritus exeunt in operatione vna, & non fit vnum ſine altero. Nam ſoluere Corpus, eſt coagulare Spiritus, eſt Opus Naturæ. Et ſic ſoluitur ☉ & ☽a in rebus radicalibus ſui generis, & hæc humiditas dicitur Aqua permanens.

Auß welchen Worten klar erſcheinet/ daß alle Theil Mercurii ☉aris

müſſen zu Waſſer werden/wo allderſt das Werck vollbracht werden ſoll/welches Waſſer genandt wirdt Aqua permanens, dieweil es in jhme verborgen hat vuzergängliche Kräffte / welche ſich hernacher in der Tinctur erzeigen. Wo dann nun alſo das Waſſer anfangt dicker zu werden / vnnd nicht mehr vaporoſiſch aufſteigen / ſondern ſtiller zu ſtehen/ vnd ſich gemächlich in dem vntern Theil der Sphæra zu bewegen / ſo gehts in ein Oel / welches dann das rechte Oleum incombuſtibile an der Farb Citrinbraun iſt/ vnd wann man will/ ſo iſt es zu einer Tinctur bequem. Dann ſo man ein glüendt ☽ oder ☽r bläch darein ſtecket/ſo wird ſolches als baldt in gut Goldt verwandelt/welches aber zu thun nicht rahtſam iſt/weil das Glaß vor dem Ende deß Wercks nicht auff zu machen / vnnd das Oel je länger je mehr vollkommener wirdt/ wann es verſchloſſen in ſeiner Putrefaction gehalten bleibt. Derhalben dann mit dem Werck fort zu fahren/ vnd nichts vor der Zeit zu eröffnen iſt: Vnnd iſt hie wol zu mercken / daß ſich der Leib / Geiſt vnd Seel / darvon droben geſagt/daß ſie im Goldt ſeyn / ſchon erzeiget haben/welche vnter einem verborgen geweſen/herfür gebracht vnd geſchieden worden ſeyn. Dann das ▽, welches ſich als ein Geiſt vnd Dunſt in ſeiner Sphæra erhebt/hat in dem Cörper Mercurii ☉ ſein Oel als ſein eygen Seel erhalten/ alſo daß ſie alles eins geweſen/vnd auff das vollkommenſte vereiniget/daß auch euſſerlich weder Spiritus oder Anima, ſondern allein der Mercurialiſch Cörper erſchienen iſt/in welchē doch die andern zwey/ nemlich Anima & Spiritus verborgen geweſen: Anima als das vollkomenſt/von welcher der ☿us ſeine innerliche Bewegung hat. Spiritus als ein vinculum Animæ & Corporis. Darum̃ dañ auch/ſo der Spiritus von dem Cörper geſcheiden wirdt/ geſchicht ſolches mit einer Zerſtörung deß Cörpers / wirdt aber durch ſolche Scheidung die Seel deſto freyer/ klärer/ſubtiler vnd durchtringiger / ſo ſie im Cörper gebunden / danckler vnd vnwärcklicher iſt/ wie dann hie an dem Oleo incombuſtibili Solis zu ſehen/ welches als es im ☉ oder auch in Mercurio Solis verhalten / nichts würcket/ ſo baldt es aber erlediget wirdt/tingirt es die Metalla zu gleich/wie die Anima die Cörper animirt.

Darumb dann von nöhten / daß ſolche Scheidung / Zerſtörung vnnd Zerbrechung deß ☿ii ☉is geſchehe/vnd ein jedweders/ das in jhm verborgen ligt herfür gebracht werde/ſein Geiſt/das iſt/ daß er in ein ▽ verwandelt werde/welches dann ein Anfang deß Todts Mercurii iſt/ſo die Seel im Leib keine bleibliche ſtatt hatte/wañ das Vinculum oder Vnio, dz iſt/der Geiſt vom Leib geſcheiden wirdt / als dann nach dem Geiſt ſoll herfür gebracht werden/ die Seel/ das iſt das recht Oleum Solis incombuſtibile Fixum , welches alle Metall durchgehet/ erhöhet/ vnd vollkommen macht. Wann nun alſo erſt-

lich

ſich der Mercurius Solis in der gebürlichen Putrefaction in das Waſſer/ als dann das ▽ in ein Citrinbraun Oel ſich verwandelt hat/ ſo ſeynd 2. Principia Naturalia vollkömmlich erſchienen/ Mercurius in Geſtalt eines ▽, Sulphur in Geſtalt eines Citrinbraunen Oels: Vnnd dieweil dieſes Oel die Metalla zu Goldt machet/ iſt das verborgen widerumb herfür gebracht worden/ welches zuvor verborgen war. Vnd iſt alſo hie der Philoſophiſchen Regel Vollziehung geſchehen/ vt occultum manifeſtetur, & manifeſtum occultetur. Dañ was iſt im ☉ mehr verborgen/ dann ſein Göldtiſch Queckſilber/ ſo das ☉ das △ beſteht/ ſein Mercurius aber diß fleucht/ vnd derohalben vnmüglich dünckt zu ſeyn/ daß das Goldt in ein Mercurium verwandelt/ vnd das Fixũ Volatile werden ſoll. Was iſt widerumb im Göldtiſchen Mercurio mehr verborgen/ dann diß Citrinbraun Oel/ welches die Metalla in ☉ verkehret/ vnd nicht allein für ſich in ſein erſte Natur widerkehret/ ſondern auch andere Metall darein bringt. Daher ſprechen die Philoſophi: Exteriora Auri ſunt interiora Argenti ſcilicet viui, & interiora Auri ſunt exteriora Argenti ſcilicet viui. Dann im Goldt die Weiſſe deß Mercurii verborgen ligt/ vnnd nicht erſcheinet/ deßgleichen im Mercurio ligt verborgen die Röthe deß Goldts/ welche auch nicht erſcheint/ es ſey dann daß der Spagyrus durch ſeine Weißheit ſolche Röthe widerumb herfür bringe. Das Goldt erſcheinet durchaus Goldt/ alle ſeine Theil ſeynd roth/ nichts deſto weniger wirdt es in den weißlechten Adler verwandelt/ alſo daß es ſeine Röthe verleuret. Alſo auch der weißlechte Adler oder Mercurius Solis erſcheinet durchauß weiß/ wirdt doch nichts deſto weniger vnter jhme die höchſte Röhte deß Goldts verborgen/ wie dann das Werck letzlich ſelbſten klar anzeigt/ vnnd mit ſich bringet. Derohalben die Philoſophi recht geſagt/ das euſſerſte deß Goldts ſey das innerſte deß Mercurii, ſo das euſſerſte deß Goldts roth/ vnnd das innerſte im Mercurio verborgen auch roth/ vnd herwiderumb das euſſerſte Mercurii ſey das innerſte deß Goldts/ ſo das euſſerſte Mercurii weiß/ vnd das innerſte deß Goldts auch weiß. Dann es je in weißlechten Adler vnd Mercurium verwandelt wirdt/ welches dann nit geſchehen kündte/ wo ſeine Art nit dahin gerichtet were. Deßgleichen wirdt auch dieſer Mercurius in ein Waſſer reſoluirt, vnd geht hernacher dieſes Waſſer/ wie gemeldt/ in ein Citrinfarbes Oel/ den Schelffen der Granatöpffeln an der Farb gleich/ welches der rechte Sulphur Fixum Solis iſt/ vnnd ſo man dieſes wolte gebrauchen auff die Artzney/ iſt es vnſäglich/ was es würcket/ ſo ein Tropff dieſes ein gantze Maß Wein vnd noch mehr färbet/ welches dann das beſte Aurum Potabile iſt/ darüber keins kan erfunden werden.

Aber wie gemeldet/ man ſoll das Glaß nicht eröffnen/ ſondern mit der bey-

der beyden Putrefaction fortfahren/ ſo fångt diß Citrinbraun Oel an in ein andere Art zu gehen/vnd gewinnet obē ein Håutlein/welchs als dañ zu boden fållt/vnnd baldt ein anders wider kompt/vnd abermals zu boden fållt/gleich einem gelblechten ſubtilen Sandt/vnd diß geſchicht alſo lang/biß das Oel alles zu einem Puluer worden/vnd in ein gelblechten Sand gangen iſt. Wann nun dieſes alles ſich alſo erzeigt/ſoll mit dem Fewer nit nachgelaſſen werden/ ſondern fortgefahren/ ſo beginnet das gelb Puluer grawlecht zu werden/vnd je långer je mehr zu der Schwårtz ſich neygen / biß letzlich gar ſchwartz wirdt/ vnd ſich als das Rabenhaupt erzeigt/ welches dann ein gutes Zeichen iſt/vnd ein End der wehrhafften Zerſtörung / vnd ein Anfang der rechten Tinctur. Daher ſpricht die Turba Philoſophorum : Hîc ſoluta ſunt corpora per putrefactionem , & efficiuntur terra nigra : & cum videbis materiam denigratā, gaude, quia principium eſt operis, & eſt nigrum albi, & caput corui, qui in noctis & diei claritate ſine alis volat. Vnnd weiter : Iſta eſt Terra nigra & tenebroſa , de qua loquuntur Philoſophi dicentes : Eſto ergo aſſiduus in operatione in omnibus ſtatibus ſuis patienter continuando decoctionem , quousque egrediatur Tinctura ſuper aquam in colore nigro , & cum videris nigredinem illi aquæ imminere, ſcias totum corpus liquefactum eſſe, & tunc oportet ignem lenem continuare , donec conceperit nebulam, quam parit tenebroſam.

Auß welchen Worten klar erfolget/daß die Schwårtze in dieſem werck anfånglich nach der Calcination erſcheinen muß/ welche dañ hernacher auch nicht bleiblich/ſondern in ein andere Art gehet. Daher die Philoſophi erdichtet haben/daß dieſe Schwårtze ſeye ein Raab/ welcher ohne Flůgel ſo wol inn der Nacht helle/ als in der Klarheit deß Tags fliege/durch di Nacht vnd den Tag vns zu verſtehen zu geben die Verånderung/ welche ſich in der Schwårtze zutrågt. So dann nun die Schwårtze auch in ein anders verwandelt werden ſoll/iſt nit mit geringem Fleiß hie zu erforſchen / worinn doch dieſe Verånderung geſchehen muß. Darumb ſoll hie betrachtet werden der Philoſophiſche Spruch/in dem geſagt wirdt: Quod calor agens in humidum generat nigredinem , & agens in ſiccum generat albedinem. So dann nun dieſe ſchwartze Materia od' Rabenkopff/oder Nigrum nigrius nigro, od' wie mans nennen will/geweſen iſt zuvor ein Aſchenfarbe Terra, dieſe ein gelblicht Puluer/diß Puluer ein Citrinbraun Oel/ das Oel ein Waſſer / welches Waſſer dann das erſte in der Reſolution Mercurii ☉aris erſchienen iſt / vnnd zum erſten in das Citrinbrann Oel verwandelt worden/das Citrinbraun Oel als dann in ein gelblichts Puluer/ das gelblicht Puluer in ein Aſchenfarbe Terram, als dañ in ein ſchwartze Terram, ſo folgt/ daß dieſe ſchwartze Terra auch

verwan-

verwandelt werden muß in ein weiſſe. Dann dieweil ein æquabilis vnd gleicher Calor der Putrefaction dieſes Wercks iſt / welcher vom Anfang biß zu End/vnd in einem Gradu gehalten wirdt: So dann nun durch dieſen æquabilem calorem das ☿al ▽ in terram nigrã oder caput corui gebracht wordẽ iſt/wirdt auch ohne zweiffel dieſe Terra nigra durch eundem æquabilem Calorem in eine weiſſe verändert werden: Wie dann ſonſt auch in andern calcinationibus zu ſehen iſt/vñ die Practica dieſes Wercks augenſcheinlich mit bringt. Ehe aber die weiſſe ſich vollkömmlich erzeigt / erſcheinen mancherley Farben / die ſich wunderbarlich verändern / wunderbarlich einander folgen/ gleichſam wie Sternlein/welche bald vergehen/vñ andere an deren ſtatt kommẽ: Daher ſpricht Hermes: Hîc natus eſt Draco, domus eius tenebrę ſunt, & nigredo ſuas alas comedens & diuerſos emittens colores: Multis ſiquidem modis de colore in colorem mouebitur, donec ad firmam deueniat albedinem. Auß welchem Spruch leichtlich zu ſehen/dz zwiſchẽ der Schwärtz vnd Weiſſe mancherley farben ſich erzeigen müſſen / welche einem Pfawenſchwantz oder mancherley farben Sternlein/die verleſchen vnd widerumb erſcheinen/ verglichen werden kündten. Darumb dann auch die Philoſophi von dieſer Veränderung an einem Ort ſagen: Aqua noſtra mortificat (ſo es den lebendigen ☿m Solis bricht / vnd jm ſeine Corporaliſche freye innerliche bewegũg ſtillet/vñ in ein ▽ reſoluirt:) Illuminat (nemlich wo es in ein Citrinbraun Oel verwandelt worden/vnd die glüenden Metallen darein geſtoſſen in gut ☉ transmutiret werden/ſo erleuchtet dieſes ☿aliſch ▽/ ſo es die andere Farben der Metallen vertilget/vnd jhnen ein höhers mittheilt) Mundificat: (ſo es die Vnſauberkeit der Metallen hinnimbt / vnnd die Reinigkeit deß ☉ einpflantzet:) Viuificat (dieweil viel Ding dardurch erweckt werden/die zuvor nit erkañt geweſen/nemlich wie folget im ſpruch:) Et apparere facit colores nigros primo in mortificatione corporis, cũ in terrã conuertitur: & poſtmodum apparent multi colores & varii ante dealbationem, quorum omnium finis eſt dealbatio. Darauß dann zu verſtehen / wann die vollkommene Weiſſe erſchienen ſey/daß die vielfaltige Farben jhr end haben/vnnd dz die Weiſſe ein Hauptfarb in dieſem Werck ſey. Darumb ſie dann weiter võ dieſer Weiſſe alſo ſchreiben/ nach dem ſie ſich erzeiget: Et hic naſcitur nobis Filius, & efficitur albiſſimus, & vocabitur nomen eius Elixir. Dealbatio enim operis initium eſt, totius corporis fundamentum & fermentum. Was auch für Farben nach der weiſſen ſich erzeigen/folgt hernacher in dieſen iren Worten. Nec deinde in diuerſos colores variantur, præterquam in rubeum, in quo vltimus eſt finis. Darumb dieſe 2. Farben/die weiſſe vñ die rothe/deß gantzen Wercks End ſind/rechte Elixiria vnd Tincturæ/die weiſſe

auff weiß / die rothe auff roht. Von der weiſſen Tinctur ſchreiben die Philoſophi, quod transformet omnia corpora imperfecta in puriſſimum Argentum, melius quàm à minera. Darumb dann warlich hie ein groß Geheimnuß angezeigt wird/ welches keinem laſterhafften Menſchen zu eröffnen/ ſonder allein bey den Philoſophis in der geheym zu halten/ dieweil dieſe Kunſt die geringere Metall in höhere/ die vnvollkommene in vollkommene zu bringen nichts anders iſt/ wo ſie einem böſen Menſchen zukomt/ als ein Schwerdt in eines vnſinnigen Menſchen Hand/ der vnachtſam mäniglich ſchaden thut. Derhalben ſtill vnd verſchwiegen damit vmbzugehen iſt/ vñ Gott vmb Gnad zu bitten/ dz er das Gedeyen dazu geben wölle: Dann je diß ein groß Ding iſt/ dz hie die Kunſt weit vbertrifft die Natur/ in dem dz das Silber durch Kunſt bereitet/ vollkomener iſt dann dieſes/ welchs auß der Erden her genomen wird/ wie im Philoſophiſchen Spruch begriffen/ vnd doch ſolches durch ein leichte Kunſt zuwegen bracht werden kan/ darumb dañ die Philoſophi weiter ſchreiben. Dealbate ergò Latonem, & libros rumpite, ne rumpantur corda veſtra, quia ars noſtra leuis eſt, & leui indiget ſubſidio. Wiewol aber die kunſt leicht iſt/ vnd ein leichte Hülff bedarff/ ſo ſoll doch hie fleiſſig gemerckt werden/ daß dieſe leichte Hülff vnd leichte Kunſt nit gut zu haben ſeyn: Dañ ob gleichwol die weiſſe Tinctur oder Medicin fertig iſt/ kan ſie doch nit gebraucht werden/ es ſey dann/ daß ſie zuvor durch bequemere Weg vnd Mittel in die Corpora einzugehen gebracht/ dieweil ſie von allen Vberflüſſigkeiten/ Vnreinigkeiten geſäubert vnd clarificirt iſt/ darumb viel einer höhern Natur/ dañ an die Metalla, welchs ein vrſach iſt/ dz ſie gar nit ohne Bereitung deß Arcani in die Metallen eingeht oder ſich vereiniget/ wie du dann in der roten Medicin wirſt gelehrt werden. So aber nu keine Farb/ wie gemeldt/ nach der weiſſen erſcheinet/ dann allein die Röthe/ were vnrahtſam/ die weiſſe Tinctur alſo zu gebrauchen / ſo die Röhte leichtlich folget: Iſt auch nit von nöhten/ daß man ein beſondern Weg hie eingehe/ Quia Album & Rubeum ex vna procedunt radice, Arnoldo teſte: Sonder bedarff nur längerer Zeit vnd ſteter Kochung, Mit dem Fewer kan man nicht jrren/ Poſt albedinem, quia in hac albedine RVBOR eſt occultus, welche Röhte dann allein durch die längere Kochung herfür gebracht werdē muß. Igne igitur ſicco (vt ait Turba Philoſophor.) & calcinatione ſicca decoquatur, donec rubeat vt Cinabrium, cui decoctioni nequaquam imponas aquam, neq; aliam rem, quousq; ad complementum coquatur Rubeum, dabit Colorem Auri perpetuum. Daher ſeynd etliche alte Rythmi:

Vt non candeſcat ROSA, verùm luce luceſcat,
Tantùm ferueſcat iugiter, feruore quieſcat,

Donec

Donec ſplendorem tribuat, tollatque nitorem;
Candida Candorem generat, Rubicunda Ruborem.

Derhalben mit dem ſteten △ der Philoſophen weiter zu procediren / biß die Weiſſe vergangen / vnd nach etlichen Citrongelben Farben ein Röthe / als ein hoher Scharlach folge / welchs dann die höchſte Tinctur iſt. Vnd ob ſchon ſolche Farben erſcheinen / ſoll mans doch noch 1. Monat oder 2. ſtehen laſſen / vnd das Glaß nicht eröffnen / ſo wirdt es noch ſchöner / ja man wirdt auch der Fixation deſto gewiſſer. Wann man aber nun vermeynet / daß ſie gar fertig ſey / ſoll man die Medicin herauſſer nemmen / vnnd ein wenig deren auff ein glüend ♃ blech flieſſen laſſen. Fleuſt ſie ohne Rauch wie Wachs / ſo iſt die Medicin vollkommen / vnd die Tinctur fertig / auff den Menſchen vnd die Metalla, ſolche beyde zu reinigen / zu ſtärcken / zu beſſern / vnd vollkommen zu machen. So ſie aber rauchet / muß ſie widerumb hinein gethan werden / vnd noch länger ſtehn / biß ſie fix gnug iſt. Wann dann nun alles verrichtet / ſo iſt dieſe Medicin der König / darvon die Philoſophi ſagen: Quod hîc generatus ſit Rex Triplici Diademate coronatus, fulgens vt Sol, lucens clarius Carbunculo, fluens vt cera, perſeuerans in igne, penetrans & retinens ☿um viuum, ipſumque in fuluum Leonem conuertens.

Wann man nun dann mit dieſer hohen Medicina will tingiren / ſo iſt nach vollendtem Werck der Ingreſſus das gröſte / ſo gleichwol viel Philoſophi die rechte Kunſt / den Lapidem Philoſophorum zu bereiten / gewuſt haben / aber jhrer doch wenig den Ingreſſum erkendt / derohalben nicht zu einem fruchtbaren End kommen ſeynd. Solches Vnglück aber zu verhüten / iſt diß Mittel / den Ingreſſum wol zu vollbringen / zu erkennen / vnd zu mercken / vnd in geheym zu halten. Nemblich daß man nemme der rothen bereiteten Medicin / wie gemeldet / ein th. auff hundert th. ☉ kalch / welche dem Spagyro bewuſt / vnnd reib dieſen mit fleiß vnter einander auff einem glatten ſubtilen Reibſtein / oder Porphyrio, thue als dann ſolches alles zuſammen in ein wol verlutirten Tigel / ſo darzu gehörig / vnd ſetz es in einen Ofen / der darzu bequem / vnd nicht zu groß ſey / vnd gebe jhm gemächlich △ ſo lang / biß alles vereiniget werde / wann als dann diß geſchehen iſt / ſo iſt es zu tingiren bereitet.

Vnnd iſt allhie wol zu mercken / daß die rechte Zeit nicht vberſehen werde / wie dann dem Philoſopho bewuſt / vnnd alſo diß Mittel den Ingreſſum zu bereiten / nicht vnfleiſſig gehandelt werde. Dann ob ſchon die Medicin zu jhrer Krafft vnnd Vollkommenheit der Perfection gebracht iſt / noch dannoch gehet ſie ohne diß Mittel / ſo gemeldt / in kein Metall / weder in die perfe-

cten noch vnperfecte Cörper: Sondern wann man ſie auff die geſchmoltzene Metall würffe / vnnd lieſſe ſie gleich 100. Jahr ſchmeltzen/ ſo giengen ſie doch ohne das gemeldte Mittel nit ein/ ſintemal ſie von wegen jhrer groſſen vñ hohen Reinigkeit nur vber den geſchmeltzten oder gefloſſenen Metallen oben würdē herſchwimmen/ wie ein Oleum auff einem ▽. Ja wañ dieſes Geheymnuß deß Ingreſſus nit ſolte gebraucht werden / würde wenig an der Medicin da verbleiben/ weil ſie alſo penetraliſch vnd durchtringend iſt/ daß ſie durch den Tigel vnd alle Inſtrument gehen vnd tringen würdt: Darumb dann der Ingreſſus wol in acht zu haben / welcher wann er recht bekandt/ vnd damit recht procedirt wirdt / ſo wirdt dieſer Philoſophiſche Stein wie ein Glaß brüchig/ vnd vngeſchmeidig. Wann nun alſo diß alles geſchehen/ die Vereinigung der Medicin mit dem Calce Solis bereit/ vnd alles recht vollbracht iſt/ ſo ſoll dieſer bereiteten Medicin genommen werden 1. Theil/ welches man werffen ſoll auff 1000. Theil anderer vnvollkommener Metall / ſo wirdt auß den gemelten Metallen in allen Proben gutes beſtändiges Goldt. Im fall aber daß ſolches Goldt noch brüchig were/ ſo ſoll man jhm mehr der Metall / ſo man eingeſetzet hat zu tingiren / zuſetzen/ ſo lang biß ſich die Tinctur mit den Metallen recht vereiniget / vnd die rechte Geſchmeidigkeit getroffen iſt. Darumb dann wann die eingeworffen Medicin mit den Metallen ein halb Stund gefloſſen hat/ ſoll man mit einem Eiſern Troht in den Tigel hinein greiffen/ vnd was dann daran hangen bleibt/ auff einem reinen Amboß fein dünn geſchlagen/ ſo ſiehet man baldt/ ob es noch vngeſchmeidig/ darbey man dann auch abnemmen kan/ ob mehr Metall zuzuſetzen ſey. Vnd im fall / ja wie viel jhr auch zu nemmen/ vnnd iſt auch zu mercken/ daß in der Proiection das △ oben gröſſer dann vnden ſeyn muß/ welches dem Philoſopho wol bekandt/ vnd iſt diß der Proceſſus der rothen vnd weiſſen Medicin / ſo allein im Goldt verborgen gelegen/ vnd durch den verſtändigen Spagyrum herfür bracht worden iſt/ neben allen zugehörenden Handgriffen / ſo viel es ſich hat leiden wöllen / auffs fleiſſigſt beſchrieben / von einem Ding/ ſo in einem vale, in einem Ofen/ vnnd einem Regiment deß Fewers das gebenedeyte Werck wirdt vollbracht. Der allmächtig Gott geb allen Filiis dignis huius Doctrinę, Glück/ Heyl vnnd Segen/ damit es zu Gottes Lob/ Ehr/ vnd deß Nechſten Beſſerung möge gebraucht werden/ vnd Gott allein die Ehr gegeben werde. Amen/ Amen/ Amen.

SEQVI-

SEQVITVR ARCANVM DE MVLTIPLICATIONE PHILOSOPHICA IN QVALITATE.

ERſtlich ſolſt du wiſſen / daß gar wenig vnter den Philoſophis geweſen/die da die Multiplication gewuſt haben / nemlich auß der Vrſachen willen deß Gewichts/ dann im Anfang dieſes Wercks bedarff es keines Gewichts: Aber nach der Vollendung muß erſtlich von wegen deß Ingreß ein Gewicht gebraucht werden/ welches dann auch wenig Philoſophis iſt bekandt geweſen/ derhalben dieſer Lapis Philoſophorum auff das Corpus Humanum gebrauchet werden ſoll / wie dann viel darvon zu ſchreiben were. Was aber belanget das Gewicht auff dz Multipliciren, oder die Multiplication, iſt dieſes/ Nachdem dieſe hohe vnd Göttliche Medicina fertig/ſoll man nemmen ein th. welches noch keinen Ingreſſum empfangen / vnd ſoll jhme zuſetzen 10. th. Mercurii Solaris, welcher dann auch durch das Arcanum Philoſophorum ♎irt iſt/ vnnd aller geſtalt nach gereiniget / wie du im anfang deß Proceß gelehret biſt worden.

Als dann ſchleuß das Glaß mit Sigillo Hermetis zu / vnd ſetze es auch in ſein Geſchirz / wie im Anfang / auff daß du aller geſtalt procedirſt neben der Regierung deß Fewers, wie vor/ als dann ſo faht es innerhalb 5. Tagen an vnd ſoluirt ſich gleicher geſtalt in ein reines Cryſtallines ▽/ welches in 40. ♂. vollendet wirdt / vnd nach dieſen 40. Tagen fähet es an dicker vnd bräuner zu werden/ vnnd folget das Oleum incombuſtibile, darvon in der Practick gnugſam gemeldet iſt worden. Vnd nach dieſen 40. ♂. begibt ſich das Oel zu einem gelblichten Sand/vnd wird als dann in ein Aſchenfarbe Terram, vnd alſo der ſchwartze Rab vnd Caput Corui herfür gebracht/welches alles/ wie gemeldet / auch in 40. ♂. vollkommenlich geſchicht. Als dann fahet die Variatio Colorum an/ welche einem Pfawen verglichen worden ſind / vmb jhrer vielfaltigen Veränderung willen/welches dann auch in 40. ♂. verrichtet wirdt.

ret wirdt. Als dann nach dieſen viel erzehlten Farben folget das reine weiſſe Philoſophiſche Elixir/welches die andere vnvollkommene Metallen in feine reine beſtändige ☽am verwandelt/welche auch das Gewicht hat/auch in allen Proben beſtändig/als das fein Silber/wie es dañ auch von den Philoſophis ☽a fixa genennet/vnd durch dieſes Elixir dahin gebracht worden iſt. Als dañ nach dieſem reinen Elixir fangen endlich gelblichte Farben an / mit Erſcheinung einer Röthe/ vnd ſo lang biß auch die vollkömmliche Röhte erſcheinet/ welche dann keiner gläntzigern noch höhern Röhte kan noch mag verglichen werden/ vnd bey der Nacht/ſo wol auch bey dem Tag △rige leuchtende Stralen von ſich gibt/ wie dann alle Philoſophi ſagen / Quod hîc generatus ſit Rex Triplici Diademate coronatus, fulgens vt Sol, lucens clarius Carbunculo, fluens vt cera, perſeuerans in igne, penetrans & retinens ☿ viuum, ipſumq; in fuluum Aurum conuertens. Welcher auch in 40 ♂. vollendet wird/vnd wann du den Ingreſſum darauff brauchen wilt/ſo wirff auff 1. Theil der Medicin 1000. Theil Calcis von ☉, welche von dem Spagyro darzu bereitet ſeyn ſoll/ vnd aller geſtalt damit zehandelt werden / wie mit der erſten Medicin/die da vor der Multiplication iſt bereitet worden: Derhalben wiſſe / daß nach der erſten Multiplication widerumb auch 1. Theil nach dem Ingreſſu 10000. Theil anders vnvollkommenes Metall in fein ☉ verwandelt. Wiltu nu zum andern mal die Multiplication brauchē/ſo wiſſe/dz man auff 1 th. Medicin 10 mahl 10. theil widerum̄ newen purgirten ☿ ☉ zuſetzen muß. Deßgleichen mit dem Ingreſſu, auch mit dem Gewicht handlen/alsdañ tingirt es auch 10 mal 10 th vnvollkommener Metall mehr: Vnnd ſolches Multiplicieren kan zum dritten mahl geſchehen von wegen der vnaußſprechlichen Außbreitung deß Gewichts/ſo man in der Rechnung findet. Derohalben vber ſolchen Magnalibus Dei ſich nit gnugſam zu verwundern iſt/ vnnd auch gewiſſlich wahr/ daß viel vnter den Philoſophis geweſen/ die den Lapidem Benedictum gehabt / vnnd zu einem glückſeligen End gebracht/ aber darunter wenig / die den Ingreſſum gewuſt. Ja es ſind auch jhrer viel geweſen/ob ſie ſchon den Ingreſſum gewuſt/ haben ſie doch die Multiplicationem nit erfunden.

Derwegē ſoll ein jeglicher Philoſophus, welchē ein ſolchs hohes herrliches Donum Dei, ſo in der Natur iſt/ von Gott zuerkennet/darmit verſchwiegen vmbgehen. Dann Salomon der Weiſe ſelbſt ſpricht: Sapientes abſcondūt ſcientiam, os autem Stulti confuſioni eſt proximum. Darumb ſich dann nicht gnugſam zu verwundern oder vnbillich/warumb ſolche groſſe Geheymnuß inn der Natur jederzeit ſo gar von den Philoſophis verborgen blieben/ dann ſie durchauß nit gewolt/ daß ſie den vnwiſſenden in die Händ kommen

ſollen /

ſollen/ ſondern allweg bey den Weiſen in der Geheym verſchwiegen bleiben/ die dieſelbige hohe Gaben Gottes erkandt/ jme auch darfür hertzlich gedanckt/ daß er dem Menſchen ſolches Erkanntnuß der Natur/ vnd dieſem ein gewiſſe Wiſſenheit geben hat / darinn ſeine Göttliche Allmächtigkeit vnd Miltigkeit/ ſo viel von jhm zugelaſſen iſt/ erkennet werden kan. Darneben ein jeder/ dem dieſes mein Büchlein zukompt / wölle ſich aller Philoſophiſchen Meynung mit Verſchwiegenheit wiſſen zu halten/ vnnd darneben Gott dem Allmächtigen/ von dem er ſolche Weißheit empfangen/ mit dem Gebet Tag vnd Nacht ſich danckbar erzeigen / damit ſolches zu ſeinem Lob/ Ehr vnnd Preiß/ auch Beſſerung deß Nechſten gerahten möge. Dann es ſich nicht gebüret/ daß mans zu Hoffart vnd Geitz gebrauche/ Gottes Zorn vnd Vngnad auff vnd vber ſich lade: Dann es nicht von den alten Weiſen vmbſonſt ein Donum DEI genennet worden / dann ſie ſolches erkannt/ daß ſie es von GOtt empfangen haben / der dann ein Brunn aller Weißheit iſt / Dem ſey Ehr/ Lob vnd Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen/ ꝛc.

FINIS.

HORTVLVS OLYMPICVS AVREOLVS,

Das iſt:

Ein himmliſches / gül-denes / Hermetiſches Luſtgärtlein / von alten vnd newen Philoſophis gepflantzet vnd gezielet / darinnen zu finden /

Wie die Cœleſtiuiſche / Edle / Hochgebenedeyte Schwebelroß / vnd Scharlachblum deß Hochgläntzenden vnd Tingirenden Carfunckelſteins (dadurch Menſchliche / Metalliſche vnd Vegetabiliſche Cörper jre Renouation vnd höchſte Perfection, oder Vollkommenheit erlangen mögen) zu brechen ſey.

An jetzo allen Filiis Doctrinæ Magico-Spagyricæ zu gutem eröffnet / geſchenckt vnd publicirt /

Durch

BENEDICTVM FIGVLVM, VTENHOVIAT.
Fr. Poëtam L. C. Theologum, Theoſophum, Philoſophum, Medicum, Eremitam.
D.T.P.D.G.N.

Getruckt zu Franckfort am Mayn / durch Wolffgang Richtern /
In Verlegung NICOLAI STEINII.

ANNO

TrIsMegIſtæ gratIæ DeI, In toto orbe ChrIſtIano genItæ.

THEOPHRASTVS.

Æternarum rerum ſeria contemplatiò eò vſque animum noſtrum ſubuexit, vt Diuina loquuti videamur de rebus NATVRÆ ſubiectis, quæ tantò perfectiores ſunt, quantò propiores ÆTERNIS, &c.

PROLOQVIVM DEDICATORIVM

AD

ILLVSTRISS. PRINCIPEM AC DOMINVM, DN. IOACHIMVM ERNESTVM, MARCHIONEM BRANDENBVRGENSEM, BORVSSIÆ, SILESIÆ, STETINI, Pomeraniæ, Groſſ.æ, Caſſubiorum ac Vandalorum Ducem, Burggrauium Norimbergenſem, Principem Rugiæ, &c. Dominum ſuum clementiſſimum.

MARCHIO, magnanima virtute, Decore refulgens
Heroo, Patrii Dux animoſe ſoli,
O Ioachime Erneſte, audi, Illuſtriſſime Princeps,
Brandenburgenſis STELLA ſerena domus.
Septima fluxit Hyems, Septenaque voluitur æſtas,
Dum miſer à patriis exul oberro focis,
Fortunæ innumeris iactatus aduſque procellis,
Hoſpes in ignota dum regione moror.
Vix mihi ſeptenæ luces tranſiſſe videntur,
Dum patienti animo quæque ſiniſtra tuli.
Sacra Poëſis erat mihi cordi tempore quouis,
Hæc alimenta mihi curta meisque dabat.
Mundus at immundus dum reſpuit omnia Sacra
Et ſacris Muſis denegat hoſpitium,
Auxiliatrices nobis dextraſque recuſat
Heu nimis, ingratis, pectore & ore, modis.
Spem tamen abieci nullatenus. Ipſe IEHOVA,
Me tegit inuitis hoſtibus, atque regit.
Huius nî verbum me ſuſtentaſſet in arctis
Rebus, & hac miſera conditione meos,
Et mihi ſolamen ſine magna fruge dediſſet;
Merſa fuiſſet aquis naufraga noſtra ratis.

Iam dudum: Aſt mitis ſpacioſi præſes Olympi
Hoc Patria auertit pro bonitate malum,
Gloria dum Chriſti ſolummodò quæritur à me,
Non mea, ſed Superi Gloria diua Patris.
Munere de cuius ſperno contraria quæuis,
Fallacis linguæ liuida tela, minas.
Ergo Poëſis vbi mea cuiuis Sacra moleſta eſt:
Quæ ſuſtentandi prodeat anſa mihi?
Mens quoque propediem noſtris valedicere muſis,
Non ſine re ſuadet, dum grauis aura tonat.
Inuitante Deo, Medicas ad Apollinis artes
Et Paracelſææ tranſeo caſtra ſcholæ.
Scilicet effluxis ſtudium colui quod ab annis
Pluribus Hermeticis inuigilando libris.
Ecce metalliferos placuit mox viſere montes,
Naturæ abſtruſum perdidiciſſe Chaos,
Et Tyrolanos tractus percurro, deinde
Styria viſa mihi commoditasque loci,
Inde Carinthiacæ ſuperando Cacumina terræ
Vidi, propicio ſic mediante Deo,
Felices ſedes, loca ter felicia, Noſter
In quibus optauit ſæpius eſſe locis,
Magnus Apollo Decus, Theophraſtus, cœlite Sancti
Numinis afflatus ſidere, TEVTONIÆ.
In peregrinando dum colligo Scripta Sophorum
Plurima, ſed Patriæ, Dux Ioachime, meæ,
De magno LAPIDIS Miraculo ter BENEDICTI
Quo nullum toto maius in orbe Bonum.
Publica, filiolis doctrinæ, ad commoda duxi
Participanda ſtatim muneris eſſe mei.
Ex quibus in lucem dum proſilit Hortulus almam
Noſter hic Hermeticus, MARCHIO Magne faue.
Nominis Auguſti exoptat viridante ſub vmbra
Sepimenta tui fida patrocinii,
Tutelæque tuæ: Liuentia pectora in orbe
Plurima nam nobis impedimenta ferunt.
CHEMICA peruerſo nam DISCIPLINA Venenum
Eſt Mundo: Spernit Cœlica Dona Dei.

Magnum

Magnum opus aggreſſus, Duce Chriſto ac auſpice Chriſto
Ipſe quod optatâ commoditate beet.
Nam Rediuiuus erit toto THEOPHRASTVS in orbe,
Si modò ſubſidium, porrigat alma manus
Principis Heroi, mihi, nec conatibus obſtet
Cum Mundo Satanas improbitate ſua,
Hoſtis ἀληθείας, veræ ſapientiæ alumnis
Peſtiferæ obtrudens ſomnia vana ſcholæ.
Denuò ſub prælum THEOPHRASTI ſcripta dabuntur
Propria, cum limâ dexteriore tibi.
Theologia ſimul mox ſub diuina ſequetur,
(Mundo miraclum nempe futura Nouum,)
Flaminis ætherii diuinitus inſpirata
Ductu clementi, Numinis atque Sacri,
Et remouebuntur Zizania, dummodò libris
Mixta fuêre male, Scripta aliena, Viri.
Fautor Apollineæ quia ſed tu Maximus artis
O Princeps, Patriæ, Marchio Diue, Pater,
Et Theophraſtęam Medicinam pectore toto
Proſequeris, ſtudium hoc dulce fauore pari:
Accipe clementi vultu tibi dona dicata;
Primitias genii Philoſophantis habe.
Heſperidum aureolos aditum indubitanter in hortos
Menti auidæ reſerant quæ Sacra Scripta Sophûm.
Imperium ſic IOVA tuum fortunet in annos
Complures, Patriæ ſis maneasque Pater, &c.

Veſtræ Illuſtr. Celſit.

Subiectiſſimus Cliens

Benedictus Figulus Vtenhouias Francus, Poeta L. C. Theologus, Theoſophus, Philoſophus, Medicus, Eremita, &c.

I.

Das Büchlein Theophraſti mit der Himliſchen Sackpfeiffen/ einer Fürſtlichen Perſon zugeſchrieben.

JN GOttes Namen will ich E. F. Gn. die wahre Heimlichkeit ſagen der Philoſophen/ ſo die Weiſen lange Zeit verborgen haben/ vnd ſolches allein durch Beyſpiel erzehlt/ als der Philoſophus GEBER ſpricht.

Es gieng ein Geſell/ wie einer der was ſucht/ vertrat oder vergieng/ kam ſo weit/ daß ſorglich war nicht wider hinder ſich zu kommen/ vnd er trang ſo weit fort/ biß daß er kam in einen hübſchen Luſtgarten/ darinnen Bäume ſtunden/ mit viel Aeſten/ welche mit mancher Frucht gezieret waren/ die dann den Geſellen wider erquickten/ daß er ſeines trawrigen Gemüths zum theil vergaß/ vnnd trang alſo noch beſſer fort/ da kam er zu einer ſchönen Burck/ die gehört einē König zu/ der hatte ſechs Töchter/ die deß Hauß vnd deß Gartens warten vñ hütē ſolten: Vnd da er zu der erſten Pforten kam/ begegnet jhm ein roter Mann ſehr heſſlich vnd vngeſtalt/ der ſagt aber mit glimpfflichen Worten zu jhm/ was er da ſuchte/ dann er nie keinen ſo nahe bey dem Hauß gefunden hätte? Gab er jhm die Antwort vnd ſagte: Er ſuchte Lapidem Philoſophorum, ſprach der rothe Mann zu jhm: Weil du ſo weit kommen biſt/ will ich dich fürbaß weiſen/ du ſolt gehen/ biß daß du kompſt zu einem gelben Mann/ der wirdt in allem ſeinem Thun mit dir glimpfflich ſeyn/ wiewol er heßlich ſicht/ ſo ſeynde doch ſeine Wort freundlich/ der wird dich auch fragen/ ſo ſage/ ich hab dich zu jhm gewieſen/ ſo wird er dich weiter weiſen. Vnd da er kam zum gelben Mañ/ fragt jhn derſelbig/ wo er herkäme/ dann er nie ſo nahe keinen Mann da geſehen hätte. Da ſprach der Sucher: Er ſuchte Lapidem Philoſophorum, vnd ein rother Mann hätte in daher gewieſen. Da ſprach der gelbe Mann/ ſo du ſo weit kom̃en biſt/ will ich dich fürbaß weiſen/ vnd ſagt/ ſo du weiter hinein kommeſt/ ſo wirſtu zu einem ſpringenden Brunnen kommen/ deſſelben ſolt du ein Glaß voll empfangen/ das heiſt Lac Virginis, vnd das ſoltu mit dir nem̃en/ vnd ſolt weiter gehen/ ſo wirſtu kom̃en zu einem ſchwartzen Raben/ darinn iſt ein weiſſe Taub verborgen/ vnd iſt der Rab gar vngezäumbt/ er beiſt vñ kratzt gern/ vnd hat einen ſtinckenden Athem. Nu mein aller liebſter Freund/ ſprach der gelbe Mann/ wie wiltu die weiſſe Tauben auß dem ſchwartzen Rabē brin-

gen/

gen/vnd daß ers dir laſſe/ dann er verläſt ſie nit gern/ dann ſie iſt ein Vrſach ſeines Tods: So ſoltu jm alſo thun/vnd das vorige Lac Virgiuis jm zu trincken geben/vnd ſeinen Schnabel halten gegen dem Widerſchein der Soñen/ ſo wird er den Schnabel auffthun/vnd die weiſſe Tauben herauß laſſen. Nun mein aller liebſter Freund/was wiltu jhr zu eſſen geben/daß du ſie ernehrſt/vñ daß ſie dir kan Frucht bringen/dañ ſie gar ſubtiler Art vnd Natur iſt. Du ſolt jhr nichts dann Jungfraw Milch zu trincken geben./ ſo wird ſie dir gebähren/ daß 1. th. wirdt 1000. th. tingiren. Alſo hat E.F.Gn. die wahre Kunſt/wie ich ſie hernach weiter werde lernen.

Nun fahet an das wahre AVRVM POTABILE, mit außgetrückten Worten/ wie die rechte Kunſt ſoll gemacht werden/ daran ſoll kein Mangel oder Fehl gefunden werden.

Nimb im Namen Gottes deinen Hiñelblawen Stein/Vitriolum Sapientum genañt/vnd allen Weiſen wol bekannt/in Farben ſchwartz/weiß/grün/ gelb vnd rot/der da iſt artiger Natur/weich im Griff/ſchwer am Gewicht/ſawr in Verſuchung/mit gar nachgehender Süſſe. Der Laton wird allenthalben gefundē nit allein in Kramen/ſondern auch bey den iungen Kindern/die groſſe Herrn brauchen jn auch in Verehrung oder Vnehrung Königs vñ Keyſers. Dieſes ſteins nemmet ſo viel jr wolt/vnd ſetzt den Latonem in ſein Glaß/das ſüſſe ▽ zu diſtilliren mit lindem △ biß ſich der weiſſe Rauch will erheben/ darnach laß es kalt werden/ vnd zerbrich das Glaß/ſo findeſtu den zarten rothen Mann. Darnach zerſtoß den Zeug/ vnd machs in ein ander Glaß. Das ſüſſe ▽ ſoltu behalten/ vnd ſetz den Recipienten wider/ wie zuvor geſchehen/ darfür/vnnd brenn den hohen Eſſig/ das Lac Virginis, von dem gelben Mann mit ſtarckem Fewer/als wie man Scheidwaſſer brennet bey 8 tag vnd nacht/ ſo werden E.F.Gn. vor vnd vor die weiſſen Rauch ſehen der ſtarcken Jungfraw Milch/oder deß ſtarcken Eſſigs/biß auff 30. t. oder ſt. zu letzt ſo gehet ein wenig Waſſer/das treib E.F.Gn. ſo lang/ biß daß es nicht mehr geht./ vnnd laſſen euch E.F.Gn. die Arbeit nicht verdrieſſen/wiewol das nit viel geht/ ſo iſt es doch tugendreich/dann das letzte iſt beſſer/dann das erſte vnd ſollen beyde bey e. a. zu behalten bleiben. Dann ſie nit weit von einander ſollen komen/ der Himmel/den man nennet die 3. Element/das vierdte kompt hernach. Nu hat E.F.Gn. das ſüſſe Waſſer vnd den hohen ſtarcken Eſſig die behalt E.F. Gn. biß ich euch weiter lehre/ vnd die Feces, die dahinden blieben ſindt/ ſollen nicht hinweg geworffen werden. Das iſt der ſchwartze Rab/ dann die weiſſe Taub noch darinnen ſteckt. So thut eins/vnnd nemme E.F.Gn. den

ſchwar-

ſchwartzen toden Leichnam/dē ſeine Seel entzogen iſt/(NB. Merckt/ehe jr arbeitet weiters fort/dz von iiij ℔. gezogen ſollen werden ij. ℔. ſüſſes Waſſers/ vnd 8. Loth deß ſtarcken Eſſigs/vnd das ſüſſe Waſſer/ſo 10. mal für ſich ſelbſt zu der Reinigung diſtillirt worden vber den Helm: Aber der ſtarcke Eſſig ſoll auff das wenigſt 7. mahl durch einen Retort gezogen werden / der wol verlutirt ſey / dann er ſteigt nicht gern vber den Helm/ der Eſſig wirdt ſehr ſchwer/ je mehr er gereiniget wird/je bequemer er wirdt/die Feces dienen/wie hernach geſagt wirdt werden.) So nu E. F. Gn. das ▽ zu der Artzney wolt brauchen/ ſo nemmet ein halben Becher mit Wein/ vnd thut j. Tropffen deß gereinigten hohen Eſſigs darein/vnd miſchets wol vnter einander/dann er iſt ſchwer/ vnd fällt auff den Boden / verſuchts / ob es zu ſawer ſey/ſo thut mehr Weins darzu/das ▽ hebet auff/vnd brauchts zu den Febern/auch in der Peſtilentz vnd im Bad das Podagram damit gewäſchen / heylets auch. Dann das iſt das wahre Aurum Potabile, darinn viel Geheimnuß der Natur verborgen ligen/ vnd ſo es zu einer Chriſtallen gemacht wirdt/ſo iſt es ein Tinctur.

Nun habt jhr 2. Waſſer/ das iſt / das ſüſſe ▽, ſo vber den Helm geſtiegen iſt/ vnd gereiniget / vnd den hohen Eſſig/ der auch gereiniget iſt durch den Retorten/ ein Artzney der Menſchen vnd Metallen.

Die andere Practica.

Weiter nemme E. F. Gn. im Namen deß Herrn/den hohen Eſſig gereiniget/wie oben geſagt/in ein ſtarck Glaß/vnd ſetzts in ein Aſchen/allenthalben vmb vnd vmb wol verſtopffet/daß es vnbeweglich ſtehe/ daß es nit bewegt werde/ biß zum Ende der Arbeit / vnnd habt ein beſondere Auffmerckung deß Gewichts. So nemmet vom ſtarcken Eſſig darzu/thut auch ſo viel Gewichts vom ſüſſen Waſſer/das da gereiniget ſey/wie oben ſteht/darzu/vnd vermacht einen Helm darauff / vnd detrahirt das ſüß ▽ darvon/ ſo bleibt der Eſſig am Boden/dann er iſt ſchwer/daß er nicht leichtlich auffſteiget / vnd ſo das Glaß erkaltet/ſo gebt jhm das abgezogen ▽ wider/vnd ziehet es wider ab. Das Angieſſen vnd Abziehen thut ſo offt/ biß der Eſſig zu einer Chriſtallen wirdt / in Farben eines ſchönen Rubinen/das werden E. F. Gn. ſehen/wann das Glaß kalt wirdt. Nun haben E. F. Gn. Menſchliche vnd Metalliſche Artzney/ ſo alle Metall nach jhrem Rechfertigen vnd Bereitung zu Goldt verkehren/ wie jhr wiſſet/das iſt gewiß. So euch aber am ſüſſen Waſſer wirdt abgehen/das da nit glaublich iſt/ ſo bereitet euch ein anders/ wie im Anfang / vnnd gebts dem Stein/ den man nennet den wachſenden Stein/vnd iſt ohne End/ jhr bedörffet auch kein Ferment in ſeiner Zuſammenſetzung vnd Gebährung.

Hier

Hier läſt nun der ſchwartze Rab die weiſſe Tauben von ſich.

So nemme nun E.F.Gn. die vorbehaltene ſchwartze Erd/vnd calcinir ſie in einem Windoffen/bey 4. ſtund/daß ſie gantz ſchwartz wird/darnach gieſſet jhr ein heiſſes Waſſer ſiedend / ein gemeines darüber/ das daran ſiede bey einer Stund/das filtrirt/darnach laſſets abrauchē vnd trücknen/das thut mit calciniren/außriechen vnd abtrücknen/biß jhr alles Saltz habt abgezogen/das iſt die weiſſe Taub/die in dem ſchwartzen Raben iſt verborgen geweſen. Das Saltz nemme nun E.F.Gn. vnd gieſſe das ſüſſe Waſſer darüber/ vnnd diſtillirs wider darvon/diß Angieſſen vnd Abziehen ſoll 7. mahl geſchehen/darnach calcinirt die Erde 2. oder 3. Stund/darnach reibts klein vnnd gar ſubtil/ vnd gieſſet die ſüſſe Waſſer wider darüber/ vnd vermachets wol oben zu/ vnd ſetzets auff ein linde Wärm/ bey 5. oder 6. Stund / darnach filtrirts auff das ſubtilſte/ſo man mag: Was filtrirt/das behaltet / vnd was ſich noch nit ſoluirt / da gieſſet aber ſüß Waſſer darüber/ das thut ſo lang/ biß das Saltz gar rein vnd filtrirt ſey/das muſt jhr ſo lang thun/biß daß ſich das Saltz gar auff ſoluirt hat/ſonſt were es nit gut/vnd zu ewerm Werck bereitet. Dann iſt ewer gereinigte Erd wol bereitet vnd præparirt.

Hie gibt man nun der Tauben LAC VIRGINIS zu trincken.

Nu mercket wol/ wie E.F.Gn. ſolle weiter practiciren/ ſo nemet im Namē Gottes deß Herrn ewer gebletterte weiſſe erdē/vñ ſo viel ð erdē iſt/ſo viel ſolt jr auch deß ſtarcken Eſſigs nemen/vñ deß Eſſigs je ein wenig/vñ aber ein wenig darauff gieſſen/vnd ſetzts in ein linde Wärm/darinnen laſſets ſtehen/biß ſich der Eſſig mit der Erden vereiniget vnd hart wirdt / darnach ſo gieſſet deß ſüſſen Waſſers wider ſo viel darüber/biß ſichs gar auffſoluirt in ein klares Waſſer/darnach ſetzet einen Helm darauff/ biß es trucken werde durch die Diſtillation/ darnach gebt jhm 2. Tag ſtarck Fewer/ ſo das geſchehen iſt/ ſo gebet jhm wider das ſüſſe Waſſer/ vnd ſoluirts gar auff/wie vor: So es ſoluirt iſt/ſo diſtillirts wider vber den Helm/daß es trucken werde / ſo ſtärcket aber das △ bey 2. Stunden/das ſoluiren/abziehen vnd trücknen thut ſo offt/biß der hohe Eſſig mit dem Saltz fix wirdt/ das ſollet jhr alſo erkennen: Wann am End der Diſtillation deß ſüſſen Waſſers die weiſſen Rauch nicht mehr geſehen werden/darnach ſo calcinirt es bey 6. Stunden/dann ſoluirts wider mit dem ▽, das vber den Helm gezogen iſt / daß ſichs klar auffſoluire. So die Solution geſchehen iſt/ ſo gieſſet deß hohen Eſſigs ſo viel daran / als die gantze Tinctur

gewogen hat/die fix iſt/auff das Glaß/darinnen ſetzt der gantze Zeug iſt/macht ein ander Glaß/das geheb vermacht ſey/ daß ſich der Zeug darinn fixiren möge/wann es geſigelt were/köndte nicht ſchaden/das ſetzt in ein Aſchen in linde Fewer/ſo werdet jr ſehen/wie es auff vnd niderſteigt/gleich als weren Omeiſſen darinnen/das treibet bey 15. Tag mit glindem Fewer/ ſo werdet jhr ſehen/ daß ſich die Erd wirdt coaguliren/vnd wider ſoluiren in ein Goldtfarbes waſſer/das hat nun den erſten Grad ☽ in ☉em zu tingiren/das geſchicht alſo.

℞ ☽am, vnd laſt ſie flieſſen in einem Tigel/vnd werfft die Artzney darauff/ daß es wol mit einander flieſſe/ſo habt jhr gut Goldt in allen Proben.

Wolt jhr aber weiter arbeiten / ſo thut die Solutiones öffter/ wie oben geſagt iſt/ ſo habt jhr die Artzney noch vollkommener. Wolt jhr aber die Artzney mehren/ſo ſoluirt ewer Medicin im ſüſſen Waſſer/ wie jhr oben gehöret/ vnd coagulirt ſie / wie oben gethan. Darnach gebt jhr von dem hohen Eſſig/ vnd haltet es in linder Wärm/wie zuvor/daß es ſich am boden coagulirt/vnd ſich vber ſich ſelbſt ſoluirt in Goldtfarb. So jhr das ſehet/ſo diſtillirts vnd coagulirts/wie vor geſagt iſt/vnd alſo fort mit ſoluiren vnd coaguliren in infinitum. Lobet Gott/vnd liebet den vor allen Dingen/vnd ewern Nechſten als euch ſelbſten/ ſo habt jhr euch wol gehalten.

VSVS OLEI.

Das Oleum eingenommen mit gutem Maluaſier/oder in Pimpinellen Waſſer/deß morgens mit nüchterm Magen/ machet ein frölich Hertz/vñ reiniget das Geblüt vnd den Auſſatz.

Item: Es behält die natürliche Hitz vnd mehret ſie. Item gebraucht mit Erdrauchwaſſer / reiniget den Auſſatz. Item eingenommen mit Betonien Waſſer/nimbt hinweg die grawen Haar / vnd bringt ein ſchönes herwider. Item gebraucht mit Maioran ▽, benimbt den Schmertzen deß Haupts/ vnd tödtet die grawen Haar im Haupt/ꝛc.

TRISMEGISTÆ TRINITATI LAVS & gloria, Amen, &c.

TRA-

TRACTATVS II. DE LAPIDE.

Nun folget hierauff auß Theophraſti ſelbſt eygnen Bekanntnuß ein wahres Zeugnuß / von der Materia L. P. vnd von deß ☉ höchſten Tinctur Krafft / als von der Q. Eſſentia ☉is, vnd von dem Mineraliſchen / Viſcoſiſchen / Liquoriſchen / lebendigen / grünen / Himmelblawen Safft oder Paradeiß ▽. Vnd ſpricht Theophraſtus hiervon mit kurtzen Worten /

DAß es ſey die höchſte Artzney / von wegen ſeiner innwendigen fewrigen Krafft / ſo in dieſes Himmliſchen Saffts Krafft verborgen ligt / das da genennt wirdt ein ELIXIR, oder TINCTVR. Von dieſer würckenden Tugend mag nicht gnugſam erzehlet werden / was darmit außzurichten iſt vnglaublich. Vnd daſſelbige himmliſche Fewer ligt im feſten Corpore Solis verſchloſſen. Derhalben wirds keiner nicht baldt herfür bringen / oder herfür locken / ohne Aufflöſung der Materien mit dem Aqua Viſcoſa, das allein ſein Anfang / ſein eygen Safft / vnd ſeines gleichen iſt. Mit derſelbigen Naturn Krafft oder Safft kanſtu Solis Band auffſchlieſſen / inn das Primum Ens verkehren / ſeiner Band entledigen. Ohn dieſer Natur lebendigs ▽, das ſein Anfang vnd der rechte Schlüſſel iſt / damit kanſtu den Inwohner Solis herfür locken / ſein fewrige Seel vnd Geiſt fangen / in das ▽ vermiſchen / in ein Weſen zu ſammen beſchlieſſen / vnnd in ſeines gleichen Natur verwandeln. Alſo wirdt dann auß dieſen 2. Aſtris ein Gleichheit / vnnd ein Heurahtgemacht. Derhalben iſt das hoch vonnöhten / daß man dem ☉i allein mit ſeinem eygnen Safft die Band aufflöſet / damit das ☉ gebunden zu ſammen gehefft iſt worden / deß Goldtskaſten alſo damit zu verſtören / zermalmen in Staub / daß es in Waſſer vnd Oel ſich verwandelt / vnd ſeinen Tinctur fewrigen Gewalt offenbaret / damit die Krafft im Paradeiß ▽, die ſchöne grüne Smaragdiſche Farb / vnd der Himmelblawe Saphyrſtein ſich mit dem Primo Ente wol vermiſchet / in welchem Safft vnſer Tincturſtein wächſt. Daũ ſein Fewer / das darinnen wohnet / mag billich mit der Gottheit verglichen werden / wie ſolches alle Weiſen geheyliget / vnnd angedeutet / für den gröſten Schatz gehalten haben. Wie auch deß Menſchen Seel / Gott vnnd den En-

geln verglichen wirdt / dann ſie iſt von Gott kommen / vnd fähret auch wider zu Gott. Derhalben wirdt die Seel vor Gott hoch geachtet / darumb wird dieſe hohe Gab auch wenigen bekandt / wenigen gegeben / vmb der Sünden willen bleibts verborgen. Dann niemand erlangt dieſe hohe Gab auß jm ſelbſt oder durch viel ſpiniſirn. Was die Zubereitung vnd Aufflöſung belangt / zu eröffnen dieſe heymliche Brunnenquell / dieſe heymliche Adern vnd Gänge / darauß der grüne vnd Himmelfarbe Balſam gantz Geiſtlich herfür gehet / in vnſer Waſſer fleuſt / inn derſelbigen Offenbarung / wie die Praeparation geſchehe / darinn ſind alle Philoſophi vntrew vnd verſchwiegen / auff daß es vm̃ der ſchlechten willen nicht gemein werde. Dann dieſer Safft vereiniget ſich mit dem Goldt / vnd durch diß Waſſer werden Solis Band geöffnet. Dann alſo ſind alle Ding / welche Tincturfarb in ſich haben / durch jhren erſten Vatter verſtricket / vnd durch deß erſten einigen Vrſprung auß der Matrice vnd Aqua maris gefloſſen vnd herfür gangen / durch Gottes Befehl in ein Kaſten verſchloſſen worden / dardurch ſind auch alle Werck geboren / zu der Welt beſchaffen auß dieſem einigen Ding / darinn bleibt der Jnwohner verborgen / wir haben ſeiner kein Nutz / es werde dann auffgeſchloſſen durch das Saltz / damit es erſtlich feſt gebunden. Dieſe ding vereinigen ſich: Auß dieſem wirdt vnſer Tinctur oder Vniuerſal Stein offenbar. Aber durch den erſten Fall ſind alle Ding ſo rein / pur vnd klar geſchaffen / wider verdunckelt vnd verfinſtert / tödtlich / verderblich gemacht / vnd vergänglich worden. Derhalben alle Seelen eines Erlöſers / vnd nicht vieler Erlöſer bedörfft haben / derſelbige Erlöſer hat mit einem Tröpfflein ſeiner ewigen himmliſchen fewrigen Roſenfarben Tinctur viel vnzehlbare Theil Seelen tingirt / auß dem Todt vnſterblich gemacht / hoch clarificirt.

Alſo geſchichts gleichfalls mit vnſerer Materi geiſtlichen / erſten / innwendigen / purificirten grünem Safft / mit ſampt deß auffgeſchloſſenen Golds fewrigen Krafft / ſo dieſe 2. Ding zuſammen kommen / daß es auch dardurch allein zu der höchſten Tinctur ſich verkehrt / himmliſch fewrig bekleidet wirdt / vnd Gewalt bekompt alle Ding zu reinigen / vnd zu tingiren / mit Klarheit vnd Geſundheit allen Leibern vnnd bemackelten Cörpern groſſe Hülff thut: Das iſt nun von vnſerer Tinctur Vrſprung gnugſam geredt. Alſo ſoll es hiermit von den Verſtändigen offenbar / vñ vor den Vnwürdigen in Finſternuß verſchloſſen bleiben. Dann das bezeugen die Patres, welcher diß Geheymnuß erlangt / vnd deſſen einen gründlichen Verſtandt hat / vnd dem vnwürdigen ſolches entdecket / daß er ein Verbrecher der himmliſchen Sigillen iſt / vnd mehr zur Verdammnuß / dann zum ewigen Leben verurſacht / vnd ſelber an jhm ſchuldig wirdt / ꝛc.

Von

Von der groſſen Geheymnuß Rebis, wie damit die wahre Solution zu machen/ vnd das Vniuerſal zu erlangen.

℞. Den blawen vnd grünen Himmelfarben Stein / der in ſeiner Erden wächſt/ Nichts genandt / welchen die Weiſen geſucht/vnnd hoch geehret haben/denſelbigen ſoltu verſchlieſſen in ſein Gefäß ohn allen Zwang/ohn alle Noth/ per ſe,ohn alles frembdes Zuthun / in gar linder Wärm/von allem ſeinem beyhabendem Defect ſcheiden. Wann ſich nu dieſe Brunnquell öffnet/ſo gehet ſein Geiſt herfür/vnd ſeine Seel/darauß muſtu nun ſolche geiſtliche Aſtra offenbaren/damit dieſer Stein ſeinen innwendigen Safft vngetrungen natürlich von ſich herfür gibt/ſo werdet jhr ſeinen himmliſchen Balſam / vnd ſchönen wol gefärbten Glantz frölich anſchawen / ſeinen grünen vnnd himmelblawen Safft gantz geiſtlich/rein/ pur/in ſeinem eigenen ▽ wol gezieret/von allen jrrdiſchen Fecibus rein geſcheiden finden. Das wirdt vollbracht in VI. H. D. Jn dieſer Zeit wirdt ſeine Klarheit erlangt: So haſt du funden das Perlein/das du geſuchet/vnd von Gott erlanget/ was du begeret haſt in dieſem einigen Ding allein. Du wirſt dich hoch haben zu frewen/wañ du das Waſſer vnnd himmelblaw gläſerne Meer anſichtig wirſt / ſein Seel/ Leib vnd Geiſt bekommeſt / der verborgen geweſen. Den hat das himmliſch Centrum wunderbarer Krafft new geboren / hoch clarificirt / das obere Firmament vnd das Geſtirn iſt ſeiner Farb vñ ſeiner Krafft/von dem allerhöchſten hat dieſer ſein groſſe Krafft vnd Würdigkeit empfangen. Von ſolcher Præparation/wie ſeine Solution zu machen/ findet man keinen Proceß klar beſchrieben / dann dieſe Aufflöſung geſchicht per ſe, durch ſein ſelbſt eygene Bewegung/ohn alle Handarbeit / auch ohn alle Diſtillation / ohn alle Noht/ ohn allen Gewalt deß Fewers / ſo gibt dieſer Dunſt Vrſach / daß ſich öffnen ſeine Band / vnd treibt herfür den Safft ſolcher lebendigen Brunnenquell/ darinn Seel/ Leib / Geiſt verborgen lag / das wirdt der Natur offenbar vnnd vertrawet/dann alſo erfordert ſolches der Göttliche Will allein/daß ſeine Magnalia bekandt werden denen / welche in Gott jhre ſtarcke Hoffnung haben/ das ſie ſolche hohe Erkandtnuß würckende Krafft erforſchen mögen. Dann wann ſein Spiritualiſcher verborgener Dunſt auß ſeiner Erden rein geſcheiden per ſe herfür geht/vnd aufſteigt/erhebt er ſich gehn Himmel / vnd offenbart alſo dardurch ſeinen empfangenen fewrigen Gewalt. Das lebendig ▽ fleuſt auß ſeiner Quell vnd Adern/dann es iſt ein groſſer König/der es alſo zu ſolcher Würdigkeit hat geſchaffen. Wer aber im Geiſt ſo reich iſt/der dē Balſam ſeines Jngeweydts recht erkennet / was für groſſe Geheymnuß inn ſol-

chen ſchönen zierlichen himmliſchen Farben beſchloſſen ligt/ dañ es iſt ſolchs der Irꝛdiſchheit vnmöglich zu erforſchen. Derhalben bleiben viel Geheymnuß verborgen. Die Alten habens das geſegnete vnd das gebenedeyte genandt. Theophraſtus bezeugt/ es were nit gut/ daß die Welt wüſte/ was darmit außzurichten iſt. Dieſen Safft verbergen hoch die Alten/ ſampt der Arbeit/ vnnd dieſer Præparation/ ſie habens niemands vertrawet/ dann allein jren Kindern iſt das gegeben/ wie alle Schrifften andeuten. Welcher dieſen himliſchen grünen Safft kennet/ vnd die himmelblawe Blumen weiß herfür zu bringē/ der hat für Augen Seel/ Leib vnd Geiſt/ die im ▽ in dieſem Balſam wohnet/ weiſtu das zu öffnen/ ſo haſtu ein groß Magiſterium. Dieſe Brunnenquell iſt lebendig/ fewrig/ vnd vberwind alle Ding. Wer das verſteht/ der mag frölich ſprechen/ ich hab gefunden der Weiſen Stein/ jr wahre Solution/ die ſchöne gefärbte Fontinā, das iſt zwar der einige Schlüſſel aller dingen Todt/ auch Lebendigmachung/ die Verbeſſerung vnd lebendigmachende Krafft/ vnd die Vberwindung aller dingen. Diß ▽ verkehrt alle ding in ſeines gleichen/ vnd verwandelts ſchnell in das höchſte Aſtrum, alſo hoch hat es Gott gewürdiget. Es wird durch ſich ſelbſt geborē/ dadurch wird dañ ſein Primū Ens geoffenbaret durch den Geiſt/ der in ſeinē ▽ wohnt/ der Geiſt führet Seel vñ Leib in den Tod vnd in den Hiñel/ verkehrt ſich ſelber zu einer clarificirten Erden/ alsdañ nach beſchehener Putrefaction ſo ſteigts von einer Farb in die and᷑/ biß in ſein höchſte Vollkommenheit/ laß in jhm ſelber arbeiten vnd kochen/ biß daß es erlangt vnd bekommen hat die Rubin rote Geſtalt. Diß Ding hat in jhm das roſenfarbe Blut/ verſteheſt du mich/ ſo bleibſtu glückhafftig. Dieſe Wort nim zu hertzen. Merckeſtu was ich dir bekeñe/ ſo wirſtu finden den klaren durchſichtigen Carfunckelſtein/ der muß ſubtilirt werden auff das aller beſte. Auff das weiß clarificirte Gluten gieß das roſenfarbe Blut/ laß beyſammē verſchloſſen dominiren/ auff vnnd abſteigen/ in jhm ſelber arbeiten/ ſo lang biß der weiſſe Stein hat ſein Roſenfarb Blut aller in ſich getruncken/ darvon wirdt vnſer Stein hoch rubificirt/ gantz klar/ durchſichtig/ gantz flüſſig/ ſchön hoch glaſurt erſcheinen. Damit hab ich dir die Warheit vertrawet/ vnd haſt gefunden den wahrhafftigen Stein/ ein vollkommen Werck gemacht/ dein gantz Werck wol vollendet.

Das iſt der Stein der höchſten Artzney/ in dem iſt beſchloſſen das himliſche △ der hohen Tinctur: Das alles iſt auß Geiſt vnd auß △ erſtlich herfür gangen/ denen hat Gott noch 2. Element zugeſetzt/ als △ vnd Erden. Nu ſind auß einem 2. worden/ die deß 3. mangeln vñ bedörffen/ darvon iſt nu vollkommen gnugſam erklärt/ keins allein vermag nichts ohn das ander/ 3. ding machen alles einig/ das einig verbirgt die 2. ſo iſts Werck gantz.

Auff

Auff den Philoſophiſchen Stein/ der Metalliſch ſpecialiter geboren wird/ wöllen wir nu klar procediren/ das geſchicht durch Handarbeit alſo zu verſteſtehen. Wañ du nu haſt funden dē rechten weg vnſerer Solution zu machen/ welcher ſafft ſich auß ſeinē eygnen Dunſt herfür gibt/als auß ſeiner Matrice dieſe geiſtliche Naturen ſoluiren vnſern grünen Safft/vnd offenbaren dieſen hiñelblawen Stein auß ▽ vnd Geiſt in ein Saphyrſtein: ſchnell augenblicklich wird er geborn/ohn △rs Krafft iſts offen vnnd zu/ſo offt man will. Dieſe Solution verſchluckt ☉ vel ☽ ſampt allen Cörpern der and'n Metallen/ verkehrets ſchnell in ein Aſtrum, das gantz Corpus erſcheint an ſchönen Farben gleich einē Regenbogen. Fac ☿m mit ☿io, den ☿m läſts fallen/Seel/Leib/ Geiſt ligt oben auff gleich einē Reym. Nu mag man darīn mit ☉ oder mit ☽, od' mit den andern Aſtris all zuſamen in ein Stein beſchlieſſen/oder mit jedes Metalls Aſtro per ſe arbeiten/in ein vollkomen Stein verwandeln/võ ſeiner Metalliſchen Art bringen. Dz alles geſchicht allein durch dieſe Solution, dieſem himelblawen Stein dem mangelt anders nichts/dann die Bluſt von ☉ oder ☽, procedir damit wie du weiſt/das wird ein gantz Werck machen/ ☉ vel ☽, Seel/Leib/Geiſt thut diß ▽ verſchlucken/dem gebt den Sawerteig deß ☉ od' der ☽ę Höffel / dann dz iſt vnſers Steins Speiß vnd Fermentum, mit dem wirſtu alle Metall in ein Aſtrum vnd Primum Ens verkehren/ dz du es wirſt anſchawen/als deß ſchönen Regenbogens Geſtalt. Solch geiſtlich Aſtrum ſchöpff obē herab/dieſer Spiritus operirt/der Saltzgeiſt löſt auff/der Schwebel färbt/der ☿ tingirt / das ▽ faſſets in ſich / dieſe klare Erden beſchleuſt das △, das ▽ den Geiſt in ſich/dz verſigillir in der Kugel/ ſetz in einen warmen feuchten vaporiſchen Dunſt/ laſſets ſteigen durch alle Farben/ biß Rubinrot worden: Nach dem magſtu jm dann geben das ſtarck Materialiſch Fewr. Dann vnſern Stein kan hinfort nichts vberwinden / es mag jhm auch nichts mehr ſchaden/das macht jhn ſchöner/ röter dann rot/ vnd wirdt flüſſig. Alſo haſt du die wahre Metalliſche Tinctur auff das höchſte gewürdiget/die machet ☉ vel ☽ zu der hohen Tinctur/ damit läſſet es ſich ohn End augmentiren/ dann es verſchlucket es augenblicklich / verkehrets im Fluß zu ſeines gleichen / daß hernach alle Metall in ☉ vel ☽ verwandelt/vnd tingirt/darauß das beſte Goldt wirdt.

Alſo habt jhr den Grund der Warheit vber vnſer Vniuerſal/ vnd vber den ſpecialiſchen vnd Metalliſchen Stein der hohen Medicin/vnnd auff die hohen Tinctur/ dem kein Ding an Würden gleichen mag / auff 2. Weg klar angedeutet/ dieſe Werck in eins zu ſammen gebracht.

NOTE-

Notela auff den Lapidem Philoſophorum.

Lapis Philoſophorum wirdt alſo erkandt vnd geoffenbart durch den hohen verſtandt der Weiſen/ vns hier hinderlaſſen. Mercke das/haſtu dieſen Stein in ſein höchſte Vollkommenheit gebracht/ſo ſoltu den Schatz vor dem Lufft bewahren / mit dem ☉ ſpeiſen/ als baldt wann man die Klarheit dieſes vollkommenen Ends geſehen hat. Sonſt wo er lang per ſe blieb/ wird er ſich ſelber freſſen vnnd angreiffen / ja gantz verzehren/durch das würde dann das gewonnen verlohren.

Dann ſo baldt dieſer Stein geboren vnd offenbar iſt worden / ſo iſt er gantz himmliſch/auch geiſtlich/derhalben gebt jhm ſchnell Speiß vnd Fermẽt/ Solem zu einer Speiß. Durch ſolche Speiß erlangt vnſer Stein erſt der vollkommenen Tinctur Krafft/vnd ſeine höchſte würckende Tugend. Das iſt der Weiſen Raht/alſo ſoll man mit dieſer Geheymnuß handeln / Gott dz werck/ Seel/Geiſt/vnd das lebendige Corpus befehlen. Dieweil dann der güldene Himmel durch nichts vnreines mag auffgeſchloſſen werden/vnd ſolcher him̃liſcher güldener Sohn deß Paradeiß Waſſersbad hoch von nöhten/damit er ſein fewrige Tinctur herfür von ſich willig gibt / dañ er ſonſt bey keinem ding/ ſo vnrein/mag Gemeinſchafft haben / es kan auch kein ding ſein Fewer meiſtern/noch ſeine Band aufflöſen/ dann das jhm ähnlich / vnnd das/ ſo ſeines gleichen iſt: So hat dieſer rothe Sohn von nöhten eines Geiſtlichen Mercurialiſchen ▽,vnd hat nach dem Saliſchen Spiritualiſchen Waſſer vñ Safft ein groß Verlangen / ob ſchon ſein Doſis klein / aber durchtringender penetrirlicher Krafft / vnnd an dem Himmliſchen Göttlichen Fewer theil hat. Merck ebẽ/dieſer ſimplechter Geiſt iſt SPIRITVS VITRIOLI der iſt eines ſolchen groſſen Vermögens : Das Mineraliſche Metalliſche ▽ Saliſcher Natur/iſts/welches auß Mari geboren/Aqua Mercurialis genandt/würcket ſtarck darinnen/ſo ſie zuſammen kommen.

Alſo müſſen wir das Waſſer mit dem Fewer miſchen/ ſolujren/ operiren darmit per ſe allein ohn alles frembdes Zuthun/folgen nach dem einigen Weg der Alten/ wie dir Theophraſtus klar fürſchreibt / vnnd die Materi für Augen hält. Du ſolt wiſſen/daß diß Saltz kompt auß Vngern/auß Zyppern/ auch von Rom/vnd von andern Orten mehr/ſonderlich den ſuchen vnd wöllen wir / der wol geläutert / göldtiger Art iſt/ Nimb dir von dieſem Ding kein Vnwillen/ hab kein Mißfallen noch Verdruß/daß deß Vitrioli Spiritus vnd Geiſtlicher Safft einer ſolchen groſſen würckender Krafft iſt / es iſt nit Corporaliſch/ ſondern Spiritualiſch/ Seeliſch/Cryſtalliſch/ Olitetiſch/Fewriger

Art: Dieſer gůldene Spiritus Vitrioli vbertrifft deß Goldts Krafft/löſet deß Goldts Band auff/ſoluirts/ſubtilirts/ machts ledig von ſeiner Metalliſchen Art. Wann dieſer Spiritus geſcheiden wirdt von ſeinen frembden beyhabenden Defecten/ſo iſt ſein Seel/Geiſt/Leib offenbar/ein lautere Quinta Eſſentia, darauß Aurum Potabile geboren/ die hohe Tinctur herfür geht/ vnd deß Vniuerſals Steins höchſte Tinctur Krafft beſchloſſen/ offenbar erkläret/ wz REBIS iſt/ was er vermag vnd in ſich hat/vollkommene Zeugnuß vnd wahren Bericht.

Für das ander folget ein kurtze Erklärung der Namen von vnſerer Materi ſchönem grünen Safft vnd Saltzgeiſt / die noch roh iſt/noch vnrein/ auch vngekochet.

Solches können wir mit viel wahren Philoſophiſchen Zeugnuſſen auß Theophraſti Schrifften probiren/daß vnſer Materi das wahre Metalliſche/ Mercurialiſche/Philoſophiſche Waſſer iſt/auß welchem die aller höchſte Medicin geboren wirdt/ welche ein groſſe Hülff in der anligenden Noht / vnd ein newe Widerbringung der erſten wahren Naturen/die verlohrne Krafft ſtärcket auch/ widerholet die natürliche Wärm/vnnd gibt ſie allen Dingen / ſo es beybracht wirdt. Es wirdt vnſere Materia Lapidis Philoſophici mit Namē genennet/wie folget: Viromulti, Multimori, Vilotrium, Lotriuium, Mucilago, Triouilum: Dieſe Andeutung iſt durch Philippum Theophraſtū Bompaſt von Hohenheim bezeuget / offenbarlich angedeutet vnnd benandt worden. Der Præparation aber wirdt an keinem Ort gedacht / wie dieſe Solution, dieſe Brunnenquell geöffnet ſoll werden/vnd wie zu bewegen/auß ſeiner ſelbſt eygnen Naturen per ſe, herfür zu bringen / zu dieſem ſchweigen ſie alle/alſo verhelts Theophraſtus auch/ du muſt Gott rahtfragen/vnnd vmb Offenbarung bitten. Nun haſtu die wahre Namen vnſerer Materi für Augen/die löſet auff/dann das iſt zu verſtehen nach Cabaliſtiſcher weiß /ſuche vñ gedenck der Natur würckendē Müglichkeit/ vnd jrer Medicinaliſcher Krafft nach/ſuche den grünen Safft/darinnen der himmliſche/fewrige/auch waſſeriger Geiſt verſchloſſen ligt.

Theophraſtus ſpricht mit klaren Worten alſo: Ich kan dir vnſer Materi Stein nicht anderſt deuten vnd vergleichen/dann der grünen Materi im ▽, darunter die Frösch hecken. Die Philoſophi warnen alle/ wir ſollen der ſchönen grünen wol Achtung haben/ daß wir die behalten/ vnnd wol verwahren dann werden wir die verlieren / ſo iſt all vnſer Arbeit vmb ſonſt. Die euſſer Geſtalt ſicht man wol offenbar für Augen / wie ein jedes Ding geſtaltet. Der Innwohner aber/ als die innwendige Krafft/ darinn Seel vnnd Geiſt

 wohnet/

wohnet/der wird anderſt nicht geſehen/noch erkennt/ dann an der ſchönen geſtalt der wolgezierten him̃liſchen himmelblawen vnd ſchönen grünen Farbe. Dieſe ſehen wir euſſerlich/ die Seel/ der Geiſt mag nit geſehen noch begriffen oder betaſtet werdē. Im ▽ wird er verborgē/beſchloſſen/ verſtrickt vñ gefangē. Alſo muß man dz him̃liſch △ mit dem Aqua ☿ali, oder Mineral ▽ vermiſchē/ vergleichen vñ vereinigen/ das △ in das kalte ▽ beſchlieſſen/das wird den Metallen die Band aufflöſen/ jr Animam herfür locken in ſein Primũ Ens bringen/Seel/den Leib vnd Geiſt in den ſchönen Regenbogiſchen Farben offenbaren/Dann dieſer Spiritus vnd Aqua ☿alis iſt ☉ vñ ☽ gleichwürdig/ gleicher Eſſentialiſcher Krafft/dadurch wird die gantze Natur verbeſſert vñ vmbgekehrt. Diß läſt ſich nu ferrner in gemein nit klärer offenbaren/ dañ den Philoſophiſchen Kindern iſt ſchon gnug geſagt/in welchem ſafft der Natur ſolche groſſe verborgene Heymlichkeit beſchloſſen ligen / darvon iſt ſchon in dieſem Tractat an etlichen Orten wahre Bekanntnuß beſchehen/ vnnd auß Theophraſto klar eröffnet/warinn vnſere Solution zu ſuchen: Das iſt mit gutem Verſtand verzeichnet vnd angedeutet. Dann alles iſt auff das aller kürtzeſte begriffen/wie dann ſolche Namen es mit ſich bringen. Es läſt ſich nit tieff vñ hoch nach der Vernunfft erforſchen. Er wird genandt ein grüner Löw/der in ſeinē Bauch beſchloſſen/der edel blaw Saphirſtein: Seines Baums Frucht ligt verborgen vnter den grünen Smaragdiſchen Blättern. Den Safft preſſe herfür / als der Safft auß den wolzeitigen Weintrauben wird herfürgebracht/dann er einen ſtarcken fewrigen Spiritum in ſich hat/ der alle ſtarcke Mannheit vberwindt. So man deſſen Safft fünden / ſo kan der alle ſtarcke ding vberwinden. Davon ſey nun gnug vnd gantz klar geredt. Lobe vnd dancke Gott für ſeine Gnad vnd Gaben. Amen/ Amen/ Amen.

Folget ferrners ein klarer Bericht De Lapide, nach Vollendung der erlangten Solution/ wie man damit ſolle fort arbeiten.

SEtz deinen erlangten geiſtlichen grünen Electrũ, oder den him̃elblawen Saphirſtein / oder deß roten Löwen Blut anders nichts zu dann 1. theil deß roten oder weiſſen Corporis ☉ vel ☽æ. allein 1. theil auff 6. th. deß clarificirten Oels/oder 6 th. deß Mineraliſchen ☿al vrs/das wirds allerſampt verſchlucken vnd aufffoluirn. In dieſem ▽ ſoltu die Leichnam wol faulen laſſen/ lindlich putrificirn: Wann es dañ alſo 6. Wochen geſtanden / magſtu das ▽ lindlich laſſen auff vnd abſteigen verſchloſſen. Das iſt vnſer Diſtillation vnd Sublimation, alſo daß 2. Phiolen auff einander werden gefügt/ vnd wol verlutiret. Nach dieſem wird das Aſtrum Mortuũ ☉ vel ☽æ auß dem Todt erweckt/ſo das 8. oder 9. tag alſo auff vnd abgeſtiegen/ſo nimbt dann ein Primũ Ens das ander an/ vnd werden auß dieſen 2. geiſtlichen Aſtris ein einiges/ es

empfa-

empfahet vnnd zeucht eins deß andern geiſtliche Weſen/ Seel/ Leib/ Geiſt zu ſich/verbeſſern ſich in ein wůrdigere geſtalt/dann da iſt geſchehen ein warmer Heurath/darauff folgen dann die Farben. Nach dieſem geht herfür die newe Geburt/alſo ſitzt der Phœnix im Bad/vnd iſt wol geſpeiſet/dann im ▽ wächſt vnſer Stein/gleich wie der ſtein Onyx, vnd das Gold in dē Fluß Piſon, deren Flußadern vnd lebendige Brunnenquellen 4. auß dem Paradeiß riñen. Daſelbſt jhr anfang vnd rechter vrſprung iſt. Dz ▽ vnſers Steins iſt fruchtbar vnd gebärhafft/dann es macht dieſen vnſern Höffel deſto klärer/reiner/edler/tingirender/auch fewriger vnd höher in der Klarheit. Dañ das Oleū Volatile Mineralis zeucht an ſich den auffgelöſtē zerſtörten Corpus ☉ vel ☽. Derhalben werden auß 2 eins/vnd bekomen durch das 3. ein einige Geſtalt/ein Form/ein Weſen/vnnd werden auch mit einander incorporirt/ mögen auch hinfort nim̃ermehr von einanď geſcheiden werden/vnd bleiben auch einig. Dē iſt alſo. Es braucht hierin ſonſt keinen Vortheil in der Kunſt/wenig Mühe vñ Arbeit/dann vnſer gantz Werck kan in einē Glaß/in einem Ofen vollendet/vollkommen gemacht/hoch clarificirt werden. Dañ die Natur würcket ſelber/ ein Natur würcket in die ander/ ſo lang biß ſein Ernde/vnd ſein gebärend Stund iſt herbey komen/als baldt wirdt vnſer Erb vnd roter Sohn geboren. Das werck braucht hierinn allein einen Hůter/der dem Bad abwartet/der aller ſchlechſte Menſch mag Hůter da ſeyn/ die Natur würcket vnd verrichtet alle nohtwendige ding/der Hůter hat zu ſchaffen mit dem Bad/ das iſt ſeine Handarbeit. Ordnung/Fleiß vnd rechte Maß iſt in dieſem werck von nöhten/daß man damit nit eylet/es durchgeht/ durchtringt/wächſt fort in ſeine Vollkommenheit allein durch ſich ſelber/es gebraucht ſich nit viel euſſerlich Regiment der Veränderungen mit vielen Handarbeiten/wie in Alchymia geſchicht.

Wann nun ſolche Veränderungen aller Farben erſchienen ſind/ ſo hebt ſich an vnſer Stein zu verbeſſern/in ein beſſere/vñ in ein viel höhere/würdigere Geſtalt/daß deß Menſchen Handarbeit nicht vermocht hätte/wie das die Philoſophi bezeugen/daß vnſers gantzen Wercks Arbeit vnnd innerliche würckende Operation die ſeye mehr himmliſch vnd Engeliſch/ dann jrrdiſch. Derhalben wirdt dieſe Gab auch wenigen gegeben: Dann ſie iſt ein Gab deß H. Geiſtes. Es wirdt vnſer Stein letzlich fewerroht erſcheinen/ein fewrigen Glantz vnd klaren Schein von ſich geben/ gleich als ein glůende Kolen/ gantz flüſſig/im Glaß als ein Rubinrot Oel ſich offenbaren/dann iſt das End nahe/vnd die Stund der Vollkommenheit vorhanden. Wann du das ſehen wirſt/ ſo haſt du das warhafftige Elixir für deinen Augen / den Stein der Weiſen erlanget.

Mit dieſem kanſt du das gemein ☉ zerſtören/ erhöhen zu Aſchen vnnd Puluer in dieſes Steins gleichen ſchnell verwandlen / vnnd andere Metall damit würdigen vnd verbeſſern/ jhnen den hohen Glantz geben/ vnd allen vnreinen Cörpern darmit zu hülff kommen. Das mercke nur wol/ daß jhm am erſten nicht zu heiß geſchehe/ alſo daß du ſeine Bluſt nicht verliereſt/ noch verbrenneſt. Nach dem es nun wol putrificiret worden / ſo ſoll dein Fewer nicht anders ſeyn/ dann ein warmer/ naſſer/ feuchter Dunſt. Der Solution erſtes Werck geſchicht in Balneo Maris , zu letzt aber/ wanns braunroht worden/ als dann brauchen wir erſt das recht Materialiſch Fewer/ ſetzens in ein warme geſiebte Aſchen / doch iſt vnſer Fewer ſtärcker / dann das euſſere Fewer. Derhalben halte das Mittel / daß keins das ander vbertreffe / ſonſt würden alle gute Ding verlohren. Wanns aber Rubinroht/ ſo gibts vmb kein Fewer mehr/ dann ſein Krafft vnd Macht iſt alſo ſtarck worden/ es verſchluckt/ verzehret vnd durchgehet alle Ding/ vnd verbeſſert/ würdiget alle Naturen/ dañ es iſt geboren ein vnverzehrlich himmliſch Fewer/ das Wunder thut/ iſt auch auff deß Menſchen Leben ein newe Erquickung vnd Widerbringung aller verlohrnen natürlichen Wärme/ gibt Verſtandt/ Geſundheit/ Weißheit/ langes Leben. Von dieſes würckenden Steins Krafft bezeugen die Weiſen/ die jhn kennen / er ſey vnaußſprechlicher Tugenden / die nicht mögen erforſchet werden/ aber etwas ſehen wir darinnen / viel mehr aber bleibt noch darinn beſchloſſen/ Gott will nicht/ daß alle ſeine geheymnuß ſollen geoffenbart werdē/ das iſt dem Göttlichen Gewalt allein vorbehalten / es ſind die Wunder Gottes der Menſchheit viel zu hoch/ zu erforſchen oder zu erzehlen vns nicht zugelaſſen. Es bedarff vnſer Stein hinfort kein Fermentū mehr / es wirdt durch ſein eygen Safft geſpeiſet/ von der geiſtlichen Materi Olitet hinfort ſchnell augmentirt/ 6. th. der Olitet/ vnd 1. th. der Tinctur vereiniget/ wirdt ſchnell zu der höchſten Tinctur/ iſt auch hernach ſein jmmerwehrend Augmentum, dañ darmit iſt vnſer Elixir ſo hoch zu bringen / ab dem ſich auch hoch zu verwundern: In dieſem ligen gar groſſe Heymligkeiten verborgen.

Es iſt ein himmliſches Göttliches △ , ein newe vnſterbliche Geburt. Dieſes Elixirs erſter Höffel iſt worden verglichen einem Sawerteyg/ damit man allezeit wider ein newen anſeut/ alſo wirdt dieſer Liquor Mineralis, das ein trucken ▽ iſt/ als baldt wider durchs Elixirs würckende Krafft zu deß Elixirs gleichen verkehret. Dann es iſt auch erſtlichen auß ſeiner Natur innerlichen Würtzenkrafft herfür gangen: Vnd iſt zum andern mahl new geboren/ zu der hohen Tinctur verwandelt viel edler vnnd höher dann zuvor/ das merckt/ in dieſem Ding allein ligt vnſer groſſe Meiſterſchafft. Was iſt nun vnſers Wachßthumbs Safft/ vnd grüne Bluſt anders / dann von himmliſcher

ſcher

ſcher Art / vnd von himmliſchen blawen Farben lieblich gezieret/ Göttlich gewürdiget. Es iſt das rechte/ einige/ wahre Metalliſche vnd Mineraliſche Paradeiß Waſſer/ darinn vnſer Goldt wächſt/ vnd darinn vnſer Stein verborgen iſt/ das alles vermag vnd in ſich hat/ hat die Macht vñ Gewalt empfangẽ/ daß/ was es begreifft/ das wird darinn verborgen vnd beſchloſſen. Dann auß Mercurio vnd Sulphure ohne dieſes Waſſers Hülff möchte kein Metall herfür gehen/ auch nit zum Metall gemacht werden. Noch iſt die Welt ſo blind/ vnd will es nicht mercken/ vnd arbeitet täglich darmit/ vnd kennets nicht/ das iſt nun recht/ hohes vnd niders Stands/ die Handwercksleuth/ Mann vnnd Weib/ die Kinder habens täglich in Händen/ ſpielen vnd vben ſich damit/ alle Gelehrten brauchens täglich/ mögens nit entberen. Derohalben bezeugets Bernhardus offenbar: Alle Welt hats für jrẽ Augen/ vnd kennets nit. Das iſt recht: Gott wills alſo haben/ vmb der Solution heymlichen Zubereitung willen fehlen vnd jrren jhrer viel/ der aber den rechten Weg dieſer Aufflöſung erfindet/ der macht die Solution: Darauß wird vnſer Stein/ vnd ſonſt durch kein ander Ding nicht. Der Stein kan würdigen alle Ding. Nun iſts klar genañt vnd entdeckt den Weiſen/ den vnwürdigen aber iſts noch ein Finſternuß. Dieſer Stein wächſt in dem Berg Latonis, er hat ſo viel Namen als Creaturen leben. Der Stein iſt auch auff 2. Weg offenbar anzudeuten / die verſtändigen/ ſo mans jnen auffdecket/ müſſen ſie ja ſprechen/ auch wo es von nöhten/ alle Welt muß ja ſagen/ die Jugend gleichfalls/ dann es iſt jhr tägliche Vbung. Es wirdt Tag vnd Nacht gebraucht/ noch iſt der Verſtand verhalten/ alſo iſt auch dieſer Natur Krafft innerlich verſchloſſen/ das euſſer Weſen vermag nichts/ allein das innerliche/ ſo Seel vnd Geiſt/ das ſuchen vnnd gebrauchen wie hierinn. Die Weiſen allein kennen vnd finden dieſen Stein/ der da gefloſſen iſt durch das gläſerne Meer / verſtündeſt du das Wörtlein EGOTI, ſo wereſtu glückſelig. Dieſe Jnſel hat das Meer beſchloſſen. Jn dieſer Jnſel findeſtu die aller grüneſte Saat/ voller wachſenden Krafft/ deren Früchten kein Menſch täglichen entberen mag. Es mag dem ☉ auch ſonſten nichts etwas abgewinnen/ dann eben dieſes allein/ dann es iſt mit ſeiner Natur Krafft zuſammen verbunden / darmit muß mans auch wider aufflöſen/ höher würdigen/ zum Elixir verkehren. Auch wächſt in dieſer Jnſel das Philoſophiſch ☉. Es wächſt auch darinn ein Kraut/ das hat grüne Smaragdiſche Blätter. O du gebenedeyter grüner Safft/ hoch gelobt/ der dich beſchuff/ vnd ſolche Krafft in dich legt. Dieſes Krauts Blum iſt himmelblaw/ alle Farben ſind darinnen beſchloſſen/ dieſer Glantz iſt ſo klar/ als der klare blawe Himmel/ der mit den himmliſchen Sternen lieblich gezieret/ die Wurtzen aber iſt rotbraun geſtalt/ die inner Sperma iſt weiſſer als Schnee/ hoch glaſurt:

Deß Bluts Farb iſt höher als der Rubin/der Stein Onyx mag dieſem Blut nit gleichen an Würden vnd Farben So man dieſen Safft auß dem Kraut/ auß den Blumen/auß der Wurtzen thut außpreſſen / wann das erſcheinet in ſeiner ſchönen Klarheit/ſo vbertriffts allen Balſam: Wer kan vergleichen ſeine Krafft/ſeine Tugend/ſampt ſeiner Würckung gnugſam erzehlen? Die farb vbertrifft den Smaragd/ſein Glantz iſt höher als der Saphir/ſo man in dieſen edlen außgetruckten Safft wirfft ☉ oder ☽, vnnd die andern Metall hernach/ſo werden ſie verſchlungen vnd vberwunden / es zeucht jr Primum Ens vberſich/als ein Raym auff der Milch/ mit ſchönem Regenbogiſchen Glantz vmbgeben/alles ſtirbt dariñ ab/vnd wird davõ wider hoch gewürdiget / an der Natur Krafft verbeſſert. Dieſer Wurtzenſafft/ſo braun geſtaltet/ geht her für der edelſte Saltzgeiſt. In dieſer Wurtzen ligt verborgen die aller höchſte Röte/ ſo niemals in gemein von den Weltkindern geſehen worden. Dann wenig ſind/die dieſes Steins würdig/er iſt fewrig/hiñliſch/Aſtraliſch/wird der Sonnen Hitz verglichen/die iſt jhm allein gleich. Das iſt nun der Grund/auch der einige/kürtzſte/ warhafftige Bericht / darinn aller Philoſophen Zeugnuß begriffen/vbereyn müſſen ſtimmen/vnd zu ſammen treffen/auff einen Termin komen. Laſſet euch an dieſer kurtzen Offenbarung benügen/ ich hab euch ſchon gnug / vnd allbereit zuviel geſagt / der Philoſophorum Gelübd ſchier vberſchritten. Ich deute mit Verſtand an/wie ſichs zu philoſophiren gebüren thut/ ich rede allein zu vnſern Kindern/vnd nicht zu frembden/dann in dieſem kurtzen Tractat findeſtu die gantze Practick von dem Stein/ Magneſia Catholica genandt/ein ſatten vollkommenen Bericht/gantz außführlich/vnverdunckelt/ hell vnd klar.

In dieſem Brunnen allein wirdt gefunden die wahre Solution/die Materia, vnd das Primum Ens, ein lebendiges ▽, ein vnverzehrlich △, das allein auß den himmliſchen Aſtris herfleuſt/ durch den Göttlichen Willen new geboren wird/Gott hat ein ſolche würckende Krafft darein gelegt/ein Schlüſſel der himmliſchen Pforten vberantwortet/dieſen feſten dingẽ damit jre Band wider auffzulöſen/damit es die Natur feſt beſchloſſen hat/ ſolchen Inwohner herauſſer zu führen /vnnd in vnſerm Garten verborgen zu halten. Dann der Brunn im Garten/ was darein geworffen wird/ſchleuſt ſchnell auff/was feſt verſchloſſen iſt/braucht weder Gewalt noch Zorn/ſonder milt/ohn allen Notzwang geſchicht ſolchs/damit ein jedes widerumb werde in ſein erſtes Weſen geführet/vnd zu ſeines gleichen Natur verkehret/darauß wird der Vniuerſal ſtein/der auß dem Philoſophiſchen Saltz/auß ☿io vñ Sulphure ☉is wächſt/ vnd in vnſerm Bad erzeugt wird zu einer hiñliſchen Figur / der Sonnen △ gleich gewürdiget. In dieſem Ding allein ſteckt das groſſe Geheymnuß aller Geheym-

Geheymnuß/das höchſte Arcanum Arcanorum ligt darinn beſchloſſen/das alles färbet/tingiret/ verwandelt/ verbeſſert/ inn ſeines gleichen Würdigkeit verſetzet/ welches auch alles für verderben geſünd erhält. Derohalben iſt jhm billich auffgeſetzt ein dryfache Cron/mit dem aller edelſtē Geſtein verſetzt. Jch ſag dir die Warheit/daß du mehr Offenbarungen inn dieſem kurtzen Tractat vnd Verſtand faſſen kanſt/ dann alle deine Bücher wehrt ſind/ verſteheſtu mich dann noch nit/ſo klags deinem Vnfleiß vnnd verwirꝛtem Sinn/klärer wirds keiner auffdecken/dann es iſt von Gott vnd den Vättern hoch verbottē. Vnſer ☿us Philoſophorū darff nit lauffend ſeyn/ſo bedarff vnſer Saltz kein frembdes Ort/ da mans bewahrt/ dann in ſeinem ▽ wohnts. Dañ es iſt das aller erſte ſubtileſte Geſtüpp/ darauß Gott die Erden beſchaffen/von ▽ vnnd Geiſt abgeſondert. Vnſer Sulphur wird auch nit geſehen noch erkandt/dann ſeine Seel ligt in der himmelblawen Farb beſchloſſen. Vnſer ☿us iſt ein Spiritus, ein Rauch/ ein Nebel/ ein reiner ſubtiler Dunſt/ der im ▽ ſeinen Sitz hat. Der Windt hats in ſeinem Bauch getragen/ der Himmel ſchwängert die Erden/beherbriget den Samen: Das ▽ hilffts kochen/ der Soñen wärm zeitigets/ bringts zu der Vollkommenheit. Wer Ohren hat zu hören der höre/davon ſey genugſam geſagt/vnd mit dieſem beſchloſſen.

Vermercket aber ferꝛner von dieſem vnſerm gemeldten Stein ein klaren Bericht/ein kurtzes offenbares Exempel. Dieſes vnſers gewiſſens Menſurs Safft würckende innerliche Krafft De Lapide, ſo verborgen iſt im Aqua Compoſita Philoſophorum, das iſt die Viſcoſa, ein Liquoriſcher grüner Safft/das blawe Blumen trägt/geht herfür auß der Jrꝛdiſchheit geſcheiden/vnnd ſteigt in das lebendige Paradeiß Waſſer/ vnnd wirdt auß dieſem allein auß jhm ſelber new geboren/ auß dem Balſam ſeines Jngeweyds herfür gezogen/mit der 3fachen Cron gekrönet. Das ☉ iſt ſein Speiß/vnd allein ſeines gleichen/der Mond iſt jhm vnterthänig. Dieſe Solution muß hoch vñ wol in acht gehalten werden/ damit die gröſte theil die mindern am Gewicht vnd in der Wärme nit vbertreffen. Damit das ▽ nit durch ſolche bewegliche vrſachen außgetrocknet/welchs ein groſſer Jrꝛthumb vnd Hindernuß wer im Werck/wie erzehlet/wann es ſein Aquā verliere/ dann im ▽ wächſt der ſtein/ wie ſchon vornē gemelt iſt/ derhalben ſoll man fleiß haben ſolchs zu verhüten/ daß die Fontina jhre Feuchte hab/darinn vnſer Stein geboren/vnd wachſen ſoll/fein langſam gekocht werde/wo dz geſchehe vnd vberſehen würd/ſo möchte kein Frucht darauß folgen/auch kein wachſende Vollkomenheit geſchehen. Dz iſt nu wol zu mercken/ dz wir dieſem jrꝛthum keinē raum geben/vnd nachlaſſen durch ſtrenge wärme/dz keins dē andn̄ zu ſchwach noch zu ſtarck/ ſonder

ein

ein ſtetige einige Gleichheit in beyden theilen ordentlich gehalten / vnnd auch fleiſſig verſorget werde/auff daß eins deß andern Hülff ſeyn möge/ vnd gleich zutreffe.

Zu viel Trückne verhindert das wachſen/ zu viel Regen ertrencket den Samen/derohalben halt gleiche Ordnung / biß die Vergleichung vnd Vereinigung geſpüret wirdt/ daß eins deß andern Natur vberwunden/vnnd wol gemiſcht einander haben angenommen / wann eins deß andern Krafft empfangen/eins deß andern Seel vnd Geiſt hat an ſich gezogen/ſo iſt eine gnugſame Vereinigung hierinn geſchehen. Fahret dann fort mit mäſſiger Wärme/ ſo wächſt ewer Stein nach vnd nach/ſteigt in ſeine würckende Krafft/biß zu der rechten Vollkommenheit / dann haſtu keine Mühe/vnd bedarffſt hinfort keiner Sorgen mehr / das alles gebüret ſich/vnnd iſt nohtwendig zu wiſſen.

So wirdt nun vnſer Aqua Viſcoſa gemacht auß einem reinen edlen Spiritu, der iſt pur geſcheiden von der groben Terra, das iſt das Waſſer/darinn alles ſtirbt vnd verfaulet/vnd wider lebendig gemacht wirdt. Dann dardurch werden die erſten Ding wider zerbrochen vnnd zu rück geführet. Nach dieſem kan man dann erſt verſtehen lernen / was Gott für groſſe Heymlichkeit hat in die Natur gelegt. Wann alle Ding offen/ geiſtlich in jhr erſtes Primum Ens ſind kommen/ vnd durch ſolche Widerbringung jhrer Newgebährung ein ſolch Vollkommenheit bekommen vnd erlanget haben / dann ſo iſt ſich hoch zu verwundern / dann es iſt auß dieſem ein newes clarificirtes Weſen worden. Dieſes vnſer Aqua Viſcoſa wardt zu ſeinem eygenen Gott Mercurio geführet inn die himmliſche/ heimliche/ Philoſophiſche Schul/daſelbſten ſaß SOL der König zur rechten/vnnd wardt als bald ein Kampff erlaubt/daß vnſer Viſcoſa ſolte mit dem König ein ritterlichen Kampff halten. Weil nu ein reine vnbefleckte Seel in vnſerm Waſſer jr wohnung hat/ ward vnſer Waſſer mannlich / vnd gantz frewdig/ mit dem König zu ſtreiten gantz vnverzagt/bewapnet ſich durch ſein Aſtraliſch Saltz/das ein edler Balſam iſt. Sie ritten ſtarck zu ſammen/ auch zum dritten/vierdten vnd fünfften mahl/ da ward Frieden außverkündiget / weil das Waſſer dem Goldt vberlegen/ vnd obgeſieget / vnd der König alſo vberwunden. Durch ein ſolche ſchnelle Aufflöſung gieng von dem König auß das Primum Ens, beyde Seel / Leib/ vnd Geiſt wardt verborgen/männiglich aber verwundert ſich vber ſolch ☿ial ▽, daß es ein ſolchen ſtarcken Gewalt in ſich verſchloſſen hat. Alſo gewann das Waſſer das himmliſche Kleinodt in dieſem Streit/vnnd hat beſtanden/new Schulrecht gethan / vor ☿io ſeinem Gott / da ward dem Waſſer der Danck ſeines Siegs vnd Victori zugeſprochen. Weil nun vnſer Waſſer in ſolchem

Examine

Examine beſtanden / auffs ſtrengſt examinirt / ſeiner groſſen Krafft vnnd Stärck halben zu rede geſtellt/war es gerecht/vnd ohn allen Falſch erfunden/ gantz frewdig/rein/klar/würckend/ ob allen andern Dingen zur Königlichen Würden eingeſetzt/gekrönet/ vber alle Königreich ein Haupt erwehlet/ſeines mannlichen/ritterlichen/fewrigen/innbrünſtigen gemüths halben/ ein Patron der Königlichen Ehren genandt / hoch geehret vber alle andere ſtarcke Ding hinfort zu herꝛſchen/vñ iſt alſo jhr jmmerwehrender König/ zu verbleiben außgeruffen worden/alſo machet der Gott ♀us groſſe Freundſchafft mit vnſerm Königlichen Waſſer/vnd wurden aller ding einig/vnd nam das Viſcoſiſche ▽ zu der Ehe/beſchlieffen ſich ſchnell. Alſo ward das Mercurial waſſer/vnd Aqua Salis zu dienen beruffen dem König / vnd von dem König deß Lands ward die Königin ſchwanger / jhre erſte Geburt ward verkehret in ein vnvergängliche Klarheit/ es ward ſonſt niemand zu dieſer Heuraht beruffen/ dann Soñ vnd Mond. Dann es war ſonſt niemand würdig gefunden/ nach der euſſern Subſtantz/der jhrem Glantz gleichen möchte/ als ☉ vel ☽, die waren würdig zu beſuchen dieſen Königlichen Pallaſt. Da nu vnſer newgeborner Erb ward geboren in dieſer Inſel / die mit dem gläſern Meer vmbſchloſſen/ wardt ſchon ☉ vnd ☽ auffs new beruffen / jhre Opfferung dieſer newen Geburt zu verehren / muſten auch hinfort dieſem Erben vnterworffen vnnd zinßbar bleiben / die andere Metall/ ſo vnſaubere Kleidung/muſten ſich in die weiſſe Farb Mercurii bekleiden/ſich in vnſerm Bad Aqua Viſcoſa reinigen/ alſo ward jhr erſte euſſere Vnreinigkeit abgeworffen/allein jhr inwendig weſen ward herauß verkehret in ein beſſere Geſtalt/ vnd wurden zum König/als ſeine Freund beruffen/hinein in den Königlichen Saal zum Mahl beruffen vñ geladen/da war Seel/Leib vñ Geiſt new beyſamen/vnd hielten die Königliche Mahlzeit in hohen Ehren/vnd geiſtlichen Frewden / der König nach beſchehenem Mahl verehret vnnd begabet dieſe ſeine Freund hoch / daß ſie alle würdig ſolten ſeyn/ Königliche/güldene vnd ſilberne Ehrenkleider zu tragen/ ein doppelte Cron auffzuſetzen. Dieſer Gewalt vnd Freyheit ward auch auff jhre Erben/ vnd Erbens Erben/Samens Samen geſtellet vnnd befeſtiget/ mit dem Königlichen Secret verſigelt.

Letzlich aber auffzudecken dieſes hohen Wercks Solution/ doch wie ſich gebürt/iſt inn dieſem obern kurtzen Beyſpiel ſchon gnugſam erklärt worden/ wie dieſes Tractats Inhalt zu verſtehen iſt/ſo ſolt jhr das im Grund der warheit wiſſen / daß es die lautere Warheit ohn allen Falſch iſt/ daß nichts vnter allen erſchaffenen Naturen ward gefunden in allen Dingen / dann eben das einige ding / das ein ſolche Krafft vnd Vermögen/ Macht vnnd Gewalt hat empfangen zu würcken Wunderding. Weils dann in dieſem würckenden ▽

vnnd fewrigen Mineral ▽ ſtecket / ſo gehet ſolcher ſein empfangener Gewalt allein von Gott her/derhalben verläſt er die Irꝛdiſchheit/ vnd neygt ſich zu dē himmliſchen dingen/Dann von Gott ward es anfänglich zu den him̃liſchen Farben erwehlet/dann ſein erſter Nam war von den Weiſen genennet Philoſophalis/ein lebendiger Felß/auß welchem das himmliſch Paradeiß ▽ entſpringt. Auß dem wirdt allein die Solution / darvon dann hernach wirdt geboren vnſer einiger Sohn/davon ſchon viel erzehlet worden/findeſt du ſein Geburt/ſo wirſtu ſein groſſe Frewd vnnd Ehr haben/ich ſage dir / diß Ding wächſt nicht auß Dingen/ die fliegend noch verbrennlich ſind / dann es iſt ſicher/frey vor aller Fewersgefahr / wann seine himmliſche Klarheit offenbar wirdt/dann mag es nun beſtändig noch beſtehen/ weil es ſein euſſers Weſen abgelegt vnd vergangen/ſo hats ein newes vnſterbliches darvor empfangen/ vor dieſer Bewegung aber lag es ſtill / kundt noch kein ſolche Frucht herfür bringen. Weil dann dieſer Stein wächſt auß ſeinem ſelbſt eygnen Safft/auß ſeiner angebornen Natur/auß jhm ſelber ohn alles Zuthun/ per ſe, ☉ vnnd ☽am in ſich beſchleuſt/ſeinen innerlichen Balſam ohn alle Noht herfür gibt/ ſo wirdt er genandt ein Vegetabelſtein / der auß ſeiner Minera außgezogen/ vnd auß ▽ vnd Geiſt/durch deß Fewers Krafft muß geboren werden/ſolches iſt Azoth Minerale, der das rein an ſich zeucht/vnnd das grobe ligen läſſet. Das grauſam Thier von Auffgang muß ſeines Lebens von dieſes Saffts Krafft wegen beraubt werden / ſeine ſtarcke Flügel werden jhm abgehawen/ das gantz Corpus wird verſchlungen/der güldene Drach ſtirbt dariñ ab: Die Bruñenquell gibt wider einen newen vnſterblichen Erben herfür. So bald der Samen in dieſen wol erbawten Acker geworffen/ſo hält das gläſerne grüne Meer den Inwohner gefangen. Dieſer Heldt bleibt verſchloſſen in dieſer Inſel/welche das Meer vmb ſich hat Dieſen ſtreitbaren roten Löwen gibt das Meer auß ſolcher Inſel herfür/dann ſind alle Werck erfüllet. Vulcanus hat dieſen Erben zum andern mahl geboren / ohne deß Meers groſſen Gewalt mocht ſolches nicht geſchehen / noch vollbracht werden. Alſo zum Beſchluß ſag ich dir/daß alle vnſere Kunſt vnd Meiſterſchafft ligt in dem Aqua Viſcoſa, welchs vnſer Waſſer vnd Erden nicht hat/ſchaffet nichts/macht auch kein Solution nicht/wird auch vnſer Saltz nit finden noch machen Nichts wirdt gefunden/ das zu vnſerer Solution/ Aufflöſung tauglich were/ſein Geiſt allein würcket vnd verrichtet alles / als der Sulphur Rubeum. Auß dieſem Fewer wirdt wunder erfahren. Darvon ſey nun alſo gnug erzehlet/hiermit beſchloſſen vnd vollendet.

TRA-

TRACTATVS III. DE L. P.

Folget eygentliche/ gründliche vnd wahrhafftige Beſchreibung Caſpari Hartungs vom Hoff im Vohtland/ ꝛc. Theologi vnd Philoſophi, &c. von der Bereitung deß gebenedeyten Steins/ ſampt deſſen Subiecto; ſeiner Natur vnd Weſen mit ſchönen Figuren vnd heyliger Schrifft probirt/ ꝛc.

Vorrede.

ES iſt zu wiſſen/ daß alle Ding von Gott kommen/ vnnd ohne den kan nichts gemacht werden/ wie du es findeſt Gen. 1. vnd im Euangelio Iohan. 1. Darumb ſo ſollen wir in allem vnſerm Thun Gott anruffen/ vnnd jhn bitten vmb Vernunfft vnd Verſtandt zu dieſem heyligen Werck/ wie alle Philoſophi ſagen/ als Hermes, Arnoldus de V. Noua, vnd Pallentin/ vnd Joh. am letzten/ daß ſolches will von Gott gelernet ſeyn/ nicht daß wir mit vnſern eygenwilligen Köpffen wöllen hindurch fahren/ Gott geb die Natur mögs erleiden oder nicht/ da rechnen ſie nicht hin/ ſondern fahren fort/ einer ſpricht/ es ſteck im Wein/ der ander/ in den vnperfecten Cörpern/ im Blut/ in Marcaſiten/ im ☿io, im Schwebel/ im □9, im Harm/ im ⊕, im ♁, im Auripigment/ vnnd in Kräutern/ als Chelidonia, Springwurtz/ Ephew/ ꝛc. Es iſt alles mit einander Schelmerey vnnd Dieberey/ damit ſie die Leut verführen/ vnnd bringens vmbs geldt/ verzehren vnd verlieren die vergebens vnd vnnützlich/ vnd fahren allein jhrem Narrenkopff nach/ der vorhin nicht kan außrechnen/ was die Noht erfordert: Lieber ſag mir eins? Wer muß in den Mineren der Er-

den AqF. brennen/oder hat es auch Leut darinnen/die den Wein diſtilliren/oder Kinderharm bruntzen/ damit man Metalla macht/oder meynſtu/es ſeyen Apotecker darinnen/die alle Ding alſo feyl haben/damit du kanſt machen Bley/ Zinn/ Silber/Goldt/Kupffer/ Eyſen/du Narr/kanſtu das nit verſtehen/daß du dich jrreſt/daß derē Ding keins zu der Natur gehört/ oder wiltu vber Gott ſeyn? daß du auß Blut wilt Metall machen/ſo mache auch auß einem Pferd ein Menſchen/oder auß einer Mauß ein Kuhe/die gibt dir darnach auch gute Milch / das were auch ein Multiplication, es geſchicht aber nicht/vnd als wenig das kan geſchehen/ ſo wenig kanſtu mir auß den obgemeldten Sachen Metall machen. Wilt du aber Metalla machen/ſo merck, auff die Philoſophos fleiſſiger / wie ſie dich lernē die Natur zu verſtehen / dann die Kunſt iſt nicht mehr dann die Natur: was die Natur nit hat erſchaffen/da kan die Kunſt keine Würckung haben. Dann wann dir ein Fraw ein Knäblein gebiert/wirſt du mit deiner Kunſt kein Mägdlein darauß machen können/was Ding du auch darzu thuſt/ wirdt dich nicht helffen / ſo kan auch kein Laxativ in einem todten Menſchen laxiren / aber dieweil noch ein Natur im Menſchen iſt / da hilfft die Kunſt der Natur/ als ſich warm halten/ gut Ding eſſen / ꝛc. Darumb ſo bitte ich dich / ſo du wilt ein Philoſophus ſeyn/ſo ſchicke dich darzu/vñ folge meiner gutwilligē Lehr/ die ich dir in gantz trewen meyne / wie du hernacher wirſt hören in meinem Buch/nach laut aller Philoſophen/ſo die Kunſt gewiß gehabt/vnd ich ſolchs ſelber geſehen vnd gemacht hab/vnd wölleſt dein Verſtandt auffthun/ſtudiren vnnd offt vberleſen / dann warlich die Kunſt kan nicht gelernet oder verſtanden werden / dann durch Gott/oder einen gelehrten Meiſter vnd Philoſophum, dieweil die gantze H. Schrifft darzu rühret/wie du es wirſt ſehen mit Schrifft vnd Figuren/vnd ich dirs wirdt probiren mit redlichen bekenntlichē Vrſachen/ auß der Schrifft / vnd von meinen Meiſtern/den Philoſophis, nicht daß du hernach mögſt ſprechen oder ſagen/ſie hätten dirs nit recht geſchrieben / es ligt an dem/ daß du es recht verſteheſt/ wann ſie dich gnugſam warnen/ als Hermes ein Vatter/ vnnd der

erſte

erſte dieſer Kunſt ſpricht/ ein Stein/ vnnd ein Medorin/ in welchem vnſer Meiſterſchafft gantz iſt. Lucas ſpricht: Ihr bedörfft nit mancherley Ding/ ſondern allein eines/ vmb deß einigen Dings willen ſeynd viel Menſchen verdorben/ Phytagoras ſpricht: Es wirdt mit allen Namen geneñet/ das da einen Namen hat/ vnnd ein Ding iſt. Bernhardus Palentinus beklagt ſich auch/ daß er ſo lang verzogen hat/ als er ſpricht/ ſeines Verzugs Vrſach ſey geweſt der Gebrech der guten Bücher. Dann er hatte nichts dann die falſche jrrige Recepten/ vnd falſchen Bücher/ vnd begundt nit dañ mit falſchen Leuten vmbzugehen/ als die da nur Dieb/ vnwiſſendt/ vermaledeyt von Gott/ vnd allen Philoſophis. Auch ſpricht Geber: Die gemeinen Artiſtẽ die meynen/ es ſey der gemeine ☿us, vñ der gemeine Schwebel/ vnnd das gemeine [illegible]. vnd betriegen ſich ſelbſt/ vnnd darumb iſt vonnötẽ eines guten Verſtands/ dañ ſie euch gnugſamlich warnẽ/ vnd iſt jre meynũg nit/ dz der rechte weg viel koſtet oder thewer ſey/ oder daß es viel Arbeit neñe/ ſie alle ſprechen/ daß man acht habe auff die Natur deß ☿ii, vnd Sulphuris, das ſeynd die erſte Materien alles Metalls/ dann die Kunſt leidet nicht einig newes Zuthun/ darzu in jhrer Wurtzel/ dann alle mahl iſt es nichts/ dann das es zum erſten iſt geweſen. Ich kan dir den ☿um nicht anderſt zu verſtehen geben/ dann durch den grünen Löwen: Aller Creatur Wurtzel iſt grün/ dañ auß der Grünheit kompt die Schwärtze/ vnnd auß der Schwärtze die Albedo, vnnd auß der Albedine kompt die Rubedo, alſo iſt die Kunſt vollbracht/ wie du hernach wirſt hören.

Das erſte Theil dieſes Buchs.

Nun fahet an in GOttes Namen das Buch der Weißheit / vnd ſagt von dem Vrſprung deß edlen Steins / vnnd zeigt an die Proportz / die Farb vnd die Geſtalt / vnd ſagt von ſeiner Eygenſchafft vnd Natur / vnd wie wir alle darvon herkommen. Wer augen hat zu ſehen / der ſehe / vnd wer Ohren hat zu hören / der höre.

Ein inniglich Gebet zu Gott dem heyligen Geiſt.

O Heyliger Geiſt / weiſe mich das ich nicht weiß / vnd lehre mich das ich nicht kan / vnd gib mir das ich nit han / gib mir die meinigen fünff Sinn / daß du H. Geiſt wohneſt darinn / mit den 7. Gaben ſolſtu mich begaben / vnd ſoll dein Göttlichen Frieden haben. O H. Geiſt / lehre vnd vnterweiſe mich / daß ich recht leben kan gegen Gott vnd meinem Nechſten.

Das erſte Capitel.

IM Anfang war das Wort / vnd das Wort war bey Gott / vnd Gott war das Wort / vnd das war im Anfang bey Gott / Ioh. 1. Gen. 1.

Im Anfang ſchuff Gott Himmel vnnd Erden / vnd die Erd ward wüſt vnd leer / vnd es war finſter auff der Tieffe / vnnd der Geiſt GOttes ſchwebte vff dem Waſſer. Nun merck auff die 2. Text N. vnd Altes Teſtaments / vnd leg deinen Verſtand darauff / damit du kanſt machen Miracκel vnnd Wunderzeichen eines einigen Dings / als Hermes ſpricht: Vnd alſo alle ding ſind beſchaffen von eim einigen durch den Willen vnd Gebott eines einigen. Die Sonn iſt ſein Vatter / vnd der Mond iſt ſeine Mutter / der Wind hat jhn getragen in ſeinem Bauch / ſein Anima iſt die Erd / diß iſt der Vatter von aller Perfection der Welt / ſein Macht iſt vollkommen / wann die wird verwandelt in die Erden / vnd du ſolt ſcheiden das Erdreich vom Fewer / vnnd das ſubtil von dem dicken / leichtlich mag es durch ein groſſe Subtilheit ſteigẽ / vom Erdreich in den Himmel / vnd herwiderumb vom Himmel zu der Erden / vñ wird annemmen die vnterſte vnd öberſte Macht. Alſo wirſtu haben die Ehr vnnd Klarheit der gantzen Welt / derhalben weicht von dir alle Finſternuß. Diß iſt von aller Stärck die ſtärckſte Stärckheit: Dann es vberwind alle ſubtile Ding /

Ding/vñ durchtringt alle eintzliche ding/ dañ im Anfang aller ding iſt nichts geweſen/ dann ein grob Ding / vnd in dieſem Ding ſind verborgen geweſen die 4. Elementa, ein Ding das kein Art noch Geſtalt hat / ſondern grob/ rauch/ſchleinig/lůfftig/moſſerich/ſchwellhitzig. Vnnd in dieſem Ding iſt kein Maß nimmer nit / ſondern alle mahl iſt es nichts/ dann ein vnartig/veracht/ lächerlich Ding/wiewol alle Ding ſind in dieſem vnartigen Ding verborgen/ vnd alle Creaturen ſind durch diß Ding erſchaffen/vnnd gemacht/ vnd ohne das Ding kan nichts gemacht werden. Nun mercket / was diß für ein Ding iſt/es iſt ALMA, Hebræum vocabulum: Latinè dicitur Secreta vel Sancta, ein vnbekannte Jungfraw/ ein verborgene Jungfraw / welche den Anblick der Männer nicht hat mögen leiden/ſondern ſie hat ſich gebraucht vnter den Völckern allenthalben/ als auff der Gaſſen/ hat ſie nie kein Mann nicht recht nackend oder bloß geſehen / es hat ſie auch keiner berůhret. Von dieſer Jungfraw ſagt der Prophet alſo: Siehe wir haben ein heimlichen gebornen Sohn/welcher iſt verwandelt neben andern/ ſiehe die Jungfraw hat geboren eine ſolche Jungfraw / welche wirdt genandt Apdorila, das iſt/heimlich/die andere nicht leiden mag. Nun ſag mir / was das für eine Jungfraw iſt/ das iſt ein Ding/ das rein/keuſch/roh/ luſtlich/erdiſch/rein/lauter vnnd gerecht iſt/ vnd mit andern Dingen nichts will zu thun noch zu ſchaffen haben/ ſondern iſt Nichts/dann das zum erſten iſt geweſen/vnd begeret auch keiner außwendigen Natur/dann ſein eygne Natur/vnd durch ſein eygne Natur will es geboren/gemacht vnd erſchaffen werden/erſtlich der Sohn/darnach das Mägdlein/das ſich zu dem Sohn vergleichet/vnd von ſeiner Natur iſt. Als Hermes ſpricht in ſeinen Sprůchen. Merck die wol:

Meines Sohns Nam der iſt doch wahr/
Vnd kam mit jhm ſelb ander dar.
Da ich nun ſeiner warde ſchwanger /
Vnd gebahr auff einem vnfruchtbaren Anger/
Ich ward Mutter/vnd blieb doch Mayd /
Vnd ward in meim Weſen angeleydt /
Daß mein Sohn doch mein Vatter wardt /
Als es der lieb Gott gſchicket hat /
Weſentliche Art/ die Mutter die mich geberdt /
Durch mich ward ſie geborn auff dieſe Erd.

Alſo auch ſpricht Senior:

O weh/ bring mir ein nackend Weib /
Dann vnſtellig war mein erſter Leib /

Vnd

Vnd ich nie Mutter was worden /
Biß ich zum andern mahl war geboren /
Da gebar ich aller Kräuter Würtzel Krafft /
In meinem Weſen ward ich sieghafft.

Sublimatio. Vnnd alſo nach dieſen vorgeſagten Dingen / will ich dir anzeigen hernach die Geſchäfft vnd Geburt aller Ding. Vnd alſo gleich wie ſich das Meer außtheilt in mancherley Weg / vnd durch manche Land / vñ kompt wider inn das Meer: Alſo iſt es auch mit allen denen Dingen / die auff der Welt ſeynd / ſie kommen all von dem einigen Ding / vnd kommen wider darzu / als Pythagoras ſpricht: Es wirdt mit allen Namen genennet / das doch einē Namē hat / vñ ein ding iſt. Æthanus: Es iſt ein Natur / die alle ding vberwind. Ioh. im Euangelio 1. c. All ding iſt durch jn gemacht / vñ ohn jn iſt nichts gemacht / wz gemacht iſt / in jm war das Leben / vñ das Leben war ein Liecht der Menſchen / vnd das Liecht ſcheint in der Finſternuß / vñ die Finſternuß hat es nit begriffen. Dañ ein jeglich ding auff der Welt hat eine Seel / das Holtz hat inwendig einen Kern / der Menſch ein Seel: Nu iſt der Kern beſſer dann das Holtz / die Seel beſſer im Menſchen / dann das Fleiſch: Alſo iſt auch das Liecht in der Finſternuß / dann wie könnte ein Baum Frucht bringen / wann er kein Kern hätte / wie köndte ein Menſch Menſchē machen / weñ er keine Seel hätte? Alſo kommen auch alle Ding von dem Liecht / das in der Finſternuß iſt. Dann das Liecht iſt der Geiſt / der Geiſt iſt die Seel / die das Leben gibt. Alſo iſt auch der Geiſt Gottes / der in der Finſternuß auff dem ▽ ſchwebte / vnd derſelbige Geiſt hebt an zu ſchaffen: Als Gen. 1. Vnd GOTT ſprach / es werde liecht / vnd es war liecht / vnd Gott ſahe das Liecht für gut an / da ſchiede GOtt das Liecht von der Finſternuß / vnd nennet das Liecht Tag / vnnd die Finſternuß Nacht. Vnd da der Geiſt alſo anfieng zu ſchaffen / da ſchuff er alle Ding lebendig vnd todt / auff der Erden / vnd vnter der Erden / in den Mineren der Erden / darnach erſt den Menſchen. Pſal. 139. Wo ſoll ich hingehen vor deinem Geiſt / vnnd wo ſoll ich hinfliehen vor deinem Angeſicht / führe ich gen Himmel / bettet ich mir in der Hellen / ſiehe ſo biſtu auch da / nemme ich Flügel der Morgenröthe / vnd bliebe am euſſerſten Meer / ſo würde mich doch deine Hand daſelbſten führen / vnd deine Rechte mich halten / ſpreche ich: Finſternuß mögen mich decken / ſo iſt die Nacht auch liecht vmb mich / dann auch Finſternuß nicht finſter iſt bey dir / vnd die Nacht leuchtet wie der Tag / vnd Finſternuß iſt wie das Liecht / 19. vnd 29. Pſalm / biß gar ans Ende.

Das

Das ander Capitel dieſes Buchs zeiget an die Erſchaffung aller Ding/ vnd bevor auß von dem gantzen edlen Stein.

GEneſ. 2. Vnd GOtt der HERR machet den Menſchen auß Staub der Erden/ vnd bließ im ſein Angeſicht einen lebendigen Athem/ alſo ward der Menſch ein lebendige Seel. Nun merck was das für ein Erde iſt/ als Job ſpricht am 10. Cap. Deine Händ haben mich geſchaffen vnd gemacht/ vnd verſchlindeſt mich gleich vm̃ vnd vmb/ daß du mich gleich wie Leym gemacht haſt/ vnd wirſt mich wider zur Erden machen/ haſt du mich nicht wie Milch gemolcken/ vnd wie Keß laſſen gerinnen? Du haſt mir Haut vnd Fleiſch angezogen/ mit Beinen vnd Adern haſt du mich zu ſammen gefügt/ Leben vnnd Wolthat haſt du an mir gethan/ vnd dein Auffſehen bewahret mein Athem. Pſal. 29. Bringt her dem Herrn Ehre ſeines Namens/ betet an den Herrn/ in heyliger Zierd/ die Stimme deß Herrn gehet auff den Waſſern/ der Gott der Ehren donnert/ der HErr auff groſſen Waſſern/ die Stimme deß Herrn zerhawen die Flammen deß Feuwers. Pſalm. 19. Die Himmel erzehlen die Werck GOttes/ oder die Ehr Gottes/ vnd die Feſten verkünd ſeiner Hände Werck. Ein tag ſagts dem andern/ vnd ein Nacht thuts kundt der andern/ es iſt kein Sprach noch Rede/ da man nicht jhre Stimme höret/ jhre Richtſchnur iſt außgangen inn alle Land/ vnd jhr Rede an der Welt Ende: Er hat der Sonnen eine Hütten in derſelben gemacht/ vnd dieſelbige gehet herauß/ wie ein Bräutigam auß ſeiner Kammer/ vnd iſt froh/ wie ein Held zu lauffen den Weg/ ſie gehet auff an einem Ende deß Himmels/ vnd laufft vmb biß wider an daſſelbig End/ vnnd bleibt nichts vor jhrer Hitz verborgen/ Geneſ. 2. Vnd Gott der Herr pflantzte einen Garten in Edom gegen dem Morgen/ vnd ſetzte den Menſchen darein/ den er gemacht hatte/ vnd Gott ließ auffwachſen allerley Bäum deß Lebens mitten im Garten/ vnd den Baum deß Erkanntnuß Gutes vnd Böſes. Vnd es gieng auß von dem ein Fluß zu wäſſern den Garten/ vnnd theilet ſich daſelbſt in 4. Hauptwaſſer/ das erſte heiſſet Piſon/ das fleuſt vmb das gantze Landt Hevillia, daſelbſt findet man Goldt/ vnd das Goldt deß Lands iſt köſtlich/ vnd da findet man auch Bedellion, vnd den edlen Stein Onyx. (Wer Ohren hat zu hören der höre) Das ander Waſſer heiſt Gichon, das fleuſt vmb das gantze Mohrenlandt. Das dritte Waſſer heiſt Hideckel, das fleuſt für Aſſyrien. Das vierdte Waſſer heiſt der PHRAT. Dieſer Garten iſt nicht ein leiblicher Garten/ es hat weit einen andern Verſtandt. Darumb biſtu ein weiſer Philoſophus, ſo hab acht auff den Fluß/ den der ſich theilet in

let in 4. Hauptwaſſer / als das erſte / das da heiſſet Piſon / das da fleuſt vmb das gantze Land Heuilia, vnnd daſſelbige Waſſer ſo viel Goldt hält, vnnd köſtlicher iſt / dann ander Goldt. So liſeſt du auch Geneſ. 4. Daß Cain beſchlieff ſein Weib / die gebar Hanoch / vnd derſelbige bawte ein Stadt / die nennet er auch Hanoch. Nun iſt zu derſelbigen Zeit noch kein Metall im Erdrich nie geſucht worden / ſo hat man auch noch nicht Leut gehabt / die gearbeitet hätten / ſondern Enoch war der dritte / der nach Adam geboren warde / ich werde dir ſagen von eim Stein / vñ iſt kein Stein / es iſt wie ein Waſſer ſtaub / vnd iſt kein Staub / es iſt wie ein dicke zerrunnene Milch / vnd iſt kein Milch / vnnd iſt auch kein Leym / wie ander Leym / es iſt wie ein grün gifftig Ding / da die Frösch darvnter hecken / vnnd iſt kein Gifft / es iſt ein Medicin in ſumma / es iſt die Erd vnd die keuſche Jungfraw / davon Adam gemacht vnd geſchaffen iſt / vnd iſt vnſer heimlicher Sohn / den die keuſche Jungfraw geboren hat / wie du liſeſt im erſten Capitel / vnd wie der Meiſter vnd Philoſophus Arnoldus de V. Noua Hermes, vnd Senior ſchreiben. Alſo nun nimb meiner Redẽ wahr / nimb vnſern Stein Adam, Vultimori, den nenn ich offenbar / davon Eva kam / Viromulti nimbt die Feuchtigkeit mit Gewalt ſo muß er ſein Würdigkeit meiden / ſo wirſtu mit Frewden alt / ſpricht Hermes. Geneſ. c. 2. Vnd Gott der Herr ſprach: Es iſt nit gut / daß der Menſch allein ſey ich wil jhm ein Gehülffen gegen jhm machen. Dann als GOtt der HErr gemacht hat von der Erden / allerley Thier auff dem Felde / vnnd allerley Vögel vnter dem Himmel / bracht er ſie zu dem Menſchen / daß er ſehe / wie er ſie nennet / dañ wie der Menſch allerley lebendige Seel nennen würde / ſo ſolten ſie heiſſen / vnd der Menſch gab einem jeglichen Vogel vnd Vieh vnter dem Himmel / vnnd Thier auff dem Feldt ſeinen Namen / aber es fand ſich dem Menſchen kein Gehülff gegen jhm. Da ließ Gott der Herr einen tieffen Schlaff fallen auff den Menſchen vnd er entſchlieff / vnd Gott nam ſeiner Rippen eine / vnd ſchloß die Stette zu mit Fleiſch: Vnd Gott der Herr bawet ein Weib auß der Rippen / die er von dem Menſchen name. Vnd das iſt die Jungfraw Abdoriſa, wie es im 1. Capitel ſteht / die nach dem heimlichen Sohn geboren iſt / vnd Gott bracht ſie zu dem Menſchen / da ſprach der Menſch / das were einmahl Bein von ſeinen Beinen / vñ Fleiſch von ſeinem Fleiſch man wird ſie Männin heiſſen / darumb daß ſie vom Mann genommen iſt. Vnnd das Wort iſt Fleiſch worden / vnnd hat gewohnet vnter vns oder in vns. S. Paulus 1. Corinth. 15. Gott aber gibt jhm einen Leib wie er will / vnd eim jeglichen von dem Samen ſeines eygenen Leibs / Nit iſt alles Fleiſch einerley Fleiſch / wiewol es alles von eim Ding gemacht iſt / ſondern ein ander Fleiſch iſt der Menſch / ein anders deß Viehs / ein anders der Fiſchen / ein anders der Vögel / vnd es ſind

himm-

himmliſche vnd jrꝛdiſche Cörper: Aber ein andere Herꝛlichkeit haben die him̃liſchen/ ein andere die jrꝛdiſchen/ ein andere Klarheit hat die Sonn/ ein andere der Mond/ ein andere Klarheit haben die Sternen. Nun dieweil ſich ein jedes zu ſeines gleichen muß halten/ vnd ſich mit ſeines gleichen vermehren/ vñ mit eim andern kan es nicht zugehen: So mercke Geneſ das 6. vnd 7. Capit. Sprach nicht Gott ſelbſt zu Nohe vor der Sündflut/ mache ein Archen breit vnd lang/ vnnd thue darein jeder Creaturen Geſtalt/ ein Gegatt/ Männlich vnd Fräwlich/ damit daß nach End meines Zorns/ ein jedes ſich mache nach ſeinem Geſchlecht/ vermehre ſich/ vnd nicht anders.

Alſo ſiheſt du nun/ daß ein jedes begeret ſeines gleichen/ dardurch gemacht vnd geboren zu werden/ dann Gott alſo beſchaffen hat die Wurtzen der Creaturen mancherley/ damit ein jedes multiplicire ſeine Subſtantz. 1. Corinth. 15. ſpricht Paulus: Der erſte Menſch ADAM iſt gemacht ins natürliche Leben/ aber der geiſtliche Leib iſt nicht der erſte/ ſonder der natürlich/ darnach der geiſtlich. Der erſte Menſch iſt von der Erden/ vnd jrꝛdiſch/ der ander Menſch iſt von dem Himmel/ vnd iſt himmliſch. Welcherley der erdiſch/ ſolcherley ſind auch die jrꝛdiſchen/ vnd welcherley der himmliſch iſt/ ſolcherley ſind auch die himmliſchen/ vnnd wie wir getragen haben das Bild deß jrꝛdiſchen/ alſo werden wir auch tragen das Bildt deß himmliſchen. Arnoldus de V. Noua ſpricht: Hie wirdt ein Zuſammenſetzung zweyer Cörper/ vnd iſt ſolchs von nöhten in vnſerer Meiſterſchafft. Pallantin ſpricht: Vnſer Werck iſt gemacht von einer Wurtzel/ vnd von zweyen Mercurialiſchen Subſtantzen genommen/ gantz rein/ roh vnnd lauter/ gezogen auß den Minera en zuſammen gefügt/ durchs Fewer auch adminiſtrirt/ wie es die Materi erfordert/ ſtetigs gekocht/ biß daß zwey werden eins/ vnnd in dieſem einen/ wann ſie gemiſchet ſeyn/ der Leichnam iſt zu einem Geiſt gemacht/ vnnd auch der Geiſt zu einem Leichnam gemacht. Arnoldus de Villa Noua ſpricht: O gebenedeyte Grünheit/ von welcher geboren werden alle ding/ wann du machſt auß Imperfectẽ Perfect. Darumb ſo ſolt du die Natur nicht annemmen/ ſie ſeye dann pur/ rein/ roh/ luſtlich/ erdiſch/ lauter vnd gerecht/ thuſt du anderſt/ wirdt es dich nicht helffen. Item es ſpricht einer in der Turba genandt Noſcius, iſt geweſen ein König von Albanien: Wiſſe/ daß von den Menſchen nichts geboren wirdt dann Menſchen/ noch von dem Gevögel/ dann Gevögel/ noch von den wilden Beſtien/ dann wilde Beſtien. Vnnd daß ſich die Natur nicht verändert/ dann inn jhrer Natur/ vnnd inn keiner andern. Item es ſagt Meiſter Johann von Menu in ſeinem Teſtament: Ein jeder Baum bringt ſeine Frucht/ ein Biernbaum Biern/ ein Nußbaum Nüß/ alſo Metall multiplicirt Metall/ vnd kein ander Ding. Item/ ich wills auch probirn durch

die Auctoritet der Philoſophen/vñ erſtlich: Der Eſſrot ſpricht klärlich: Das lebendig Silber coagulirlich / vnd lebendig/lebendig Silber ſchwelich/ ſeyndt die erſten Materi deß Metalls. Item es ſpricht Geber in ſeiner Summa an etlichen Orten/ wiewol ſein gantz Buch ſophiſtiſch iſt/ vnnd jrrig/wir habens alles erfahren durch anſehenliche Vrſachen / aber wir haben noch nicht können finden/ ein bleibends oder haltend Ding auff dem Fewr/ dann allein die viſcoſe Feuchtigkeit / welche iſt die Wurtzel alles Metalls/ dann all andere Feuchtigkeit vergehen/ vnd verſchwinden leichtlich durch das Fewer/vnd zertheilt ſich ein Element von dem andern / als das Waſſer durchs Fewer/ ein theil zergeht durch den Rauch im Waſſer/ vnd das ander bleibt in der Erden im Grund deß Geſchirrs / vnnd alſo zertheilen ſich die Elementen von allen Dingen/dann ſie ſeynd nicht wol vereiniget inn einem beſtändigen Weſen/ vnd wie klein Fewer jhr machet/vnd was Dings jhr darzu thut/verzehret ſich vnd zertheilet ſich von ſeiner natürlichen Cõpoſition / aber die viſcoſe Feuchtigkeit zu wiſſen / der Zus verzehrt ſich nimmermehr / noch zertheilt ſich von ſeiner Erden / noch von ſeinen andern Elementen/ dann es bleibt alles/ oder verfleucht alles/vnd was dings es iſt / ſo mindert es doch nichts am Gewicht. Vnd alſo durch dieſe außtruckenliche Wort concludirt Geber/dieſen würdigen Stein zu machen/bedarff man nichts anders dann Mercurialiſche Subſtantzen / durch Kunſt wol gereiniget / penetrirend / färbend / ſtehend in der Schlacht deß Fewers ſich ſelbſt nicht zu verlaſſen inn die innerſte Theil/ſondern ſich allezeit halten in ſeinem eygnen Weſen/Mercurialiſch/vnd ſpricht/ das iſt dann ein Ding/das ſich in der Grundwurtzel vereiniget mit dem Metall/vnnd zerbricht jhre imperfecte Form / vnnd leytets in ein andere Form nach ſeiner Farb. Item/es ſpricht Arrios der Groß König / der da ein gelehrter Mañ war geweſen: Vnſer Medicin iſt gemacht von zweyen Dingen/ von einem Weſen zu Wiſſen / von der Einigkeit Mercurialiſch / Fix vnd nit Fix/geiſtlich vnnd leiblich/kalt vnd feucht/ heiß vnd trucken/ vnd von andern Dingen kan es ſich nicht machen/ Dann die Subtilheit der Kunſt leidet nit inn der Natur einig Newes in jhrer Wurtzlen / aber die Natur hilfft durch Kunſt bequemlich jhr zu folgen / vnd Kunſt hilfft durch Natur in jhr zu vollenden die Begihr in Meynung der guten Wercken/ꝛc.

Das dritte Capitel.

Viſitetis Interiora Terræ, Rectificando Inuenietis Occultum Lapidem Veræ Medicinæ.

Das dritte Buch zeigt an die Farben vnd die Namen / vnnd von ſeiner Natur deß edlen Steins / vnnd daß es nur ein Ding iſt.

DJe Materi deß Steins/das iſt ein grobs Waſſer würckend/vnd iſt hart vnd kalt/ ſo die bey einander kommend/ ſo verfreſſen ſie das ▽, vnd merck/daß die Stein von den Thieren ſind edler / dann die andern. Doch kanſt kein Geſchlecht der Stein bereiten/ ſondern grün dürneche/das da wird geboren in vnſer Materi oder Minera. Arnoldus de Villa Noua ſpricht: Sohn merck auff die höchſten Gebirg vnd ſteig darauff/ die ſo ſeyn zu der rechten vnd zu der lincken ſeiten/daß vnſer Stein gefunden werden/ vnd in dem Berg / der trägt alle Geſchlecht von Pigmenten vnd Specerey/vnd auch Minera. Der Stein der in dieſem Werck nutzbar iſt von einem geſellten Ding/den findeſtu an allen Enden/auff ſtarcken Feldern/in Bergen/ Steinwenden vnd Waſſern: Arm vnnd Reich haben jhn/ iſt das ſchwereſt vnd das liebſt/wächſt auß Fleiſch vnd Blut. O wie köſtlich iſt er dem der jn kennt. O gebenedeyte Grünheit/von welcher geboren werden alle ding: O gebenedeyte Natur/gebenedeyt iſt deine Würckung/ dann du machſt auß Imperfect Perfect, darumb ſoltu die Natur nicht annemmen/ ſie ſeye dann pur/rein/roh/luſtlich/ erꝛdiſch/ lauter vnnd gerecht/thuſtus anders / ſo wirdts dich nicht helffen. Senior ſpricht in ſeinen Sprüchen/diß iſt offenbar genañt vnd gemacht/ das ſoltu mit fleiß leſen/wer ihn nennet/von jm man lacht. Arbeit Stein findeſtu mit allem Weſen / dreyfaltig iſt vnſer Stein/ inn ſeiner Natur behendt / er iſt dir als ein Bein / das iſt/ das ich euch ſende/ hab ich jhn recht genandt/ſchwer Waſſer vnd Eyß/ deine Wort haſtu baß bekannt / ſagen vns die weiſen Meiſter. Bernhardus Palentin ſpricht: Die gantze Welt hat jhn vor den Augen/vnd erkennet jhn nit. Joh. am letzten ſpricht: Ein ſcheinend Stein wie von dreyen/Vatter/Sohn vñ H. Geiſt/ die drey Namē doch einer Subſtantz ſind / vnd darauß ſcheinend Ding wirdt/ wirdt keinem gegeben/dann dem die Gnad Gottes will. Auch derhalben ſo ſoll ſich der Arbeiter nicht laſſen teuſchen/ vnd glauben / daß dieſes Ding in viel Dingen geſtandē ſey/ oder geſucht werden ſoll/ ſondern feſtiglich glauben / daß es ein Ding ſey/ Pſalm 91. Job. 28. Johan. am 1. Es war ein Liecht/das erleuchtet alle Menſchen in der Welt/ er war in der Welt/ vnnd die Welt iſt durch jhn gemacht/

vnd die Welt hat jhn nit erkandt/er kam in ſein Eygenthumb/die erkandten jhn nit/vnd alle die/die jhn erkandten/gab er den Gewalt GOttes Kinder zu werden/ Maria Propheciſſa nennet jhn Gummi Hiſpani, ſo nenn ich jhn Sperma Viromulti, Todenkopff / Vultimori, Mumlotri, Muloritiv, Mitrulinio, Vilotrium, Triolunim, Lotinium. Raymundus Lullius heiſt in Menſchendreck/ vnd Kinderſeych/ Geber nennet jhn Adrop. Salomon in ſeinem hohen Lied am 5. Cap. nennet jhn ein Saphir/ vnd Ophriſch Goldt/ vnd viel andere Namen wirſtu da finden: Er heiſt auch Mercurius Philoſophorum, Argentum viuum, Sulphur Philoſophorum, Lac Caprinum, Vrina puerorum, Lac virginis, Amara pluuia, Pruina, Birnach. Senior ſpricht: Soluir die Cörper / vnd inbibir die Geiſter mit der Subſtantz derſelbigen Geiſter mit corporirt/das iſt/Seel/Geiſt/Cörper iſt alles ein Ding/vñ von einem Ding / daß es werde ein Waſſer nach ſeiner eygnen Natur / ein Seel vnd ein Geiſt mit ſeinem Cörper/ das iſt ein Kalck außgezogen auß ſeinem Kalck/ vnd Waſſer auß Waſſer/ alſo iſt es auch alles ein Ding / Kalck/ Waſſer oder Erden Geiſt vnnd Seel/ vnd heiſt mans waſſer/ſo iſts waſſer/ heiſt mans Kalck oder Erd/ſo iſts Erdt/heiſt mans dẽ Geiſt oder Seel/ſo iſts Seel vnd Geiſt/vnd wie mans zu jederzeit haben will alſo iſts es/nemlich ein Cörper/Waſſer/Kalck/Seel vnd Geiſt/Tinctura, Medicina, roth vnd weiß/ vnd wann mans für ein Ding verſucht/ſo iſt es alle Ding/ vnd man ſihet zu jederzeit nur ein Weſen / oder auff das höchſte zwey darinn/nemlich Waſſer vnd Erden / die andern Ding alle ſihet man nit. Dann den Sulphur ſihet man nit/ die Tinctur ſihet man nit/ die Seel/ auch den Geiſt ſihet man nicht/ ſondern das alles iſt vnſichtbar/vñ in den zweyen verborgen/vnd iſt alſo Soñ von Sonne / Schwebel von Schwebel / Kalck von Kalck / Mercurius von ☿rio, Corpus von Corpore, Seel von Seel/ Geiſt von Geiſt/ Natur von Natur/vnnd Oel von Oel. Hermes ſpricht: NB. Ein Natur iſt hie/ die alle ding in jr hat/ſie zeucht der Sonnen Geiſt auß all ſein Seel/der Heylig aller heyligẽ Dreyfaltigkeit/braun Sol, Goldt/ꝛc. Itẽ/es ſpricht Moriene: Menget vnd werff die Medicin auff die Cörper gebrechlich der Perfection / vnnd ſpricht/daß diß nichts iſt/dann lebendig Silber/durch Kunſt erhöcht/ auff das lebendig Queckſilber Imperfect. Vnd alſo weiſen ſie klärlich/daß nichts iſt/ dann lebendig Silber. Item: Es ſagt Arnoldus de Villa Noua: Alle deine Meynung ſeye zu digeriren vnd zu kochen die Mercurialiſche Subſtantz/vnd nach der Würdigkeit wirdt ſie würdigẽ die Cörper/die da nit ſeyn ander ding/ dann Mercurialiſche Subſtantz vngekocht. Man mags probiren mit vielen Reden ſonder End/daß der ☿us doppelt iſt allein die nechſte Materi der Metallen/ vnd nit die 4. Element/vnd ich hab es wöllen probiren/ zu geſchweigen

ein

ein groſſe Meng der jrrenden/welche begeren zu beſtettigen jhren Irrthumb/ vnd den zu bezeugen/ daß die 4. Element ſeyn die erſte Materi deß Metalls. Item: Man möchte auch arguiren vber mich/oder wider mich/ vnd opponirn alle meine Antwort wider mich alſo/vnnd wol ſagen ſie/ſo wir widerbringen die 4. Element/darnach nach vnſer Kunſt in Mercurium vnd Sulphur, die da ſeynd die erſte Materi der Metallen: Vnd derhalben wer ſo vermeſſen were/ſo were beſſer/daß ſie zu dieſer Simplicitet vnd Subtiliteten der 4. Elementen bracht würde/dann allein gebracht werde inn jhr erſte nechſte Materi/ als in Mercurialiſche Subſtantz allein. Ich wills probiren/ daß dieſes jrrig vnnd falſch iſt/durch vielerley nohttürfftige Vrſachen/ damit ich jhnen mit einander den Mund ſtopffe/ vnnd mache ein Endſchafft jhres böſen Fürhabens/ vnd auch daß man nicht ſage/ ich corrigire die andere nach meinem Willen/ ſondern mit guten Reden. Darumb ich dir ſage/ wann dieſes wahr were/ſo were nicht vonnöhten/daß einige Natur were/ Vrſach/ daß die Kunſt machte den Samen von allen Dingen/ vnd Menſchen/ von den Elementen allein/ ohne die Natur/ vnd ſonder Veränderung macht er den Anfang der Compoſition/welches wider allen Verſtand iſt/ dann die Natur bringt/ vnnd hat vorgebracht/ darnach die Kunſt hat jhr geholffen. Es erfolgete auch/ daß ein Medicus durch ſeine Kunſt der Kräuter wirdt erwecken einen todten/ oder daß er einen ſterbenden Menſchen ſolte geſund machen/ welches iſt wider die wort Auicennæ & Rhaſis, da ſie alſo ſagen: Die Medicina iſt allein ein Gehülffin der Naturen/dann wo die Natur nicht iſt/da mag ſie kein Würckung haben/dann ein Laxativ in einem todten Cörper laxirt nicht/ wann es nit gerichtet iſt nach der Natur: Dann alſo ſagt Hippocrates in ſeinen Aphoriſmis: Die Kunſt fürſetzt ein Ding allein durch Natur erſchaffen/ vnnd thut jme Hülff: Vnd die Kunſt hilfft dieſer Materien/vnd die Natur der Kunſt.

SOLI ET IMMORTALI DEO PRO HAC REVElatione gloria ter maxima, & honos perpetuus, Amen.

TRA-

TRACTATVS IV.

Ein warhaffte vnd einfältige Außlegung der Schrifften aller Philoſophen / von dem hochgelobten vnd gebenedeyten Stein der Weiſen / in zwölff vnterſchiedliche Capitel abgetheilet/

AVTHORIS ANONYMI.

Das I. Capitel.

Ein Danckſagung vnd Gebet zu Gott dem Allmächtigen/von welchem allein alle gute vnd vollkommene Gaben herflieſſen.

LOb/Ehr/Preiß/Gewalt vnd Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit/ſeye dir HERR Gott/du allmächtiger/ewiger/ vnd allein heyliger/ mit ſampt deinem einigen vnd geliebten Sohn/ dem vnſchuldigen Lämblein Gottes/ vnd dem Tröſter dem H. Geiſt/du heylige Dreyfaltigkeit/vnd einige wahre Gottheit/ Du biſt HERR allein würdig zu empfahen Preiß vnd Ehr von allen deinen Creaturen/ dann du allein haſt alle Ding erſchaffen/vnd durch deinen Willen haben ſie das Weſen/vnd haſt in deinem Geſchöpff verborgen vnd eingepflantzt wunderbarliche vnd vnaußſprechliche Geheymnuß/vnd jederzeit groſſe heymliche Weißheit/ Kunſt vnd Verſtand in deinen Geſchöpffen verborgen/ vnnd dieſelbige geoffenbaret allein deinen fürgeliebten Söhnen/ welche du auß ſonderbarer vnaußſprechlicher Lieb/ Gnad vnd Barmhertzigkeit ohn jhren Verdienſt darzu gewürdiget/vnd von Anfang der Welt darzu verſehen haſt/ darfür dir billich groß Lob/ Ehr vnnd Danck zu ſagen iſt/daß du dich ſo nahe zu den Menſchē Kindern gethan haſt/ ſie zu leiten vnnd führen wunderbarliche Wege/ darinnen ſie vollbringen kündten groſſe Wunderwerck/in innerſtes Geheymnuß der Natur verborgen vnd eingeſchloſſen.

Ich vnwürdiger dieſer natürlichen Philoſophiæ Diſcipulus, vnnd jünger vnd vnverſtändiger Menſch bitte dich/ O allein aller würdigſter/ heyligſter vnd weiſer Gott/ verleihe mir auch deinen H. Geiſt/ der die rechte vnd

ewige

ewige Weißheit/ein Leiter vnd Führer zu der ewigen Warheit/daß er mich reinige durch das Blut JEſu Chriſti deß vnſchuldigen Lämbleins / von allem dem/was dir an mir mißfällig ſeyn mag/wende ab mein Hertz vom Hoffart/ Vppigkeit vnd Eitelkeit/daß ich kein Luſt oder Begierd habe zu der vnbeſtändigen Zergänglichkeit dieſer ſchnöden/widerwertigen vnnd böſen Welt/ſondern viel mehr durch dein vnermeßliche Barmhertzigkeit vnd Gnad würdig werden möge/zu erforſchen den rechten Weg dieſer natürlichen Geheymnuß/ damit ich nach offenbarter Warheit dieſer hochgelobten Kunſt / deß gebenedeyten Steins/in Erkendtnuß deines Willens von Ewigkeit zu Ewigkeit/ recht Chriſtlich vnd warhafftig loben vnd preiſen möge/ deinen groß heyligen vnd ruhmreichen Namen/der da iſt hochgelobt vnd gebenedeyet in Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Pſalm. 25.

Wer iſt der den Herrn förchtet? Er wirdt jhn vnterweiſen den beſten Weg. Seine Seel wirdt in gutem wohnen/vnd ſein Same wirdt das Land beſitzen. Das Geheymnuß deß Herrn iſt bey denen die jhn förchten/ vnd ſeinen Bund läſt er ſie wiſſen.

Pſalm. 144.

Vnſere Schaff tragen tauſendt/vnd 100. tauſend auff vnſern Dörffern/daß vnſere Ochſen viel erarbeiten/ daß kein Schade/ kein Verluſt/ kein Klag auff vnſern Gaſſen ſeye/ wol dem Volck dems alſo geht: Aber wol dem Volck/ deß der Herr ein Gott iſt.

Das II. Capitel.

Nun fahet an der hochgelobte vnd gebenedeyte Stein der Philoſophen/ die Heymlichkeit aller Heymlichkeit/ Donum Dei altiſſimi, & Opus Spiritus Sancti genandt/vnd iſt ein Vorrede in das Werck/ꝛc.

IN dem Namen Gottes deß allmächtigen Vatters/Sohns/vnnd deß heyligen Geiſtes/ Amen. Hiernach wirdt folgen / erklärt der Spruch Ariſtotelis, da er ſpricht: Wiſſet jhr Künſtler der ALCHIMIÆ, daß die Geſtalt der Metallen mit nichten verwandelt werden mögen/ſie werden dann inn jhr erſte Materiam gebracht/ welche ich dich mit Gottes Hülff hernach lehren will/ vnd eygentlich beſchreiben. Darumb ſo ſpricht ein anderer Philoſophus: Eß iſt nicht einzugehen von Wider-

wertigkeit zu Widerwertigkeit / dann nur durch Mittel: Dann die Natur der Mittel / oder die Mittel Natur kan ein widerwertiges in ein anders bringen / vnnd ein frembdes Ding inn die Innhaltung eines andern frembden Dings verkehren / doch in kein anders / dann es vorhin in jhm hat / vnnd in ſich begreifft: Alſo hält es ſich mit vnſerm Stein PHILOSOPHORVM, dann ſollen die Leichnam / die perfect vnnd vollkommen ſeyndt / in das ander Theil / das iſt in ein Elixir gebracht werden / muß es geſchehen durch ein Mittelung / welches Mittel iſt vnſer lebendig Waſſer PHILOSOPHORVM, natürlich gereiniget / gekocht vnd außgethewet / vnnd gehöret zu dieſer Kunſt nichts / dann die Ding / die der Vollkommenheit am nechſten vnnd die beſten ſeynd / ohn alle andere frembde Güter. Vnd gleich wie ein Eiß ſich verwandelt in ein Waſſer / wañ es zuvor Waſſer geweſen iſt / durch Mittel der Wärme: Alſo alle calcinirte Leichnam verwandeln ſich inn jhr erſte Materiam, das ſie zuvor geweſen ſeynd / durch Mittel vnſers lebendigen Waſſers / ſolches Waſſer ſoll dir eygentlich hierinnen beſchrieben werden / welches gewaltiglich alle Leichnam verwandeln kan in jhr erſte Materi oder Weſenheit.

Das III. Capitel

Lehret dich ſublimiren die Schlangen.

IN dem Namen der vnzertheilten Dreyfaltigkeit / Amen. Nimm grüne Krotten ij. ℔. vnd weiß trucken Waſſer xxj. Loth / reibs wol durch ein ander / vnd calcinir es / wie gewöhnlich / thu es in ein verglaſten Scherben / ſetz auff ein lindes Fewerlein / biß ſie anfahen zu flieſſen / vñ dick werden wöllen / darnach nimm die Schlangen / die rein purgirt ſey / wie du weiſt / daß jhr das ſchwartz Gifft genommen / vnd gantz ſchön vnd weiß ſey / vnd hab die Haut abgezogen im Leder oder weiſſen Barchet / reib ſie wol vnter die verſaltzene Krotten / rührs mit einem hültzenen Stab durch einander / daß du nichts mehr ſeheſt / noch erſcheine von der Schlangen / laß vber nacht in einer geringen Wärme ſtehen / biß gar wol außtruckne / wanns getrucknet iſt / ſo reib die gantze Materi wol zu Puluer / thus in ein Vas Sublimatorium, ſetz jhm ſein Hut auff / verlutirs gar wol vber vnd vber / dann es ſucht gar genaw / auff daß von der Schlangen nichts außdempffen möge / ſetz in ein Sublimirofen / gib jhm erſt ein lind Fewer / biß die Wäſſerigkeit verſchwinde vnd außrieche. Nach dem außriechen ſtärcke das Fewer / damit die Materi der Schlangen weiß auffgehe / vnd rein / vier Stund / das probire alſo / thue oben ein hültzin Stecklein oder Stäblin zum Löchlein deß Huts hinein / biß auff die Mate-

Materia, ſo verſteheſt du/ob die Materi der Schlangen weiß oder Spongioſa ſeye auffgeſtiegen / ſo vermache das Loch baldt zu mit Luto Sapientiæ, damit es nicht außrieche/ vnd ſtärck das Fewer wol abermals 4. Stunden. Zu letzt gib jhm gar ſtarck Fewer mit Holtzflammen: Das geſchicht deßhalben/ ob irgend ein reine Subſtantz der Schlangen in den Fecibus blieben were/ ſo würde es alſo geſcheiden. Darnach laß erkalten/ vnnd ſchaw/ob die Schlang ſchön vnnd weiß ſublimiret ſey/ ſo iſt es gut: Iſt ſie aber poroſa, vnd were ſpongioſa, vnd lindt/ſo thus wider vnter einander mit ſeiner Subſtantz/vnd ſublimirs zum andern mal mit ſeinen Fecibus, vnd thue darzu deß obgemelten weiſſen truckenen Waſſers/ vnd ſublimirs/ gleich wie vor/ in Regierung deß Fewers: Brichs dann auff/ vnnd wann es nicht/als vor gemeldet iſt/ ſo ſublimirs noch einmahl/ biß es gantz ſchön/rein/ vnnd nicht Spongioſa iſt. Vnnd mercke/ mit dieſer Sublimirung haſt du abgethan von jhm zwey corrumpirende Ding/nemblich zu erſt ſein fliegende Wäſſrigkeit/alſo daß es nit mehr fleuſt: Zum andern/ſo haſt du jhn gereiniget von ſeiner jrrdiſchen Vnſauberkeit/ die bey den Fecibus blieben iſt/ vnd nun ein klare Subſtantz worden/ den behalte würdiglich.

Das IV. Capitel.

Das erſte ſtarck Waſſer PHILOSOPHORVM.

Recipe Vitrioli Romani ij. ℔. ſchön geläuterten 🜕 ij. ℔. vnnd gebrandten O j. ℔. vermiſch wol vnter einander/ thue es inn ein Glaß wol verlutirt/ ſetz jhm ſein Alembick auff/ verlutirs gar wol vnnd behäb/thue es inn Sublimirofen/ einen ſchönen Vorlag darfür/ wie gewöhnlich/ vnnd diſtillir ein gemein ▽, als du weiſt/ gib von erſt lind Fewer/zum andern ſtärcker/ zum letzten mit Holtz vnd Flammen/damit alle Spiritus auff müſſen: Vnd wann der Alemblick widerumb weiß wirdt/ ſo höre auff vnd laß erkalten/ vnnd behalt es ſchön/ zu einem theil. Vnd das iſt das erſte Waſſer/ deß muſtu haben 3. oder 4. ℔. zu vnſerm Werck. Die Zeichen dieſes Waſſers ſind/ daß es ſolvirt ☽, es ſcheidet ☉ vnnd ☽m, Mercurium machts zu einem Croco, calcinirt es/vnd färbet deß Menſchen Hand ſchwartz/vnd hat in jhm ein gradum perfectionis.

* * *

Das V. Capitel.

Das ander Waſſer durch den Salmiax.

DJeſes obgeſchriebenen ▽ nimm j. ℔. vnnd ſoluir darinnen 4. Loth Salmiax, der lauter vnd klar ſeye/ wann er darinn zergangen iſt / ſo wird võ ſtund an das Waſſer anderſt geſtaltet. Dañ vor iſt es grün geweſen/hat ☽m ſoluirt/vnd nit ☉. Aber als bald nach Inlegung deß Salmiaxs wirdt es verkehret in roth/vnd ſoluirt ☉ in Mercurium, vnd Sulphur. Vnd iſt das andere Waſſer Soluirung ☉is, vnd nicht ☽æ, vnd färbet deß Menſchen Hand roth / behält es ſchön / dann hiermit kommen wir zum andern Grad Perfectionis.

Das VI. Capitel.

Das Waſſer PHILOSOPHORVM.

DEß obgeſchriebenen ▽ nimm j. ℔ vñ deß erſten ☿ii ≏ti 12. Loth/den wirff all eintzlich nach einander in diß Waſſer/ verſigillir das Glaß wol/damit die Tugend deß Salmiaxs nicht außrieche/ſtells in warme Aſchen/ſo hebt das Waſſer baldt an den ☿m anzugreiffen/vnnd zu ſoluiren / laß in der Wärm ſtehen/ biß der ☿us ſoluirt/ vnd merck/ob das Waſſer auff dieſe weiß den Mercurium nicht möchte gar ſoluiren / ſo thue/ was nicht ſoluirt iſt/herauß/laß trucken werden mit lindem Fewer/reibs mit einem newen Waſſer/damit es ſich ſoluire/das thue ſo offt/ biß der Mercurius gar ſoluiret iſt zu einem Waſſer. Darnach thue alle dieſe Soluirung zu ſammen/ inn ein Glaß wol vermacht/vnnd behalts fleiſſig. Diß iſt das dritte Waſſer Philoſophorum, vnd hat in jhm den dritten Grad Perfectionis. Zeichen dieſes Waſſers ſind/wann Küpfferne Blech darinn gefeuchtet werden/ ſo werden ſie weiß/vnd iſt gar ein ſchwer Waſſer: Diß iſt ein Mutter deß lebendigen Waſſers/ das alle Leichnam in jhr erſte Materiam führet vnd ſoluirt.

Das VII. Capitel.

Das vierdte ▽, dadurch alle calcionirte Corpora verwandelt werden in jhr erſte Materiam.

DAs jetzt gemelte dritte Waſſer mit den 3. Graden ſeiner Perfection/ thue inn ein ſchön Glaß wol vermacht in Roßmiſt/ laß putrificiren 14. Tag / biß die Feces im Glaß gen Boden ſincken / da wirdt das

Waſſer

Waſſer verkehret von der Röthe / inn ein blawe Farb / darnach ſetze es auff warme Aſchen / den Alembick darauff / mit ſeinem Receptackel / vnnd hebe an zu diſtillirn das lebendige ▽, das ſchwer / vnvd das rein / die Jungfraw milch / der herbe ſcharpffe Eſſig / vnd laß trieffen gezehlte Tropffen mit lindem Fewer ſittiglich / ſo lang biß du das heiter klare Waſſer gediſtillirt haſt / ſo höre auff mit dem fewren / vnd behalts fleiſſiglich. Das iſt das lebendige Waſſer / der Eſſig Philoſophorum, die Jungfrawmilch / das Mittel / dardurch alle Leichnam ſoluiret werden in jhr erſte Materiam, das vnzehliche Namen hat bey den Philoſophen / die Farb dieſes Waſſers iſt himmliſch klarblaw / behalts gantz ſchon.

Das VIII. Capitel.

Wie man die Leichnam bereiten ſoll / wann man ſie verwandeln wil in jhr erſte Materiam, &c.

NImm ein Marck fein reine ☽ klein gefeilet / vnnd rein gerieben / auff einem Stein mit gemeinem Saltz / ſoluire mit heiſſem Waſſer das Saltz darvon / vnd laß den ☽ Kalck zu boden ſitzen / giß das Waſſer darvon: als dann imbibire den Kalck zu dreyen malen mit Oleo tartari, laß allwegen das Oleum wider eintrucknẽ im ☽ Kalck. Darnach thue den Kalck in ein Glaß / vnd gieß zweyer Finger hoch Oleum darůber deß Tartari, damit es wol bedeckt / mache das Glaß oben zu / laß ſtehen im Roßmiſt 8. Tag / damit es faule / dann thue das Oleum hinweg / vnd trůckne den Kalck / vnd thue den in das vorgenandt lebendig Waſſer auff einer linden Wärm / ſo verwandelt ſich der Kalck ſubtiliglich zu ☿io, laß ſtehen / biß es ſich gar verkehre zu ☿io, Darnach gieſſe das Waſſer gemach ab / vnd den Mercurium Corporis thue in ein Glaß / vnd mit Saltz vnd Eſſig reinige jhn / truckne jhn / vnd ſpreng jhn durch ein Parchet / geht er gar durch / das iſt gut / bliebe aber etwz vom ☽r kalck / das nit gar ſoluirt were das thue wider in das geſegnete Waſſer / damit er gar verwandelt werde in Mercurium, ohn alle Jrrung / vnd das iſt Mercurius, von dem Leichnam außgezogen / der nun iſt genandt Mercurius Corporalis, vnd iſt nicht der gemeine / ſondern der Mercurius Philoſophorum. Zeichen dieſes Mercurii ſeynd / daß er iſt langſam im Lauff / vnnd nicht als der gemein / dann er läſt ſein bleybliche Erdt hinder jhm im Fewer.

***

Das IX. Capitel.

Folget die Engliſche Practica.

NVn hebe an den Sinn vnd Weg deß Elixirs Philoſophorum auff weiß vnd roth/allein auß dem Mercurio Philoſophorum, auff den Mercurium, vnd alle Mineral der Leichnam/daß ſie beſtehen in aller Prob/ auß dem ☿io Sapientum, der nicht gemein iſt/der bey den Philoſophē die erſte Materi genandt iſt: Der iſt ein waſſerig Element/ kalt vnd feucht/ das ewig beſtändig Waſſer/der Geiſt auß dem Leichnam/das wolſchmeckend Violen Oleum, das geſegnete Waſſer/das Waſſer der Weiſen/der Eſſig PHILOSOPHORVM, die Blum der ewigen Gnaden/ die Jungfraw milch/vnd was es ſonſt viel mehr Namē hat in den Büchern d̕ Philoſophorum vnverſtändiglich. Dieſelbe Namen bedeuten nur ein Ding/das iſt dieſer Mercurius Sapientum, auß demſelbigen allein wirdt Virtus Alchymiæ & Tinctura alba & rubea. Geber/der Philoſophus ſpricht: Mit vberflüſſigen Gütern wirdt vnſer Kunſt nit gefunden. Dann es iſt nur ein Stein/ein Kunſt/vnd ein Artzney/darinn die gantze Meiſterſchafft iſt verborgen/darzu wir nichts frembdes thun ſollen/ſondern inn ſeiner Zubereitung die vberflüſſigkeit hinweg thun. Dann in jhm/vnnd durch jhn ſeynd alle Ding/die darzu gehören/dann wir nicht ſollen zulegen frembde Güter von wegen ☉ & ☽, die dann nicht ſeynd frembd/ſondern zu letzten zu einem Vrhab vnnd Heffel oder Ferment/ſeyndt ſie zubehülfflich/damit das Werck vollbracht wirdt. Dann ein anderer Philoſophus Diomedes ſpricht: Jhr erfahrnen/ nembt nicht wider die Natur kein frembdes Pulver zu dem Stein: Dann vnſer Elixir iſt vnd wirdt nur außgezogen auß Mercurio Sapientum, vnnd ſonſt alle Ding ſeynd nichts/als Saltz/Allaun/ Vitriol/vnd ſtarcke Waſſer/ ꝛc. Der vorgemeldt ☿ius aber iſt ein hoher Baum mit vnzehlichen Näſten/ vnd ein Wurtzel der Philoſophen/davon viel Frucht kompt: Vnd der Stein iſt erkannt in den Büchern der Philoſophen/die jhn gehabt haben.

Das X. Capitel.

Von Sublimirung Mercurii Sapientum.

MErcke/daß dieſe Sublimation nicht gemein iſt/ſondern Philoſophiſch. Dann vnſer Sublimation iſt nichts anders/dann ein Subtilitet. Dann dieſe Sublimatio thut dem Mercurio ſein vbrig ding hinweg. Oder die Sublimatio Philoſophorum hebt auff die theil/die nit fix ſind von dem figirten theil/vnd bleiben. Alſo wöllen wir/daß ſie bey einander

bleiben/

bleiben/ vnd baldt figirt werden/ ſo muß man groſſen fleiß fürwenden. Vnnd wiß für war / wer recht ſublimirt vnſern Mercurium, darinn vnſers Steins Krafft iſt der hat vollbracht die Meiſterſchafft.

Alſo fahet nun an in Gottes Namen.

Nimb den Mercurium Corporalem, der von dem Leichnam außgezogen iſt/ thue jn in ein Glaß/ verſigillirs mit Sigillo Hermetis, laß jn ſtehē ein Monat in ſeiner Aſchen mit ſteter Behaltung ſeiner Wärme/ zu figiren/ alſo daß er mit ſtetiger windiger Subſtantz nimmer aufſteige/ ſondern vnten trucken bleibe/ mit auffgeſchöpffter Feuchtigkeit gefeult/ gehärttet/ vnd verkehrt in ein ſchwartz Pulner/ das genandt iſt Caput Corui, vnd ein Element deß Erdtrichs/ trucken. Wann das geſchehen iſt/ ſo iſt vollbracht die Sublimatio aller Philoſophen/ als ſublimiren/ diſtilliren/ congeliren/ putrificirn/ calcinirn/ figiren/ in einem Faß/ in einem Ofen.

Wann vnſer Stein inn ſeinem Faß auffſteigt durch den Rauch inn den Halß/ ſo wirdt es genandt ſublimiren/ wann er aber inwendig abſteigt/ ſo heiſt es diſtilliren: Hebt es an zu feulen/ heiſt es putrificiren. Wann er durch mannichfaltig vff vnd abſteigen/ anhebt hart zu werden/ heiſt es calciniren/ coaguliren vnd figiren. Vnnd in dieſer Sublimation ſind warlich geſcheiden die 4. Element / als die Philoſophi ſprechen. Dann vnſer Werck deß Steins iſt anders nichts/ dann Scheidung der 4. Element: Es ſind aber nicht Scheidung der 4 Element/ als die vnweiſen verſtehen. In der Natur inn vnſerm Stein ſind offenbar zwey Element / als das Waſſer vnd das Erdrich: Aber die andern zwey/ als Lufft vnd das Fewer/ werden nicht geſpürt noch geſehen/ noch auch jhre Tugend weiß niemands.

Das XI. Capitel.

Von Fermentirung deß Steins.

Alſo haſtu das ſchwartz Erdrich / darauff man die andere gieſſen ſolle. Diß Erdrich hat viel Namen in den Büchern. Dann es heiſſet Laton; vnſer Nummus, oder Pfenning: der ſchwartze Schwebel / vnd ſonſt vnzehlich viel Namen/ das doch nur allein ein Ding iſt/ vnd von einem Ding ſeinen Vrſprung hat / darvon die Philoſophi haben alſo geſprochen. Das fligend iſt worden fix/ vnnd weych iſt worden hart/ das waſſerig iſt worden Erde. Geber nennet es ein Verkehrung von der Natur in die Natur/ vnd das Waſſer in die Fewers Natur.

Alſo haſt du das weiſſe Erdtrich / das bereitet iſt/ zu empfahen ſein Vrhab vnnd Seel. Darvon ſpricht ein Philoſophus: Sähet/ ſeminate,

ewer

ewer Silber vnd Goldt in das weiß fligende Erdrich/ſo bringt es tauſendfältige Frucht. Die Vrhab vñ die Seel ſoll ſeyn ein ſubtiler Kalck võ ☉ oder ☽ calcionirt/ in Aq F. vnd mit Mercurio, vnd vor der Eintrenckung/ſoll mans zu drey mal ſublimiren: Vnd merck/ daß die bereitete Seel vnd Vrhab nicht mag eingehen in den todten Leichnam/der weiſſen fligenden Erden/dann nur mit Vermittelung deß lebendigen Waſſers/ darumb muß man ein jeglichs in ſeim Gewicht nemmen/ alſo:

℞ { der weiſſen Erden 3. / deß lebendigen Waſſers 2. / vom Vrhab oder Seel $1\frac{1}{2}$. } Theil.

Alſo iſt die Mehrung deß Steins. Die ſoll ſeyn ein ſubtiler Kalck von ☉ oder Luna: Wiltu auff weis/ſo nimm reine gecalcinirte Lunam, wiltu aber auff roth die Tinctur haben/ſo nimm ☉, vnnd ſoll ſeyn kein anderer Vrhab/ oder Seel/dann dieſe 2. die die nechſten ſind/ dem weiſſen reinen Schweffel/ vnd nach ſeiner Natur die reinſten ſind/die zu dem Stein gehören. Darumb mach jede Geſtalt mit ſeiner Geſtalt/vnd vermiſch nicht andere hierein/ wenn du mehreſt/ dann das weiß zum weiſſen gehört/ vnnd das roth zum rothen. Darumb ſprechen alle Philoſophi: Vnſer Stein wirdt zu ſammen gefügt von dreyen Dingen: Auß dem Leichnam/auß dem Geiſt/vnnd auß der Seelen. Dann das weiſſe Erdrich iſt der todte Leichnam/das Vrhab iſt die Seel/ das jhm das flůſſig Leben gibt/ das Mittel iſt das lebendige Waſſer/das genandt iſt der Geiſt/ die Jungfrawmilch/ die Ding miſch vnter einander/ mit Einigkeit wider getrieben/ thus widerumb inn ſein Glaß/ laß figiren oder zu ſammen flieſſen/ biß es wirdt ein Leichnam vngetheilt. Wann das geſchehen iſt/ſo nimb jhn herauß den gebenedeyten König/reib jn widerumb/gib jm ſein ☿m zu trincken/ den dritten theil/ biß er ſeinen Trunck auffhebt/leg jhn widerumb in ſein Viol/ mit ſeiner ſteten Wärme/vnd aber mit ſchwitzen regirt/vnd dann wider mit trincken/ vnd mercke/ je öffter du darnach nimbſt/vnd wider ſo viel trincken läſſeſt/ mit dem calciniren/ als vor geſchrieben ſteht/ je mehr ſtärcket ſich der Stein ewiglich/ das ein Theil kompt auff ☽am oder ♃, wie hernach folgt am andern Theil dieſes Blats.

Zum { erſten / andern / dritten / vierdten / fünfften / ſechſten/ꝛc. } trenck ein auff { 100. / 1000. / 10000. / 100000. / 1000000. / vnzehlig 100. }

Vnd alſo ewiglich für vnd für.

Darumb

Darumb haben die Philoſophi die Mehrung gelobt/dann ſolte nur ein Intrenckung ſeyn/ vnd ſo viel thun/ ſie hätten jhre Wort nit ſo offt verwandelt.

Das XII. Capitel.

Den weiſſen Schwebel in roth zu verkehren.

NImm den weiſſen Schwebel/ vnnd theil jhn in 2. th. vnd 1. th. mehre mit dem weiſen ☿io ewiglich/dem andern theil thue alſo mit dem vorgenandten Waſſer in allweg/als mit der weiſſen Tinctur: Thu es in ein newes Glaß in ſeinen Ofen/ laß ſtehen mit Haltung deß Fewers/ biß der weiſſe Stein verkehrt wirdt in roth/der bey den Philoſophen genandt iſt Leo Sanguineus, vnd Aurum Perpetuum, der Rubin/Corallinus Lapis, der rote Schwebel/ der da leuchtet als ein trucken Crocus, dann ſo ziehe auß den König aller König.

Alſo gieß jhm nun die Seel ein.

Vermiſch gleich als die weiſſe Tinctur/ außgenommen/ daß du allhie muſt ☉ darzu nemmen mit dieſem Gewicht:

Nimb	der rothen Erden	3.	Theil.
	Calcinirtes ☉	1½.	
	deß Aquæ Vitæ	2.	

vnd mehre den auch mit ſeiner Tawung ſeines rothen ☿ii ewiglich/vnd wirff 1. theil auff 1000. theil vnreines Leichnams/ſo wirdt ewig Goldt darauß.

Alſo haſtu in einer kurtzen Summa die gantze Heymlichkeit deß gebenedeyten Steins/vnd ein kurtzen gründlichen Bericht vnnd Verſtand aller Bücher vnd Schrifften der Philoſophen/vnnd deutlicher iſt nicht darvon zu ſchreiben oder zu reden.

Laudandus ergò Deus in ſempiterna ſecula, Amen. &c.

TRACTATVS V.

Spiegel der Alchymey/ H. Vlrici Poyſelii, eines Prieſters am Bayriſchen Hoff/ der Anno 1471. geſtorben/ vnd zu Mansmůnſter in der alten Pfaltz begraben ligt: Hat den wahren Stein Philoſophorum gehabt/wie er dañ allhie vom Vrſprung aller Metallen/vnd von der Materia prima Lapidis Philoſophici tractiret.

Vorrede.

GAr viel vnd mancherley Weiß haben die Philoſophi vorzeiten mit einander geredt durch jhre Schrifften/ gleich als in einer Dunckele/ vñ mit nebelhafftiger Stimm/ habē ſie vns verduncķelt gelaſſen/ eine Kunſt vor allen andern Künſten die edelſte/ vñ gleich als vnter einem zweiffel. Das haben ſie nicht gethan ohn Vrſach/dann ſie wolten nicht/ daß jhre Schrifften zu theil oder nutz würden jren eygenen Kindern vnd Frembden/ denen da nicht vnwiſſend ware die Warheit/ dann ſie hatten vorhin ſolche Ding mündlich mit einander geredt/ vnd auch ſolche Ding in Heymlichkeit deß Glaubens mit einander verdeckt vnd verborgen/vnd alles das/ wo ſie fürbaß mehr in jren Parabolen einander begegneten/ſo verſtunden ſie inn denſelben Parabolen einander/ vnd ſie bedorfften auch keiner offenbaren Rede gegen einander/vnd gegen andern jhren lieben Freunden/ vnnd auch kein gewiſſers Gewiſſen nicht.

Zum andern/ ſo wolten ſie nicht/ daß die Gabe Gottes vnnd die Heymlichkeit der Kunſt offenbar vnd entdeckt ſolte werden: Vñ habens alſo verſteckt/ daß die boßhafftigen nimmermehr darzu ſolten komen: Nur allein die die Kunſt haben/denen es Gott ſonderbar offenbaret/ vnd jhnen verdienlich gibt: dann die Kunſt würde vmb

ſonſt

ſonſt/oder vnnütz gegeben den vnweiſen vnd vnverſtändigen Menſchen. Vnd darumb welche wöllen vnnd würdig ſeynd dieſe Kunſt zu arbeiten/denſelben wöllen wir geben vnd ſchreiben die gantze vollkommene Kunſt/in rechter Warheit/bloß vnd vnbedeckt/ vnd ohn Einfall vnd Eintrag der nebelhafftigen Rede/ vnnd ſie durch einen nahen Weg einführen vnd bringen zu einer vnendlichen Frewd.

Vnd darumb ſo will ich das ſchreiben/ vnd theilen in 7. Capitel/ nicht zu wenig noch zu viel vberflüſſig/ nur allein was noht vnd nütz iſt zu wiſſen: 7. offenbare Capitel will ich euch ſchreiben/ darinnen jr endlich findet die Meiſterſchafft vnſerer Meynung vnd Fürnemen/ darinn ewer Verſtändnuß allwegen in Subtiligkeit gemehrt wird/ ein erklärte vnd ſubtile Erleuchtung findet man allwegen bey den Philoſophis, vnd dañ bey den Bawren eine Bawrigkeit vñ Grobheit. In dieſen 7. Capiteln/ob du ſie wirſt fleiſſig anſehen/ vnd mit ſtetigem fleiſſigem Studiren vberlauffen/ ſo wirſt du darinnen finden den Siñ vnd Meynung der Philoſophen/ die gantze Verſtändnuß der Kunſt/ worauff du dich fundiren vnd gründen magſt/gar kräfftiglich vnd ſtettiglich darauff ruhen/ als lang biß du die Meynung vnd Arbeit mit ſteter Vbung nach deinem gantzen Willen herauß gezogen haſt.

Jch hab verheiſſen die Kunſt ohn allen Abgang vnd auch ohn alle vberflüſſigkeit/ die ich allhie vollkoñen vñ offenbar ohn allē zweiffel ſchreiben wil denē/ die zuvor ein wenig im ſublimirn/ deſcendirn/ diſtillirn/ figirn/ calcinirn/ ſoluirn/ coaguliren vñ incorporiren/ vnd in andn vmbführungen/ vñ ohn endliche betrüglichkeit gearbeitet habē/ wiewol es vberall in allē Büchern der Philoſophen/ vñ auch in andn betrüglichē Büchern genañt vnd geſchrieben wird. Vñ endlich ſag ich denſelben/ die in den zu rück ziehendē vñ betrüglichen Künſten arbeiten/ als in den 4. Spiritibus der Alchymey/ vñ in den 7. Metallē/ vñ auch im Saltz/ Aluminibus, Borras, vñ Atramenten/ auch auff allē Geſchlechtern der Marcaſiten/ Tutien/ Magneten od' Magneſiē/ vñ auch in viel andern Mineraliſchen dingē/ vnd auch in viel Vegetabilibus, das iſt/ in wachſenden/ vñ in andern mehr vnendlichen

Dingen/ davon ſie nit mögen kommen / zu einem glücklichen End/ vnd in dem ſind ſie doch kommen zu einer wahren Erkanntnuß/ das iſt ein Ding/ ein Stein/ vnnd ein Weg/ damit die gantze Meiſterſchafft vollendet wirdt. Darumb ſo gebeut ich dir/ daß du dich hüteſt vor allen andern Schrifften / vnd dich kehreſt zu dieſen 7. Capiteln/ die da gäntzlich in jhnen halten die Verwandelung der Metallen/ darauff du deinen Grund kräfftiglich magſt gründen / vnnd jhren Anfang/ Mittel vnd End offt in deinem Hertzen betrachteſt/ ſo findeſt du darinnen ein ſolche Subtiligkeit/ darinnen dein Gemüth erfüllet wirdt.

Zum erſten wirdt gefragt/ was doch ſey die Alchimey/ vnd warumb ſie doch erfunden ſey?

Zum andern/ von dem Anfang der natürlichen Dingen/ vnd auß was die Metall geſchaffen vnd geboren werden?

Zum dritten / auß welchem Ding die Materia deß Elixirs oder Tinctur am aller meiſten zu erforſchen vnd zu machen ſey?

Zum vierdten/ warumb die Meiſterſchafft deß Wercks zu arbeiten ſeye?

Zum fünfften/ von dem Faß oder Werckzeug/ darinn die Kunſt gemacht ſolle werden/ vnd auch von dem Ofen?

Zum ſechſten/ von allen zufallenden Farben/ die darinnen erſcheinen vnd geſehen werden.

Zum ſiebenden/ von dem Weg/ vnd welcherley weiß die Medicin oder Tinctur ſoll auffgeworffen werden / daß ſie tingire / vnnd auff welche Metallen/ ꝛc.

Das

Das I. Capitel.

Die Beſchreibung der Kunſt / vnd Außlegung der Alchimey / was ſie doch ſeye.

IN viel vnd mehr alten Büchern vnd Schrifften der Philoſophen wirdt gefunden gantz offenbar die Beſchreibung vñ Außlegung derſelbigen Kunſt / darumb ſo müſſen wir auch mercken in dieſem erſten Capitel auff dieſelbige Meynung vnnd Außlegung. Darvon ſo ſchreibt vns Hermes der Philoſophus, vnd leget ſie alſo auß: Alchymia iſt ein Kunſt der Metallen / oder Metalliſch auß einem / vnd durch eines gemacht / ſchlechtlich zu ſammen geſetzt / vnnd auch eine Zuſammenfügung der aller edleſten Ding / die einander vberwinden durch die Erkanntnuß / vnnd Würcklichkeit zu ſammen geſetzt / oder gefügt / vnnd wirdt mit derſelbigen natürlichen Vermiſchung ein Geſchlecht der Metallen verwandelt / vnnd in ein beſſeres verkehret.

Ein anderer Philoſophus ſchreibt alſo: Alchymia iſt eine Kunſt / die da lehret verwandeln alles Geſchlecht der Metallen / eins in das ander / vnd das muß geſchehen durch ſeine eygene Medicinam oder Artzney / das dann offenbar iſt / vnnd in viel Büchern geſchrieben der Philoſophen / vnd darvon iſt zu wiſſen / daß die Alchimey iſt ein ſolche Kunſt / die alſo genennet wird von einem Philoſopho, der hieß vnd ward genennt Alchymus / vnnd die Kunſt lehret machen eine Medicin / das iſt / eine Artzney / die wirdt geheiſſen ELIXIR. Daſſelbige Elixir / ſo mans wirfft auff die vnvollkommene Metall / ſo macht ſie dieſelbige vollkommen vnd gut: Das iſt die Vrſach jhrer Erfindung.

Das II. Capitel.

Von dem Anfang der Metallen.

IN den jetztgeſchriebenen Worten hab ich erfüllet vnd vollbracht das erſte Capitel: Vnd nun in dem andern will ich vollkömmentlich erklären den Anfang der Mineren / oder Ertz der Bergwerck / wie vnd warauß ſie natürlich am erſten entſprungen vñ beſchaffen ſind. Vnd darvon iſt am erſten zu mercken / daß der Anfang der Mineralen, Ertz / oder Bergwerck nichts anders iſt / dann ☿ vnd Sulphur, auß denen zweyen Dingen werden alle Metalla erſchaffen vnd geboren.

Darumb ſind viel vnd mancherley Geſtalt / vnd ſind auch verkehrt / eine an-

ne anders dann die ander: Aber die Natur hat allwegen im willen gehabt / vñ jhr vorgeſetzt / Goldt zu machen: Aber die widerwertige vnd mancherley Zufäll / die darzu kommen ſeyndt / die machen mancherley vnnd widerwertige Metall in Verkehrung / als dann in viel Büchern der Philoſophen gar offenbar geſchrieben vnd gefunden wirdt. Dann nach dem vnd die 2. vorgenandten Sulphur vnd Mercurius rein vñ vnrein ſind / darnach werden auch die Metall erſchaffen oder geboren / als da iſt Goldt / Silber / Kupffer / Bley / Zinn / Eiſen.

Nun von dem Goldt zu ſchreiben / das iſt ein vollkommen vnnd rein Metall beſchaffen vnd geboren auß einem reinen vnnd fixen Sulphure, der klar vnd rot iſt / hat auch keine Gebrechlichkeit nicht. Das ☽ iſt ein rein Metall / vnd gar nahend vollkommen / vnd doch nicht gantz vnd iſt geſchaffen auß einem reinen vnd ſchier fixen Mercurio, vnd auß einem klaren weiſſen / vnd ſchier fixen Schwebel / vnd es gebriſt jhm ein wenig Kochung vnd Figirung / auch ſo gebricht jhme an der Farb / vnd am Gewicht.

Das Zinn iſt ein vnrein Metall / vnd iſt beſchaffen auß einem reinen Mercurio, vnd ein wenig oder eins theils fix vnd klar / vnnd auch auß einem Schwebel / der da eins theils rein vnd klar vnd weiß iſt / vnd dem Metall gebricht / daß es nicht gnug gekocht iſt / vnnd jhm gebricht auch an der Tewung / vnd an der Figirung.

Das Bley iſt ein vnrein vnd vnvollkommen Metall / vnd iſt beſchaffen auß einem ſtinckenden / vnd eins theils vnreinen vnd vnfixen Mercurio, vnd der viel jrrdiſch Materien in jhm hat / vnd auß einem groben / vnnd eins theils rotẽ Schwebel / vnd dem Metall gebriſt die Figirung vnd Reinigkeit / vnd die Glüehung ꝛc vnd es hat zuviel von der verbrennlichen vnd vnreinen Jrrdiſchheit.

Das Kupffer iſt ein vnrein vnd vnvollkommen Metall / vnd iſt beſchaffen auß einem vnreinen vnd nicht fixen Mercurio, der auch in jhm hat ein jrrdiſche vnnd ein verbrennliche klare Materi / iſt auch von einem ſolchen rothen vnd vnverbrennlichen Schwebel: Vnd dem Metall gebriſt die Figirung / die Reinigkeit vnd das Gewicht / es hat zuviel vnreiner Farben / vnnd auch von verbrennlicher Materi vnd Jrrdiſchheit.

Mars, das iſt Eiſen / iſt ein vnrein vnd vnvollkommen Metall / das iſt beſchaffen auß einem vnreinen vnd fixen Mercurio, das auch in jhm hat eins theils ein wenig ein weiſſe vnd vnreine verbrennliche Jrrdiſchheit / vnd auß einem Schwebel / der zuviel fix iſt vnd jrrdiſch / verbrennlich. Vnd dem Metall gebricht die Flüſſigkeit / vnd die Reinigkeit / vñ auch das Gewicht / vnd das

das Metall hat zu viel von dem fixen / irrdiſchen / vnreinen vnd verbrennli-chen Schwebel. Vnd dieſe Beſchaffung oder Geburt der Metallen / vñ auch ihre Natur ſoll ein jeglicher Alchymiſt mercken vnd wiſſen.

Das III. Capitel.

Hierauff folget weiter / worauß das Elixir wer-den ſoll.

IN den obbemeldten vnd jetzt bewerten Schrifften iſt genugſamlich beſchrieben vnd vollendet von Beſchaffung der Metallen / der voll-kommenen vnnd vnvollkommenen: So wöllen wir vns nun wi-derumb kehren / zu machen vnd zu vollbringen die Medicinas der Metallen. So wir nun in den vorgeſchriebenen Capiteln gnugſam vnd of-fenbar berichtet ſind / daß alle Metall beſchaffen vnnd gewachſen ſeyndt auß Mercurio vnd Sulphure, vnnd der zweyer Reinigkeit / vnd Vnreinigkeit vollbringt / oder zerrüttet die Metallen / vnd macht ſie vollkommen oder vn-vollkommen. Es iſt auch kein Ding in der Welt / das den Metallen anhan-gen kan oder mag / oder eine Dunckelheit in jhnen machen / nur allein es ſeye von den zweyen zu ſammen geſetzt oder auß jhnen entſprungen. Es iſt nun gnug / daß kein außwendig Ding vermag / oder gnugſam iſt / die Metalla zu beſſern / vollkommen oder einerley Verwandelung in jhnen zu machen von newen Dingen. Darumb iſt zu verwundern / daß ein ſubtiler Mann / vnd der ſich gewiß dünckt zu ſeyn / daß derſelbige ſeinen Grundt vnnd ſeine Mey-nung ſetzet auff die Vegetabilia, das ſeyndt wachſende Ding / oder auff an-dere frembde Ding / ſo doch gnug Mineralia, das iſt / Ertz oder Bergwerck ge-funden werden / die der Metalliſchen Natur nahend ſind.

Ihr wöllet nur nicht glauben oder gedencken / daß die Philoſophi die Kunſt geſetzet oder geſchrieben haben in den jetzt genandten frembden Din-gen / nur allein inn einer Gleichnuß: Dann auß den vorgenandten zweyen / Sulphure vnd Mercurio entſpringen alle Mettall / vnd werden auß jhnen geboren / vnd nichts anders hanget jhnen an / vnd ſonſten nichts anders wird jhnen zugefüget / es kan auch ſonſten nichts keine Verwandelung in jhnen machen / nur allein das auß jhnen den Anfang empfangen hat / vnnd auß den zweyen entſprungen iſt / alſo müſſen wir vns darnach richten / vnnd müſſen nemmen für die Materi vnſers Steins Mercurium vnd Sulphur, vnd nichts anders: Vnd doch nicht allein auß Mercurio, vnnd auch nicht allein auß Sulphure werden die Metalla geboren / ſondern auß der zweyen Vermiſchungen / darnach ſie rein vnd vnrein ſind / alſo werden auch alle Me-

tall / eins anders dann das andere: Es werden auch darauß ſonſten viel andere/ vnd mancherley widerwertige Mineralien vnd Ertz: Darumb auß der zweyer Vermiſchung ſo iſt zu erwehlen die Materia vnſers Steins. Aber vnſer endliche vnd vbertreffliche Heymlichkeit vnd Verborgenheit iſt die/ auß welchem Ertz oder auß welchem Ding doch vnſer Stein ſoll gemacht werden.

Darumb ſo iſt zu mercken/ daß er ſoll gemacht werden auß dem/ das der Natur am aller nechſten vnnd zimlichſten iſt / daſſelbige ſollen wir erwehlen: So ſetze ich nun alſo/ ob wirs wolten machen auß Vegetabilibus, das iſt/ auß den wachſenden Dingen / als da ſeyndt Plantæ, Kräuter/ Graß / Blumen/ oder alles das da wächſt auß der Erden / das dann eine wachſende Seel hat/ ſo müſſen wir doch vorhin drauß machen Mercurium, vnd Schwebel durch eine lange Kochung: Daſſelbe mögen wir nun wol entberen / oder vbrig ſeyn/ vnnd mögen vns derſelbigen Kochung entſchuldigen/ ſo vns doch die Natur Mercurium vnd Schwebel wol bereitet vnd gemacht hat.

Ob wir aber nun vnſern Stein wolten erwehlen ex animalibus, das iſt/ auß den Dingen/ das von den Menſchen oder von den Thieren kompt/ als da iſt/ Menſchenblut vnd Haar/ oder Vrin/ dünn vnnd ſubtil/ vnd rohe hennen Eyern / oder auß allen andern Dingen/ die entſpringen auß dẽ Thieren: So müſſen doch vorhin darauß werden Mercurius vnd Sulphur, als dann vorgeſchrieben iſt. Darvon wöllen wir vns auch entſchuldigen / wie oben gemeldet.

Ob wir nun vnſern Stein wolten erwehlen von den mitteln Mineralien/ als da ſeynd alle Geſchlecht der Marcaſiten/ als da iſt/ Wißmat/ Tutia, Atrament/ Alaun/ Borras, vnd allerley Saltz/ ſo müſſen wir doch/ wie vorgeſchrieben iſt / darvon Mercurium vnd Sulphur machen / darvon wöllen wir vns auch entſchuldigen oder entſchütten.

Wolten wir dann vnſern Stein erwehlen auß Mercurio vnnd Sulphure, vnd wolten ſie nemmen ein jedes nach ſeiner Natur vnd Weſen/ als ſie an jhnen ſelbſt ſind / ſo müſſen wir die zwey gar geſchicklich vnnd rechter Maß vnd Gewicht zu ſammen ſetzen vnd fügen/ dieſelbe Zuſammenfügung vnd Geſchicklichkeit iſt nicht in menſchlicher Vbung oder Gebrauchung / vñ ſo ſie nun zu ſammen geſetzt oder vermiſchet würden / ſo müſſen wir ſie darnach kochen zu einer Dickung / als lang/ biß daß ſie vollkömmlich mit einander vereint vnd verbunden würden Darumb entſchuldigen wir vns/ daß wir ſie nicht nemmen in jhrer Natur/ den Mercurium vnd Sulphur, als ſie an jhnen ſelbſt ſind in jhrer eygnen Natur / ſo wir doch nicht wiſſen jhre Zuſammenſchickung vnd Kochung. Wir ſollen vnd müſſen nemmen ein Corpus,

oder

oder Metall / darinnen wir die zwey vorgenandte finden wolgeſchickt / vnd in jhrer rechten natürlichen Maß vnnd Form zu ſammen geſchickt/vermiſchet/ vnnd natürlichen mit einander vereiniget vnd verbunden ſeyn / das ſolt du behalten vnd mercken für ein Secret oder Heymlichkeit.

Nun fürbaß iſt weiter zu mercken daß die ☉/ das iſt/das ☉ iſt ein vollkommen ☉ oder Metall/vnd iſt manches Geſchlechts vnd iſt ohn alle Vberflüſſigkeit/ vnd auch ohn alle Verbrennlichkeit/ vnd ſo es allein im flieſſen die vnvollkommene Metall die jhm im Fluß zugefüget werden/ mit jm vollkommen machte/ ſo were allein ein Elixir auff roht.

Nun iſt von der Luna (das iſt ☽) das iſt nahend fix/vnd auch ein vollkommen Corpus oder Metall/vnd iſt eines weiblichen Geſchlechts/ vnnd ſo es die vnvollkommene Metall im Fluß mit jhme köndte vollkommen machen/ſo were es ein Elixir auff weiß/das doch nit iſt/ vnd nicht ſeyn kan. Dañ ſie ſind allein darzu kommen/ vnd haben nichts vbrigs oder zuviel vnd wann nu jhre Vollkommenheit vermiſchlich were mit den vnvollkommenen Metallen/möchten nit auch die vnvollkommene Metallen mit den vollkommenen geringert vnd verderbet werden/ſo ſie im Fluß zuſamen vermiſcht werdẽ?

Wann ſie aber nu weren mehr als vollkommen / oder zwyr ſo vollkommen/oder 4. mahl/ oder 1000. mahl als offt/ vnd viel mehr/ſo möchten ſie die vnvollkommene Corpora oder Metall gut vnd vollkommen machen / vnnd ſo aber die Natur einfältig / vnd allweg in jhm hat gemehret vnd gemacht die Vollkommenheit/die von jhm nicht geſchieden/ oder mit einander vermiſcht werden mag / darumb ſo köndten ſie keinem andern Metall nicht geben/ das ſie ſelbſt bedörffen/nur allein/es geſchehe/daß ſie werden auffgelöſet in jhre erſte Materiam, das iſt ſo viel geredt / daß ſie flüchtig ſollen werden mit den Flüchtigen/ wann das mehrertheil deß Flüchtigen vbertrifft/ vnnd führt mit jhm auff das mehrer fixe.

Vnd ſo aber nun ☉ iſt ein vollkommen Corpus, vnnd iſt beſchaffen auß dem aller reineſten ☿io, vnnd auß einem ſolchen roten Schwebel / warumb erwehlen wir es/ vnd nemmen es nicht für die Materia, darauß wir ſollen machen vnſer Elixir zu dem Rohten: Vnd alſo auch von der Luna. das iſt/vom Silber/warumb nemmen wir ſie nicht zu dem weiſſen Elixir? Darumb ſo nemmen wir der zweyer keines/ wann ſie ſind ſchlechtlich die 2. Corpora oder Metall/ alſo kräfftiglich vnd vollkommenlich gefigirt/ vnd ſind alſo ſtarck gekochet vnd getheilet mit gleichen natürlichen Fewern / daß wir nit wol oder gar kaum mit vnſerer Gedächtnuß vnd Meiſterſchafft können oder mögen etwas in jhnen würcken oder arbeiten.

Vnd ſo wir nun auß den zweyen vollkommenen Metallen vnſer Eli-

fix machen wolten/ ſo müſſen wir ſie bringen in jhr erſte Natur / das vns gar ſchwer were zu vollbringen / vnd wiewol die Natur etwas vollbringet / vnnd vollkommen machet/ ſo kan ſie doch daſſelbig Ding inwendig in ſeiner innerſten Natur nicht höher bringen vnd purgiren/ dann es ſelbſt bedarff vnd jhm noht iſt/ dann die Natur würcket ſchlechtlich auff das/ das ſie vorgenommen hat/ biß daß ſie daſſelbige vollbringt zu einem End Vnd darumb auch/ ob wir nun wolten erwehlen Goldt oder Lunam zu nemmen für die Materiam, vnſer Elixir darauß zu machen / ſo möchten wir doch gar ſchwerlich vnnd kaum finden ein Fewer/ das ſeine Löchlein durchtringen/ vnd etwas in jm würcken möchte.

Vnd ob wir nun ein ſolches Fewer erfünden / ſo mögen wir dannoch nicht kommen zu einer nidrigſten Reinigung / vnd das darumb / von wegen ſeiner natürlichen vnd ſtarcken Zuſammenſetzung. Vnd darumb wöllen wir vns entſchuldigen vnd außreden/ daß wir der obgenañter zweyer keines dörffen nemmen / dann wir mögen doch Corpora finden/ darinnen wir finden jetzund gereinigten Mercurium, auch ſolchen gereinigten Schwebel/ darinn auch die Natur ſo wenig vnd klein gewürcket hat/ daß wir mit vnſern meiſterlichen vnd zimlichen Fewern mögen kommen zu ſeiner Reinigung vnd Kochung/ vnd auch zu ſeiner zimlichen Schiedung/ oder Ertheilung / vnd Figirung/ ſo wir mit vnſerer vernünfftigen vnd ſo weiſen Arbeit vnd Würckung ſtetiglich daran arbeiten.

Dieſelbige Materi iſt zu erwehlen/ darumb daß in jhr iſt ein reiner/ klarer / lauterer vnd weiſſer Mercurius , der noch nicht vollbracht iſt zu ſeiner Vollkommenheit/ vnd auch noch nicht mit ſeinem reinen weiſſen oder rohten Schwebel gleich vnd wol geſchickt/ vereint vnd verbunden iſt: ſonder wir mögen noch mit vnſerer vernünfftigen vnd meiſterlichen Arbeit vnd Würckung kommen zu jhrer nidrigſten Reinigung/ vnnd mögen ſie bringen zu einer hohen vnnd groſſen Vollkommenheit vnnd Reinigkeit / zu einer ſolchen vnnd hohen Vollkommenheit / daß ſie nach dem vnd das Werck vollbracht wirdt / vnd zu einem vollkommenen End kompt / daß ſie 1000. mal/ vnd dannoch mehr vollkommener vnnd kräfftiger mögen werden/ dann die Corpora, die mit ſchlechter natürlicher Wärme gekocht ſind.

Nun nimm wahr / vnd mercke/ ob du auch anders in meinen Capiteln gar ſubtil in deiner Verſtändnuß braucheſt vnd vbeſt/ ſo findeſtu ein offenbare vnd wolbedeckte Bewegung vnd Prob/ das ich dir gewieſen/ vnd gleich mit einem Finger die Materiam vnſers Steins gezeiget habe / vnnd ſo du luſtig vnd lieblich wirſts vberſuchen werden / ſo findeſt du darinnen die Meynung gantz vnd gar aller natürlichen Philoſophen.

Das

Das IV. Capitel.

Warumb die Kunſt zu arbeiten iſt.

OB du aber mit ſo einer groben vnnd harten Verſtändnuß / vnd mit Vnwiſſenheit gar verdunckelt / ſo findeſtu in den obgeſchriebenen Capiteln vnſere wahre vnd offenbare Meynung / welches doch ſeye die wahre vnd rechte Materi vnſers Elixirs / auch die Meynung aller erleuchten vnd weiſen Philoſophen / die all jhre Meynung ſetzen auff die Materien / vñ auff das Werck der Alchymey / dadurch vollkömmentlich vollbracht wirdt das Elixir / damit wir mögen vollkömmentlich machen alle gebrechliche Metalla: ſo müſſen wir auch dieſelbige Materi in den Capiteln nit wol erkandt / mehr dann vollkommen machen in vnſerer meiſterlichen Arbeit / vnd Würckung / ſo müſſen wir für vns nemmen / vnd mercken die würckung / vnd ſeine Natur / darnach müſſen wir vns auch richten.

Wir ſehen wol in den Mineralien vnd Ertzen / das ſind Bergwerck / dz durch ein ſtete Wärm / die da iſt verſchloſſen in den Bergen / davon wirdt das Waſſer grob vnd dick / vnd darnach in langer Zeit wirdt auß demſelbigen dicken Waſſer ein Mercurius, vnd auß der Feiſtigkeit der Erden / vnd durch dieſelbige Kochung wächſt vnd wird geboren der Schwebel / vnd darnach vermiſcht ſich zu ſammen derſelbige Mercurius vnd Schwebel / demnach vnd ſie rein oder vnrein ſind / als dann werden alle Metall rein vnd vnrein: Vnd ſo nun die Natur macht vollkommene vnd vnvollkommene Metallen / allein durch die Kochung / was wöllen wir vns dann zeihen vnd vnterwinden / daß wir durch andere vnendliche vnd thörichte Phantaſey / vnd Regierung vnſerer Arbeit vnd Würckung wöllen vollbringen / anders dann die Natur.

Were auch / daß jhr woltet vbertreffen die Natur / vnd die Metallen mehr dann vollkommen machen / vnd woltet das vollbringen mit einem reinen Regiment / vnd mit einer beſondern Würckung / vnd das iſt auß einem thörichten vnd phantaſeyiſchem Haupt entſprungen / ſo doch GOtt der Natur geben hat ein ſchlechten / gerechten / vnd geraden Weg / gleich als nach einer Linien / vnd das geſchicht allein nur durch ein ſolche Wärm vnnd Kochung.

Jhr vnweiſen thörichten Thoren / ſchmeckt vnd wiſſet nicht nachzufolgen der Natur / wiſſet jhr nicht / daß die Philoſophi ſprechen / diß iſt gnug / der Zus vnd das Fewer / ſie ſchreiben auch / die Wärme die vollbringt alle Ding / ſie ſprechen / koche / vnd aber mehr koche / vnnd deß Kochens laß dich nicht verdrieſſen. Auch mehr ſprechen ſie: Ewer Fewer das ſoll blind ſeyn / vnd mit-

telmeſſig / das ſoll in ſeinen Tagen in der Würckung ſtetiglich brennen / vnd nicht erleſchen / anders es geſchicht Schaden.

Sie ſprechen auch / die Arbeit ſoll geſchehen gedultiglich / vnnd daß vnſere Materia ſoll ſeyn ein Ding / ein Stein / vnd ein Weg / vnd mit der Kochung in einem Faß oder Geſchirꝛ ſoll das gantze Werck vnd Meiſterſchafft vollendet werden / als dann HERMES ſchreibt in einem Verß: Hæc res eſt VNA, VAS SOLVM, Coctio ſola: Das iſt ſo viel geredt / vnnd iſt ein einiges Ding / allein ein Faß vnd ein Kochung. Auch ſprechen die Philoſophi, reib den Mercurium zu 70. mahlen / er wirdt aber nicht gerieben mit den Händen / ſonder das Fewer reibet jhn.

Sie ſprechen auch mehr: Das Werck oder Arbeit gleichet ſich viel der Schöpffung der Menſchen / als einem jungen Kind / dem gibt man am erſten geringe vnd linde Speiß / darmit wirdt es ernehret / ſo jhm die Bein vnd ſein Leib erſtarcket / ſo gibt man jhm allwegen kräfftigere vnd ſtärckere Speiß: Alſo bedarff auch die Meiſterſchafft von erſten eines linden Fewers / das da allweg in der Kochung weſentlich vnd gleich brennen ſoll / vnd man ſoll es für vnd für mehren: Vnd wiewol die Philoſophi viel vnd offt reden von dem Fewer / ſo ſagen ſie doch allwegen von lindem Fewer / das ſoll biß zu dem End deß Wercks allwegen für vnnd für ein wenig gemehret vnd gebeſſert werden.

Das V. Capitel.

Von dem Faß / darinn die Kunſt ſoll gemacht werden / vnd von dem Ofen.

MIt bloſſen vnd vnbedeckten Worten hab ich geweiſt die Materiam, vnd auch den Sinn vnd Weg zu arbeiten. Nun von dem Faß vnd Ofen zu ſagen / wie vnd auß was die gemacht ſollen werden / darvon iſt nun zu mercken. So nun die Natur in den Bergen mit jhrem natürlichen Fewer kochet die Metallen / dieſelbige Kochung kan vnd mag nicht geſchehen ohne ein Faß oder Inſtrument darzu tauglich. Vnd ſo wir vns fürnemmen / vnd im Willen haben / der Natur mit der Kochung nachzufolgen: Warumb wolten wir dann nicht auch ein Faß oder Geſchirꝛ darzu nützen: wöllen wir darumb zum erſten ſchawen vnd mercken / wie doch ſey die ſtatt / darinn die Metall geboren werden.

Nun mögen wir gantz offenbar verſtehen vnd mercken / daß an derſelbigen Erden / in den Bergen / vnd zu vnterſt am Boden deß Bergs iſt ein ſtete Wärm /

te Wärm / die allezeit gleich warm iſt / ſo iſt die Natur der Wärm/ vnd jhre Eygenſchafft/ daß ſie allwegen auffſteigt/ vberſich begert/ vnd in demſelbigen auffſteigen macht ſie ſich trucken vnd hart / allenthalben das Waſſer/ das ſie findet in dem Bauch deß Bergs / vnd verborgen in den Adern deß Erdrichs/ vnd auß derſelbigen Dickmachung deß ▽, darauß wirdt Mercurius, vnd auß derſelbigen warmen Erden allenthalben fleuſt eine Feiſtigkeit/ vnd auß derſelben Feiſtigkeit wirdt der Schwebel.

Vnd wo nun der Dunſt deß ☿ii, der geboren iſt durch die Wärm auß dem ▽, als dann oben gemeldet iſt/ vnd durch dieſelbe ſtete Wärm vnd Kochung die allezeit gleich wärmet vnd kochet/ wirdt es geſchaffen/ ſo werden geboren mancherley Metallen in langer oder kurtzer Zeit/ nach wol oder vbel geſchickter ſtatt/ darinnen die Metall geboren werden/ der iſt auſſen vmb vnnd vmb allenthalben Stein/ vnd vberall von jhm ſelbſt ſtarck vnd feſtiglich beſchloſſen / vnnd ſo die Wärm vberall möchte herauß gehen oder rauchen / ſo würde in keinerley weiß kein Metall darinnen geboren oder geſchaffen.

Darumb iſt zu mercken/ ſo wir der Natur nachfolgen wöllen/ ſo ſoll der Ofen alſo gemacht ſeyn/ wann wir ein Fewer darein machen/ vnd ſo die wärme darvon auffſteiget / daß ſie nirgend keinen Außgang findet / vnd herwider abſchlage/ vnd dañ reverberire auff das Faß oder Geſchirr/ darinnen die Materi kräfftiglichen beſchloſſen iſt: Daſſelbige Geſchirr ſoll rund oder kuglecht ſeyn/ vnd ſoll haben ein kleinen vnd engen Halß/ vnd ſoll ein Glaß ſeyn/ oder auß einer ſolchen Erden gemacht/ die dem Glaß gleich in der Natur mag ſeyn/ daß ſie durchtringlich ſey / vnd oben der Halß oder Löchlein ſoll auch mit einẽ ſolchen Leym oder Teyg vermacht ſeyn vnd verſigelt: Vnd als die Wärme an dem Berg nicht als baldt berühren oder betreffen mag die Materi deß ☿ vnd Sulphuris (wann die Erden deß Bergs nimbt vberall an ſich die wärm vnd den Schein/ die Wärm empfahet ſie allenthalben.) Alſo ſoll auch in vnſerer Arbeit das Fewer/ oder die Wärme nicht als baldt berühren oder betreffen das Faß/ darinn dann iſt vnſer vorbewerte Materia, ſondern man ſoll es ſetzen in ein ander verſchloſſen Geſchirr/ alſo daß die Wärme vnten vnd oben vnd vberall gerings vmbher gleich temperirt daran möge gehn. Davon wird geſchrieben in dem Buch/ das man nennet Lumen Luminum, das iſt ein Kertzen Liecht. Der Mercurius ſoll gekocht werden in einem dreyfachen Geſchirr oder Glaß: Es ſollen auch von demſelbigen Mercurio Philoſophorum in ſeiner Bereitung alle vberflüſſige Ding darvon gebracht oder gereiniget ſeyn / vnd was er bedarff oder nohttürfftig iſt / das ſoll an jhm erfüllet ſeyn/ durch ſolche Ding ſoll der Kunſt geholffen werden/ vnd vollbracht.

Das VI. Capitel.

Von allerley Farben/ ſo im Werck erſcheinen/ ꝛc.

SO du nun gehöret haſt von der Materi vnſers Steins/ vnd auch die Meynung vnd den Sinn vnnd Weg der Arbeit gewißlich erkandt haſt/ durch welche Kochung vnd Regierung vnſer Stein ſoll gekochet werden/ vnd auch wie er ſich in der Arbeit in mancherley Farben offt vnd dick verkehret vnd verwandelt/ vnd darumb als viel er der Farben hat/ ſo viel hat er auch Namen/ dann nach den mancherley Farben die erſcheinen in der Arbeit/ ſo viel haben jhm die Philoſophi Namen gegeben.

Dann in der erſten Kochung vnſers Steins/ die man heiſſet Putrefactionem, das iſt/ Feulung/ darinn wirdt vnſer Stein gantz ſchwartz: Davon iſt geſchrieben: Wann du jhn jetzund findeſt in der Schwärtze/ ſo ſoltu wiſſen/ daß vnter derſelbigen Schwärtz verborgen iſt die Weiſſe/ ſo bedarffſtu es nit herauß ziehen/ ſonder du ſolt es ſubtil kochen/ als lang biß es kompt von ſeiner Schwärtze in ein Weiſſe.

Davon hat ein Philoſophus geſagt: So du jn findeſt jetzund ſchwartz/ ſo ſoltu fürwar wiſſen/ daß du jetzund haſt dē erſten Schlüſſel der Kunſt nach wahrer vnd rechter Putrefaction/ wie vnſer Stein gelb vnd roth/ aber mit der rechten Röthe/ davon ein Philoſophus ſchreibt: Er wirdt offt roht/ vnd offt gilbt er ſich/ vnd offt fleuſt er/ vnd offt coagulirt er ſich/ vnd er wirdt auch offt grün vor der wahren Weiſſe.

Darumb ſagt ein anderer Philoſophus: Koche jhn alſo lang/ biß daß dir erſcheinet die Seele/ vnd wirdt geboren in grüner Farb. Vnd ein anderer ſpricht: Er ſoluirt ſich ſelber/ er coagulirt ſich ſelber/ er zieret ſich ſelbſt mit der Röthe. Vnd ein anderer Philoſophus ſagt: Du ſolſt wiſſen/ daß die Seel herꝛſchet in der Grüne/ es erſcheint auch vor der weiſſen die farb eines Pfauwen/ darvon ſagt ein Philoſophus alſo: Du ſolt wiſſen/ daß vor der rechten Weiſſe erſcheinen alle die Farben/ die man in der Welt erdencken mag.

Darnach ſo folget vnd kompt die rechte vnd wahre Weiſſe/ darvon hat ein Philoſophus alſo geſagt: Wann du nun den rechten/ reinen vnd klaren Letten/ das iſt vnſere Materi/ alſo lang gekocht haſt/ biß daß darinn erſcheinē oder geſehen werden/ gleich als die Fiſchaugen/ dann ſo iſt ſein Nutzbarkeit zu arbeiten/ vnd dann ſo ſoltu wiſſen/ daß vnſer Stein iſt inn Rotund/ iſt zu coaguliren oder hart zu machen.

Vnd darumb ſo ſpricht ein Philoſophus: So du findeſt ein weiſſe Farb/ die vbertrifft alle andere weiſſe in deinem Faß oder Geſchirꝛ/ ſo ſolt du gewiß

gewiß ſeyn/ daß vnter der weiſſen die Röthe verborgen iſt. So ſolt du es nicht herauß thun oder ziehen/ ſonder du ſolt es für vnd für kochen/ alſo lang/ biß er gantz roth wirdt/ vnd es wirdt zwiſchen der Weiſſe vnnd der rechten wahren Röthe aſcherig/ vnnd ein grawe Farb. Darvon dann ein Philoſophus ſagt: Nach der weiſſen Farb/ ſo das Fewer vnd die Wärme gemehret wird/ ſo kommeſt du zu der aſcherigen Farb. Vnd ein anderer Philoſophus ſagt: Die Aſchen ſoltu nicht verſchmehen vnd verachten/ dann Gott gibt jhm darnach die Flüſſigkeit/ vnd darnach zum letzten/ ſo wirdt der König mit einem roten Diadem formirt vnd gezieret.

Das VII. Capitel.

Von der Auffwerffung oder Tingirung.

NVn von der Verheiſſung deß vollkommenen vnnd meiſterlichen Wercks vnd Arbeit zu einem vollkommenen vnd nutzbarlichen End zu bringen/ deß groſſen vnd vbertrefflichen Elixirs weiß vnd roth: So iſt nun zu wiſſen / wie die Projection/ das iſt/ die Auffwerffung oder Tingirung geſchehen ſoll/ das dann iſt die letzte Arbeit in dieſem Werck/ die wir langer Zeit mit begihrlicher Frewd gewartet vnd erharret haben/ darvon wöllen wir Lehr vnd Vnterweiſung geben.

Nun von dem weiſſen Elixir zu ſagen. Das weiſſe Elixir tingirt ohn End/ vnd ein jedes gebrechlichs Metall vollführet es in ein vollkommenes Metall/ das iſt/ in gut beſtändig vnd warhafftig Silber/ doch ſo iſt zu wiſſen/ daß ein Metall ferrer iſt / oder näher hat zu der Vollkommenheit / dann das ander. Vnd wiewol das Elixir ein jeglichs Metall tingirt vnd vollkommen macht/ ſo tingirt es doch viel mehr vnd beſſer dieſelbe Metall/ die da näher haben zu der Vollkommenheit/ dann die/ ſo ferrner darzu haben. Vnd ſo wir nu finden ein Metall/ das näher hat zu der Vollkommenheit/ dann ein anders/ ſo wöllen wir vns entſchuldigen vnd außreden/ daß wir nit bedörffen zu nemmen die Metallen/ die ferrner ſind/ zu der Vollkommenheit/ ſondern die nahe ſind.

Ob du nun mein Capitel fleiſſig vberlieſeſt/ vnd die wol bedenckeſt/ ſo findeſt du darinnen gantz offenbar/ vnd vnbedeckt/ welches Metall mehr oder ferrer hab zu der Vollkommenheit/ dann das andere: Vnd ohne zweiffel/ wer einer ſubtilen Verſtändnuß iſt/ vnnd meine obgemeldte Wort recht vermercket vnd verſtehet / der findet wol/ auff welches Metall diß Elixir zu werffen ſey/ vnd auß welcher Materi das Elixir zu machen ſey/ dann die Vorlauffer vnd Arbeiter dieſer Kunſt die haben in jhrer Philoſophi vnd Lehr / gleich als

mit

mit den Fingern gezeiget/vnd offenbar gewieſen vnd gelehret einen geraden vnd ſchlechten Weg/ gerad als nach einem Lineal/ ſo durch die Philoſophey geſagt wirdt/vnd die Natur vberwind die Natur: Vnd ſo die Natur begegnet jrer Natur/ſo erfrewt ſie ſich/ vnnd verwandelt ſich auch in ein frembde Natur: vnd ein jeglichs frewet ſich ſeines gleichen/wann die Gleichnuß iſt ein Vrſach der Freundſchafft. Es haben auch die gerechte Philoſophi vns eine ſolche Heymlichkeit verlaſſen/vnd ſprechen alſo: Du ſolt wiſſen/daß die Seel baldt eingeht in jhren Leib/aber in keinerley weiß wirdt ſie nicht eingetruckt in ein andern Leib/der jr frembd iſt/vnd in der Regierung ſo werden die Corpora volatiliſch/ das iſt ſo viel geredt/ daß die Metallen ſollen ſpiritualiſch werden/vnd darnach wider fix/ vnd das iſt die gantze Summa vnd Beſchlußred dieſer Arbeit vnd Meiſterſchafft.

Allhie zeigt er die Seel an/ welche deß Elixirs ſtatt hat zu vollbringen: Wann das Elixir iſt ein Ding/das ſpiritualiſch iſt/es ſey weiß oder roth. Vñ das Elixir iſt vber ſeine Natur ſo hoch vnd ſubtil vollbracht/ daß es nicht zu wundern iſt/daß es ſich vereint vnd vermiſcht mit den Metallen in dem Fluß/ ſo es darauff geworffen iſt oder wirdt. Nun ſoltu auch wiſſen/ daß vnſer Elixir ſo hoch wirdt/daß ſie wol 1000. mahl 1000. th. tingirt: Es iſt aber ſchwerlich zu thun mit dem Auffwerffen auff ſo viel Metallen/vnd einmal/daß es ſo viel der Metallen verwandlen vnd tingiren ſoll/ vnd auch durchtringen/ vnd ſo gar ſchnell vnd gehling. Darumb ſo verkündige ich euch ein groſſe vnd verborgene Heymlichkeit/ſo jhr tingiren wolt/ſo thut jhm alſo:

Nimm j. th. deiner Tinctur/vnd vermiſche daſſelbige vnter 1000. th. Metallen/die am nechſten bey der Vollkommenheit ſind/ vnd thue das alles mit einander in ein Geſchirr/das darzu tauglich iſt/vnd vermache es gar wol/ vnd ſetze es in ein Schmeltzofen/nach der Philoſophiſchen Meynung/vnnd gib jhm am erſten ein lind Fewer/darnach ſo ſtercke das △ für vnd für/ 3. tag nach einander alſo lang/ biß ſie ſich mit einander vnterſchiedlich vereiniget haben/vnd das iſt ein Werck dreyer Tag lang.

Darnach ſoll man aber nemmen j. th. von demſelben/vnd ſoll es werffen auff 1000. th. vnd es ſoll auch geſchehen vnd geworffen werden auff das Metall/das näher iſt oder hat zu der Vollkommenheit/dann ein anders: dañ es iſt allwegen eine gröſſere vnd nachbarlichere Einigkeit vnd Freundſchafft zwiſchen dem Elixir vnd Tinctur/vnd dem nechſten vollkommenen Metall/ dann mit den Metallen/ die ferrner haben zu der Vollkommenheit: Darum̃ ſo ſind allweg die nechſten zu erwehlen/ vnd es heiſt eine Arbeit oder Werck eines tags/oder einer Stund/oder eines Augenblicks/das dann Göttlich iſt. Darumb ſo ſey gelobt der allmächtig Gott jmmer vnd ewiglich/ Amen.

Eine

Eine Beſchlußrede vnd End dieſer Kunſt.

Ich hab euch jetzund in meinen obbemelten Geſchrifften vnd Lehre gegeben ein lautern vnd vollkommenen Tractat/ den nennet oder heiſſet man ein Spiegel der Alchymey/ darinn erſcheinet gleich als in einem Spiegel die Meynung vnd Heymlichkeit der gantzen Kunſt der Alchymey/ darinn dann alle Philoſophi gleich mit einander/ vnnd ſo der Tractat von dem Spiegel der Alchymey ende erklärt vnd außlegt/ darumb ſo jrret ich mich jhn zu nennen einen Tractat/ ſondern einen Spiegel erzeigt er ſich/ wiewol er von jhm ſelbſt betracht zu lernen die Kunſt/ vnd verdeckt doch ſein Angeſicht nur vor den vnbekandten/vnd den weiſen/denen zeigt er gar hübſch vñ ſubtil die rechte Kunſt: Als dann ein jeglicher/der ſich ſchawt in einem Spiegel/ vñ darinn ſchawt vnd erkennet ſeine eygene Figur/ die dann gegen jhm herwider ſicht.

Alſo iſt es auch mit dem Spiegel der Alchymey/ ſo jhn einer fleiſſig beſchawt vnd vberlieſet/ ſo ſcheinet herauß mehr dann ein ſubtile vnnd hübſche Kunſt der Alchymey/ die alſo hübſch vnd ſubtil/ vnd auch alſo würdig/ daß ſie erleuchtet die Erkanntnuß eines herrlichen vnd ſubtilen Alchymiſten/ daß er die gantze Warheit/nackend vnnd vnbedeckt dariunen ſehen kan/ vnnd von Würdigkeit wegen der Kunſt/ſo ſetzen wir zu hülff die nachfolgende Figur oder Characteres.

IESVS MARIA.

D. D. W. H. ∽. G. A. H. ∽. G.

TRACTATVS VI.

DE LAPIDE PHILOSOPHORVM, THEORIA BREVIS, DOMINI GEORGII FVEGERI, SVAVIACENſIS Chymici, cuius auus Theophraſto fuit familiariſſimus.

S. S. S. S.

S. S. S.

All Weißheit gibt Gott von oben herab/
Vnſer Stein iſt ein Göttliche hohe Gab/
Wol dem der ſolchen Segn erlangt/
Vnd Gott dem Herren darfür fleiſſig danckt.
Der wirdt haben langes Leben/
Dann auch groſſen Reichthumb darneben.
Merckt was dieſe nachfolgende Practick inhalt/
Es iſt ein Gab gar mannichfalt.
Das hab ich/ F. G. danckbar verehrt/
Wolt Gott/ daß F. G. würdt gewährt/ ꝛc.

Ein kurtzer Außzug auß der alten Philoſophen warhafftigen Zeugnuſſen/ von der Materia prima, oder Primo Ente.

Jhr Kinder deß Liechts/ der wahren Wurtzen/ vnd der Natur Erkündiger/ jhr ſolt das anfänglich betrachten/ vor den gröſten ſchatz erwehlen/ was die wachſende Krafft für ein groß Wunderwerck Gottes iſt/ dieweil es ein ſolche groſſe verborgene Würckung in ſich hat/ daß dieſem Ding nichts vnmüglich: auch aller beſchaffenen Naturen ſie ein Erhalterin/ Ernehrerin/ vnd für aller Feulung die Beſchirmerin iſt/ welches das aller klärſte/ geiſtliche/ lebendige △, vnd das gröſte Fewer/ darneben der

der durchtringende fewrige ☿us iſt / der alle Ding öffnet / zerbricht / mortificirt / vnd widerumb verbeſſert: Ja es hat den gröſten Gewalt empfangen / alles auffzulöſen / zu binden vnd zu vberwinden / in ſeines gleichen zu verwandeln / auch die vollkommene Macht hat / dem auch nichts zu ſtarck iſt / das hat die Erden in jhr / darauß auch der Menſch formiret iſt / der erſte Außzug von Gott zum Menſchen erſchaffen / dieſe letzte Maſſa iſt der erſten Materi Anfang. GLOSSA: Alſo iſt das einig Weſen der gantze Natur in Primo Ente allein in 2. Dingen / die haben in ſich ein himmliſche geiſtliche Natur / die wird herauſſer gekehrt.

Was nun in der groſſen Welt für augen geſehen / deßgleichen vnter der Erden verborgen ligt / das hat alles ſein theil Primi Entis, in oder bey ſich. Die kleine Welt aber vbertrifft alles weit. Dann die hat das rechte Subiectū vbernatürlich / himmliſch bey ſich von GOtt empfangen / ſolches bezeuget Theophraſtus, da er ſpricht: Der Menſch hat bey ſich einen ewiglichen Balſam / eine himmliſche Impreſſion / vnd ein reinen tingirenden Saltzgeiſt. Deß gibt Zeugnuß die Schrifft. Dann deß Loths Weib ward verwandelt in einen Saltzſtein oder Saltzſeulen. Ferner bezeuget Chriſtus: Jhr ſeyd das Saltz der Erden: Jch bin der rechte Weinſtock / vnd jhr die Reben. Vber das haben die erſten Artiſten kurtze Gleichnuß vnd klare Carmina geſchrieben / vnd dieſen Saltzgeiſt damit andeuten wöllen / da ſie ſprechen: Dieſer Stein / dieſe Materi habe ſo viel Namen / als Creaturen leben: Der Arme hab es gleich dem Reichſten / man findets an allen Orten / vñ dieſer Artickel ſind viel mehr / das Goldt gleicht jhm allein / vnſer Stein iſt das Gefäß vnd einige Schlüſſel ☉ Band zu öffnen / vnd ſein △ darinnen zu beſchlieſſen. Dann im Anfang vnſers Wercks iſt weder Goldt noch Silber / allein den Höfel oder das Ferment anzurichten in das Gefäß / als vnſern Stein am erſten vollkommen zu machen / biß er fix vnd flüſſig worde / auffzuſchlieſſen der Metallen feſte Band. GLOSSA. Das Primum Ens iſt ein imperfect Compoſitum: Das aber nicht perfect ſeiner Natur / das kans ſchnell zerbrechen vnd verändern als ein Mercurius, der gleicher Natur (ego ſentirem, Primum Ens were ein perfectum Compoſitum) wirdt verglichen einem imperfecto primo Enti. Der Mercurius hat macht / das gantze Corpus zu verwandlen / vnd wider zu vernewren: Dann in jhm iſt das aller ſeltzamſte Ding / das nicht mag gnugſam ergründet werden / ꝛc. Das Primum Ens Auri iſt penetrabile, wie ein ☿us in das Metall / das da mangelt deß Spiritus Salis, darmit es coagulirt. Das Primum Ens im ♁ iſt auch groſſer würckender Krafft / nicht zu verachten / das deß Goldts Fewer beſchleuſt in ſeinē Bauch / nimbt in ſich deß Golds gröſte Krafft / daß es im 100. th. ſchwächer gebunden iſt / dann der Spiritus

 Salis.

Salis.) Huc vsque GLOSSA. Nu aber müglicher natürlicher weiß den wahren Grund beſſer zu lehren/ ſo iſt dem alſo klar davon zu reden. Das gemeine Goldt begert nicht ander Metalliſch Goidt/ dann ſie bedörffen ſolches/ was ſie haben/ ſelber/ es muß ein Eröffnung/ ein Verwandelung da geſchehen/ daß darauß kein ☉ mehr werden kan/ dann ein durchtringende färbende Tinctur Farb: Die kan dann durch die vielfaltige Erhöhung der Augmentation im Fluß ander Goldt ſchnell zu der Tinctur verkehren ohne End. Darumb dañ viel vnzahlbare Theil anderer Metallen tingirt/ vnd auff den höchſten Grad deß Goldts gebracht werden: Das vermag Gott vnd die Natur allein: Diß wirdt dem Menſchen auß Gnaden geſchenckt vnd geoffenbart/ welchen er darzu würdig macht.

Wir müſſen aber anfänglich ſuchen das Mineraliſch ▽, den natürlichen/ geiſtlichen/ fewrigen Dunſt alſo auffzufangen: Das iſt dann der ſtein/ das ▽, der Schlüſſel zu dieſer Kunſt/ dann dieſer fewrige Dunſt hält inn ſich deß Goldts Fewer/ auß ſeiner eygnen Natur geboren/ das nennen dann die weiſen jhr Gefäß/ jhren Stein/ jhr △, jhr ▽, jhr Goldt. Diß Ding bringet der Lunæ vnd dem natürlichen Goldt ein newe Gebährung. Diß groß Geheymnuß wirdt herfür gezogen auß dem Bauch vnd gantzen Archeo der Erden/ vnd auß dieſem wirdt vnſer Gefäß/ vnſer Stein/ als das Magiſterium gemachet/ auß ſeinem Erdrich/ das dann ein wachſende Krafft iſt. Wann das gereiniget wirdt von allem Defect/ vnd von allem Vberfluß/ ſo wirdt darauß viel ein ander Ding/ wie es die Natur zum Werck erfordert/ vnnd ſelber bedarff/ vnd wirdt new geboren durch ſich ſelbſt allein/ pur vnd rein/ auß Seel/ Leib vnd Geiſt/ welche wachſende Krafft im Menſchen/ vnd ferner die vnter dem Erdrich wohnet/ das gibt dann durch ringe leichte Handgriff ſeine verborgene Krafft willig herfür/ davon wirdt kein Proceß klar gefunden. Aber ein erfahrner Practicus kan den andern dieſen Weg oder dieſe Handarbeit vnterweiſen/ ſonſten iſt es ſchwerlich zu erfinden. Dieſer himmliſche flüſſige Safft der verbeſſert hernach alle andere Ding in ein new klares Weſen/ Goldt vnd ☽am verſchluckets in ſich augenblicklich/ ſo ſchnell als der Plitz vō Himmel fährt/ alſo ſich dieſe Tinctur/ ſo offt man will/ würckend offenbaret. Dann das iſt worden alſo ſtarck vnd ſtreitbar/ das aller klareſte Weſen auß allen 4. reinen Elementen/ dem nichts obſigen oder widerſtehen mag. Jn dieſem einigen Weſen ſteckt der Grund vnnd das wahre Fundament ſolcher groſſen Geheymnuſſen/ darinn findet man die Warheit vnſers gewündſchtē Begerens/ allein von GOTT dem Herren. Darauff folget nun ein kurtzes Carmen, hernach ein Geſang/ darinnen auch alles begriffen/ von H. Georg Füeger geſtellet.

CAR-

CARMEN RYTHMOGERMANICVM DE PRIMA MATERIA.

SVch das CENTRVM in ſeiner Erden/
Darauß die Metall geboren werden.
Im Globo wilſtu das Waſſer erärndten/
Findſtu hier vnd dort im Land zu Kärndten.
Treib darauß ſeines Geiſtes Dunſt/
So haſt den Schlüſſel zu der Kunſt.
Treib es fort/biß gantz Rothfarb geht/
Ich bins Wachs welchs Fewer beſteht:
Oelicht vnd feyſt/ein Schatz gar thewer/
In mir findſtu das gröſte Fewer.
Beſchließ s' Fewer ins Waſſers Gewalt/
Das iſt s' Ding das Leben erhalt/
Beklendt mit Goldt diß edel Bildt/
Medicinir darmit dann was du wilt/ꝛc.

H. Georgen Füegers Geſang/von der Materia Prima, vnd L. PHILOSOPHORVM, &c. auch von der edlen ALCHYMIA.

Im Thon: Wer hie das Elend bawen will/ꝛc.

1. Geſetz.

WAs wöllen wir newes heben an/ von dem was d' Natur gibt zu verſtahn? Ein Philoſophiſch Gedicht zu ſingen/wol von der edlen Alchymey/ groß Wunder iſt darinn zu finden.

2.

Wer nun den Grund recht lernen will/ vnd treffen das natürlich Ziel/ dem CHARACTER muß er vertrawen / verdeckte Wort gebens zu verſtahn/die Natur ſtellts vns für die Augen.

3.

Welcher darinn ſucht vnbeſinnt / dem iſt Alchymia viel zu geſchwind/ es braucht Zeit mit maſſen / was die Vernunfft nicht faſſen kan/das ſoll ſie verbleiben laſſen/ ꝛc.

4.

Der Philoſophen Reguln mercket eben/allein dem einigen nachzuſtreben / das Waſſer vnd Fewer zu vergleichen / das erſcheint durch Göttliche Zier/ſo kan keins hinfort mehr weichen.

5.

Durch vnſer einig Putrefaction/muß das Todte zum Leben gahn/kan dieſen Baum einig nicht vollenden/mehr nimm nit/dann das der Natur gemäß/ bitte Gott/er kan dirs ſenden.

6.

Vnd iſt er hierinnen vngeſchickt / der Natur Würckung nicht bericht/ kan auch weder leſen noch ſchreiben/dieſer Kunſt ſoll er müſſig ſtahn/ ein andre Handthierung treiben.

7.

Die Philoſophi bezeugen offenbar / vnſer Stein ſey lauter vnnd klar/ wirdt auß vnſer Milch gezogen/dem ſelbigē Ferment (Höfel) nachfrag/bring ſein Safft an den Tage.

8.

Des Monds Schein bdeut dieſe Sperma, die iſt vns worden ſcheinbar da/ſuchs Menſtruum, den Circkel der Sonnen/das macht die Kunſt ſchnell offenbar/iſt zu finden in der Natur Brunnen.

9.

Des Geiſtes Krafft gibt vns Vrſach / vnd bringt herfür den ☿m ſchwach / habt jhr in kurtz das vernommen / es ſind drey Grad ſampt Solis Bluſt/ Saturnus macht vns vollkommen.

10.

Da ſind wir worden wolgemuth / weil wir trincken roſenfarbes Blut/ ſolchs thut dem Saturno lieben/in dieſem ſteckt vnſer Meiſterſchafft / d' Philoſophi thun vns nicht betriegen/2c.

11.

Sie ſprechen es iſt ein himmliſch Gab/der Segen würckt von oben herab/der wirdt nicht eim jeden gegeben/er ſey dann darzu conſtellirt/ inn dieſem wohnt ein ewig Leben.

12.

Ohn das wahre Magiſterium, auß Saltz/Sulphur vnd ☿um, wirdts keiner baldt erlangen / ſie bekommen dann jhr Fixitet/ durch das wirdt vnſer Fewer gefangen.

13. Das

13.

Das wirdt beſchloſſen in dem klaren Stein/ erſt new geboren pur vnd rein/ die Natur die wirdt bezwungen/ zerbrochen werden der Metallen Band/ das ▽ hats △ durchtrungen.

14.

Alſo hat Gott die Natur begabt/ mit eim Aſtraliſchen △ gelabt/ zween Schlüſſel allein ein einige Sonnen/ wer daſſelbige Ziel treffen kan/ der hat ſolchen Schatz gewonnen.

15.

Es ſind zwar allein drey Principia ſuſt/ werden gnannt Sal, Sulphur vnd Mercurius, ſeins gleichen wirdt nicht gefunden auff erden/ den reinigen wir von ſeim Vberfluß/ durch Solem muß er gekrönet werden.

16.

In Summa allein das roth vnnd weiß iſt vnſers Steins natürliche Speiß/ darinn findſt das vnſterblich Leben/ das offenbart vnſern erſtē Sohn/ mir liebt der Safft an Reben.

17.

Btracht ein jeder wer der Lehrmeiſter iſt/ der iſt vnſer lieber Herr Jeſus Chriſt/ allein d' Aufferſtehung/ s' ewig Leben/ den ſollen wir allzeit ruffen an/ den bitt ohn vnterlaß/ er kan dirs geben/ ꝛc.

18.

Vnd wann ſolchs leicht zu finden wer/ durch Goldt/ Silber allein vberſchwer/ ſo treffens wol auch die blinden/ das muß allein durch den Göttlichen Willen geſchehen/ ſollen wir dieſe Warheit ergründen.

19.

Der vns erſtlich Alchymey erdacht/ hat vielen ein richtigen Weg gemacht/ geſchicht auß Grund vnd rechter Lieb/ darmit ſoll er beſchloſſen ſtahn/ der Philoſophen Kinder ſich vben.

20.

Drey Centra wir vor augen han/ den Himmel/ den Menſchen/ die Erden ſchon/ darinn ligts Kleinot feſt beſchloſſen/ der dieſen Schlüſſel offenbaren kan/ der wirdt ſchnell in Garten eingelaſſen/ ꝛc.

21.

Der ſolche Reguln zuſammen bracht/ nam der Natur Müglichkeit in acht/ fand heymlich dieſen Bronnen/ er iſt auch kommen an das end/ jhm ſcheint die klare Sonnen.

22.

Das Magiſterium Salis iſt das letzt / würcket in der Kunſt das aller beſt / von dem wirdt Sol vberwunden / dieſer Ferment macht viel Menſchen jrr/ den hat Herr Georg Füeger gefunden. 1603. Jahr.

NOTELA AD LECTOREM.

Es folgete auch hierauff eine deutliche Practica dieſes H. G. Füegers von Schwatz in Tyrol/ weil ſie mir aber mit einem Defect zukommen/ ſo hab ichs bey dieſem müſſen bewenden laſſen / wiltu hierauß nichts lernē oder verſtehen/ ſo biſtu nicht ad Alchymiam geboren/ laß nur davon ab/ vnnd befilchs dem/ auff welchen der Signatſtern gefallen. Vale, &c.

TRACTATVS VII.

Practica Vom vniuerſal oder gebenedeyten Tinctur Stein der alten Weiſen/ Rythmicè geſtellet/ Authoris Anonymi.

Merck Leſer/ was ich dich bericht!
Hie haſt ein warhafftigs Gedicht/
Das ich dir geſchrieben hab zu gut/
Bekompſt dus/ ſo halts in der Hut:
Vnd zeigs nicht jederman herfür/
Laß allein ſeyn befohlen dir.
Wann du kompſt zu dem Schatz vnd Gwin/
So wirff all Apothecken hin/
Zun Fiſchen in die Waſſer ein/
Oder in Sewtrog zu den Schwein.
Sey aber auch gewarnt darneben/
Wann du wilt zu ſuchen anheben/
So geh durchauß kein andre Bahn/
Als wie ich dir will zeigen an.
Dann es iſt ein einiger Weg/
Vnd ob du fehlſt deſſelben Steg/

Kompſt

Kompſt in ein grauſam gemöhß ein/
Dir wirdt nicht wol zu helffen ſeyn:
Drumb glaub keim der dich weiſt dahin/
Es iſt vergebens/trägt kein Gwin:
Sondern bringt Armuth/ Angſt vnd Müeh/
Dann es ſind viel falſch Buben hie/
Die auch zum theil nicht all ſind frumm/
Mit jhn kompſtu ins Heydenthumb.
Es iſt alles vergebens frey/
Betrüglich vnd nur Secterey:
Was nicht die einig Straſſen ſucht/
Hat Gott vnd die Natur verflucht/
Daß ſie nimmer ſehen die Krafft/
Ich meyn der weiſen gmein Sieghafft:
Warhafftig folg du meiner Lehr/
Vnd dich mit nichten an die kehr/
So zu dir kommen werden thewr/
Jag ſie hinweg mit Vngehewr.
Dann wann ſie wüſten wo hinauß/
Es käm dir keiner in das Hauß.
Fleuch auch di: Nigromantiſch Rott/
Du fällſt ſonſt mit in Sünd vnd Spott.
Die Kunſt warſagens offt betreugt/
Der Teuffelsbeſchwerer auch viel leugt:
Dann er der Lügen Vatter ſucht/
Den s' himmliſch Heer ſampt Gott verflucht.
Fleuch auch falſch Theologiſch Schaar/
Die vnſer Seelen bringt in Gfahr.
Seynd Schwartzkünſtler auch ſolche Dieb?
Iſt dann das wahre rechte Lieb
Gegen dem Nechſten allezeit?
Erkenn doch/wie es fehl ſo weit!
Falſch Alchymiſten rauben s' Gut/
Entziehen ſolches deinem Blut/
Dann deine Kindlein müſſen nach
Entgelten diß Betrug vnd Schmach/
Wann du dann biſt geſogen auß/
So machſt dich demnach auch hinauß/

Vnd klaubſt zuſamm auß dem Betrug/
    Durch welches dir das dein hinflug/
Vnd ſagſt: Jetzt thuts/ vnd das iſt wahr/
    Das bringt folgends dein Ehr in Gfahr/
Darinn lebſt dann biß du wirſt alt/
    Vnd bſudelſt dich gar mannichfalt.
Dann wahr vnd wahr/ glaub du doch mir/
    Warhafftig ich dich nicht verführ/
Auſſerhalb der ſchönen Artzney/
    Da findſt nichts in der Alchymey/
Allein du triffſt dann den Weg an/
    Wie ich hierinn will zeign die Bahn:
Vber diß alles ärger iſt
    Der Nigromantiſch zu der friſt/
Dann er ſucht Schaden Seel vnd Leib/
    Wiß daß ich gwiß nicht Schertzred treib:
Jch hab erfahren alles das/
    Auff daß ich weiß/ wie oder was
Jn den zweyn Faculteten ſey/
    Vnd was der beyden Schelmerey/
Solches hat Zeit vnd Fürwitz gmacht/
    Mein Ehr wird drumb nicht gring geacht.
Böß wiſſen iſt nicht vnredlich/
    Aber vollbringen iſt ſchädlich.
Dann Gott der weiß ſelbſt alles das/
    So in der Welt geſchicht fürbaß/
Das gegenwertig vnd zukünfftig
    Bedenckt es Göttlich vnd vernünfftig.
Drumb Weißheit/ Tugend iſt nach Gott
    Das höchſt/ ſag ich dir ohne ſpott:
Wer dem nachtringt/ jhm nicht mißlingt/
    Dann hie vnd dort er Lob erringt/
Daher die alten Weiſen rein/
    Haben erfunden einen Stein/
Durch jhr Scharpffſinnigkeit ſo klug/
    Der jhnen hat gegeben gnug.
Auff dieſe weiß habn ſie zugleich
    Viel Länder/ Stätt vnd Königreich

Erfah-

Erfahren/vnd auch anders mehr/
Das jhn bracht Kunſt/ Weißheit vnd Lehr.
Darumb ſie zuvor lange Zeit
Die Götter anrufften bereit/
Verſöhnten ſie mit opffern klar/
Vnd beteten an offenbar
Mercurium mit Sonn vnd Mohn/
Neben Gott in dem höchſten Thron.
Daß ich nun komm zum Anfang ſchier/
Mercurium den ſublimir/
Auß Vitriol den Geiſt mit führ/
Den rechten ſolt wol kennen hier:
Der jhn hefft an das Creutz mit Schmach/
Jag jhm Vulcanum hefftig nach/
Damit die ſtarcken Windskräfften all
In jhm vereinigt ſeyn zu mahl:
Dann nimm jhn von dem Creutz hernider/
Vnd gib jhm newe Erden wider/
Wie er zuvor durchgangen iſt/
Mit Saltz nach jhrem Gwicht vermiſcht/
Deß Lauffers zwey deß andern vier/
Eins von dem Saltz hierunter rühr:
Dann treib jhn wider auß dem Fewr
Mit groſſem Gwalt vnd Vngehewr:
Zu ſiebenmal beweiß jhm das/
So wirdt er kräfftig deſto baß/
Weiß vnd ſo klar wie ein Chryſtall/
Seins gleichen findſt nicht vberall.
Wann dann der lebend gſtorben iſt/
Zu ſiebenmahl durchs Fewr gwiß/
So behalt jhn rein in einem Glaß/
Biß d' wilt endlich vermählen das
Mit Sonn oder Mond ſubtil fein/
Damit wirdt gmacht der Weiſen Stein.
Merckſtu mich recht/ſo haſtu ſchon
Erworben dieſes Perleins Cron.
Dann es müſt ſeyn erſt heut ernewt/
Wann ich dirs alls in Mund einkewt:

Auch wers Sünd/vnd nicht Gottes Will/
Billich ſtrafft er meins Lebens Ziel.
Hat aber hieher dich Gott erwehlt/
Daß jhm dein Gmüth vnd Leben gfällt/
So wirſtu mich gar wol verſtehn/
Laß vns im Reden fürbaß gehn.
Ich will dir ſagen noch ein Weg/
Der auch führt zu der Weiſen Steg/
Ein Luna fix gar grecht vnd wahr/
Wann du mich nur verſtehn wilt zwar:
Wiewol ich darinn nichts verhalt/
Noch möchſtu mich nicht mercken baldt/
Dann ichs nit nach Sophiſterey
Wirdt ſagen oder bringn herbey:
Diß iſt der grecht vnfehlbar Weg/
Ob du kanſt finden dieſen Steg.
Nimm Lunam wol reverberirt/
Welche wirdt auß Saturno gführt/
Darinn ſie wirdt dermaſſn verbrennt/
Daß man ſie damals nit mehr kennt.
Biß daß ſie wirdt herauß ſoluirt/
Mit AQVAFORT ſie bgoſſen wirdt.
Darnach thus recht fein gieſſen ab/
Vnd zeuch das Waſſer wider drab:
Zu ſiebenmahl ſolchs reiterir/
Auff daß es all Feces verlier/
So haſt der Lunæ gnommen d' Schwärtz/
Verſtehſtu mich/frew ſich dein Hertz:
Sie wirdt inniglich ſo ſchneeweiß/
Darmit erhälſtu Lob vnd Preiß:
Die nimm vnd laminirs ſo dünn/
Daß ſie gleichſam möcht fliehen hin/
Hab das gut AQVA SANCTITAS,
Thu ſolches in ein gläſern Faß/
Vnd ſetz auff warme Aſchen lind/
Daß die Hitz mög leiden dein Händ/
Als baldt gar ſanfft erwarmet ſein/
So wirff die Lunam oben drein:

Jn ſolcher Wärm halts obn berührt /
Biß ſich die Luna gantz ſoluirt:
Deß Waſſers Gwicht darffſt achten nicht /
Danns allein nur d' Lunam zerbricht /
Es kompt alles widrumb darvon /
Zuviel kan jhm nicht ſchaden thon /
Wann dann gſoluirt die Luna fein /
Sechs Quart die du gworffen hinein /
So ſchütt darzu 3. Quart Mercuri,
So brauſts erſtlich wie ein Furi:
Wann das dann iſt zuſamm vermiſcht /
So ſchencks Mariæ Bad zur friſt /
Daß ſie das AQVA SANCT außtreib /
Allein ☽a vnd ☿us bleib:
Thus in ein Faß gleich Hallauroth /
Das auch Bezin ſein Namen hot /
Arabiſch ſagt man Baadhac,
Griechiſch Zung heiſſets offt Albak,
Verſigillirs mit Hermes Kunſt /
Vnd ſetz ins jrrdiſch Meyen Dunſt /
Mit ſteter Hitz lind ſtets vmbgeben /
Diß alles merck fleiſſig vnd eben /
Laß alſo ſtehn ein gute Zeit /
Biß alles trucken am Boden leit /
Vnd ſich verkehrt in einen Stein:
Jetzt iſt die Luna fix vnd rein /
Sicht doch noch gleich dem Silber fein /
Zu Goldt ſie erſt gradirt muß ſeyn:
Dann es dir brächt ſonſt kleinen Gwin /
Du müſts für Silber geben hin.
Es iſt noch vmb ein kurtze Zeit /
Daß man dir 9. mahl mehr drumb geit:
Solchs will ich dich berichten hie /
Dann es braucht auch gar wenig Müh.
Allein die Lunam Fixam hier /
Jn AQVA SANCTA mehr ſoluir /
Dann im BALNEO AERIS,
Treib offt hinweg die Waſſerflüß /

Biß daß ein Liquor wirdt geſpürt/
Vnd ſchneeweiß zu eim Gluten wirdt/
So thus dann mehr in ein ſolch Gfäß/
Wie ich dann zuvor angzeigt deß/
Begeuß mit eim Loth Blut ſo roth/
Das Mars hergibt mit groſſer Noht/
Die jhm wirdt auff den Halß gelegt/
Die Welt kein ſolche Bürden trägt:
Dann er iſt wie ein lauter Fewr/
Doch vnverbrennlich/auch nicht thewr/
Vmb ringes Geldt wirdt er gekaufft/
Humilitas iſt es getaufft.
Wann nun diß auch iſt fein vermiſcht/
Die Irrdiſchheit verrochen iſt/
So ſigillir das Gſchirr fein zu/
Vnd ſetz gleich in die vorig Ruh/
So baldts erwarmt ſo wirdts gantz ſchwartz/
Gar feyſt vnd zeh/ als wers ein Hartz:
Laß alſo ſtehn/biß ſich verkehrt
Gar in ein pure weiſſe Erd/
Vnd darnach in ſchön gelb vnd roht:
Das erhebt dich auß aller Noht/
Iſt das bſtändigſt Goldt in der Welt/
Wirdt nach Gott für all Schätz gezehlt.
Dann darauß wird die höchſt Artzney/
Für alle Kranckheit wie die ſey:
Das recht Avrvm Potabile
Findſtu allhie/dich gwiß verſeh.
Warhafft es iſt der Weiſen Goldt/
Darvon man es dann machen ſolt.
Wann du nimbſt von dem droben roth/
Gibſts dem Metall ins Fewers Noht/
So theilts ſein Tugend/Krafft drinn auß/
Vnd führts mit ſampt jhm herrlich auß.
Solchs muß das Volck bekennen frey/
Daß s' beſſer dann s' natürlich ſey.
Wie mehr vnd offt mit Blut wirdt gmiſcht/
Je höher auch ſein Würckung iſt.

Ich

Jch weiß/dir wirdts verſagen nicht/
Dann ich hab dichs warhafft bericht.
Allein bitt Gott recht zu leben/
So wirdt er dir groß Wunder geben/
Auch dich erhalten hie vnd dort/
Nach laut vnd Jnhalt ſeines Worts:
Warumb jhr n' Vatter bitten werdt/
Jn meinem Namen hie auff Erd/
Das alles er euch geben wirdt.
Derhalbn ſich ein Menſch gröblich jrzt/
Daß er meynt/ſein Will muß geſchehen/
Jch thu dir warhafftig verjähen/
Daß Gott vnd Menſchlich Frömbkeit mag
Dem Böſen widerſtehn all Tag.
Dann wer Tugend vnd Weißheit lehrt/
Vnd böß Anfechtung von ſich kehrt/
Sich menſchlich hält in Ehr vnd Zier/
Lebt wie ein Menſch/nicht wie ein Thier/
Fleiſt ſich der Warheit vnd deß rechten/
Wider Vnzucht vnnd Schand thut fechten/
Der wirdt zu Ehrn genommen gſchwind/
Wer er MARS vnd SATVRNI Kind:
Wann du nur durch Gotts Gnad vnd Gunſt
Mich recht vernimbſt/verſtehſt die Kunſt/
So bitt ich dich vmb Gottes will/
Sey auch fein bhutſam vnd fein ſtill/
Vnd halt dich auch auff dieſer Erd/
Wie ich dann auch bin worden glehrt/
So wirdt dir Gott gedeyen geben/
Hie zeitlichs Gut/dort ewig Leben/
Dann ich dir frey warhafftig das
Offnbart/ſo mir frey wiſſend was:
Kein Buchſtaben verhalten nicht/
D' Materi/Ofen vnd das Gwicht/
Sampt jhrer Bereitung gzeigt an/
Beſſer ich dirs nit ſagen kan.
Verſtehſtus nit/ß' gfällts mir gar wol/
Wie es dann billich auch ſeyn ſoll:

So bleibt mir diß mein Perlein rein/
Vnd ſorg nicht/daß dus machſt gemein.
Wiewol vor mir nie keiner was/
Der dir ſo klar hätt angzeigt das.
Noch möchts dir ſeyn zu dunckel zwar/
Es ſoll ſeyn nicht gantz offenbar/
Daß nicht ein jeder drüber fall/
Gleich wie ein tauber Stier im Stall.
Dann ich den alten auch nachtrab/
Solchs ich von jhnen glernet hab:
Nicht daß ich dir den Proceß ſtell/
Wie man jhn laboriren ſöll/
Sondern allein der Art nachführ/
Daß ich auch ſo anzeige dir:
Nicht daß auff mich die Sünd werd glegt/
Dieweil ich dich dahin bewegt/
Daß ich dir alls hätt offenbart/
Vnd mich hierinn ſelbſten gefahrt/
Ich will mich deß entſchuldigt han/
Vor Gott/vnd dich die Schantz lan bſtan.
Dann es iſt viel ein ander Ding/
Nicht daß du meynſt es ſey ſo ring:
Das hoff ich du werdſt bleiben frumm/
Iſt dein Hertz falſch ſo wendts Gott vmb/
Vnd richt es nach dem Willen ſein/
Hiemit end ſich das Schreiben mein/
Welchs ich dir hab gethan zu gut/
Gott halts in ſeiner gtrewen Hut.
Der Göttlichen Dreyfaltigkeit
Sey Lob/Ehr/Preiß/in Ewigkeit.

Amen/Amen/Amen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Figulus, Benedictus,

Thesaurinella Olympica aurea tripartita. Das ist: Ein himmlisch güldenes Schatzkämmerlein, von vielen außerlesenen Clenodien zugerüstet darinn der uhralte grosse und hochgebenedeyte Carfunckelstein und Tincturschatz verborgen ; In drey unterschiedliche Cellulas außgetheilet. I. Secretum Magicum D. Philippi Theophrasti Paracelsi. Item, Bernarti, Graffen von der Marcck, &. Symbolum Apostolicum Cabalistisch erkläret. Item, Von der ersten Tincturwurtzel und Materia prima, Fr. Vincentii Koffskii. II.

Franckfort am Mayn [1608]

4 Alch. 74-1/2#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10220431-0
VD17 3:302600E